

**DIE SPRACHLICHE STUFENLANDSCHAFT AM
MITTELBADISCHEN OBERRHEIN**

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultäten
der Albert-Ludwigs-Universität
zu Freiburg i. Br.

vorgelegt
von

RENATE SCHRAMBKE
aus Achern (Baden)

Freiburg i. Br. 1981

1980

Die sprachliche Stufenlandschaft am
mittelbadischen Oberrhein

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultäten
der Albert-Ludwigs-Universität
zu Freiburg i.Br.

vorgelegt

von

Renate Schrambke
aus Achern (Baden)

Freiburg i.Br. 1981

Referent : Prof. Dr. E. Gabriel

Korreferent : Prof. Dr. H. Steger

Sprecher : Prof. Dr. F. Buggle

Tag der Promotion : 12. Dezember 1980



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Einleitung	7
Ortsverzeichnis	11
Abkürzungen	11
Literaturverzeichnis	14

1. Teil: Überblick über die Geschichte des Untersuchungsgebietes

1. Die Alemannen	25
2. Die Franken	26
3. Zur fränkisch-alemannischen Grenze nach 496	26
4. Die Ausdehnung der fränkischen Herrschaft	29
5. Die Missionierung Alemanniens durch die Franken	31
6. Die Ortenau	33
7. Die politische Gliederung des UG nach 1245	35
8. Zur Siedlungsgeschichte	41
9. Die Aufnahmeorte	43
10. Kirchliche Zugehörigkeit der Aufnahmeorte	50
11. Der Rhein	50

2. Teil: Lautlehre

A. Konsonantismus

1. Die binnendeutsche Konsonanten- schwächung §1-2	53
2. Mhd. b > w in zwischenvokalischer Stellung §3	53
3. Mhd. j, w, g im In- und Auslaut §4-8	54
4. Der Schwund des d in der Lautgruppe ld §9	55
5. Der Wandel von hs > s(ss) §10-11	56
6. Die r-Metathese in 'Brunnen' §12-13	57
7. Die Velarisierung von mhd. n §14-25	58
8. Die Assimilation nd > n §26-27	65

9. Die Labialisierung des dentalen	
Nasals §28-29	67
10. Abfall des ausl. einfachen Nasals §30	67
B. Vokalismus	
I. Vokalquantität	
1. Positionsdehnungen	
a) Die Dehnung vor r + Konsonant	
§31-48	68
b) Das Staubsche Gesetz im UG §49-55	83
c) Dehnung und Diphthongierung vor	
Nasal + Explosivlaut und Affrikata	
§56-64	86
d) Dehnung und Diphthongierung des	
Vokals vor mhd. ld > l §65-69	93
e) Dehnung vor mhd. -ht § 70	95
f) Dehnung vor mhd. -hs § 71	96
g) Zur Dehnung von mhd. a in Auenheim	
§ 72	96
2. Die Silbendehnungen §73-83	97
3. Kürzungen von etym. Langvokalen und	
Langdiphthongen §84-95	103
4. Kontraktionen §96	109
II. Vokalqualität. Die Entwicklung der Vokale	
Mhd. a §97-100	110
Die Umlaute von germ. a	
Primärumlaut §101-105	112
Sekundärumlaut §106-112	114
Mhd. ë §113-118	118
Mhd. i und ü §119-126	122
Mhd. o §127-130	127
Mhd. ö §131-132	129
Mhd. u §133-135	130
Mhd. â §136-137	132
Mhd. ae §138-141	133
Mhd. ê §142-144	135

Mhd. ô §145-147	136
Mhd. oe §148-150	137
Mhd. î, û, iu §151-159	138
Mhd. ie, uo, üe §160-173	145
Mhd. ei §174-180	152
Mhd. ei ² §181	156
Mhd. öu §182-184	156
Mhd. ou §185-191	157

3. Teil: Das Untersuchungsgebiet im Rahmen der Nachbarmundarten

Vokalquantität

1. Vokalquantität in mhd. Ein-, Zwei- und Dreisilbern §192-197	162
2. Kürzung vor mhd. -l §198	164
3. Dehnung vor mhd. -ht §199	164
4. Dehnung vor mhd. -hs §200	165
5. Zu den Vokaldehnungen in Auenheim §201-202	165

Vokalqualität

1. Mhd. a §203-204	166
2. Mhd. ę, ö, ě, ä §205-211	167
3. Mhd. i, ü, u §212-216	171
4. Mhd. o §217-219	174
5. Mhd. â §220-222	175
6. Mhd. ô, ê, oe §223-226	177
7. Mhd. ae §227-231	179
8. Mhd. î, û, iu §232-238	181
9. Vergleich der Entsprechungen für mhd. î, û, iu im Hiatus mit denen vor Konsonanz §239-240	185
10. Mhd. ie, uo, üe §241-243	186
11. Vergleich der Entsprechungen für mhd. î, û, iu mit denen für mhd. ie, uo, üe §244-253	188
12. Mhd. ei, öu, ou §254-262	192

Wortverzeichnis	197
Typisierte Mundartwörter	218

V O R W O R T

Mein Interesse an der Mundartforschung wurde geweckt durch meinen verehrten Lehrer in Canberra, Australien, Herrn Prof. Dr. Hans Kuhn. Ihm verdanke ich Vieles, darunter den Ansporn und die Möglichkeit, in Freiburg mein Studium fortzusetzen.

Herr Dr. G.W. Baur machte mich in Freiburg mit den Möglichkeiten eines mundartkundlichen Studiums vertraut. Dafür bedanke ich mich sehr.

Bei der Suche nach einem geeigneten Thema schlug mir Herr Dr. W. König vor, eine phonologische Studie über zehn Orte in der Gegend zwischen Karlsruhe und Achern zu schreiben. Dieses Ziel verfolgte ich anfangs, stellte aber bald fest, daß eine solche Arbeit in dem komplizierten Sprachgebiet der mittelbadischen Oberrheinebene ohne ein gründliches Einarbeiten in die lauthistorischen Verhältnisse nicht möglich ist. So begann ich mit dem lautgeschichtlichen Teil, wobei ich auf interessante Probleme stieß, die mich das ursprünglich geplante UG dem Rhein zu verschieben und vergrößern ließen. Dies führte jedoch dazu, daß ich mich schließlich auf den lautgeschichtlichen Teil der Arbeit beschränkte; eine phonologische Studie daran anzuschließen hätte den Zeitraum, den ich für meine Arbeit eingeplant hatte, bei weitem übertroffen.

Großes Glück hatte ich, in Herrn Prof. Dr. Eugen Gabriel einen Lehrer zu finden, der mir nicht nur die zu einer mundartkundlichen Arbeit nötigen Voraussetzungen vermittelte, indem er mich in die Aufnahmetechnik und Transkription einarbeitete, sondern mir darüber hinaus mit großer Geduld beim Transkribieren von Tonbändern behilflich war und mir wertvolle Ratschläge beim Schreiben der Arbeit gab. Ihm gilt mein herzlichster Dank.

Für Hinweise verschiedenster Art danke ich Herrn Dr. E. Seidelmann. Bei Herrn B. Kelle bedanke ich mich dafür, daß er mir mit Hilfe der EDV die Belege ausdrückte, die ich zur Anfertigung meiner Karten benötigte.

Aufrichtigen Dank sage ich aber auch den vielen Gewährsleuten, die mir bereitwillig Auskunft gegeben haben. An die Auenheimer Gewährsleute, Herrn Georg Heidt und Herrn Robert Rauscher (Herr Johann Friedrich Heidt ist inzwischen leider verstorben) sowie an ihre Ehefrauen sende ich einen besonderen Gruß, stellvertretend für viele andere, die mich ebenfalls mit Herzlichkeit aufgenommen und mir Gastfreundschaft erwiesen haben.

Meinen innigsten Dank sage ich meiner Mutter, ohne deren Unterstützung diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Renate Schrambke

E I N L E I T U N G

Je mehr ich mich bei meinen Sprachforschungen im mittelbadischen Oberrheingebiet der Landesgrenze, dem Rhein, näherte, desto häufiger wurde mir versichert: "Wir sprechen hier genauso wie unsere Nachbarn im Elsaß drüben." Die Beobachtungen der Gewährsleute treffen durchaus zu: links- und rechtsrheinisch gleichen sich die Mundarten, wobei jedoch die Übereinstimmung mit der Entfernung vom Rhein abnimmt.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Mundarten von 20 in unmittelbarer Rheinnähe gelegenen Dörfern. Die Wahl der Orte richtete sich nach zwei Gesichtspunkten: zum ersten sollte der oben erwähnten sprachlichen Verwandtschaft mit dem Elsaß nachgegangen werden, wobei mich besonders die Lauterscheinung, die ich hier als 'g-Vokalisierung' zusammenfasse, interessierte. Als Vergleichsbasis mit dem Elsaß diente mir der Atlas Linguistique et Ethnographique de l'Alsace, das Elsässische Wörterbuch und die Arbeit von E. Beyer: "La palatalisation vocalique spontanée de l'alsacien et du badois." Die südliche Grenze zwischen der Vokalisierung vom mhd. g und der Aussprache als Verschußlaut verläuft zwischen Wittenweiler und Kappel. Kappel wählte ich somit zum südlichsten Aufnahmeort.

Im Norden des UG wurde meine Ortswahl dadurch bestimmt, daß ich das Alemannische gegen das Südfränkische abgrenzen bzw. den Einfluß, den das Südfränkische auf das Alemannische gehabt hat und noch hat, nachweisen wollte. Zu diesem Zweck dehnte ich das UG bis nach Daxlanden aus. Auskunft über das sich anschließende Sprachgebiet gab mir die Arbeit von P. Waibel: "Die Mundarten im rechtsrheinischen Bereich des ehemaligen Fürstbistums Speyer."

Das perlenschnurartige Aneinanderreihen der Aufnahmeorte in nord-südlicher Richtung hat den Nachteil, daß Sprachgrenzen, die in west-östlicher Richtung verlaufen, nur jeweils in einem Schnittpunkt erfaßt werden. Auch die räumliche Ausdehnung der elsässischen Mundartmerkmale über den Rhein bleibt unklar. Als notwendige Ergänzung habe ich deshalb die wichtigsten Lauterscheinungen kartiert, wobei ich zwei Kartentypen verwendet habe: eine für die Oberrheinische Tiefebene von Karlsruhe bis Basel und eine zweite, auf der rechtsrheinisch außer den 20 Aufnahmeorten noch weitere 63 in der Rheinebene und im Schwarzwald verzeichnet sind.

Die erstgenannte Art von Karten sind in der Minderzahl. Dies geht darauf zurück, daß vom ALA bisher nur ein Band erschienen ist und außerdem die Fragebücher für den ALA und den SSA verschieden sind, das Material also nicht in allen Fällen vergleichbar ist.

Während diese Karten die sprachliche Zusammengehörigkeit der links- und rechtsrheinischen Mundarten veranschaulichen, soll auf den Karten, die nur rechtsrheinische Aufnahmeorte verzeichnen, zweierlei gezeigt werden: zum einen die Strahlung der südrheinfränkischen bzw. bodenständig elsässischen Mundartmerkmale von Westen nach Osten, zum anderen die Strahlung der rechtsrheinischen südrheinfränkischen Lautungen von Norden nach Süden.

Die eigentliche Untersuchung der 'g-Vokalisierung' wurde von der vorliegenden Arbeit abgetrennt und wird im kommenden Jahr veröffentlicht unter dem Titel: "Mhd. j,w,g und der Vokalismus der mittelbadischen Mundarten am Oberrhein" (im folgenden zitiert als Mhd. j,w,g).

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in vier Teile. Der erste soll den geschichtlichen Hintergrund für das sprachliche Ineinandergreifen von fränkischem, schwäbischem und alemannischem Sprachgut vermitteln. Der zweite Teil

umfaßt die Lautlehre der 20 Orte des UG, die jedoch nur mit der bereits erwähnten Studie zur 'g-Vokalisierung' vollständig ist. Im dritten Teil werden die Mundarten der Aufnahmeorte in einen größeren sprachlichen Rahmen eingegliedert. Der vierte Teil besteht aus dem Kartenband.

Von den Arbeiten, in denen das UG bereits behandelt wurde, sind zwei besonders erwähnenswert: die von F. Schlager: "Die Mundarten im fränkisch-alemannischen Grenzgürtel Badens" und die von O. Kilian: "Die Mundarten zwischen Schutter und Rench." Monographien über Orte innerhalb des UG sowie über die im Kartenband zusätzlich angeführten sind verzeichnet in G.W. Baur's "Bibliographie zur Mundartforschung in Baden-Württemberg, Vorarlberg und Liechtenstein."

Die Ergebnisse meiner Arbeit basieren auf Aufnahmen, die ich für den SSA in den Wintern 1975/76 und 1976/77 gemacht habe. Die in den Kartenband einbezogenen Aufnahmen wurden in den Wintern 1976/77 bis 1979/80 durchgeführt. Für spezielle Sprachprobleme im UG wurde von mir zusätzlich zu den Fragebüchern Material erhoben.

Aufnahmemethode und Transkriptionsschlüssel wurden vom SDS übernommen, letzterer jedoch von E. Seidelmann für den SSA erweitert. Erläuterungen zur Arbeit am SDS hat R. Hotzenköcherle veröffentlicht in: "Einführung in den Sprachatlas der deutschen Schweiz. Bd. B: Fragebuch, Transkriptionsschlüssel, Aufnahmeprotokoll."

Eingeschult wurde ich von Herrn Professor Dr. Eugen Gabriel, der mit mir vier vollständige Aufnahmen in Kappelwindeck, Enzklösterle, Rheinbischofsheim und Meißenheim durchführte und mir außerdem beim Transkribieren von Tonbandaufnahmen, die ich in meinem UG im Hinblick auf dortige lautliche Sonderprobleme gemacht hatte, behilflich war.

Bemerkungen zur Darstellung der Arbeit

Wörter, die als 'Spontanbeleg' gekennzeichnet sind, sind solche, die nicht als im Fragebuch stehende "Pflichtbelege" erfaßt wurden, sondern während des Abfragens von der Gp. spontan geäußert wurden. 'Erinnerungsformen' sind Wörter oder Lautungen, die der Gp. zwar noch bekannt sind, von ihr selbst aber nicht mehr gesprochen werden.

Die Aufzählung der Aufnahmeorte geschieht immer in nord-südlicher Richtung.

Wird ein Beleg, bei dem die Qualität des Stammvokals innerhalb des UG wechselt, für mehrere Orte nur einmal angegeben, so geschieht dies in der Lautung des zuerst genannten Ortes. Ein Beispiel hierfür: h-Schwund erscheint im Wort 'Säsel' (=Haumesser) von Frei bis Kap. Hier wird die in Frei geltende Lautung *sāsəl* angegeben (vgl. §11). Steht eine Lautung jedoch stellvertretend für das gesamte UG, so wird der Stammsilbenvokal in der im UG geläufigsten Lautung angegeben. Beispiel: Dehnung von mhd. a vor r gilt im gesamten UG, wie in *gārdə* 'Garten' (vgl. §43).

Mundartwörter, die in der Schriftsprache nicht vorkommen, werden in einer typisierten Mundartform wiedergegeben, dazu die Bedeutung in Klammer: *sāsəl* 'Säsel' (=Haumesser). Eine vollständige Liste dieser Wörter, sowie deren mhd. Etymologie und Verweise auf Mundartwörterbücher erscheint auf S.218ff.

Werden Lautungen aus Atlanten oder Mundartwörterbüchern zitiert, wird das dort benutzte Transkriptionssystem beibehalten.

Ortsverzeichnis (vgl. Kt. 1)

Dax	Daxlanden
Neu	Neuburgweier
Au	Au
Pli	Plittersdorf
Ott	Ottersdorf
Win	Wintersdorf
Hüg	Hügelsheim
Gre	Greffern
Lich	Lichtenau
Hel	Helmlingen
Frei	Freistett
Rhei	Rheinbischofsheim
Hon	Honau
Au	Auenheim
Mar	Marlen
Alt	Altenheim
Mei	Meißenheim
Non	Nonnenweier
Wit	Wittenweier
Kap	Kappel

Abkürzungen

ahd.	= althochdeutsch
alem.	= alemannisch
ausl.	= auslautend
etym.	= etymologisch
fränk.	= fränkisch
Gp.	= Gewährsperson
germ.	= germanisch
inl.	= inlautend
Kt., Ktn.	= Karte, Karten
Ma., Maa.	= Mundart, Mundarten
mal.	= mundartlich
mhd.	= mittelhochdeutsch
nhd.	= neuhochdeutsch
schwäb.	= schwäbisch
UG	= Untersuchungsgebiet
uspr.	= umgangssprachlich

Verzeichnis der für Atlanten, Wörterbücher
und Zeitschriften verwendeten Abkürzungen

- ALA : s. Atlas Linguistique et Ethnographique
de l'Alsace
- Alem. TWb. : Alemannisches Taschenwörterbuch;
s. Baum, H. (1972)
- ALLG : s. Atlas Linguistique et Ethnographique
de la Lorraine Germanophone
- Bad. Wb. : s. Badisches Wörterbuch
- BSG : Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik,
hrsg. von A. Bachmann. Frauenfeld 1950ff.
- DDG : Deutsche Dialektgeographie. Berichte
und Studien über Georg Wenkers Sprach-
atlas des Deutschen Reichs, begr. von
F. Wrede, fortges. von W. Mitzka und
B. Martin, hrsg. von L.E. Schmitt.
Marburg 1908ff.
- DSA : s. Deutscher Sprachatlas
- DWA : s. Deutscher Wortatlas
- El. Wb. : Elsässisches Wörterbuch; s. Martin, E.,
H. Lienhart (1899/1907)
- Etym. Wb. : Etymologisches Wörterbuch; s. Kluge, F.
(1967)
- Id. : s. Wörterbuch der schweizerdeutschen
Sprache
- Lexer : s. Lexer, M. (1873)
- Lothr. Wb. : Lothringisches Wörterbuch; s.
Folimann, M.F. (1909)
- PBB : Beiträge zur Geschichte der deutschen
Sprache und Literatur. Begr. von
H. Paul und W. Braune. Halle 1874ff.
- Pfälz. Wb. : s. Pfälzisches Wörterbuch
- Rhein. Wb. : s. Rheinisches Wörterbuch
- Schw. Wb. : s. Schwäbisches Wörterbuch
- SDS : s. Sprachatlas der deutschen Schweiz

- Südhess. Wb. : s. Südhessisches Wörterbuch
- Teuth. : Teuthonista, Zeitschrift für deutsche
Dialektforschung und Sprachgeschichte.
Bonn 1924/25-1934.
- ZDL : Zeitschrift für Dialektologie und
Linguistik. Wiesbaden 1969ff.
- ZfdM : Zeitschrift für deutsche Mundarten.
Berlin 1906-24.
- ZfhdM : Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten.
Heidelberg 1900-1905.
- ZfMF : Zeitschrift für Mundartforschung.
Halle, später Wiesbaden 1935-68.
- ZGO : Zeitschrift für die Geschichte des
Oberrheins. Karlsruhe 1875ff.

LITERATURVERZEICHNIS

Zur Geschichte

- Bach, A. (1953/54) : Deutsche Namenkunde. Die deutschen Ortsnamen. Bd. II, 1 und 2.
- Bader, K.S. (1942) : Grundzüge der territorialen Entwicklung der Oberrheinlande und Schwabens in nichtstaufischer Zeit. In : Oberrheiner, Schwaben, Südalemannen. Räume und Kräfte im geschichtlichen Aufbau des deutschen Südwestens. Hrsg. von F. Maurer. Straßburg, S. 111-116.
- Batzer, E. (1960) : Name und Grenzen des Ortenau-Gaues. Neu bearb. von A. Staedele. In : Die Ortenau 40, S.78-111.
- Baur, G.W. (1967) : Die Mundarten im nördlichen Schwarzwald. Marburg (=DDG Bd. 55a).
- Bender, K.L., J. Krämer, E. Eble (1971) : Ortssippenbuch Nonnenweier. Grafenhausen bei Lahr.
- Birlinger, A. (1868) : Die Alamannische Sprache rechts des Rheins seit dem XIII. Jahrhundert. 1. Teil : Grenzen, Jahrzeitnamen, Grammatik. Berlin.
- Birlinger, A. (1890) : Rechtsrheinisches Alamannien. Grenzen, Sprache, Eigenart. Stuttgart (=Forschungen z. dt. Landes- und Volkskunde Bd. 4).
- Bischof, H. (1975) : Au am Rhein. Au.
- Boesch, B. (1977) : Ortsnamenprobleme am Oberrhein. In : Probleme der Namensforschung im deutschsprachigen Raum. Hrsg. von H. Steger. Darmstadt, S.306-326.
- Bohnenberger, K. (1953) : Die alemannische Mundart. Umgrenzung, Innengliederung und Kennzeichnung. Tübingen.
- Büttner, H. (1939) : Geschichte des Elsaß I. Politische Geschichte des Landes von der Landnahmezeit bis zum Tode Ottos III. Berlin.

- Büttner, H. (1939, zit. 1939,2) : Franken und Alemannen in Breisgau und Ortenau. In : ZGO 91, NF 52, S.323-359.
- Eble, E., B. Sandhaas (1970) : Ortssippenbuch Wittenweier. Grafenhausen bei Lahr.
- Gartner, S. (1979) : Kloster Schwarzach (Rheinmünster). Zu Geschichte und Sprachgeschichte der nördlichen Ortenau. Bühl.
- Gräblin, W. (1960) : Vom Rhein zum Schwarzwald. Heimat- und Geschichtsbuch des Kreises Kehl. Bühl.
- Greule, A. (1972) : Ortenau und Offenburg. Zur Kontinuität eines vorgemanischen Ortsnamens. In : ZGO 120, S.449-456.
- Hirth, A. (1957) : Heimatbuch der Gemeinde Greffern. 2 Bde. Bühl.
- Hund, A. (1917/1919) : Wanderung und Siedlungen der Alemannen. In : ZGO NF 32, 44-69, 169-186; 34, S.300-316, 422-464.
- Kähni, O. (1960) : Die Ortenau als historische Landschaft. In : Die Ortenau 40, S.6-8.
- Kilian, O. (1935) : Die Mundarten zwischen Schutter und Rench. Lahr.
- Kleiber, W. (1968) : Die "Grenze" der alemannischen Mundart am nördlichen Oberrhein in sprachhistorischer Sicht. In : Festgabe für F. Maurer. Hrsg. von W. Besch u.a. Düsseldorf, S.11-34.
- Klemm, M. (1964) : Heimatchronik der Dreiergemeinde Marlen-Goldscheuer-Kittersburg. Bühl.
- Klewitz, H.-W. (1942) : Das alemannische Herzogtum bis zur staufischen Epoche. In : Oberrheiner, Schwaben, Südalemannen. Räume und Kräfte im geschichtlichen Aufbau des deutschen Südwestens. Hrsg. von F. Maurer. Straßburg, S.79-110.
- Köbele, A. (1969) : Dorfsippenbuch Kappel am Rhein. Grafenhausen bei Lahr.
- Kraemer, H. (1959) : Plittersdorf am Rhein und an der Grenze. Rastatt.

- Kraft, G. (1942) : Der deutsche Südwesten in frühgeschichtlicher Zeit. In : Oberrheiner, Schwaben, Südalemannen. Räume und Kräfte im geschichtlichen Aufbau des deutschen Südwestens. Hrsg. von F. Maurer. Straßburg, S.53-78.
- Krebs, M. (1960) : Politische und kirchliche Geschichte der Ortenau. Mit Zusätzen von L. Lauppe. In : Die Ortenau 40, S.133-246.
- Krieger, A. (1904/1905) : Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2 Bde. Heidelberg.
- Langenbeck, F. (1957) : Probleme der elsässischen Geschichte in fränkischer Zeit. In : Alemannisches Jahrbuch, S.1-132.
- Mangler, E. (o.J.) : Fünfzig Skizzen zur Geschichte der Stadt Karlsruhe. Karlsruhe.
- Mayer, Th. (1939) : Die historisch-politischen Kräfte im Oberrheingebiet im Mittelalter. In : ZGO 91, NF 52 S.1-24.
- Metz, R. (1960) : Bau und Bild der Landschaft in der Ortenau. In : Die Ortenau 40, S.16-57.
- Rümmele, E. (1974) : Hügelsheim. Geschichte eines Schifferdorfes. Rastatt.
- Schlager, F. (1931) : Die Mundarten im fränkisch-alemannischen Grenzgürtel Badens. Bühl.
- Schützeichel, R. (1961) : Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen. Studien zur historischen Sprachgeographie. Tübingen.
- Schwärzel, F. (1969) : Ortsgeschichte von Meißenheim. In : Heimatbuch des Rieddorfes Meißenheim, S.21-230. Lahr.
- Sprandel, R. (1957) : Der merovingische Adel und die Gebiete östlich des Rheins (=Forschung zur ober-rheinischen Landesgeschichte 5). Freiburg.
- Die Stadt- und Landgemeinden des Kreises Kehl (1964). Hrsg. vom Historischen Verein für Mittelbaden. Bühl.

Die Stadt- und Landgemeinden des Kreises Offenburg
(1964). Hrsg. vom Historischen Verein für Mittel-
baden. Bühl.

Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort
und Zahl (o.J.). Bearbeitung und Druck Statistisches
Landesamt Baden-Württemberg. Heft 10: Landkreis
Rastatt; Heft 18/19: Stadt- und Landkreis Karls-
ruhe; Heft 28: Landkreis Kehl; Heft 56: Landkreis
Lahr.

Stoeckicht, O. (1942) : Sprache, Landschaft und
Geschichte des Elsaß. Marburg (=DDG Bd. 4).

Straub, R. (1952) : Zur Geschichte der Alemannen in
der Merowingerzeit. Diss. (masch.). Freiburg.

Sütterlin, B. (²1968) : Geschichte Badens. Bd. 1,
Frühzeit und Mittelalter. Karlsruhe.

Walter, M. (1960) : Die Besiedlung der Ortenau in
geschichtlicher Zeit. Neu bearb. von F. Langenbeck.
In : Die Ortenau 40, S.78-111.

Weinkercher, O. (1950) : Gemeinde-Chronik der Gemeinde
Ottersdorf. In : Festschrift des Gesangsvereins
"Freundschaft", Ottersdorf. Rastatt.

Weller, K. (1898) : Die Besiedlung des Alamannenlandes.
In : Württ. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte,
NF 7, S.301-350.

Weller, K., A. Weller (⁶1971) : Württembergische
Geschichte im Südwestdeutschen Raum. Stuttgart,
Aalen.

Zur Mundart

- Atlas Linguistique et Ethnographique de L'Alsace (1969).
Hrsg. von Beyer, E., R. Matzen. Bd.1. Paris.
- Atlas Linguistique et Ethnographique de la Lorraine
Germanophone (1977). Hrsg. von Philipp, M.,
A. Bothorel, G. Levieuge. Bd.1. Paris.
- Aubin, H., Th. Frings, J. Müller (1926) : Kultur-
strömungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden.
Geschichte, Sprache, Volkskunde. Bonn.
- Badisches Wörterbuch (1925ff.). Hrsg. von Ochs, E.,
fortges. von K.F. Müller und G.W. Baur. Lahr.
- Baum, H. (1972) : Alemannisches Taschenwörterbuch
für Baden. Freiburg.
- Baur, G.W. (1967) : Die Mundarten im nördlichen
Schwarzwald. Marburg (=DDG Bd.55a).
- Baur, G.W. (1978) : Bibliographie zur Mundartforschung
in Baden-Württemberg, Vorarlberg und Liechtenstein.
Idiomatca Bd. 7. Tübingen.
- Beyer, E. (1953-56) : L'Alsacien d'hier et d'aujourd'hui.
Coup d'oeil sur les derniers développements dans
nos dialectes. In : Société Académie du Bas-Rhin,
S.31-77.
- Beyer, E. (1964) : La palatalisation vocalique spontanée
de l'alsacien et du badois. Sa position dans
l'évolution dialectale du germanique continental.
2 Bde. Straßburg.
- Boesch, B. (1964) : Untersuchungen zur alemannischen
Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Laut- und
Formenlehre. Bern.
- Bohnenberger, K. (1914) : Zur Auflösung des n vor
Reibelaut im Alemannischen. In : ZfdM 9, S.377-382.
- Bohnenberger, K. (1927/28) : Über n vor Reibelaut im
Alemannischen mit einem Anhang über nk. In :
Teuth. 4, S.13-31.
- Bohnenberger, K. (1953) : Die alemannische Mundart.
Umgrenzung, Innengliederung und Kennzeichnung.
Tübingen.

- Brandstetter, R. (1890) : Prolegomena zu einer urkundlichen Geschichte der Luzerner Mundart. Einsiedeln.
- Burkart, H. (1965) : Laut- und Formenlehre der Mundart von Kappelwindeck. Zulassungsarb. (masch.). Freiburg.
- Deutscher Sprachatlas (1927-1957). Auf Grund des von G. Wenker begründeten Sprachatlas des Deutschen Reiches in vereinfachter Form bearb. unter Leitung von F. Wrede. Fortges. von W. Mitzka und B. Martin. Marburg.
- Deutscher Wortatlas (1951ff.). Hrsg. von W. Mitzka und (ab Bd. 5) L.E. Schmitt. Gießen.
- Fischer, H. (1895) : Geographie der schwäbischen Mundart. Mit einem Atlas von achtundzwanzig Karten. Tübingen.
- Fohrer, M. (1967) : Sprachmonographie von Altenheim in Baden. Zulassungsarb. (masch.). Straßburg.
- Follmann, M.F. (1909) : Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten. Leipzig.
- Gabriel, E. (1963) : Die Mundarten an der alten churrätisch-konstanzischen Bistumsgrenze im Vorarlberger Rheintal. Eine sprachwissenschaftliche und sprachpsychologische Untersuchung der Mundarten von Dornbirn, Lustenau und Hohenems. Marburg.
- Gabriel, E. (1967) : Die Entwicklung der Lautgruppen -rn, -rm und -lm im Oberdeutschen. Ein Beitrag der Sproßvokalbildung. In : Beitr. zur oberdt. Dialektologie, hrsg. von L.E. Schmitt. Festschrift für E. Kranzmayer. Marburg (=DDG Bd. 51), S.11-80.
- Gabriel, E. (1969) : Die Entwicklung der althochdeutschen Vokalquantitäten in den oberdeutschen Mundarten. Wien.
- Gartner, S. (1979) : Kloster Schwarzach (Rheinmünster). Zu Geschichte und Sprachgeschichte der nördlichen Ortenau. Bühl.

- Haag, K. (1931/32) : Die Begegnung von Fränkisch, Alemannisch und Schwäbisch in Baden. In : Teuth. 8, S.207-209.
- Haendcke, E. (1894) : Die mundartlichen Elemente in den elsässischen Urkunden des Straßburger Urkundenbuches. Alsatische Studien 5. Straßburg.
- Hasel, A. (1959) : Flurnamen erzählen über Neuweier. In : Die Ortenau 39, S.118-128.
- Heilig, O. (1898) : Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes und der Nachbarmundarten. Lautlehre. Leipzig. Nachdruck Wiesbaden, 1969.
- Heilig, O. (1914) : Aus badischen Mundarten. In : ZfdM 9, S.245-254.
- Heimburger, K. (1888) : Grammatische Darstellung der Mundart des Dorfes Ottenheim. Lautlehre. In : PBB 13, S.211-247.
- Hotzenköcherle, R. (1934) : Die Mundart von Muttten. Laut- und Flexionslehre. Frauenfeld (=BSG 17).
- Hotzenköcherle, R. (1961) : Zur Raumstruktur des Schweizerdeutschen. In : ZfMF 28, S.207-227.
- Hotzenköcherle, R. (1962) : Einführung in den Sprach-atlas der deutschen Schweiz. 2 Bde. Bern.
- Hotzenköcherle, R. (1971) : Historische und geographische Zahlwortprobleme im Schweizerdeutschen. In : Innsbrucker Beitr. zur Kulturwissenschaft. Festschrift für K. Finsterwalder, S.303-311.
- Jutz, L. (1931) : Die alemannischen Mundarten. Abriß der Lautverhältnisse. Halle.
- Kauffmann, F. (1890) : Geschichte der schwäbischen Mundart im Mittelalter und in der Neuzeit. Mit Textproben und einer Geschichte der Schriftsprache in Schwaben. Straßburg.
- Kilian, O. (1935) : Die Mundarten zwischen Schutter und Rench. Lahr.
- Klausmann, H. (1979) : Historische Lautlehre der Mundart von Breisach a.Rh. Zulassungsarb. (masch.). Freiburg.

- Kleiber, W. (1957) : Die Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler. Ein Beitrag zur Namenkunde und Sprachgeschichte am Oberrhein. Freiburg.
- Kleiber, W. (1968) : Die "Grenze" der alemannischen Mundart am nördlichen Oberrhein in sprachhistorischer Sicht. In : Festgabe für F. Maurer. Hrsg. von W. Besch u.a. Düsseldorf, S.11-34.
- Kluge, F. (²⁰1967) : Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin.
- König, W. (1973) : Kontextuell bedingte Neutralisation und der Vorgang des Lautwandels. In : ZDL 40, S.157-164.
- Kranzmayer, E. (1935) : Lautliche Sonderwege alter Dreisilber im Ostoberdeutschen. In : ZfMF 11, S.65-131.
- Kranzmayer, E. (1956) : Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien.
- Küppersbusch, E. (1931/32) : Born und Brunnen. Studien zur r-Metathese. In : Teuth. 8, S.55-95.
- Lenz, P. (1900) : Die Flexion des Verbums im Handschuhsheimer Dialekt. In : ZfhdM 1, S.17-29.
- Lessiak, P. (1933) : Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus. Brünn, Prag, Leipzig, Wien.
- Lexer, M. (1873) : Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig.
- Martin, E., H. Lienhart (1899/1907) : Wörterbuch der elsässischen Mundarten. 2 Bde. Straßburg.
- Maurer, F. (1942) : Zur Sprachgeschichte des deutschen Südwestens. In : Oberrheiner, Schwaben, Südalemannen. Räume und Kräfte im geschichtlichen Aufbau des deutschen Südwestens. Hrsg. von F. Maurer. Straßburg, S.167-336.
- Meng, F. (1967) : Die Mundart von Auenheim bei Kehl. Zulassungsarb. (masch.). Straßburg.
- Meyer, A. (1944) : Studien zur älteren Sprachgeschichte Mülhausens, 14.-18. Jahrhundert. Diss. (masch.). Mülhausen.

- Ochs, E. (²1923) : Gliederung der badischen Mundarten.
In : Vom Bodensee zum Main Nr. 12, S.9-16.
- Ochs, E. (1939) : Die Mundart des Kaiserstühlers.
In : Der Kaiserstuhl. Landschaft und Volkstum.
Hrsg. vom Alemannischen Institut Freiburg i.Br.
Freiburg, S.171-181.
- Paul, H. (1957) : Mittelhochdeutsche Grammatik.
Bearb. von L.E. Schmitt. Tübingen.
- Pfälzisches Wörterbuch (1965-68). Begr. von
E. Christmann, bearb. von J. Krämer. 2 Bde.
Wiesbaden.
- Philipp, M. (1965) : Le système phonologique du
parler de Blaesheim. Etude synchronique et
diachronique. Nancy.
- Reiffenstein, I. (1963) : Quecke. Lautgeographische
Studien zum Deutschen Wortatlas (mit 1 Karte).
In : Deutsche Wortforschung in europäischen
Bezügen. Hrsg. von L.E. Schmitt. Bd. 2.
Gießen, S.317-346.
- Reuter-crona, H. (1920) : Svarabhakti und Erleichterungs-
vokal im Altdeutschen bis ca. 1250. Heidelberg.
- Rheinisches Wörterbuch (1928-1971). Hrsg. und
bearb. von J. Müller und (ab Bd. 7) K. Meisen.
9 Bde. Berlin.
- Richter, E. (1962) : Die Flurnamen von Wyhlen und
Grenzach in ihrer sprachlichen, siedlungsgeschicht-
lichen und volkskundlichen Bedeutung. Freiburg.
- Schatz, J. (1927) : Althochdeutsche Grammatik.
Göttingen.
- Schirmunski, Viktor (1962) : Deutsche Mundartkunde.
Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen
Mundarten. Berlin.
- Schlager, F. (1931) : Die Mundarten im fränkisch-
alemannischen Grenzgebiet Badens. Bühl.
- Schläpfer, R. (1956) : Die Mundart des Kantons
Baselland. Frauenfeld (=BSG 5).

- Schwäbisches Wörterbuch (1904-1936). Bearb. von
H. Fischer, fortges. von W. Pfeleiderer. 6 Bde in
7. Tübingen.
- Schwend, A. (1900) : Lautlehre der Mundart von Ober-
schopfheim mit besonderer Berücksichtigung von
K. Heimbürgers "Grammatischer Darstellung der
Mundart des Dorfes Ottenheim." In : Zfhdm 1,
S.305-345, 365-373.
- Seidelmann, E. (1976) : Deutsche Hochsprache und
regionale Umgangssprache in phonologischer Sicht.
In: Festschrift für G. Cordes, Bd. 2. Neumünster,
S.354-388.
- Sprachatlas der deutschen Schweiz (1962ff.). Begr.
von H. Baumgartner und R. Hotzenköcherle. In
Zusammenarbeit mit K. Lobeck (u.a.) hrsg. von
R. Hotzenköcherle. 4 Bde. Bern.
- Staub, F. (1877) : Ein schweizerisch-alemannisches
Lautgesetz. In : Die deutschen Mundarten.
Hrsg. von K. Frommann. Bd. 7, S.18-36, 191-207,
333-389.
- Stoeckicht, O. (1942) : Sprache, Landschaft und
Geschichte des Elsaß. Marburg (=DDG Bd. 42).
- Stoeckicht, O. (1963/64) : Das Elsaß im Rahmen der
westdeutschen Dialektgeographie. In : ZfdM 30,
S.289-320.
- Südhessisches Wörterbuch (1965-1977). Begr. von
F. Maurer, bearb. von Rudolf Mulch und Roland
Mulch. 3 Bde. Marburg.
- Sütterlin, A. (1892) : Laut- und Flexionslehre der
Straßburger Mundart in Arnolds Pfingstmontag.
Straßburg.
- Tesnière, L. (1948) : Le ü du dialecte alsacien.
In : Etudes Germaniques 3, S.147-156.
- Tesnière, L. (1954) : Le ü alsacien outre-Rhin.
In : Etudes Germaniques 9, S.153-154.

- Wagner, K. (1925/26, 1933) : Die Geschichte eines Lautwandels. *ks<chs>s*. In : *Teuth.* 2, S.30-46.
- Wagner, K. (1927) : Deutsche Sprachlandschaften. Mit einer Grundkarte, acht Deckblättern und acht Tafeln. Marburg (=DDG Bd.23).
- Waibel, P. (1932) : Die Mundarten im rechtsrheinischen Bereich des ehemaligen Fürstbistums Speyer. Mit einer Übersichtskarte und einer Mundartkarte. Walldorf bei Heidelberg.
- Waibel, P. (1975) : Der Rhein von Rastatt bis Speyer als Sprachgrenze. In : *Oberrheinische Studien* 3. Festschrift für G. Haselner. Karlsruhe, S.19-41.
- Wasmer, A. (1915/16) : Wortbestand der Mundart von Oberweiler (Amt Rastatt). In : *ZfdM* 10, S.333-396; 11, S.209-288, 305-350.
- Weik, F. (1913) : Lautlehre der Mundart von Rheinbischofsheim. Freiburg.
- Weinhold, K. (1967) : *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Paderborn.
- Werlen, I. (1977) : Das "Staubsche Gesetz" im Schweizerdeutschen. In : *ZDL* 44, S.257-281.
- Wiesinger, P. (1970) : *Phonetisch-phonologische Untersuchungen zur Vokalentwicklung in den deutschen Dialekten*. Bd. 1 : Die Langvokale im Hochdeutschen. Bd. 2 : Die Diphthonge im Hochdeutschen. Berlin.
- Wiget, W. (1924) : Der Umlaut von ahd. u in den oberdeutschen Dialekten. In : *ZfdM* 19, S.250-269.
- Wilmanns, W. (1911) : *Deutsche Grammatik*. Straßburg.
- Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Schweizerisches Idiotikon (1881ff.). Hrsg. von F. Staub (u.a.). Frauenfeld.

1. Teil

ÜBERBLICK ÜBER DIE

GESCHICHTE

DES

UNTERSUCHUNGSGEBIETES

1. Die Alemannen

Im 2. Jh. n. Ch. wanderten Gruppen von Elbgermanen aus dem Gebiet der mittleren und unteren Elbe nach Südwesten und ließen sich im oberen Gebiet des Mains nieder. Diese Gruppen bildeten zu kriegerischen Zwecken einen Wehrverband, aus dem in dem neuen Siedlungsraum der Volksstamm der Alemannen entstand. Ihr Name wird im Jahre 213 zum ersten Mal erwähnt (Schützeichel 1961, S.69f.; Straub 1952, S.5f.)

Nachdem die Römer zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. aus innerpolitischen Gründen einen Teil ihrer rechtsrheinischen Besatzung zurückgezogen hatten, gelang es den Alemannen im Jahre 259 den römischen Limes zu durchbrechen und die Römer hinter den Rhein zurückzudrängen. In der Mitte des 4. Jh. eroberten sie das Elsaß, im 5. Jh. die heutige Schweiz.

Im Norden waren ihnen die Burgunder gefolgt, die im Jahre 443 nach Savoyen abzogen. Die Wiederbesiedlung des von den Burgunden verlassenen Landes ist für den linksrheinischen Teil, dem heute die Rheinpfalz und Rheinhessen entspricht, nachgewiesen. Ob sich die Alemannen auch im Gebiet zwischen Neckar und Rhein ansiedelten, läßt sich weder aus Quellen noch anhand von Bodenfunden mit Sicherheit nachweisen (Straub 1952, S.20f.).

2. Die Franken

Verschiedene Völkerschaften, die größtenteils von den Weser-Rhein-Germanen abstammten, zu denen aber auch nördliche Gruppen gehörten, hatten sich zum Stammesverband der Franken zusammengeschlossen. Diese drangen allmählich aus dem Niederrhein- und Küstengebiet nach Südwesten vor und wurden unter den Römern in Gallien angesiedelt. Um die Mitte des 5. Jh. kämpften sie gegen die Römer, nahmen Köln ein und eroberten die Eifel- und Moselgegenden. Von 482 war Chlodwig ihr König, unter dessen Herrschaft die ripuarischen Franken im Jahre 496/497 die Alemannen besiegten (Schützeichel 1961, S.74ff.; Straub 1952, S.24ff.)

3. Zur fränkisch-alemannischen Grenze nach 496

Die Grenzlinie nach der Schlacht von 496, die vermutlich im Wormser Raum stattfand (K. und A. Weller 1971, S.30; Birlinger 1890, S.306), verlief nach K. Weller (1898, S.325f.) folgendermaßen: "nördlich des Hagenauer Forstes bis zur Mündung des Selzbaches ungefähr Rastatt gegenüber, rechts des Rheines die Murg bis zu dem Punkt, wo sie die Oos aufnimmt, von da galt die Oos bis zu ihren Quellen als Grenze. Dann ging sie über die Badener Höhe der Schönmünzach nach bis zur Mündung in die Murg, dann zog sie östlich." (Zum östl. Verlauf der Grenze vgl. Birlinger 1868, S.12; zur Literatur über die Festlegung der Nordgrenze vgl. Gartner 1979, S.56f., Fußnot.4; Kleiber 1969, S.16f.; Batzer 1960, S.11 Anm. 16.)

Für die Grenzziehung im Jahre 496 gibt es jedoch kein eindeutiges Quellenmaterial. Sie wurde vielmehr mit der später bezeugten Grenze der Diözese Straßburg gegen Speyer gleichgesetzt. Die fränkisch-alemannische Grenze an der Murg-Oos-Linie ist erst in karolingischer Zeit, nämlich ab dem Jahre 794, nachgewiesen (Kleiber 1968, S.17,

zit. nach H. Jänichen, ZWL G 17, 1958, S.309f.).

Schützeichel 1961, S.159ff. schreibt dazu: "In Wirklichkeit aber läßt sich in der Merowingerzeit eine ostrheinisch fränkisch-alemannische Siedlungsgrenze oder auch nur eine politische Grenze bei unvoreingenommener Betrachtung nicht ausfindig machen. Hier ist in der Gegenwart Erkennbares leicht in eine unkontrollierbare Frühzeit zurückprojiziert worden... Aber auch die eingeschränkte Annahme, daß im Jahre 496 zwar keine fränkisch-alemannische Siedlungsgrenze, wohl aber eine politische Grenze entstanden sei... läßt sich aus den Quellen nicht erweisen."

Bohnenberger 1953, S.35, Fußnt.1 bemerkt zu Schlagers Gleichsetzung der ie-uo-/ī-ū-Grenze (d.h. Bewahrung der mhd. Diphthonge für mhd. ie, üe, uo gegenüber Monophthongierung zu ī,ū) mit der Herzogtumsgrenze folgendes: "Auch Schlager hat diesen Zug der ie-uo-Grenze aus dem Verlauf der frühmittelalterlichen Herzogtumsgrenze hergeleitet. Eine genaue Bestimmung des Maßes an Übereinstimmung beider läßt sich für die in der Rheinebene gelegene Strecke heute nicht geben, weil dort der Verlauf der Herzogtumsgrenze (bzw. der angeschlossenen Grenze der Bistümer Straßburg und Speyer) nicht genügend gesichert ist. Das Schrifttum begnügt sich für dieses Grenzstück zumeist mit der ungefähren Angabe, es sei der Oos entlang gezogen (so z.B. Karl Weller, Geschichte des schwäb. Stammes, S.69). Sofern nun dieser Bach unterhalb des gleichnamigen Dorfes heute an der Ostseite des Dorfes Sandweier vorbeifließt, hernach am oberen Ende des rechts der Murg gelegenen Altteiles der Stadt Rastatt in die Murg mündet und die Murg nördlich von Plittersdorf in den Rhein, so hätten hiernach Sandweier und Plittersdorf als die letzten alemannischen, damit mortenauischen und zum Straßburger Bistum gehörigen Ortschaften zu gelten und ihnen gegenüber Hauen-
eberstein, Kuppenheim, Rastatt, Steinmauern als südlichste fränkisch-ufgauische und dem Speyrer Sprengel angehörige.

Entsprechend pflegen auch die Karten zu verfahren, und so auch die Schlagers. Dagegen hat das Ortsverzeichnis im "Großherzogtum Baden" (1885) nicht nur Plittersdorf, sondern auch die südlich davon folgenden Ortschaften Ottersdorf, Wintersdorf, Iffezheim als im Ufgau gelegen bezeichnet und erst Hügelsheim der Mortenau zugewiesen. Hinwiederum rechnen Quellenzeugnisse bei A. Krieger, Topogr. Wb.d.Gh.Baden ²(1904) all diese rheinnahen Dörfer einschließlich Plittersdorf zum Bistum Straßburg, zugleich 1376 aber auch zur parochia ecclesie parochialis opidi Selse (2,499)."

Nach M. Krebs (1960, S.135) wurde der nördliche Teil Alemanniens vom Mittlerrhein bis zur Murg-Oos-Linie nach 496 fränkisches Verwaltungsgebiet, während die im südlichen Teil seßhaften Alemannen sich der Abhängigkeit von den Franken dadurch entziehen konnten, daß sie sich in die Schirmherrschaft des Ostgotenkönigs Theoderich begaben. Erst nach 536, als die Ostgoten unter dem Druck des römischen Reiches gezwungen waren, die Oberherrschaft über die Alemannen aufzugeben, dehnten die Franken ihren Machtbereich über ganz Alemannien aus.

Die Meinungen derer, die wie M. Krebs nach 496 die Murg-Oos-Linie als fränkisch-alemannische Grenze annehmen, sind jedoch darüber, was mit den Alemannen nördlich dieser Grenze geschah, geteilt: nach Hund (1917, S.57) mußten sie auswandern, nach Langenbeck (1957, S.2¹) blieben starke Alemannenreste zurück, die später entweder abwanderten oder vom Frankentum aufgesogen wurden.

Straub 1952, S.32ff. hält es für möglich, daß nach Chlodwig der Nordteil des Alemannenlandes unter fränkische Verwaltung kam, da in diesem Gebiet die strategisch wichtige alte Römerstraße lag, die von der Pfalz durch die Kraichgausenke ins Schwäbische und weiter ins Rätische führte. Eine Aussiedlung der Alemannen hält er jedoch

1) Vgl. hierzu auch K. und A. Weller 1971, S.30 und Birlinger 1868, S.17; weiter Sütterlin 1968, S.77.

für unwahrscheinlich, nimmt vielmehr eine Sicherung der verkehrspolitisch bedeutendsten Punkte durch Ansiedlung fränkischer Militärkolonisten an.

4. Die Ausdehnung der fränkischen Herrschaft

Schon in der 2. Hälfte des 6. Jh. konnten die Alemannen infolge von Unstimmigkeiten innerhalb des Merowingerhauses einen großen Teil ihrer früheren Unabhängigkeit zurückgewinnen. Auch der Einfluß der Klöster St. Gallen, Sädingen und St. Trudpert, die im 7. Jh. von den Franken gegründet wurden, bleibt in dieser Zeit unbedeutend (Krebs 1960, S.135).

Das Elsaß hatte Chlodwig nach 496 der fränkischen Herrschaft unterworfen und dadurch von dem noch freien alemannischen Gebiet des rechten Rheinufers abgetrennt. Dazu schreibt Büttner 1939, S.32: "Dadurch, daß die fränkische Eroberung an der Wende des 5. zum 6. Jh. das Elsaß herauslöste aus dem Verband der übrigen alemannischen Teile und es in einen anderen politischen Zusammenhang eingliederte, erhielt es auf lange Zeit hinaus ein bestimmtes Sonderdasein. Die fränkische Herrschaft im Elsaß war stets stärker ausgeprägt als der Einfluß der Franken im rechtsrheinischen Alamannien und in den alamannischen Gebieten der heutigen Schweiz. Die Scheidung von 496 wurde erst unter den Staufern durch ein inniges Band, welches das schwäbische Kerngebiet der Staufer mit dem Elsaß verband, wieder überwunden. Das alles war die Folge des Sieges von Chlodwig im Jahre 496." Und weiter auf S.59: "Die Geschichte des Elsaß ... ist nach dem Sieg Chlodwigs vom fränkischen Staat her bestimmt und von dort her zu beurteilen."

Mit der Machtergreifung der Pippiniden im Jahre 687, insbesondere unter Karl Martell (714-741) und dessen Söhne Karlmann und Pippin änderte sich die politische Situation am Oberrhein. Die Franken strebten danach, ihre frühere fränkische Hoheit in Bayern, die in Vergessenheit geraten

war, wiederherzustellen und mußten daher auch eine stärkere Verbindung mit Alemannien eingehen. Unter Pippin und Karlmann wurden in den Jahren 741-747 rechtsrheinisch umfangreiche Güterkonfiskationen zugunsten des Fiskus vorgenommen, die die Grundlage der Klöster in der Ortenau (Schwarzach, Gengenbach und Schuttern) sowie zum späteren fränkischen Königsbesitz bildeten (Büttner 1939 (2), S.328ff.).

Der Widerstand der Alemannen unter Herzog Theutbald gegen Karl Martells Sohn Pippin führte zur Niederlage der Alemannen, die sich nach der Schlacht bei Cannstatt (746) ergeben mußten. Das alemannische Herzogtum wurde von nun an durch die Grafschaftsverfassung nach fränkischem Muster ersetzt.

Für die Verwaltung und Neuordnung des Gebietes zwischen Rhein und Schwarzwald wurde der aus dem Elsaß stammende Graf Ruthard eingesetzt, der auch in Zusammenarbeit mit Pirmin die Klöster Schwarzach und Gengenbach gründete.

Im 9. und 10. Jh. wird die Ortenau von fränkischen Grafen verwaltet, über die uns wenig bekannt ist. (Zur Geschichte der Oberrheinebene im 9. und 10. Jh. vgl. Klewitz 1942, S.79-110).

Die Entwicklung der Grafschaften zu erblichen Lehen ermöglichte es einzelnen Geschlechtern, in den von ihnen verwalteten Gebieten Fuß zu fassen. Im Jahre 1007 schenkte Kaiser Heinrich II. die Grafschaft Mortenau seinem neugegründeten Bistum Bamberg. Da diese jedoch zu weit vom Bistum entfernt lag, um von dort aus verwaltet zu werden, wurden die Herzöge von Zähringen mit dieser Vogtei belehnt. Bis zum Jahre 1218 blieb die Ortenau den Zähringern unterstellt. Nach deren Aussterben erwarb König Friedrich II. die Ortenauischen Grafschaftsrechte. Als er 1245 durch Papst Innozenz IV. abgesetzt wurde, bereicherten sich die Territorialherren am schutzlosen Reichsgut.

5. Die Missionierung Alemanniens durch die Franken

Nachdem die Franken nach dem Sieg über die Alemannen im Jahre 496 zum Christentum übergetreten waren, dehnten sie ihre Missionierung, deren Hauptträger Mönche aus Irland und Schottland, darunter Kolumban und Gallus, Fridolin und Landolin waren, auch auf Alemannien aus. Rechtsrheinisch wurden Kirchen und Klöster gegründet, so Gengenbach, Schuttern, Ettenheimmünster, Schwarzach und im Jahre 720 auf einer Rheininsel das Schottenkloster Honau, dessen Haupttätigkeit jedoch linksrheinisch war¹⁾. Geleitet wurde die Missionierung Alemanniens vom Bischofssitz aus.

Das Bistum Straßburg hatte bereits im 4. Jh. als spätrömisches Bistum bestanden. Nachdem Straßburg im Jahre 406 durch die Alemannen zerstört worden war, wurde es nach seinem Wiederaufbau durch die Franken wieder Bischofssitz, den im 5. und 6. Jh. wohl noch romanische Bischöfe innehatten (Büttner 1939, S.56). Seit dem 6. Jh. war die Diözese Straßburg, wie die anderen Diözesen am Rhein, in den fränkischen Staat eingegliedert.

Alemannien stand bis ins 8. Jh. unter der kirchlichen Betreuung von Straßburg und Basel. Nach der Erweiterung des Bistums Konstanz auf den Breisgau unter Pippin dem Jüngeren fielen die Diözesangrenzen des Bischofssitzes Straßburg sowohl im Süden als auch im Norden, wo er an das Bistum Speyer grenzte, mit denen des Ortenaugaes zusammen: im Norden verlief die Grenze zwischen Plittersdorf und Au, im Süden zwischen Rust (südliches Nachbardorf von Kappel) und Niederhausen.

Straßburg war aber zur Zeit der Missionierung nicht nur Bischofssitz, sondern auch ein wichtiger fränkischer

1) Da das Kloster auf der Insel von Überschwemmungen bedroht war, verlegte Bischof Konrad III. von Lichtenberg das Kloster 1290 nach Rheinau bei Kappel. 1398 kam es als Abtei Alt-St. Peter nach Straßburg.

Stützpunkt am Ende der großen Heeresstraße, die von Metz, dem fränkischen Kernland, herüberführte. Nur wenige Kilometer von Straßburg entfernt begann die bedeutende Kinzig-Straße, die durch das Kinzigtal nach Rottweil und damit in den Siedlungsraum östlich des Schwarzwaldes führte. Diese Verbindung konnte durch die Klostergründungen besser beaufsichtigt werden. Büttner schreibt dazu (1939 (2), S.342ff.): "Die Beteiligung Pirmins an der Einrichtung der drei Klöster [Schwarzach, Gengenbach und Schuttern] zeigt, daß diese Vorgänge in großem Zusammenhang gesehen werden müssen, nicht nur als einzelne Akte rein persönlicher Frömmigkeit, sondern als bewußt eingeleitete verwahrungsmäßige Erfassung des Raumes in der Ortenau im unmittelbaren Vorland von Straßburg ... In planmäßigem Vorgehen der vereinten weltlichen und geistlichen Gewalten waren die Klöster in der Ortenau als verwaltungsmäßige, wirtschaftliche und religiöse Zentren in der Ortenau entstanden zu einer Zeit, als die fränkische Zentralgewalt das alamannische Gebiet eben wieder fester in ihre Botmäßigkeit zog." (Vgl. hierzu auch Büttner 1939, S.106.)

Der Ansicht, daß die Missionierung in Alemannien mit politischen Zielen verbunden war, ist auch Birlinger, der sich dabei auf Quellen stützt (1868, S.17): "Die Franken waren Christen bereits als sie jenen nördlichen Teil Alemanniens frankisierten. Und das Propagandamachen verstanden die Franken gut; hatte ja doch Bischof Avitus von Vienne Chlodowech den Rat gegeben: "Missionen an die Heiden abzuordnen: dann würden sie ihm zwar Anfangs blos der Religion dienen, ihm aber bald ganz zufallen." Bouquet IV, 49."

Daß die Gründung der Klöster nach Plan erfolgte, läßt sich auch daran erkennen, daß sie größtenteils zwischen

ältere -heim-Orte eingeschoben wurden: so Schuttern, Schwarzach und auch Honau, das zwischen Leutesheim und Diersheim liegt (Walter 1960, S.90).

Politische Beweggründe hatte auch die Restauration des Klosters St. Gallen durch Otmar, sowie die Gründung der Abtei Reichenau im Jahre 724 durch Pirmin. Hiermit sollten Pfeiler fränkischer Macht geschaffen und die Ausbreitung dieser Macht auf Bayern und damit auch auf Alemannien erleichtert werden.

Alemannenherzog Theutbald, der die Absicht der Franken, die zu den Klostergründungen geführt hatte, erkannte, zwang sowohl Pirmin als auch dessen Nachfolger Heddo, Reichenau zu verlassen. Beide setzten ihre Tätigkeit im Elsaß fort, Heddo als Straßburger Bischof. Auch die anderen Männer, die von den alemannischen Herzögen vom Bodensee vertrieben wurden, zogen sich ins Elsaß zurück. Hier war nach Büttner 1939 (2), S.330 "eine Art fränkische Angriffsbasis gegen das alamannische, noch nicht fest dem Frankenreich eingegliederte Gebiet in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts entstanden."

Dieselben Männer, die Herzog Theutbald vom Bodensee vertrieben hatten, entfalteten nun von Straßburg aus ihre Tätigkeit an der Kinzigstraße, mit dem Erfolg, daß "das untere Elsaß und die Ortenau ein starkes Zentrum von Kräften geworden war, die dem fränkischen werdenden Staat der Karolinger zu Gebote standen... Die elsässischen Klöster des frühen 8. Jh. erfüllten für ihre Zeit dieselbe Funktion, wie sie in späteren Jahrhunderten die Burgen der Staufer oder die Städtegründungen der Zähringer besaßen." (Büttner 1939, S.107ff.)

6. Die Ortenau

Über die Entstehung der alemannischen Gaue ist uns nichts überliefert. Wir wissen aber, daß Alemannien vor der Unterwerfung durch die Franken keine Einheit bildete, sondern in verschiedene Gaue zerfiel, die unter ihren Gaufürsten ein selbständiges Dasein führten (Straub 1952, S.22).

Die Ortenau wird im Jahre 768 als Mordenaugia zum ersten Mal erwähnt (Krieger 1905, S.434ff.; Gartner 1979, S.59). Von der Mitte des 15. Jh. an verliert sich der Anlaut und ab dem 16. Jh. ist Ortenau die allein herrschende Gaubezeichnung. (Zur Etymologie des Namens Mortenau vgl. Greule 1972, S.450ff.)

Mit dem Sieg der Franken über die Alemannen im Jahre 496 wurde die alemannische Ortenau Grenzgau gegen den fränkischen Ufgau. Die Nordgrenze wurde nach der Schlacht von 496 festgelegt (s.S.26). Im Osten grenzte die Ortenau an den Nagoldgau und die Bertoldsbar, im Westen an den Rhein. Ihre Südgrenze gegen den Breisgau fiel mit der Ettenheimer Markgenossenschaft zusammen. Als Grenzfluß wird 1155 die Bleich genannt (Batzner 1960, S.9ff; Metz 1960, S.17, Abb.1).

Die Ortenau ist über Jahrhunderte hinweg ein Vorposten des Elsaß. Stoeckicht (1942, S.16) verweist auf "die enge Verbindung des Elsaß mit seinem rechtsrheinischen Nachbarland, wobei dieses durchaus zum Randgebiet, zum Zubehör des Elsaß wird, der Schwarzwald geradezu dessen Ostgrenze bildet." Er bezieht sich dabei auf Büttner, der in seiner "Geschichte des Elsaß" wiederholt auf die Bedeutung des Schwarzwaldes als Grenzlinie hingewiesen hat. So ist der Rhein nach dem Sieg der Alemannen über die Römer im 3. Jh. zwar Militärgrenze, als faktische Grenze nennt Büttner jedoch den Schwarzwald (1939, S.9; vgl. auch Kraft 1942, S.60ff. und Birlinger 1868, S.9). Auch nach 536 bleibt die Oberrheinische Tiefebene bis zur Mitte des 8. Jh. Grenzland gegenüber dem Alemannien jenseits des Schwarzwaldes (Büttner 1939, S.34,67,94, 106,107; Schützeichel 1961, S.158f.; Gartner 1979, S.59ff. zeigt anhand von urkundlichen Belegen aus dem

8. Jh., daß in dieser Zeit die Mortenau und Alemannien als zwei selbständige Einheiten angesehen wurden.). Der Schwarzwald ist weiterhin Grenze zwischen den beiden Teilen des späteren Stammesherzogtums Alemannien bis zur Stauferzeit, abgesehen von einer zeitweiligen Überquerung durch die Zähringer (Stoeckicht 1942, S.16 Anm.13).

Nach dem Aussterben der Zähringer zerfiel die Ortenau in mehrere Teile, aus denen sich selbständige Herrschaftsgebiete entwickelten.

Als politische Einheit existierte die Ortenau weiter in der sogenannten Reichslandvogtei (Krieger 1905, S.435ff.), dem Reichsbesitz inmitten des alten Gaues, der verwaltungsmäßig aus den Gerichten Ortenberg, Appenweiler, Griesheim und Achern bestand und rund 30 Dörfer umfaßte. Diese Landvogtei hörte am 30.6.1806 auf zu bestehen.

Danach verstand man unter der Ortenau eine Kleinelandschaft, die die ehemalige Landvogtei und die Dörfer Hofweiler, Niederschopfheim, Diersburg, Windschlag und Durbach umfaßte (Kähni 1960, S.6ff.).

Durch die Gemeindereform von 1974 wurde der Ortenaukreis zum Regierungsbezirk, der sich von Helmlingen im Norden bis nach Rust im Süden erstreckt.

7. Die politische Gliederung des UG nach 1245

a) Das Straßburger Bistum

Kurze Zeit nach der Absetzung Friedrichs II. im Jahre 1245 greift der Straßburger Bischof Heinrich III. von Stahleck die staufischen Besitzungen in der Ortenau und im Elsaß an und erobert das ganze Kinzigtal von Offenburg bis Hausach. Doch schon unter Rudolf von Habsburg, der 1273 gewählt wurde, mußte das Bistum Straßburg die eroberten Gebiete wieder an das Reich zurückgeben. Dem Bistum blieb nur ein kleiner Besitz im Renchtal und in Ettenheim, den es erst im 14. Jh. vergrößern und zu

geschlossenen Ämtern formen konnte.

Das Amt Ettenheim hatte seinen Besitz hauptsächlich im Breisgau; der daran angrenzende Ortenauische Besitz war nur gering. Bis 1803 unterstand Ettenheim dem Bischof von Straßburg. Nachdem durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 das Fürstbistum Straßburg aufgelöst worden war, ging der gesamte rechtsrheinische Besitz des Bistums an Basel über.

b) Die Herren von Geroldseck

An der Seite des Straßburger Bischofs Heinrich III. von Stahleck kämpften die Herren von Geroldseck, die die Feste von Mahlberg besetzten.

Das bisher wenig bekannte adlige Geschlecht der Geroldsecker erlangte um die Mitte des 13. Jh. unter Walter I. große Macht. Er hatte Besitz in Schwaben, im elsässischen Münstertal, außerdem gehörte ihm im Elsaß die feste Wasserburg Schwanau gegenüber Ottenheim bei Gerstheim, die den Schiffsverkehr auf dem Rhein überwachte. In der Ortenau besaß er zahlreiche Einzelgüter und die Herrschaften Lahr und Mahlberg. 1260 wurde sein jüngster Sohn Walter Bischof von Straßburg, 1261 sein Bruder Hermann von Geroldseck Landvogt des Elsaß, des Breisgaus und der Ortenau. Nachdem sich das Straßburger Bürgertum gegen die Geroldsecker erhoben hatte, verloren diese ihren linksrheinischen Besitz. Im Jahre 1266 kam es in Kappel am Rhein zu Friedensverhandlungen. Den Geroldseckern blieb das Zähringergut in der Ortenau. Für die Stadt Straßburg bedeutete der Frieden von Kappel die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und den Beginn ihres Aufstiegs zu einer der mächtigsten und reichsten Freien Reichsstädte des Mittelalters.

Nach der Erbteilung von 1277 zerfiel der Besitz der Geroldsecker in eine obere Herrschaft Geroldseck und eine untere Herrschaft Lahr-Mahlberg. Die Herrschaft

Geroldseck kam 1634 an die Grafen Kronberg, 1697 an die Fürsten von der Leyen und 1819 an das Großherzogtum von Baden.

Die Herrschaft Lahr-Mahlberg wurde nach dem Aussterben dieser Linie der Geroldsecker von den Grafen von Mörs übernommen, die den halben Teil der ersten Hälfte 1442 und den anderen Teil 1497 an Baden verkauften. Die zweite Hälfte ging 1507 an Nassau über. 1629 wurde geteilt: die Herrschaft Mahlberg wurde baden-badisch, die Herrschaft Lahr kam an die Grafen von Nassau-Saarbrücken, die sie 1799 der Linie von Nassau-Usingen vererbten. 1803 kam die Herrschaft Lahr an Baden.

c) Die Grafschaft Hanau-Lichtenberg

Die Herren von Lichtenberg, deren Sitz die Burg Lichtenberg bei Ingweiler im Elsaß war und die Besitze um Lichtenberg, Buchweiler und Brumath hatten, konnten als Inhaber der Straßburger Vogtei und dadurch, daß zwei Mitglieder ihres Geschlechts die Straßburger Bischofswürde erlangten (1273-1305), ihren rechtsrheinischen Besitz ausbauen. Willstätt hatten sie bereits am Anfang des 13. Jh. erworben. 1274 gehört ihnen Rheinbischofsheim, 1295 bereits 17 Dörfer in der Kehler Gegend, 1298 wird die Burg Lichtenau gebaut.

Mittelpunkt der Lichtenbergischen Herrschaft wurden Willstätt und Lichtenau.

Nach dem Aussterben der Lichtenberger im Jahre 1480 fiel der Besitz an zwei Nichten des letzten Lichtenbergers, von denen eine mit dem Grafen Philipp von Hanau vermählt war; an ihn kam Willstätt. Die andere Nichte hatte Simon Wecker von Zweibrücken geheiratet; er erhielt Lichtenau. Beide Ämter wurden jedoch regiert. 1570 wurde nach dem Aussterben der Zweibrücker Linie der ganze Besitz wieder vereinigt.

1736 starb die hanauerische Linie aus, wonach Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt die Regierung übernahm. 1803 wurde das Hanauerland badisch.

d) Die Landvogtei Ortenau

Als Rest des ursprünglichen Reichsgebietes blieb die Reichslandvogtei übrig mit den vier Gerichten Achern, Appenweier, Griesheim und Ortenberg. Amtssitz des Reichslandvogtes war seit dem 13. Jh. die Burg Ortenberg. 1334 wurde die Vogtei an Rudolf IV. von Baden und von dessen Söhnen 1351 an den Bischof Berthold von Straßburg verpfändet. 1405 gelangte die Hälfte der Ortenau an Kaiser Ruprecht, der sie 1409 seinem Sohn, dem Pfalzgrafen Ludwig, überließ. 1504 eroberte Kaiser Maximilian die Ortenau; er verpfändete sie an den Grafen Wolfgang von Fürstenberg. Beide Hälften, die straßburgische und die fürstenbergische, wurden von Ferdinand von Habsburg eingelöst. Die Landvogtei gehörte nun dem Haus Österreich und bildete mit dem Breisgau und dem Elsaß einen Bestandteil der vorderösterreichischen Lande. 1701 kam sie als Lehen an die Markgrafen von Baden-Baden, 1771 wieder an Österreich zurück und 1805 an Baden.

e) Die Reichsritterschaft Ortenau

In der Ortenau war es einigen Rittergeschlechtern gelungen, ihre Reichsunmittelbarkeit zu bewahren. Als die Gefahr, durch benachbarte weltliche und geistliche Landesherren die ritterschaftlichen Besitzungen zu verlieren, immer größer wurde, schlossen sich die unabhängigen Rittergeschlechter 1474 zur "Reichsritterschaft Ortenau" zusammen, die zu Beginn des 16. Jh. dem schwäbischen Ritterkreis angegliedert wurde. Die ritterschaftlichen Besitzungen wurden 1806 mediatisiert und kamen zu Baden.

f) Die Markgrafschaft Baden

Die badischen Großherzöge stammen von Hermann I. (†1074) ab, der die Grafschaft im Breisgau, Güter um Baden-Baden, schwäbische Güter sowie den Titel eines Markgrafen von Verona ererbt hatte. Sein Nachfolger

Hermann II. (†1130) nannte sich seit 1112 nach seiner Burg Baden im Ufgau Markgraf von Baden. Hermann III. (1130-1160) erhielt zu seinem Besitz die Vogtei der Reichsabtei Selz. Von Hermann IV., der auf einem Kreuzzug starb, ererbte Heinrich die breisgauischen Besitzungen. An den ältesten Sohn, Hermann I. (1190-1242) kam die Herrschaft Baden im Uf- und Pfingzgau und verschiedene Eigengüter und Lehen in Schwaben. Durch Heirat erwarb er u.a. Pforzheim, das er zur Stadt erhob. Damit stellte er eine günstige Verbindung des badischen Stammeslandes zu den schwäbischen Besitzungen am mittleren Neckar her. Weiter kamen hinzu: Teile des Besitzes des Klosters Weißenburg im Uf- und Pfingzgau, Ettlingen als Lehen und Durlach als Eigengut. Ettlingen und Durlach sicherten ihm den Übergang von der Ebene ins Enztal.

Rudolf I., Bruder von Hermann IV., vergrößerte das markgräfliche Gebiet beträchtlich. U.a. erhielt er 1283 die Burg Alt-Eberstein mit dem dazugehörigen Gebiet und damit das Zisterzienserkloster Herrenalb. Bei seinem Tode gehörte zur Markgrafschaft Baden "das mittelbadische Land von Herrenwies über Steinbach bis an den Rhein, von der Murg mit Alt-Eberstein bis zum Dobel und über das Albtal und Ettlingen bis Pforzheim und dem Hagenschieß. Im Norden zog es sich bis zur Höhe von Graben hin. Außerdem war er Markgraf im Breisgau bei nur geringem Eigenbesitz. Linksrheinisch gehörte ihm Oppenau, nördlich des Neckars Ilvesheim und Lindenfels, die Gegend um Dittingen an der Donau, ferner Gebiete an Murr, Jagst und Neckar, Owingen am Bodensee, das allerdings bald an Salem übergang, und ein Teil der Burg Turon an der Mosel." (Sütterlin 1968, S.257)

Nach Rudolf I. Tod wurde die Markgrafschaft Baden auf seine acht Kinder verteilt. Rudolf I. jüngster Sohn, Markgraf Rudolf III., kaufte 1309 die Stadt Stollhofen und die Dörfer Söllingen und Sinzheim, später auch die

Yburg mit Steinach und Sinzheim. 1361 vereinigte Rudolf VI. die Markgrafschaft wieder in einer Hand. Seine Söhne Bernhard I. und Rudolf VII. teilten 1376 die Markgrafschaft: die Alb wurde zur Grenze zwischen Baden-Durlach (an Rudolf VII.) und Baden-Baden (an Bernhard I.). Nach Rudolfs VII. Tod regierte Bernhard I. die gesamte Markgrafschaft allein. Er verlor Selz, erwarb aber dafür die linksrheinischen Orte Beinheim und Leutesheim. Er vergrößerte weiterhin seinen Besitz durch den Kauf des ebersteinischen Besitzes in Neu-Eberstein, Gernsbach, Muggensturm und Gochsheim.

Markgraf Jakob I., Sohn Bernhards I., erwarb 1442 zur Hälfte die Herrschaft Mahlberg und Lahr, 1497 Markgraf Christoph I. die zweite Hälfte.

1535 wurde die Herrschaft geteilt in eine Durlacher und eine Baden-Badener Hälfte mit den Hauptstädten Pforzheim, seit 1565 Durlach und Baden-Baden. Die Grenze verlief am Rhein zwischen Daxlanden und Knielingen (vgl. Schlager 1931, Kt.1).

Die Baden-Badener Linie blieb nach mehrfachem Wechsel katholisch, die Baden-Durlacher Linie trat 1556 der Reformation bei.

1701 kam die Landvogtei als Lehen an die Markgrafen von Baden-Baden, fiel jedoch 1771 wieder an Österreich zurück.

Am Ende des 18. Jh. erstreckte sich das Hauptstück der Markgrafschaft Baden von der Pfingst (nördlich von Karlsruhe) bis vor Achern nach Süden und vom Waldrücken zwischen der Enz und der Murg westlich bis vor den Rhein.

Im Jahre 1803 kamen durch den Reichsdeputationshauptschluß die früher ortenauischen Gebiete an das Kurfürstentum Baden ausgenommen die Landvogtei, die fürstenergischen Herrschaften, die Besitzungen der Reichsritterschaft und die Grafschaft Geroldseck. 1806 folgten

die restlichen Gebiete der Ortenau bis auf die Grafschaft Geroldseck, die 1819 an das Großherzogtum Baden kam.

Damit war das ganze Gebiet des ehemaligen Ortenau-Gaues im badischen Mittelstaat aufgegangen.

8. Zur Siedlungsgeschichte

Als die Alemannen zum Rhein vorstießen, ließen sie sich zunächst in den Gegenden nieder, die für den Ackerbau geeignet waren, nämlich auf der Niederterrasse des Rheins und der Randzone der Ebene.

Die Orte im UG liegen alle auf der Niederterrasse des Rheins und somit im Altsiedelland.

Die -ingen-Orte (vgl. Boesch 1977, S.141) sind am frühesten bezeugt. Sie entstanden in der Zeit der alemannischen Landnahme von ca.233 bis 496.

In der Ortenau gibt es nur 6 -ingen-Orte gegenüber 230 im Breisgau, was auf eine dünne Besiedlung der Ortenau in dieser Zeit schließen läßt. Im UG ist Helmlingen der einzige -ingen-Ort.

Die -heim-Orte (Bach 1953, §345 und 1954, §581-585; Boesch 1977, S.142ff.) wurden zwischen dem Ende des 6. und 7. Jh. gegründet. Ihre Herkunft ist umstritten: teils werden sie als alemannische Namengebung nach fränkischem Muster, teils als fränkische Namengebung eingestuft.

Die Tatsache, daß die -heim-Orte bei den alten Übergängen der Römerstraßen über den Rhein besonders zahlreich sind, läßt vermuten, daß die Benennung auf -heim vom Elsaß übernommen wurde: Hügelsheim liegt beim Übergang von Selz; Rheinbischofsheim, Auenheim und Marlen bei Straßburg; Altenheim und Meissenheim beim Übergang von Gerstheim nach Ottenheim.

Bis auf eine Ausnahme liegen die -ingen- und -heim-Orte¹⁾ in der Ortenau im Altsiedelland. Die -heim-Orte

1) Zum Problem der -heim- und -ingen-Namen vgl. Boesch 1977, S.141; Bach 1953, §196ff., 1954 §578-580; Kraft 1942, S.74ff.; Kleiber 1968, S.14ff. und S.15, Anm. 21.

sind jedoch häufiger vertreten als die -ingen-Orte, was auf eine Zunahme der Bevölkerung in der frühen fränkischen Zeit schließen läßt.

In der Zeit der Kolonialisierung des noch unbebauten Bodens im Altsiedelland entstehen neue Siedlungen mit neuen Namenstypen, in der Ortenau vor allem -weiler, später meist -weier genannt (Bach 1954, §604-607), außerdem -hofen, später oft -höfen (Bach 1954, §589), selten -hausen (Bach 1953, §97), -dorf (Bach 1954, §598), -statt (Bach 1953, §110). Diese Siedlungen "erscheinen also zuerst noch auf der Niederterrasse, wo z.B. Wittenweier und Nonnenweier noch heute von Wald umschlossen ist" (Walter 1960, S.91). Dieser Landesausbau wird auf die Zeit zwischen ca. 500 und 800 datiert (Bach 1954, S.108ff.). Im UG fallen folglich neben den Gründungen von Wittenweier und Nonnenweier die von Freistett und der Riedorte Plittersdorf, Ottersdorf und Wintersdorf in diese Zeit.

Weier-Orte können aber auch auf Siedlungen zurückgehen, die neben einer älteren entstanden waren, zunächst nur als "Wiler" bezeichnet wurden und später den Ortsnamen der älteren Nachbarsiedlung mit dem Zusatz -weier übernahmen, wie Neuburg und Neuburgweier.

Die früheren Ortenauklöster, die von den Franken im 8. Jh. gegründet wurden, haben teilweise Namen, die auf -au enden: so Arnulfsau, Reichenau und im UG Honau, das 720 entstand. Diese Klöster wurden größtenteils zwischen -heim-Orte eingeschoben (vgl. S. 33).

Auch der Ortsname Au ist alt (Bach 1954, §518). Au am Rhein wird schon 819 urkundlich als Augia erwähnt. Au wird auch in den späteren Jahrhunderten zur Ortsnamenbildung verwendet, wie in Lichtenau, einer bischöflichen Gründung aus dem 13. Jh.

9. Die Aufnahmeorte

a) Daxlanden

Um 1000 als Daherslar erwähnt.

In dieser Zeit war Daxlanden im Besitz des Klosters Weißenburg und zählte in das kurpfälzische Amt Hagenbach.

Im 13. Jh. kam Daxlanden an die badische Markgrafschaft, 1535 nach der Teilung an die Baden-Badener Hälfte bis 1771, dann an Baden-Durlach.

Im Jahre 1910 wurde Daxlanden der Stadt Karlsruhe eingemeindet.

b) Neuburgweiler

1505 als flecken von Nuwenburg, 1683 als Naumburgweiler erwähnt.

Um das Jahr 1000 war Neuburgweiler im Besitz des Klosters Weißenburg und zählte in das kurpfälzische Amt Hagenbach. 1383 kam der Ort an das Geschlecht derer von Fleckenstein und damit an die Kurpfalz.

Neuburgweiler war ein Weiler von Neuburg. Beide Orte lagen bis 1594 rechts des Rheins. Nach 1570 grub sich der Rhein zwischen Neuburg und Neuburgweiler ein neues Bett, wodurch Neuburg linksrheinisch wurde.

1707 wurde Neuburgweiler von der Kurpfalz an die Markgrafschaft Baden-Baden abgetreten und zuerst dem Amt Sponheim bei Germersheim, später dem Amt Ettlingen zugeteilt.

c) Au

819 als Augia erwähnt.

Au wurde in fränkischer Zeit als Hofsiedlung des Klosters Weißenburg gegründet.

Im Jahre 830 vermacht der Priester Milo seinen Besitz in Au dem Kloster Weißenburg zu einem jährlichen Zins.

1262 gibt Eberhard IV., Graf von Eberstein, das Gut "Augia" an das Kloster Herrenalb. 1298 kommt Au an die Markgrafschaft Baden.

d) Plittersdorf, Ottersdorf und Wintersdorf

Im Jahre 991 gründete Kaiserin Adelheid auf dem ihr 968 geschenkten Besitz in Selz ein Kloster. Der Bereich von Selz war das sogenannte proprium Adelheidis, 14 Dörfer rechts und links des Rheins. Zu diesen gehörten auch Plittersdorf, Ottersdorf und Wintersdorf. Das ganze Ried, zu dem außerdem noch Dunhausen und Muffelnheim gehörten (Muffelnheim wurde zwischen 1494 und 1511, Dunhausen etwa 80 Jahre später vom Rhein überflutet und weggeschwemmt), lag ursprünglich auf elsässischer Seite (Büttner 1939, S.214).

Wie lange die drei Dörfer linksrheinisch blieben, läßt sich heute nicht mehr sagen. Zwar steht im Kopialbuch von Baden-Baden "villae Blidersdorf, Dunhausen, Wintersdorf, Muffenheim et Ottersdorf in loco dicto daz inre Ryet et infra dyocesim Argentinensem ac parrochiam ecclesie parochialis opidi Selse" (Krieger 1905, S.499f.). Da aber Ottersdorf erst 1415 zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde, unterstanden die Dörfer solange der Pfarrei Selz und können zu dieser Zeit schon rechtsrheinisch gelegen sein.

Plittersdorf

730 als Plitheresdorphe erwähnt.

Es unterstand den Grafen von Eberstein, kam 1388 zur Markgrafschaft Baden und gehörte von 1493 bis 1803 zum Amt Stollhofen.

Plittersdorf erhielt erst 1780 eine eigene Pfarrei. Vorher gehörte es zur Pfarrei Selz und ab 1415 zur Pfarrei Ottersdorf.

Ottersdorf

994 urkundlich erwähnt, 1338 als Otersdorf.

Ottersdorf gehörte zur Markgrafschaft Baden im Amt Stollhofen. Es unterstand der Pfarrei Selz bis 1415, als es zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde.

Wintersdorf

799 als Uvinidharesdorf erwähnt.

Baden-badisch (Obere Markgrafschaft).

e) Hügelsheim

788 als Hughilaheim erwähnt.

Die Herren von Geroldseck gaben Hügelsheim als Lehen an die Herren von Windeck. Im Jahre 1309 verkaufte Eberlin von Windeck Hügelsheim an die Markgrafschaft Baden. Hügelsheim zählte in das Amt Stollhofen.

f) Greffern

826 in einer Fälschung als Grefern, 1284 als Greffern erwähnt.

Baden-badisch (Obere Markgrafschaft).

g) Lichtenau

1300 als Lichtenouwe erwähnt.

In der Zeit von 1293 bis 1296 baute Bischof Konrad III. von Straßburg, ein Lichtenberger, eine Wasserburg, die im Gegensatz zu Lichtenberg Lichtenau genannt wurde. Der Neffe des Bischofs, Johann I., setzte nach dessen Tod 1299 das begonnene Werk fort. Kaiser Albrecht I. verlieh Lichtenau schon im Jahre 1300 das Stadtrecht. Lichtenau blieb von seiner Gründung an im Besitz der Lichtenberger, bis es 1803 an Baden fiel. Bis 1803 war Lichtenau Amtssitz, danach gehörte es zum Amt Rheinbischofsheim, ab 1881 zum Amtsbezirk Kehl.

h) Rheinbischofsheim

1274 als Bischovesheim erwähnt.

Im Jahre 1274 ist Ludwig II., Bruder des lichtenbergischen Bischofs Konrad III. von Straßburg, Bauherr des Dorfes. Von 1390 bis 1393 wurde Rheinbischofsheim an den Edelknecht Dietmar von Blumenau verpfändet. Im Jahre 1336 wird Rheinbischofsheim im "codex feudalís" als lichtenbergisches Lehen bestätigt.

Bis 1803 gehörte Rheinbischofsheim zum Amt Lichtenau. Nach 1803 wurde es badisch und Sitz des Amtes; 1881 wurden die Ämter Kork und Rheinbischofsheim im Amt Kehl vereinigt.

i) Helmlingen

1305 als Helbinger erwähnt.

Helmlingen gehört 1390 dem Lichtenberger Heinrich dem Jüngeren, war aber davor, wahrscheinlich durch Bischof Konrad III. (1274 bis 1299), Eigentum der Lichtenberger.

Im 14. Jh. wird Helmlingen in den Burgbezirk Lichtenau aufgenommen und mit der Stadt Lichtenau zu dem Gericht Lichtenau verschmolzen.

1803 wurde Helmlingen badisch im Amt Rheinbischofsheim, 1856 im Amt Kork, 1881 im Amt Kehl.

j) Freistett

828 als Fregistatt erwähnt.

Freistett bestand aus Ober- und Niederfreistett, heute Alt- und Neufreistett.

Freistett wurde wahrscheinlich 1274 an Ludwig II. von Lichtenberg verlehnt.

1336 gehört Freistett den Lichtenbergern als Lehen des Domstifts zu Straßburg.

Freistett gehörte zum Amt Lichtenau, wurde 1803 badisch im Amt Rheinbischofsheim, 1881 im Amt Kehl.

k) Honau

781 als Hoinaugia erwähnt.

Das Dorf Honau verdankt seine Entstehung dem im Jahre 720 auf einer Rheininsel gegründeten Schottenkloster, das 1290 wegen Rheinüberschwemmungen von Bischof Konrad II. von Lichtenberg nach Rheinau bei Kappel verlegt wurde.

Honau gehörte dem Bistum Straßburg und war dem Gericht Renchen eingegliedert, zählte aber zum linksrheinischen Amt Wanzenau. Es entstand auf klösterlichem Besitztum und war, obwohl es bischöflich-straßburgisch war, den Lichtenbergern zu Zins verpflichtet.

1803 wurde Honau badisch im Amt Rheinbischofsheim, 1856 im Amt Kork, 1881 im Amt Kehl.

1) Auenheim

888 als Ouuanheim erwähnt.

Im Jahre 888 schenkte König Arnulf dem Presbyter Isamprecht acht Hufen zu Ouuanheim mit der Berechtigung, sie nach seinem Ableben einem seiner Verwandten zu vererben. Nach beider Tod sollte das Gut an das Marienkloster in Straßburg fallen. Dies geschah 961, wodurch das Dorf dem Marienkloster zinspflichtig wurde.

Auenheim ist vermutlich 1274 mit dem Auftreten des Bischofs Konrad III. von Lichtenberg als Lehen des Domstifts an die Lichtenberger gefallen. Es gehörte zum Amt Willstätt. 1803 wurde Auenheim badisch im Amt Kork, 1881 im Amt Kehl.

m) Marlen

1282 als Marnheim erwähnt.

Vom 13.-15. Jh. hatten verschiedene bürgerliche und ritterliche Geschlechter aus der Ortenau und dem Elsaß Besitzungen in Marlen. Auch der Bischof von Straßburg besaß im Jahre 1270 in Marlen einige Güter. Bis 1293 hatten Walter von Clingen und Sophie, seine Hausfrau, Besitz in Marlen, den sie an den Ritter Hogmesser zu Straßburg verkauften. Danach wechselte er an den Ritter Dibolt Schenke von Oberehnheim und 1360 an den Domherren von Gerhard über. Die nächsten Besitzer, Klaus Nope und seine Frau Meza von Kungsheim, verkauften 1387 an Klaus Bock und Peter Museler.

Die Herren von Lichtenberg hatten ebenfalls Rechte an Marlen: 1599 verkauft Graf Johann Reinhard von Hanau-Lichtenberg "die große Riedfahrt" an die österreichische Herrschaft.

1457 ist Marlen im Besitz eines Nicolaus de Berse, Bürger zu Straßburg, der einen Teil von Marlen an den Pfalzgrafen Friedrich, Herzog von Bayern, verkauft.

Marlen gehörte bis 1805 zur Landvogtei Ortenau. Danach war es badisch im Amt Offenburg, 1936 im Landkreis Kehl.

n) Altenheim

1287 als Aldanheim erwähnt.

Altenheim gehörte 1289 zur Herrschaft Geroldseck und fiel 1321 durch Heirat der Susanna von Geroldseck mit dem Hug von Geroldseck am Wasichen zur Linie Lahr-Mahlberg. 1340 wurde die Hälfte des Ortes an die Straßburger Patrizier von Mülnheim verpfändet. Lahr-Mahlberg kommt später an die Herrschaft von Mörs-Saarwerden. Durch Verkauf der Hälfte der Herrschaft und damit des Dorfes kommt Altenheim an den Markgrafen von Baden, 1629 an die Herrschaft Nassau-Saarbrücken, durch Verpfändung an Baden-Durlach, später an Nassau-Usingen, 1803 an Baden.

Bis 1936 gehörte Altenheim zum Amtsbezirk Offenburg, dann zum Kreis Kehl.

o) Meißenheim, Nonnenweiler und Wittenweiler :
Orte des Ritterkanons OrtenauMeißenheim

1267 als Meissenheim, 1270 als missenheim erwähnt. Das Dorf war im Besitz der Geroldsecker und ging 1277 an die untere geroldseckische Herrschaft über. Nach dem Tode Walters IV. von Geroldseck erbte 1349 seine Tochter Elsa von Geroldseck-Hattstatt Meißenheim.

1418 verkauft Gisela von Hattstatt die eine Hälfte, 1436 die zweite Hälfte von Meißenheim an die Herren von Rathsamhausen, einem Geschlecht aus dem Elsaß. Diese verkauften Meißenheim 1464 an Bernhard Wurmser, der aus einem Straßburger Patriziergeschlecht stammte. Das Dorf blieb im Besitz der Wurmser bis zur Mediatisierung im Jahre 1806.

Nonnenweiler

845 als Nunnenwilre erwähnt.

Im Jahre 1002 schenkte Heinrich II. Nonnenweiler dem Bistum Straßburg. Im 14. Jh. kam über die Hälfte von Nonnenweiler als Eigenbesitz an die Herren von Geroldseck-Lahr. Der bischöfliche Teil blieb Eigentum des Bistums Straßburg.

Wittenweiler

1270 als Witenwilr erwähnt.

Wittenweiler war wahrscheinlich zuerst im Besitz der Geroldsecker und kam 1277 an die untere Herrschaft der Geroldsecker, Lahr-Mahlberg.

Nonnenweiler und Wittenweiler

Im Jahre 1349 fallen Wittenweiler und der nicht-bischöfliche Teil von Nonnenweiler an den Grafen Eberhard von Werdenberg-Trochtelfingen, der Sophie, die Tochter Walters IV. von Geroldseck, geheiratet hatte.

Im Jahre 1391 verkaufte Sophie Wittenweiler und Nonnenweiler an Wilhelm von Burn, der bereits Eigentum im Elsaß, Breisgau und der Ortenau hatte. Anschließend gingen die Dörfer an die Ritter von Hüffelin aus Straßburg, die Beger von Bleyberg und die Böcklin zu Straßburg über.

1501 wurde Nonnenweiler von ihren Besitzern an Straßburg verkauft.

Wahrscheinlich im gleichen Jahr verkauften die Hüffelin ihren Anteil an Wittenweiler, vermutlich an Straßburg. Mit dem Verkauf der Dörfer waren alle Nutzungen und Rechte an ihre Besitzer übergegangen. Sie blieben jedoch immer noch Bestandteil der Herrschaft Geroldseck und gingen folglich an den Grafen von Mörs-Saarwerder über.

Im Jahre 1663 verkaufte die Stadt Straßburg den ihr gehörenden dritten Teil an Wittenweiler und ihren Anteil an Nonnenweiler an den Obristen Johann Christoph von der Grün.

Als im Jahre 1806 die ritterschaftlichen Besitzungen an Baden fielen, hatte Wittenweiler drei Besitzer aus dem Elsaß: die Freiherren von Berkheim, von Frankenstein und von Böcklin.

p) Kappel

Im 12. Jh. als Capella, im Jahre 1266 als Cappelle an dem Rine erwähnt.

Kappel gehörte zur Ettenheimer Markgenossenschaft und in das Oberamt Ettenheim. Von etwa um 1100 bis 1803 war der Bischof von Straßburg zugleich der Landesherr von Kappel.

Von 1803-1809 kam Kappel zum Amt Mahlberg, danach bis zum Jahre 1924 zum Amt Ettenheim.

Von 1924 gehörte Kappel zum Bezirksamt bzw. Landkreis Lahr.

q) Gemeinde- und Kreiszugehörigkeit der Orte im Jahre 1980 :

Daxlanden: Stadt Karlsruhe

Neuburgweier: Landkreis Karlsruhe

Au bis Lichtenau : Landkreis Rastatt

Helmlingen bis Kappel:Landkreis Ortenaukreis.

10. Kirchliche Zugehörigkeit der Aufnahmeorte

Katholisch blieben die bischöflich-straßburgischen Orte Honau und Kappel und, von einigen Unterbrechungen abgesehen, die zur Markgrafschaft Baden-Baden gehörenden Orte.

Die Grafen von Lichtenberg bekannten sich schon 1525 zum Protestantismus. Nach dem Aussterben der katholischen Zweibrücker Linie wurde 1572 das gesamte Hanauerland, außer Honau, evangelisch.

Ebenfalls evangelisch wurde das nassauische Dorf Altenheim und die ritterschaftlichen Dörfer Meißenheim, Nonnenweier und Wittenweier.

11. Der Rhein

Die Bedeutung des Rheins als wichtige Handelsstraße ist uns bereits aus der Römerzeit bekannt (Kraft 1942, S.61) und auch aus der Folgezeit überliefert (Büttner

1939, S.130ff.). Aus der Urkunde, in der Otto III. im Jahre 993 der Abtei Selz das Markt- und Münzrecht verleiht, geht hervor, daß man für Selz mit einem großen Durchgangsverkehr, rheinauf und rheinabwärts, nach Straßburg und Speyer, rechnete (Büttner 1939, S.216 und Anm.250).

Schon in frühester Zeit bestand ein Fährbetrieb über den Rhein: so benutzten die Mönche von Weißenburg die Daxlander Fähre, um zu ihren zahlreichen rechtsrheinischen Besitzungen zu gelangen.

Die erste feste Brücke über den Rhein wurde 1392 bei Kehl erbaut.

Dem wechselnden Lauf des Stromes, dessen Arme sich vor der Tullaschen Rheinregulierung im 19. Jh. stellenweise bis zu einer Breite von 5 km verzweigten, sind in der Ortenau ganze Dörfer zum Opfer gefallen, so Jeringheim und Hundsfeld (1580) südlich von Kehl, Merfeld (zwischen Au und Illingen), Muffelnheim (1481) und Dunhausen (1583). Die beiden letztgenannten Orte gehörten mit Plittersdorf, Ottersdorf und Wintersdorf zu den fünf Rieddörfern bei Rastatt.

Im Ufgau wurden die ehemals rechtsrheinisch nebeneinanderliegenden Orte Neuburg und Neuburgweier dadurch getrennt, daß sich der Rhein zwischen ihnen ein neues Bett schuf: Neuburg liegt nun auf dem linken, Neuburgweier auf dem rechten Rheinufer. Die Orte Plittersdorf, Ottersdorf und Wintersdorf wiederum, die im Elsaß gegründet worden waren, fielen an die Ortenau, als der Rhein seinen Lauf nach Westen hin verlagerte.

Greffern mußte zwischen dem Ende des 15. und der Mitte des 17. Jh. viermal weiter landeinwärts verlegt werden, da der Strom den Ort unterspülte.

Auch die Gemarkungsgrenzen der Dörfer verschoben sich, wenn der Rhein seine Richtung änderte; dadurch hatten viele Rheindörfer auf beiden Seiten des Flusses Besitz.

Der Friede von Münster (Westfälischer Friede), der am 24.10.1648 den Dreißigjährigen Krieg beendete, bestimmte den Talweg des Hauptarmes des Oberrheins als Hoheits- bzw. Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Diese Grenze wechselte jedoch fast nach jedem Hochwasser. Die Gemarkungsgrenzen blieben vom Friedensvertrag unberührt, sodaß die deutschen und elsässischen Gemeinden auch weiterhin Grundbesitz rechts und links des Rheins hatten. Um die französische Industrie vor der elsässischen Konkurrenz zu schützen, war jedoch von 1680 bis 1790 das Elsaß von Frankreich durch Binnenzölle getrennt, während es für Deutschland, die Schweiz und die Niederlande offen war. Dadurch wurden in dieser Zeit die Beziehungen vor allem zu Deutschland und der Schweiz reger als nach Frankreich. Mit der französischen Revolution wurde die Zollgrenze an den Rhein vorgeschoben (Stoeckicht 1942, S.29ff. und S.32).

Im Frieden von Lunéville (9.2.1801) wurde die Zusammenlegung von Hoheits- und Gemarkungsgrenzen beschlossen. Die linksrheinischen Besitzungen der rechtsrheinischen Gemeinden fielen an Frankreich.

Durch den 2. Pariser Frieden im Jahre 1815 wurde die frühere Trennung von Hoheits- und Gemarkungsgrenze wieder aufgehoben und die alten Gemeindegrenzen links und rechts des Rheins wieder gültig. Diese Regelung bezüglich der Gemeindegrenzen galt auch, als das Elsaß wieder deutsch geworden war; doch tauschten oder verkauften viele elsässische Gemeinden die Gemarkungsteile, die über dem Rhein lagen. Eine Ausnahme hiervon bilden heute noch die Gemarkungsteile von Mothorn, Münchhausen und Rheinau, die noch auf badischer Seite liegen.

Der Grenzvertrag vom 14.8.1925 bestimmt die Achse des Talweges des Rheins als Hoheits- und Gemarkungsgrenze zwischen Deutschland und Frankreich. Der linksrheinische Besitz ging dabei den Gemeinden verloren.

2. Teil

Lautlehre

A. KONSONANTISMUS

1. Die binnendeutsche Konsonantenschwächung

§ 1 Das Oberdeutsche bildet mit Ausnahme des Südoberdeutschen einen Teil jenes Gebietes, das von der Konsonantenschwächung erfaßt wurde (hierzu und zu weiteren Literaturangaben vgl. Seidelmann 1976, S.374f.).

Im UG sind somit die Entsprechungen für die mhd. Fortis (einschließlich der Geminaten) und Leniskonsonanten im In- und Auslaut in stimmlose unaspirierte Lenes zusammengefallen, sofern die Leniskonsonanten nicht eine Sonderentwicklung erfahren haben (s. §§ 3 bis 6). Die Explosivlaute können wahlweise, besonders bei Emphase oder am Satzende, als behauchte Fortes (mhd. p, b, t, d) oder behauchte Lenes (mhd. k, g) erscheinen, z.B. aph 'ab' neben ab, bēth 'Bett' neben bēd, drēgh 'Dreck' neben drēg.

§ 2 Im Anlaut werden ebenfalls stimmlose unaspirierte Lenes gesprochen mit folgenden Ausnahmen:

a) Mhd. k erscheint vor Vokal als behauchte Lenis gh, z.B. ghīnd 'Kind', ghald 'kalt'.

b) In Fremd- und Lehnwörtern neueren Ursprungs wird für p, t aspirierte Fortis gesprochen, z.B. phōrdsjōn 'Portion', aber babār 'Papier'; thē 'Tee', aber dandə 'Tante'. Weiter kann anstelle von d die hyperkorrekte Lautung th erscheinen wie in thialēgd 'Dialekt'.

2. Mhd. b > w in zwischenvokalischer Stellung (vgl. Kt. 15)

§ 3 Die fränkische Spirantisierung von mhd. b > w in zwischenvokalischer Stellung hat fast das ganze Elsaß eingenommen. Nur der südöstliche Zipfel unterhalb von Mül-

hausen hat zwischenvokalisches b als Verschußlaut bewahrt (vgl. ALA Kt.198).

Die b > w-Erweichungslinie folgt dem Rhein flußabwärts, bis sie zwischen Gündlingen und Breisach den Rhein überquert und rechtsrheinisch den Tuniberg vom Kaiserstuhl scheidet (vgl. Ochs 1939, S.176 und Kt.S.175; zum weiteren Grenzverlauf s. Lessiak 1933, S.29).

Obwohl die Spirantisierung von mhd. b in zwischenvokalischer Stellung zumindest im UG später eingetreten ist als die von mhd. g (vgl. Schrambke, Mhd. j, w, g) nimmt sie einen größeren Raum ein: sie dringt über das Niederalemannische hinaus bis fast unmittelbar zur Chind/Kind-Grenze, die das Süd- vom Mittelalemannischen trennt, vor und ist auch östlich des Niederalemannischen im Schwäbischen belegt (vgl. Baur 1967, Kt.Bd.Kt.86).

Anm. In 'Käfig' (mhd. *ķevje*) erscheint mhd. v als w in Ott: *ghēwi* und in Win: *ghēwi* (vgl. Heilig 1914, S.251, der für Käfertal bei Mannheim und für Ottersdorf ebenfalls w-Lautung notierte; weiterhin Lenz 1900, S.22 und Lessiak 1933, S.200f.).

3. Mhd. j, w, g im In- und Auslaut (vgl. Ktn.3-5,17-24)

§ 4 Während mhd. g im Wortanlaut immer als Verschußlaut erhalten ist, wurde es im Silbenanlaut erweicht in 'Morgen' im gesamten UG außer in Kap, außerdem in 'Metzger' in allen Orten außer in Dax, Neu, Hüg, Gre und Kap. In Au und Pli gilt die Lautung *mędslər*. Beispiele aus Mar : *mōriə* 'Morgen', *mędsjər* 'Metzger'.

§ 5 In zwischenvokalischer Stellung wurde mhd. g in allen Orten erweicht außer in Kap. Diese Entwicklung sowie die für mhd. j, w im Hiatus und im Auslaut ist für die Orte Au bis Kap behandelt in Schrambke, Mhd. j, w, g. Die Verhältnisse in Dax und Neu werden hier angeschlossen.

§ 6 In Dax und Neu ist zwischenvokalisches mhd. g teils

als Verschußlaut erhalten, teils erweicht zu $\underset{\cdot}{x}$ ¹⁾ oder $\underset{\cdot}{j}$, wobei die erweichte Lautung mit den Entsprechungen für die mhd. Hiatusstilger j und w zusammenfällt. Die Verteilung ist hierbei folgende :

a) Nach Flach- und Hinterzungenvokalen wurde immer $\underset{\cdot}{x}$ notiert mit folgenden Ausnahmen, in denen der Reibelaut unter uspr. Einfluß durch den Verschußlaut ersetzt wurde : Dax $vr\ddot{o}ga$ 'fragen'; Neu $\check{s}w\ddot{o}gar$ 'Schwager'.

b) Nach Vorderzungenvokalen kann g , $\underset{\cdot}{x}$ oder $\underset{\cdot}{j}$ gesprochen werden, wobei die Lautungen in Dax und Neu in vielen Fällen übereinstimmen. Eine Regel in der Distribution läßt sich jedoch nicht ableiten. Vor der Verbindung -gel wird mhd. g als Verschußlaut gesprochen außer in $naxl$, $nexl$ 'Nagel', 'Nägel' in Dax, $ghu\underset{\cdot}{l}$ ²⁾, $ghu\underset{\cdot}{l}ubv$ 'Kugel', 'Kugelhupf' in Neu.

c) Im Auslaut ist in Dax und Neu mhd. g immer als Verschußlaut erhalten.

§ 7 Nicht behandelt ist in der o.g. Arbeit ausl. g in den beiden Wörtern 'wenig' und 'ewig'. In 'wenig' ist g geschwunden außer in Dax, Neu, Au und Kap. In 'ewig' ist der Verschußlaut erhalten in Mei, Non und Wit. Beispiele aus Mar : $w\ddot{e}ni$, $\ddot{e}wi$.

§ 8 Ausl. g ist auch dann geschwunden, wenn durch Sproßvokalbildung das Suffix -ig entstand. Beispiele aus Mar: $b\ddot{a}ri$ 'Berg', $v\ddot{a}li$ 'Felge', $\ddot{a}ri$ 'arg'.

4. Der Schwund des d in der Lautgruppe ld

§ 9 Die Assimilation des d an das vorangehende l in der Verbindung ld ist eine Erscheinung, die das ganze Gebiet des Nieder- und Mitteldeutschen umfaßt. Im Oberfränkischen und Bairischen ist sie lexikalisch beschränkt (vgl. Schirmunski 1962, S.400; zum Alter dieser Erscheinung im Fränkischen vgl. Kleiber 1968, S.33).

1) $\underset{\cdot}{x}$ bezeichnet einen leicht stimmhaften Ach-Laut, der nur in Dax, Neu und Au gesprochen wird und den die jüngere Generation meist durch R ersetzt (vgl. Beyer 1964, S.12; Schlager 1931, S.13 und 64; Waibel 1975, S.30 u. Anm.40).

2) Der Laut, der hier mit $\underset{\cdot}{l}$ bezeichnet wird, kommt im UG ausschließlich für mhd. g vor silbischem l vor. Er wird erklärt in Schrambke, Mhd. j , w , q .

Dieser d-Schwund gilt in 'bald' im gesamten UG. Er ist außerdem eingetreten in 'Wald' in Dax, Neu, Au, Pli, Ott; in 'Wälder' in Pli; in 'wild' in Au, Pli, Ott, Win, Aue; in 'Holunder' in Dax, Neu, Au, Pli, Ott, Win, Aue; in 'schuldig' in Dax, Au, Ott, Win; in 'Feld' in Dax, Au, Pli, Ott, Win, Aue. Beispiele aus Au : wal 'Wald', wīl 'wild', šylik 'schuldig', v̄el 'Feld'.

Anm. Vor mhd. ld > l treten im UG teilweise Sonderentwicklungen auf. Diese werden in §65f. behandelt.

5. Der Wandel von hs > s(ss)

§ 10 Nach K. Wagner (1927, S.38ff.) hat sich der Lautwandel hs > s(ss) im 9. Jh. in Nordwestdeutschland und in den Rheinlanden durchgesetzt, von wo er im 10. Jh. nach Nassau und im 10.-11. Jh. nach Lothringen übergriff. Im 12. Jh. drang er ins Unterelsaß, nach Hessen, Thüringen und Franken, im 12.-15. Jh. ins Oberelsaß und nach Schwaben vor. (Zur südlichen Grenze des Lautwandels vgl. Boesch 1946, S.173.)

Das vormals zusammenhängende s-Gebiet ist heute im Südwesten größtenteils von den ks-Formen zurückerobert. Diese schieben sich weiter gegen den Nordwesten, der die s-Form erhalten hat, vor (vgl. Wagner 1925/26, Kartenpausen I bis IV). Im Elsaß findet sich gəvōsə 'gewachsen' in der Kochersberger Gegend bis unterhalb von Straßburg und gəvāsə im Münstertal. Die Lautungen ōsl̥, āsl̥ 'Achsel' decken sich fast überall mit den Dehnungen in 'gewachsen' (vgl. ALA Ktn. 22, 99). Im Schwäbischen sind s-Formen noch weit verbreitet (vgl. Fischer 1895, Kt.20 und Baur, Kt.94).

§ 11 Reste des Lautwandels hs > s finden sich im UG noch in einigen Wörtern, jedoch in unterschiedlicher Verbreitung. (Zu den hs > s-Formen außerhalb des UG vgl. Wagner 1925/26, S.30-46; ALA Ktn. 22, 99; Fischer 1895, Kt.20; Maurer 1942, S.261, Kt.59; Aubin, Frings, Müller 1926, S.115-117.)

Größte Gültigkeit hat der Lautwandel noch in 'Deichsel', 'Leuchse' (=Wagenteil) und 'Säsel' (=Haumesser), den drei Wörtern, die im Vergleich zu den anderen am wenigsten dem schriftsprachlichen Einfluß ausgesetzt sind:

'Deichsel' (mhd. *dīhsel*): *daisl* in Dax, Neu; *dišl* in Frei, Hon; *dišdl* in Rhei, Aue; *dišald* in Non, Wit; *disl* in den übrigen Orten;

'Leuchse' (mhd. *liuhse*): *lais* in Dax (aber *laigs* im Nachbarort Neu!); *lis* von Au bis Hel und in Alt. In den anderen Orten ist 'Leuchse' nicht bodenständig.

'Säsel' (von mhd. *sahs*): *säsəl* von Frei bis Kap. In den anderen Orten ist dieses Wort nicht gebräuchlich.

Weiterhin wurde h-Schwund notiert in :

'Brachsen' (mhd. *brahsem* (=Fischart) : als Spontanbeleg in Ott: *brēs* und in Gre, Hon, Aue : *brēsəm*.

'Achsel' (mhd. *ahsel*) : *āsəl* in Pli, Ott, Win.

'wachsen' (mhd. *wahsen*): *wāsə*, Ptz. *gwāsə* in Pli, Ott. Die 2. und 3.P.Sg.Präs. lautet in Pli *wēs*, *wēsd*, in Ott *wāš*, *wāsd*.

In den nicht erwähnten Orten gilt in 'Achsel' und 'wachsen' g-Lautung. In 'Dechsel' (mhd. *dēhsel*=kurzstielige Axt), 'Flachs', 'Wachs', 'Fuchs' und 'Ochse' kommt der *hs* > *s*-Schwund im UG nicht vor.

6. Die r-Metathese in 'Brunnen'¹⁾

§ 12 Die im 9. Jh. im niedersächsischen Sprachgebiet entstandene r-Metathese *Brunn* > *Burn* verbreitete sich in nord-südlicher Richtung, ergriff im 12. Jh. Lothringen, die Rheinpfalz und das Unterelsaß und erstreckte sich in der Mitte des 14. Jh. über das Oberelsaß, Hessen, Baden und Württemberg bis in den Basler Raum (vgl. Boesch 1946, S.184). Sie fällt in ihrem zeitlichen Ablauf und ihrer örtlichen Ausbreitung größtenteils mit dem Wandel von *hs* > *s* zusammen.

1) Die folgenden Angaben zur r-Metathese sind, wo nicht anders vermerkt, entnommen aus Küppersbusch 1931/32, S.55-94.

Die rückläufige Bewegung, die die neue burn- durch die alte brunn-Form ersetzte, erfaßte zuerst nur rechtsrheinisches Gebiet: in der 2. Hälfte des 14. Jh. war der Rhein Grenze zwischen born im Westen und brunn im Osten. Im 15. Jh. schwand die born-Form, einzelne Reliktgebiete ausgenommen, aus dem Elsaß. Das Rheinfränkische hatte jedoch im 16. Jh. die born-Lautung erhalten (vgl. Küppersbusch S.79).

§ 13 Während frühere Gültigkeit der r-Metathese für den südlichen Breisgau heute nicht mehr nachgewiesen werden kann (vgl. Kleiber 1957, S.196 und Richter 1962, S.303ff.), ist sie von Kleiber (S.194) anhand von Flurnamen für die südliche Ortenau, von Gartner (1969, S.76) für die nördliche Ortenau bezeugt.

Nach Küppersbusch (S.91) ist rechtsrheinisch das Appellativum born fast bis zum Main zurückgewichen. bōrn für 'Brunnen', das ich in Aue notiert habe, ist m.W. der einzige Reliktbeleg im Badischen, der bisher erhoben wurde. Zweifellos hat er sich unter linksrheinischem Einfluß gehalten, da im Elsaß die r-Metathese südwestlich von Straßburg heute noch Gültigkeit hat (vgl. El.Wb.2, S.89).

7. Die Velarisierung von mhd. n (vgl. Ktn. 6, 28-32)

§ 14 Im UG sind drei Entwicklungen zu unterscheiden: die Velarisierung von nd > ŋ nach mhd. kurzen Vokalen, diejenige von nd > ŋd mit Beibehaltung des Dentals und die Velarisierung von n > ŋ nach den mhd. Langvokalen î, û und iu.

§ 15 Die Velarisierung von nd > ŋ nach mhd. kurzen Vokalen ist in Kölner Schriftdenkmälern ab dem 14. Jh. belegt. Sie war früher im gesamten Mittelfränkischen verbreitet. Heute ist sie am ausgedehntesten im Ripuarischen entwickelt, von wo sie im Mitteldeutschen südlich der Laut-

verschiebungsgrenze in einem schmalen Streifen nach Osten zieht. Sie umfaßt weiterhin einen großen Teil des Niederdeutschen (vgl. Schirmunski 1962, Kt.10).

Über die Verhältnisse im Alemannischen geben folgende Karten Auskunft: Maurer 1942, S.259; Fischer 1895, Kt.19; SDS 2, S.119; Stoeckicht 1942, Kt. 6 (zu deren Ergänzung im Unterelsaß s. Maurer 1942, S.258f.); ALA Kt.164; Schlager 1931, Kt. 1 und S.42. Aus den Karten geht hervor, daß das Schwäbische den Lautwandel von $nd > \eta$ nach mhd. kurzen Vokalen nicht kennt, während im Elsaß die Velarisierung heute noch vorhanden ist und zwar im Sundgau, Münstertal und im größten Teil des Unterelsaß. In der Schweiz erstreckt sie sich von westlich von Basel bis nach Bern, wo sich die $nd > n$ -Assimilation anschließt. Hier ist die Velarisierung auch im Auslaut vorhanden: $hu\eta$ 'Hund' (SDS 2, S.120).

Rechtsrheinisch ist die $nd > \eta$ -Velarisierung belegt im Elztal und in der Rastatter Gegend. Der Beginn des Lautwandels kann im UG am Anfang des 14. Jh. festgelegt werden (vgl. Kleiber 1957, S.191).

§ 16 Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung von nd in allen Wörtern, die im UG abgefragt wurden. Eingetragen sind die Entsprechungen für nd nur dann, wenn der vorangehende Vokal seine Qualität und Quantität nicht verändert hat.

	alt	Mar	Aue	Hon	Frei	Hel	Lich	Gre	Win	Ott	Pli	Au	Neu	Dax
anders	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	n	n	g	n	n
gestanden	g	g	g	g	nd	nd	nd	g				g	n	n
Hände	g	g	g	g	nd	nd	nd	nd				g	nd	nd
Wände	g	g	g	g	nd	nd	nd	nd					nd	nd
wenden	g	g	g	g				g	n			n	n	n
Ständlein	g	g	g	g										
Kind	nd	pu	nd	nd	nd	nd	nd	nd	gd					n
Kinder	pu	pu	g	pu	pu	nd	nd	nd	g				n	n
blind	pu	pu	g	g	g	nd	nd	nd	gd				nd	nd
Rinde	g	g	g	g										
Winde	g	g	g	g	nd	nd	nd	nd					n	n
Grendel	g	g	o	o	o	g	g	nd	g				n	n
Windel	g	g	g	g	nd	nd	nd	g	g			g	n	n
finden	g	g	g	g	nd	nd	nd	g	g			g	n	n
binden	g	g	g	g	nd	nd	nd	g	g				n	n
Landen	o	nd			o	o	nd	o	n	n	n		o	n

Alt	ḡ	hinten	nd	rinderig	ḡ	Donnerstag	nd	gesund	nd	Hund	nd	Grund	ḡ	gebunden	ḡ	gefunden	nd	Schrunden	ḡ	drunten	ḡ	unten	ḡ	anzünden
Mar	ḡ		ḡ		ḡ		nd		nd	nd	nd	nd	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	
Aue	ḡ		ḡ		ḡ					ḡ					ḡ	ḡ				ḡ			ḡ	
Hon	nd		nd		ḡ		nd		nd	nd	nd	nd	ḡ		ḡ	ḡ	nd	ḡ	ḡ	ḡ			ḡ	
Frei	nd		nd		n		nd		nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Hel	nd		nd		nd		nd		nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Lich	nd		nd		n		nd		nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	nd	
Gre	ḡ		nd		ḡ		nd		nd	nd	nd	nd	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	nd	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	
Win	ḡ		ḡ				ḡd		ḡd	ḡd		ḡd	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	
Ott																								
Pli																								
Au	ḡ								ḡ			ḡ			ḡ	ḡ			ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	ḡ	
Neu	n		n		n		nd		nd	nd		ḡ		n	n	n	n	n	n	n	n	n	n	
Dax	n		n		n		n		n	n		nd		n	nd	n	n	n	n	n	n	n	n	

§ 17 In folgenden Belegen wurde mhd. u zusätzlich palatalisiert:

a) In Mar lediglich in šrōḡa 'Schrunden'.

b) In Aue in folgenden Fällen: dōḡar, dōḡara (<*dunder, dundere) 'Donner', 'donnern', ɡəbōḡa 'gebunden', ɡvōḡa 'gefunden', šrōḡa 'Schrunden', hōḡar 'Hunger'.

Wie schon aus der Tabelle hervorgeht, ist die Velarisierung in Au, Win, Gre, Hon, Mar, Aue und Alt heute noch verbreitet. Sie ist, übereinstimmend mit der Assimilation von nd>n, nur zwischen Vokalen eingetreten, während im Auslaut nd erhalten ist, z.B. rēnd 'Rind', aber rēḡ 'Rinde'.

§ 18 Ausnahme von der obigen Regel ist 'blind', das in Hon als bleḡ gesprochen wird. Hier wäre auch an Analogiewirkung flektierter Formen zu denken.

Am häufigsten belegt ist die ḡ-Lautung noch im verkehrsfernen Worte 'Grendel'= Pflugbaum (Schw.Wb.3, S.840; Id.2, 757; El.Wb.1, S.277; von mhd. grēndel). Die Lautung grēḡl darf sicher als Restform eines Lautwandels gelten, der früher weiter verbreitet war.

Anm. Bei der nicht-velarisierten Form für 'Winter': wēndar handelt es sich um eine alte Geminata -tt-, die auch sonst im Alemannischen, soweit die binnendeutsche Konsonantenschwächung nicht gültig geworden ist, als -nt- erscheint. Nach Mitteilung von E. Platzek gilt erhaltenes -nt- auch im Markgräflerland.

§ 19 Velarisierung von nd>ḡ trat ein in Pli nach diphthongiertem mhd. i, ü, u: wēḡ 'Winde', rēḡari 'rinderig', ɡhēḡ (neben ɡhēi) 'Kinder'.

Die Realisation des nd kann jedoch von Sprecher zu Sprecher wechseln. Es wurde notiert:

Gp. 1 : wēin, rēinəri

Gp. 2 : wēḡ, rēḡari

Gp. 3 : wēḡ, rēḡnəri

§ 20 Die Velarisierung hat hin und wieder ältere Lautungen modifiziert. Dies ist der Fall in Aue, wo älteres

āndars 'anders' neben neuerem gśdara 'gestanden' gesprochen wird: durch den Wandel nd > ŋ hat der vorangehende Vokal Kürzung erfahren. Weitere Beispiele lassen sich aus Au anführen. Es heißt noch šrquna 'Schrunden', bēina 'binden', aber: hūŋa (aus *hquna) 'herunten', vīŋa (aus *vaina) 'finden'. Mit der Velarisierung wurde offenbar auch der systemfremde Stammvokal übernommen.

§ 21 Das Vorkommen der Velarisierung in den oben angeführten Inseln südlich des Mitteldeutschen läßt einen ursprünglichen Zusammenhang vermuten. Vgl. hierzu Stoeckicht 1942, S.193, Fußn.5: "Die ehemalige oberrheinische Ausbreitung der hinge-Formen ist aus den heutigen Resten zu erschließen. Die ripuarische Gutturalisierung macht freilich über diese hinaus ursprüngliche Geltung im ganzen rheinischen Raum wahrscheinlich, mag die Verbindung auch früh zerrissen sein." Weiter Schirmunski 1962, S.399: "Die Frage nach der Möglichkeit eines ursprünglichen Zusammenhangs zwischen der Erscheinung am Nieder- und Mittelrhein und in den alemannischen Mundarten des Oberrheins bleibt offen: historische Zeugnisse, die diesen Zusammenhang bestätigen könnten, gibt es nicht; wahrscheinlich wird er nur bei Annahme eines romanisch-keltischen Substrates."

§ 22 Die Velarisierung von n > ŋ nach mhd. î, û, iu ist vollständig nur in Win zu belegen. Beispiele: wīŋ 'Wein', brūŋ 'braun'; šīŋa 'scheinen', līŋa 'Leinen'. Auch diese Lauterscheinung muß früher weiter verbreitet gewesen sein, da ich in Hüg und Gre wīŋ 'Wein', rīŋ und nīŋ 'herein', 'hinein', in Hüg außerdem noch sīŋ 'sein' festgehalten habe.

Nach Bohnenberger (1953, S.138, Fußn.1) deutet die Kürzung von mhd. Langvokalen vor n, die in den südlich von Win gelegenen Orten auftritt (s. §89b), auf eine Entwicklung von n aus ŋ hin, "so daß das Gebrauchsgebiet dieses heutigen n als das einer Tochterform an das ganze Gebiet des auslautenden ŋ anzuschließen wäre."

§ 23 Die Velarisierung des n in dieser Stellung ist im alem.-schwäbischen Raum weit verbreitet, jedoch in räumlich anderer Verteilung als nd>ŋ. Zur Verbreitung außerhalb des UG vgl. Schlager 1931, S.56 und Kt.1, Linie 14; zum Schwäbischen vgl. Fischer 1895, Kt.12, wo wiŋ nördlich und östlich des Bodensees verzeichnet ist. Hier hat sich in einem Teil des wiŋ-Gebiets sogar eine Form ingsen 'Eisen' entwickelt. Unsicher ist, ob beide Formen der Velarisierung im Zusammenhang zu sehen sind. Vgl. dazu Stoeckicht 1942, S.192, Fußn.1: "Wieweit die beiden am Niederrhein Hand in Hand gehenden Gruppen sprachgeschichtlich verwandt sind und gegenseitig Rückschlüsse auf ihre frühere Ausdehnung zulassen, wage ich einstweilen nicht zu sagen". Die oben angeführten Belege lassen m.E. einen Zusammenhang mit dem Fränkischen erkennen. Wie im Ripuarischen (vgl. dazu Schirmunski 1962, S.395), ist sie auf die Stellung nach langen Hochzungenvokalen begrenzt, während sie im Oberalemannischen nördlich und östlich des Bodensees auch nach mhd. â eintritt (vgl. Schirmunski 1962, S.399; Fischer 1895, Ktn.9, 12, 13, 14 und Jutz 1931, S.167).

§ 24 Die Velarisierung von nd>ŋd mit Beibehaltung des Dentals

Eine jüngere Entwicklung scheint die Velarisierung des n vor d zu sein, wenn das ausl. d erhalten blieb. Es ist durchaus denkbar, daß der Nasal infolge Vokaldehnung (belegt in Au) ausgefallen ist, wobei der Vokal sicher mit starker Nasalisierung gesprochen wurde. Diese Nasalisierung wurde aufgegeben und an seiner Stelle ein velarer Nasal eingeführt (vgl. dazu die parallele Entwicklung vor Nasal und Reibelaut: Pli dseŋs 'Zins', vęiŋv 'fünf'; Win dsŋs, vŋv; s. § 25).

Zum Unterschied von der unter §15ff. genannten Velarisierung des nd>ŋ im Inlaut kommt das ŋd nur in ausl. Stellung vor, wo der Wandel von nd>ŋ nicht eintrat, sondern das nd erhalten blieb und der Vokal in dieser Stellung gedehnt werden konnte.

Beispiele: 'Wind' - 'Winde'; 'Hund' - 'Stunde'

Win: wɪŋd - wɪŋ hʏŋd - šdʏŋ

Pli: wɛɪŋd - wɛɪŋ hɔŋd - šdɔŋ

Im Nachbarort Au ist der Nasal geschwunden:

Au : wɛid - wɛin hɔud - šdɔun

In Neu gilt diese Regel heute nur noch in ghaid 'Kind',
ghain 'Kinder'.

Anm. In Pli wechselte die Lautung je nach Gp.
Es wurde sowohl nd>ŋd als auch nd notiert:
wɛɪnd, wɛɪŋd 'Wind'.

In Ott, das zwischen Pli und Win liegt, scheint der Nasal ohne Velarisierung wieder eingeführt worden zu sein. Die Vokalqualität weist darauf hin, daß auch hier das n einmal geschwunden war: Ott wɛind - wɛin, hɔpnd - šdɔpŋ.

§ 25 Die Velarisierung von n>ŋ vor Reibelaut

In Pli und Win trat, parallel zu der Entwicklung von nd, Velarisierung des n vor s, š ein.

Beispiele: 'Zins' 'fünf' 'Fenster' 'unser'

Win : dsɪŋs vɪŋv vɛŋšdər ʏŋsər

Pli : dsɛɪŋs vɛɪŋv vɛɪŋšdər ɔŋsər
(neben
vɛɪšdər)

Anm. Wie bei mhd. nd, so wechselt auch bei mhd. ns, nš die Aussprache des Nasals in Pli je nach Gp.
zwischen ŋ und n : dsɛɪŋs, dsɛɪns 'Zins',
vɛɪŋv, veɪnv 'fünf'.

8. Die Assimilation nd>n (vgl. Ktn. 28-30,32)

§ 26 Die Assimilation nd>n im Inlaut ist im gesamten Nieder- und Mitteldeutschen einschließlich dem Südfränkischen verbreitet.

Im Alemannischen umfaßt sie das Westschwäbische (vgl. Fischer 1895, Kt. 19) und findet sich in der Schweiz in den Kantonen Freiburg und Bern, im Wallis und dem Graubündner Rheintal (vgl. SDS 2, S. 119). Sie ist außerdem im nördl. Liechtenstein belegt.

Im Elsaß gilt die Assimilation von nd>n in 'hinten' nur in einem kleinen Gebiet östlich von Oberehnheim

(vgl. Stoeckicht 1942, Kt.6). In 'finden' ist ihre Gültigkeit im ALA für 4 Orte im lothringisch-elsässischen Übergangsgebiet verzeichnet. In 'Kinder' (ALA Kt.9) ist die Assimilation $nd > n$ häufig nach Abfall des Pluralmorphems *-er* in den Auslaut getreten. Diese Formen finden sich in der Molsheimer und Kochersberger Gegend und im Nordwesten des Elsaß.

Rechtsrheinisch hat die $nd > n$ -Assimilation die Orte Dax bis Win erfaßt (zum nördlich anschließenden Gebiet vgl. Waibel 1975, S.35 Kt. Kind, Kinder). In Win ist sie nur noch in dem Reliktbeleg *gšdqnə* 'gestanden' erhalten, während sie in Pli generell gilt in der Lautfolge für mhd. *-and-*, z.B. *qnəršd* 'anders'. Nach anderen Vokalen erscheint neueres *n* neben älterem *ŋ* in der heutigen Mundart, z.B. *reɪŋnəri* neben *reɪnəri* 'rinderig' (=von der Kuh: brünstig).

In Dax, Neu, Ott und Au gilt die Assimilation $nd > n$ in zwischenvokalischer Stellung generell.

§ 27 Die Assimilation $nd(nt) > n$ im (heutigen) Auslaut

Im Ostschwäbischen ist die Assimilation von *ausl. $nd(nt) > n$* in einem Gebiet erhalten, das dicht an das UG heranreicht (vgl. Fischer 1895, Kt.19). In der Schweiz verzeichnet der SDS die Lautung *hun* für 'Hund' in den Kantonen Freiburg und Bern (SDS 2, S.120).

Im UG gilt mhd. $nd(nt) > n$ nur in Dax. Beispiele: *ghən* 'Kind', *blən* 'blind', *wən* 'Wind'.

In Neu, Au und Ott ist *nd* erhalten, wenn $nd(nt)$ im mhd. Auslaut stand, z.B.:

Neu : win 'Wind', aber : wind 'Winde'

Au, Ott : wɛɪn 'Wind', aber : wɛɪnd 'Winde'.

Diese Lautungen stimmen mit denen im Moselfränkischen, Lothringischen, Südhessischen, Nordpfälzischen und Ostfränkischen überein. Vgl. dazu die Beispiele aus Falkenberg in Lothringen, die Schirmunski (1962, S.394) angibt: *wunər* 'Wunder', *štun* 'Stunde', aber : *hūnt* 'Hund'.

9. Die Labialisierung des dentalen Nasals

§ 28 Einen Sonderfall in der Entwicklung von *nd* stellt die Labialisierung des dentalen Nasals in Ott dar. Diese Lautung wurde nur von einer Gp gesprochen und zwar anstelle der älteren, in der der dentale Nasal erhalten ist, der vorausgehende Vokal jedoch diphthongiert wurde; z.B. *hꝛund* 'Hund', *šdꝛun* 'Stunde'. Es gelten folgende Regeln:

a) Im Inlaut ist das *n*nd erhalten; der labiale Nasal geht ihm voran, z.B. *gəbōmnə* 'gebunden', *gšdōmnə* 'gestanden'.

b) Im Auslaut ist der dentale Explosivlaut erhalten, mhd. *n* wird aber durch *m* ersetzt; z.B. *hōmd* 'Hand' und 'Hund', *lōmd* 'Land', *gsōmd* 'gesund'.

c) Die Affrikata mhd. *nz* wird im In- und Auslaut als *ms* gesprochen, z.B. *dōmse* 'tanzen', *gōms* 'ganz', *šwōms* 'Schwanz'.

§ 29 Als Ausnahmen erscheinen bei dieser Gp:

a) Ältere Lautung in *šdōꝛun* 'Stande', *šrōꝛun* 'Schrunde';

b) Umgangssprachliche Lautung in *lumbə* 'Lumpen', *šdumbə* '(Baum-)Stumpen', *sumv* 'Sumpf', *grōns* '(Rosen-)Kranz'.

Anm. Der dentale Nasal ist jedoch auch bei dieser Gp. bewahrt nach den mhd. Vorderzungenvokalen, die diphthongiert gesprochen werden; z.B. *blēind* 'blind', *sēins* 'Sense'.

10. Abfall des ausl. einfachen Nasals (vgl. Ktn. 7, 25-27)

§ 30 Abfall des ausl. *n* wurde notiert in 'Stein', 'Zahn' und 'gehen' von Dax bis Gre, in 'gehen' außerdem in Kap. In 'Wein' gilt der *n*-Schwund von Dax bis Ott (von Win bis Gre wird *wir* gesprochen).

Die Lautungen, in denen *n* erhalten ist, bilden die Fortsetzung der linksrheinischen: der ALA verzeichnet im Wort 'Zahn' (Kt.66) erhaltenes *n* für das gesamte Elsaß (einzelne Ortschaften ausgenommen). Die Lautungen *gēn*/*gē* teilen das Elsaß in eine nördliche *gēn*- und eine südliche *gē*-Hälfte (Kt.197).— Im Südrheinfränkischen nördlich von Dax gilt dagegen *n*-Schwund in 'Stein', 'Zahn' und 'gehen' generell (vgl. Waibel 1932, S.65,82,100).

B. VOKALISMUS

I. Vokalquantität

1. Positionsdehnungen

a) Die Dehnung vor r + Konsonant

§ 31 Im Alemannischen sind hinsichtlich der Dehnung vor r + Konsonant drei Gebiete zu unterscheiden:

- es werden alle Vokale in dieser Position gedehnt;
- die Dehnung ist bei a, ä, ẽ (selten ę) und o eingetreten, fehlt aber bei den Hochzungenvokalen i, ü und u;
- die Dehnung fehlt auch bei den Mittelzungenvokalen; sie ist nur bei a, ä (selten ẽ) bis heute beibehalten.

§ 32 Das höhere Alter dieser Dehnungen ist von E. Gabriel insbesondere an Hand der Akzentzeichensetzung in der Wiener Handschrift der Paraphrase des Hohen Liedes nachgewiesen worden (vgl. Gabriel 1969, S.88-91). Danach kann angenommen werden, daß die Vokaldehnung ursprünglich allgemein galt und in den einzelnen Gebieten des Alemannischen in unterschiedlicher Weise rückgängig gemacht worden ist, wobei offensichtlich die "Eigendauer" des Vokals eine entscheidende Rolle spielt, da die offenen Vokale von sich aus eine längere Eigendauer haben und sich bei späteren Kürzungstendenzen als stabiler erweisen (Gabriel 1969, S.38-40). Allgemein kann gesagt werden, daß diese Dehnung im UG auch beim a-Laut keine stabile Größe mehr darstellt.

§ 33 Als Ursache dieser Dehnung wird wohl zurecht angenommen, daß sie als Folge der Elidierung der ahd. Sproßvokalbildung zwischen r + Labial, Guttural (hierzu Schatz 1927, §§114-124) anzusehen sind. Es fällt zwar auf, daß vor r + Dental (ausgenommen r + n; s. Schatz §118) im Ahd. keine Sproßvokalbildung zu belegen ist. Trotzdem ist auch hier Dehnung allgemein eingetreten.

Die Sonderstellung der Lautgruppe r + Dental zeigt sich auch in der neuerlichen Sproßvokalbildung des 13.Jh. im Bairischen (vgl. Kranzmayer 1956, § 50 d) und Ostschwäbischen (vgl. Fischer 1895, S.53f.), wo Sproßvokale nur vor r + Labial, Guttural vorkommen. Im gleichen Gebiet gibt es nur Dehnungen vor r + Dental. Es kann angenommen werden, daß durch diese neue Lautentwicklung in dem genannten Gebiet ältere Dehnformen rückgängig gemacht worden sind bzw. daß dort, wo die neuerliche Sproßvokalbildung unterblieb, sich die Dehnformen gehalten haben.

§ 34 Ebenso wie die Dehnung vor r + Konsonant sind auch die Sproßvokale nur mehr in wenigen Gebieten erhalten geblieben, eine Entwicklungstendenz, die bis heute anhält. Mein UG scheint ein Übergangsgebiet zwischen beiden Entwicklungen, allgemeine Dehnung vor r + Konsonant und Sproßvokalbildung bzw. Dehnung vor r + Dental zu sein. Beide Verfahren müssen daher auseinandergehalten werden.

Da die heutigen Verhältnisse von Ort zu Ort verschieden sind, wie es für Übergangsgebiete wohl typisch ist, ist eine knappe Übersicht ohne unzulässige Vereinfachungen nicht möglich. Es sollen daher die Verhältnisse in den einzelnen Orten bei diesem Problem gesondert dargestellt werden. Zunächst werden die Orte angeführt, in denen Sproßvokale noch erhoben wurden, wobei zuerst die Sproßvokalbildung generell, also auch in l- und n-Verbindungen behandelt wird, da sich auch in l-Verbindungen, wenn auch in geringerem Maße, ein Zusammenhang zwischen Sproßvokalbildung und Dehnung vor l herstellen läßt.

Svarabhakti

§ 35 Sproßvokale werden heute noch im gesamten UG vor Labial und Guttural gesprochen, sind jedoch im Schwinden

begriffen. In den folgenden Ausführungen werden die Fälle von echter Sproßvokalbildung (z.B. in 'arg', 'Berg', 'Sarg') und die, in denen ursprünglich ein Fugenvokal vorhanden war (wie z.B. in 'Kirche': ahd. chirihha, 'Milch' : ahd. miluh) nicht getrennt, da im letzteren Fall davon ausgegangen werden kann, daß der alte Fugenvokal ausgefallen ist und sich ein neuer Sproßvokal gebildet hat. Sproßvokale sind erhalten in den Verbindungen lb, ls, lg, lk, nf, nch, rm, rb, rf, rg, rk, rch.

§ 36 Der Sproßvokal tritt, je nach Folgekonsonanz, als ə oder i auf: ə vor labialer, i vor gutturaler Konsonanz (vgl. hierzu Reuter-crona 1920, S.175f., 183, 185ff.; Heilig 1969, S.123; Fischer 1895, S.54; Weinhold 1967, S.80f.). Abweichend von der o.g. Regel wurde ə notiert in folgenden -rg- und -rch-Verbindungen:

- rg- : in Pli in wīrəgə 'würgen', barəg 'Barg';
in Rhei in wērəgə 'wirken';
- rch-: in Pli in gharəX, ghērəX 'Karren' (Sg. und Pl.),
bvērəX 'Pferch', īwārdswērX 'überzwerch',
ghīrəX 'Kirche';
in Au in hōrəXə 'horchen';
in Rhei in ghērəX 'Kirche', ghārəX 'Karren';
in Alt in ghārəX 'Karren';
in Ott und Lich in bvērəX 'Pferch'.

§ 37 Sproßvokale sind dort, wo sie durch g-Schwund in den Auslaut getreten sind, am weitesten verbreitet:

- 'Berg' erscheint im ganzen g-Auflösungsgebiet als bəri;
- 'arg' ist überall als ȧri belegt außer in Non und Wit, wo das g wieder eingeführt wurde: Non ȧrig, Wit ȧrig;
- 'Felge' wird als vȧli gesprochen mit Ausnahme von Hon, Alt und Non, wo der Sg. vȧliə lautet (zu den Verhältnissen im Elsaß vgl. ALA Ktn. 24 und 25).

Die Sproßvokale im einzelnen:

§ 38 Sproßvokal zwischen l-Verbindungen

- lb- : ghaləb 'Kalb' : Pli, Hüg;
- lf- : dswələv 'zwölf' : Hüg, Mar, Kap;
 ələv 'elf' : Hüg, Mar, Kap; in Au : ɛlivə 'elf' (Uhr);
- lz- : gnɪləs 'Knilz' (f.; =kl. Stechmücke) : Dax, Ott, Hüg, Gre;
- lg-, -lk-, -lch- :
 balig 'Balg' : Neu, Au, Mar, Non, Wit;
 baligə 'Balken' : Dax, Neu, Au, Kap;
 ghalig 'Kalk' : Dax, Neu, Au, Gre, Mar, Alt, Wit;
 ghaliX in Kap;
 gwəlig 'Gewölke' : Dax, Au, Wit, Kap;
 vɛli 'Felge' : überall außer in Hon, Alt, Non: in
 diesen Orten lautet der Sg. vɔliə
 (vgl. §37);
 wɛlig 'welk' : Dax, Neu, Au, Win, Hüg, Mar, Alt,
 Wit, Kap;
 əbgəwəligd 'abgewelkt' : Hel, Aue, Mei;
 mɛligə 'melken' : Dax, Neu, Au, Win, Kap;
 miliX 'Milch' : Dax, Neu, Au, Pli, Ott, Win, Hüg,
 Gre, Hel, Rhei, Hon, Aue, Mar, Mei,
 Non, Kap;
 wɔlig 'Wolke' : Dax, Au, Hel, Wit, Kap;
 vɔligə 'folgen' : Dax, Kap.

§ 39 Sproßvokal zwischen n-Verbindungen

- nf- : hanəv 'Hanf' : Dax, Au, Pli, Hüg, Mar, Kap;
 vɪnəv 'fünf' : Ott, Mar, Kap;
- nch- : mənɪX 'Mönch' : Dax, Au, Win, Mar, Mei, Kap.

§ 40 Sproßvokale bei r-Verbindungen

Die Bildung und Bewahrung von Sproßvokalen hängt zusammen mit der Aussprache des r als Zungen-r bzw. Zäpfchen-R. Letzteres führt dazu, daß die Sproßvokale schwinden.

a) Es wird in manchen Orten älteres Zungen-r, in anderen jüngeres Zäpfchen-R gesprochen. In Pli, Frei, Hon, Aue, Alt bis Kap¹⁾ habe ich (außer vor Dental in Kap) Zungen-r notiert; in Dax, Ott und Hel werden beide r-Laute gesprochen. In den übrigen Orten hat sich das Zäpfchen-R durchgesetzt.

Anm. Das Zäpfchen-R kann im Auslaut und vor dentalem Explosivlaut dadurch, daß es mit starkem Reibegeräusch artikuliert wird, x-artigen Charakter annehmen; Beispiele aus Mar :

šwā^xRds 'schwarz', hō^xR 'Haare'.

b) In Kap tritt Zäpfchen-R nur vor Dental auf (notiert in 'schwarz', 'Marder', 'Garten', 'Gärten'), d.h. in einer Verbindung, die heute keine Sproßvokale mehr zuläßt. In den Orten, in denen Zungen-r und Zäpfchen-R gesprochen wird, wurde Sproßvokal nur nach Zungen-R notiert (mit zwei Ausnahmen in Hel: ɛrəbs 'Erbse', mɛrig 'Markt'); bei den Sprechern, die Zäpfchen-R sprechen, wird der Sproßvokal durch Dehnung des vorangehenden Vokals ersetzt; z.B.:

Dax : šdaRig 'stark', aRig 'arg',
 aber : sārG 'Sarg', šnārXlə 'schnarchen';

Hel : sārG 'Sarg', ghɛRiX 'Kirche',
 aber : šnārXə 'schnarchen', lārV 'Larve'.

c) Diese Ersatzdehnung läßt sich in Rhei, Mei, Alt auch vor l beobachten. In 'Halm', 'gemolken' erscheint Halblänge in Alt, weiterhin in 'Balg', 'Kalb' in Mei; in Rhei ist einmal Länge in wēlg 'welk' belegt.

d) Ein weiterer Faktor im Abbau des Sproßvokals ist die Dehnbarkeit des Zungen-r. Zwischen Alt und Wit wird vor Labial und Guttural nur Zungen-r gesprochen, das gedehnt, mitunter mit starkem Reibegeräusch, gesprochen werden kann, wobei die größere Artikulationsdauer den folgenden Sproßvokal wegfallen läßt. In Mei habe ich für 'Markt' mār̥g und mɛrig notiert; in Alt und

1) Vgl. Schwend 1900, S.312: "r ist stets alveolares Zittergeräusch. Zäpfchen-r gilt für geziert und ist der Mundart völlig fremd."

Kap für 'Erbse' $\bar{e}rbs$, in Non $\bar{a}rn$ 'Ernte'. Die Dehnung des r ist jedoch selten.

Anm. Auf eine mögliche Sproßvokalbildung in -rn-Verbindungen deutet der Beleg $var\bar{o}gr\bar{i}d$ 'Farnkraut' in Mei hin (vgl. Gabriel 1967, S.19f.).

§ 41 Folgende Übersicht zeigt, daß Sproßvokale vor allem in Orten mit Zungen-r erhalten sind (mit Ausnahme von Rhei und Mar). Zum Vergleich sind in der Tabelle die Sproßvokale in -rl- und -rn-Verbindungen ebenfalls notiert.

	Dax	Neu	Au	Pli	Ott	Win	Hüg	Gre	Lich	Hel	Frei	Rhei	Hon	Aue	Mar	Alt	Wei	Non	Wit	Kap
Larve				x														x		x
arg	x	x		x	x		xx	x	xx	x	x	xx	x	x	x	xx	xx	xx	x	x
Barg				x														x	x	x
Sarg				x				x		x	x	x		x	x	x	x		x	x
stark	x		x				x		x		x	x		x		x		x		x
Karren												xx		x	x	x	-	-	-	-
schnarchen				x																
(der) ärmste																				
stärker	x														x					
pflech		x		x	x	x			x	x	x	x	x	x				x	x	x
Lärche ¹⁾																				
werfen								x			x	x			xx					x
Berg				x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Zwerg	x						x			x		x		x	x	x	x	x	x	x
Markt			xx	x					xx	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x
überzwerch				x						x	x	xx	x	x	x	x	x	x	x	x
Erbse							x			x		x								
Barg (Pl)										x										
Karren (Pl)				x						x				x	x		-	x	-	-
Kirb (=Kirchweih)										x										
Schirm												x								
Birke											x	x		x		x		x		x

	Dax	Neu	Neu	Au	Pli	Ott	Win	Hüg	Gre	Lich	Hel	Frei	Rhei	Hon	Aue	Mar	Alt	Mei	Non	Wit	Kap
wirken															x	x					
Kirche					x						x		x		x	x	x			x	
Korb																	x				
Dorf								x													
geworfen															x						
horchen ¹⁾															x	x					
Körbe										x	x		xx								
(Sensen-) Wurf											x										
durch															x						
Furche					x	x	x				x	x		x	x	x				x	
würgen				x	x															x	x
würmer													x								

x = Sproßvokal

xx = Sproßvokal + Dehnung des Vokals vor r (z.B. ärig 'arg')

* = Sproßvokal steht im Auslaut (z.B. art 'arg')

- = Wort nicht mal.

1) Vgl. ALA Kt. 53

§ 42 Gesamtübersicht

Sproßvokale in r-, l- und n-Verbindungen.

		r-	l-	n-
Dax	r/R ¹⁾	4 (nach r)	1	-
Neu	R	2	7	-
Au	R	4	8	1
Pli	r	4	3	1
Ott	r/R	4 (nach r)	2	1
Win	R	3	1	-
Hüg	R	7	4	-
Gre	R	4	2	-
Lich	R	6	-	-
Hel	r/R	17 (15 nach r)	4	-
Frei	r	11	-	-
Rhei	R	15	-	-
Hon	r	5	2	-
Aue	r	21	3	-
Mar	R	17	4	1
Alt	r	12	2	-
Mei	r	7	2	1
Non	r	12	4	-
Wit	r	11	6	-
Kap	r	15	8	2

1) r/R bedeutet, daß sowohl Zungen-r als auch Zäpfchen-R gesprochen wird.

§ 43 Dehnung vor r + dentalem Explosiv- und Reibelaut¹⁾

- a) Mhd. a, ä wurde generell gedehnt vor dentalem Explosiv- und Reibelaut und vor Affrikata:
 gārda 'Garten', bārd 'Bart', wārds
 'Warze' (vgl. ALA Kt.248), ārs 'Arsch',
 bērdl 'Bärtlein', gērda 'Gärten',
 wērdsl 'Wärzlein'.
- Anm. 1. 'schwarz' wird immer mit Kurzvokal gesprochen.
 2. 'Marder' erscheint mit Länge in Hon, Mar, Wit, Kap; mit Halblänge in Non; sonst mit Kürze. (In Au und Win gilt madel, in Ott und Pli madarəs, in Ott auch marl).
 3. 'Schwarte' wurde mit Kurzvokal notiert in Lich : šward (uspr. Lautung).
- b) Mhd. ē erscheint überall gedehnt in gēršd 'Gerste',
 ērd 'Erde' (mal. in Dax, Pli, Ott, Hüg, Lich, Hon, Mei, Non), in hērd 'Herd' außer in Pli, in vērši 'Ferse' außer in Pli, Gre; 'Herz' wird immer mit Kurzvokal gesprochen.
- c) Mhd. e erscheint gedehnt in ghērds 'Kerze' in Kap, mērds 'März' in Alt, Mei; 'fertig' und 'hart', 'härter' sind nur mit Kürze belegt.
- d) Mhd. i erscheint gedehnt in wīrd 'Wirt', wīrdi 'Wirtin' in Alt, Mei, in hīrd 'Hirte', vīršd 'First' in Mei.
- e) Mhd. o erscheint immer kurz in vōrd 'fort'; in 'geworden' erscheint o gedehnt : wōrə (bei Schwund des d) von Mei bis Wit; Länge und Kürze wurde in Rhei notiert.
- f) Mhd. ö erscheint gedehnt in Mei in wērdl (neben wērdl) 'Wörtlein'; dērd 'dort' hat gedehnten Vokal in Gre, Hon, Aue; vēdar 'vorder' (mit r-Schwund in Pli, Win, Lich, Hel, Frei, Hon bis Alt, Non) wird immer kurz gesprochen.

1) Zur Dehnung vor r + Dental und r + l vgl. auch Heimburger 1888, S.231ff. und Schwend 1900, S.334.

- g) Mhd. u erscheint gedehnt in $\bar{w}ürds$ 'Furz', $würds\dot{u}$ 'Wurzel' von Alt bis Wit, in $ghürds$ 'kurz' in Alt und Mei. Gedehnter Vokal erscheint in 'Durst' und 'Wurst' in Au, Mar, Alt bis Wit, weiterhin in 'Durst' in Neu und Win; 'Schurz' wurde nur mit Kurzvokal notiert.
- h) Mhd. ü erscheint gedehnt in $ghürdsar$ 'kürzer' und $gürd\dot{u}$ 'Gürtel' in Alt und Mei, in $würsd$ 'Würste' und $bürsd$ 'Bürste' in Au, Mar, Alt bis Wit; 'Bürste' wurde außerdem mit Länge (neben Kürze) in Rhei notiert.

§ 44. Dehnung vor r + n

- a) Mhd. a, ä erscheint gedehnt in $\bar{g}arn$ 'Garn', $\bar{e}rn$ 'Ernte' in Dax, Neu, Au, Pli, Win, Hüg, Hel bis Aue; 'Garn' wird außerdem mit gedehntem Vokal gesprochen in Kap, 'Ernte' in Ott und Mar (in Mar neben Kürze).

Anm. 1. 'Farn' erscheint im Kompositum 'Farnkraut' und kann deshalb nach Brandstetters Gesetz (vgl. §94) Kürzung erfahren haben; der Vokal erscheint nur gedehnt in Au, Hüg und Rhei. In Mei wurde hierfür $varagrüd$ notiert, was auf eine ehemalige Sproßvokalbildung in der Verbindung -rn schließen läßt (s. §40, Anm.).

2. Das Wort "Barn" (Heulagerplatz vom Stallboden-niveau aus) kommt in drei Lautungen vor:

- $\bar{b}arm\bar{o}$ in Aue, Frei, Ott, Pli, $\bar{b}arm\bar{o}$ in Rhei, Win;
- $\bar{b}ar\bar{o}$ ($\bar{b}ar\bar{o}$ neben $\bar{b}ar\bar{o}$ in Lich) in den übrigen Orten außer Dax;
- $\bar{b}an$ in Dax.

Der Form -rm liegt lt. Schw.Wb. 1, S.650 ahd. $\bar{b}arm$ 'Schoß' zugrunde, der Form $\bar{b}an$ (Dax) das bedeutungsähnliche $\bar{b}arno$. Der Lautung $\bar{b}ar\bar{o}$, $\bar{b}ar\bar{o}$ könnte nach Id.4, S.1439 ein ahd. * $\bar{b}arro$ (vgl. $\bar{st}erro$ und $\bar{st}erno$) zugrunde liegen; diese Form ist im Alemannischen weit verbreitet, sodaß sie lautgesetzlich nicht anders zu erklären wäre.

- b) Mhd. e erscheint gedehnt in 'gern' von Dax bis Hüg, in Hel, Frei, Rhei, Aue, Kap; 'Kern' erscheint mit Halblänge und 'Stern' mit Länge in Rhei; sonst ist nur Kürze belegt.

- c) Mhd. i erscheint immer kurz in 'Hirn' und 'Stirn'.
- d) Mhd. o erscheint gedehnt in dōrn 'Dorn' und hōrn 'Horn' in Rhei, sonst kurz. In 'Korn' wird der Vokal in Rhei und Aue gedehnt. In mōrn 'morgen' (mhd. morne) erscheint nur Kürze.
- e) Mhd. ö erscheint gedehnt in hērnær 'Hörner' in Rhei, sonst kurz. In dērn 'Dornen' ist nur Kurzvokal belegt.
- f) Mhd. u, ü : Für mhd. u, ü vor r + n sind keine Belege vorhanden.

§ 45 Dehnung vor r + labialem Explosiv- und Reibelaut

- a) Mhd. a erscheint in 'Narbe', 'Garbe' (vgl. SDS 2, S.57) überall gedehnt außer in Pli, Ott, Hon, Alt bis Kap; in Aue ist 'Narbe' mit Länge, 'Garbe' dagegen mit Kürze belegt. 'Larve' erscheint gedehnt in Dax, Neu, Hüg, Lich bis Rhei.
- b) Mhd. ä erscheint gedehnt in vērwæ 'färben' in Dax, Neu, Au, Pli (in Pli neben Kürze), in ērwæd 'Arbeit' in Dax, Neu, Au, Pli (neben Kürze), Hüg, Gre, Lich, Hel, Frei, Rhei, Hon, Aue, Mar, Alt; in ērbs 'Erbse' in Dax, Neu, Au (in Au neben eræbs), Mar.
- c) Mhd. ě erscheint gedehnt in šdērwæ 'sterben' in Neu, Hüg, Lich, Rhei und mit Halblänge in Hel und Mar; 'werfen' ist mit gedehntem Vokal in Au und Rhei belegt.
- d) Mhd. o erscheint gedehnt in ghōrb 'Korb' in Dax, Neu, Lich, Rhei; Länge und Kürze ist in Au und Alt belegt; in gšdōrwæ 'gestorben' wird der Vokal gedehnt gesprochen in Neu, Rhei; Länge neben Kürze wurde in Dax und Hüg notiert; 'geworfen' ist mit Kürze und Dehnung belegt in Au, 'Dorf' mit Länge in Neu und Ott (das Wort 'Dorf' wurde nicht erhoben in Au, Gre bis Rhei, Mar, Alt, Non und Wit).

- e) Mhd. ö erscheint gedehnt in $\bar{gh}erwl$ 'Körblein' in Neu; Länge und Kürze wurden notiert in Au, Lich, Kap; in $\bar{gh}erb$ 'Körbe' erscheint gedehnter Vokal in Dax und Neu; Halblänge wurde in Gre und Mar notiert.
- f) Mhd. u erscheint gedehnt in $\bar{w}urb$ '(Sensen-)Wurb'=Sensenstiel in Neu; Halblänge wurde in Dax und Neu notiert (das Wort ist belegt in Dax, Neu, Au, Gre, Frei, Hon, Aue, Alt bis Kap); in '(Sensen-)Wurf'=Sensenstiel wird der Vokal gedehnt gesprochen in Mar und ist mit Halblänge notiert in Hüg und Rhei (das Wort ist nicht mal. von Dax bis Au, in Gre, Frei, Hon, Aue, Alt bis Kap).
- g) Mhd. ü erscheint gedehnt in $\bar{m}irw\bar{e}r$ 'mürber' (in: 'ein mürber Apfel') in Dax, Neu, Au, Pli, Win, Hüg, Gre, Rhei, Aue, Mar.

§ 46 Dehnung vor r + labialem Nasal

- a) Mhd. a erscheint gedehnt in $\bar{a}rm$ 'Arm', 'arm', $\bar{d}a\bar{r}m$ 'Darm' im gesamten UG außer in Pli, Ott, Alt, Mei, Wit; gedehnter Vokal erscheint in $\bar{w}a\bar{r}m$ 'warm' in Neu, Au, Aue, Kap (in Aue neben Kürze).
- b) Mhd. ä erscheint gedehnt in $\bar{e}rm$ 'Arme' in Dax, Neu, Au, Hüg bis Non und Kap; in $\bar{e}rml$ 'Ärmchen' in Dax, Neu, Lich, Hel, Frei, Rhei, Hon, Aue, Kap; in $\bar{d}e\bar{r}m$ 'Därme' in Dax, Neu, Au, Win, Hüg, Lich bis Gre, Non und Wit (in Win, Hüg und Wit neben Kürze).
- c) Mhd. e erscheint gedehnt in $\bar{e}rml$ 'Ärmel', $\bar{w}e\bar{r}m\bar{e}r$ 'wärmer', $\bar{e}rm\bar{e}r$ 'ärmer', $\bar{e}rm\bar{s}d\bar{e}$ (am)'ärmsten' in Dax, Neu, Au; Dehnung neben Kürze entspricht in Rhei, Aue; in Hüg, Lich, Hel erscheint Kürze in 'wärmer', sonst Länge. In den übrigen Orten erscheint Kürze.

- d) Mhd. i erscheint gedehnt in $\check{s}\bar{i}rm$ 'Schirm' in Neu, Au; Halblänge wurde notiert in Hüg; in $gh\bar{e}rm\bar{e}s$ wird gedehntes $\bar{e}$ gesprochen in Rhei (in den anderen Orten ist 'Kirmes' nicht mal.).
- e) Mhd. o erscheint gedehnt in $\bar{v}orm$ 'Form' in Neu, Au, Gre; Halblänge wurde notiert in Mar.
- f) Mhd. u erscheint gedehnt in $\bar{d}urm$ 'Turm' in Dax, Au; Halblänge wurde notiert in Neu und Hüg; gedehntes u erscheint außerdem in $\bar{w}urm$ 'Wurm' in Dax, Au; Halblänge ist in Hel belegt.
- g) Mhd. ü erscheint gedehnt in $\check{s}d\bar{i}rm\bar{e}$ 'stürmen' in Au; in $\bar{d}irm$ 'Türme' in Dax, Au, Neu, Hüg, Lich; Halblänge wurde notiert in Au, Hüg, Rhei (in Rhei neben $w\bar{e}r\bar{e}m$) in $w\hat{i}rm$ 'Würmer'.

§ 47 Dehnung vor r + Guttural

- a) Mhd. a erscheint in Dax, Neu und Au in folgenden Wörtern gedehnt: $\bar{s}arg$ 'Sarg', $\bar{b}arg$ 'Barg' (= verschnittener Eber; mal. in Pli, Gre, Frei, Hon, Mar, Alt bis Wit), $\check{s}\bar{n}ar\chi l\bar{e}$ 'schnarchen' und $gh\bar{a}r\chi$ 'Karren' (nicht mal. von Mei bis Wit). 'schnarchen' ist außerdem mit gedehntem a belegt in Win, Hüg, Lich, Hel, Rhei, Mar, Mei; 'Karren' in Hüg, Gre, mit Halblänge in Win, Lich; 'Barg' in Hon, Mei; 'Sarg' in Lich, mit Halblänge in Win. $\bar{a}rg$ 'arg' wurde nur in Au mit gedehntem Vokal notiert; 'stark' ist nur mit Kurzvokal belegt.
- b) Mhd. ä erscheint gedehnt in $gh\bar{e}r\chi$ 'Karren' (Pl.) in Dax, Neu, Au.
- c) Mhd. ë erscheint gedehnt in $\bar{b}erg$ 'Berg' in Dax, Neu, Au, mit Halblänge in Win; weiter in $m\bar{e}rg$ 'Markt' in Dax, Neu, Hüg, Gre, Mei (in Mei neben $m\bar{a}rig$) und mit Halblänge in Ott, Hon; in $w\bar{e}rdi$ 'Werktag' von Au bis Kap. Die Vokale in 'überzwerch' und 'Zwerg' wurden immer kurz gesprochen.

- d) Mhd. e erscheint gedehnt in lērχ 'Lärche' in Dax, Neu, Au, Lich, Mar. In 'stärker' und 'Pferch' wurde nur Kurzvokal notiert.
- e) Mhd. i erscheint gedehnt in bīrg 'Birke' in Hüg; in wīrgə 'wirken' in Dax, Neu, Au; in ghīrχ 'Kirche' in Neu, Hüg und mit Halblänge in Dax, Win.
- f) Mhd. o erscheint gedehnt in ōrgl 'Orgel' in Dax, Neu, Au, Win bis Lich, Mar; in mōrgə 'Morgen' in Dax, Neu, Au, Win, Lich; gedehnter Vokal neben Kurzvokal ist belegt in Au, Pli, Ott, Hüg, Gre, Hel, Frei, Rhei, Hon, Aue, Mar.
- g) Mhd. u erscheint gedehnt in vūrχ 'Furche' im gesamten UG (von Alt bis Kap als vūr); in dūrχ 'durch' in Dax (neben Kurzvokal) und mit Halblänge in Mar, Lich, Win; in wōrgə 'würgen' in Lich und mit Halblänge in Neu.
- h) Mhd. ü erscheint gedehnt in vūrχ 'Furchen' in Neu, Au, Lich, Alt (in Alt neben vūrə; in Dax, Ott bis Gre, Rhei, Hon, Aue, Mei bis Kap erscheint im Pl. kein Umlaut); der Vokal wird außerdem gedehnt gesprochen in wīrgə 'würgen' in Dax, Lich.

§ 48 Zur Dehnung des Vokals vor r

1) Reduzierung bzw. Schwund des Zäpfchen-R

Anknüpfend an das, was zuvor schon in § 40 a) und b) über das Zäpfchen-R vermerkt wurde, läßt sich nun im Zusammenhang mit der Dehnung des Vokals vor Zäpfchen-R folgendes sagen.

Das Zäpfchen-R ist in den meisten Orten stark reduziert; vor Dental ist es teilweise völlig geschwunden bzw. vokalisiert worden; so in Dax nach mhd. a : bād 'Bart', gādə 'Garten', aber auch in ōagl 'Orgel', vqlə 'Forle'=Föhre, ēwəd 'Arbeit'. Häufig erscheint das R vor Labial und Guttural reduziert, so z.B. in nār_b

'Narbe', dārm 'Darm', ērm̥l 'Ärmchen'. In Pli ist das Zäpfchen-R nach mhd. a häufig geschwunden vor Dental, während es nach gedehntem e, ä vokalisiert wurde zu ɛ, z.B. gādə 'Garten', gēɛdə 'Gärten', ēɛn 'Ernte', wēɛdsl̥ 'Wärzlein'.

2) Diphthongierung des Vokals vor r

Im UG bildet sich zwischen dem Vokal und nachfolgenden Zäpfchen-R häufig ein Gleitlaut ə. Oft ist es schwierig zu unterscheiden, ob das R noch anklingt oder ganz vokalisiert wurde; ich habe z.B. in Rhei bēɛdl̥ und bēɛrdl̥ 'Bärtlein', in Lich wēɛdi und wēɛɛdi 'Wirtin' notiert. Dieser Gleitlaut kann sowohl vor dentaler als auch vor labialer und gutturaler Konsonanz stehen und zur Elidierung des Sproßvokals beitragen.

b) Das Staubsche Gesetz im UG (vgl. Kt. 34)

§ 49 Das nach Friedrich Staub¹⁾ benannte Lautgesetz besagt, daß durch den Kontakt von Kurzvokal mit folgendem Nasal vor Reibelaut der Vokal nasaliert und gedehnt werden kann. Hieraus ist folgende Entwicklung möglich:

1. Gedehter Vokal + Nasal (die Nasalisierung schwindet)
2. Nasalierter gedehnter Vokal (der Nasal schwindet)
3. Gedehter Vokal und daraus Diphthong (Nasal und Nasalisierung schwinden).²⁾

Diese Entwicklung kann wieder rückgängig gemacht werden durch:

4. Wiedereinführung des Nasal als n oder ŋ nach Aufgabe der Nasalisierung
5. Übernahme umgangssprachlicher Lautung in Form von einem Lautersatz nach umgangssprachlichem Vorbild (in diesem Fall schon früher Verlust primärer Mundartmerkmale; vgl. hierzu Lessiak 1933, S.5).

1) Vgl. hierzu Staub 1877, S.18-36, 191-207, 338-389; Bohnenberger 1914, S.377ff. und 1927/28, S. 13ff.

2) Vgl. zur Zusammenfassung Werlen 1977, S.257-281.

§ 50 Die Übernahme umgangssprachlicher Lautung ist wohl die Ursache für das unterschiedliche, heute nicht mehr in Regeln zu fassende Bild im UG wie auch anderswo im Alemannischen¹⁾; vgl. dazu für das Schwäbische: Fischer 1895, Ktn. 4, 5; für das Schweizerdeutsche: SDS S. 124-136. Im Elsaß sind Reliktgebiete dieser früher gesamtalemannischen Erscheinung (s. Maurer 1942, S.219 und Kt. 35) der Kochersberg, die Gegend um Molsheim und der Sundgau (vgl. hierzu Beyer 1964, S.147ff. und Stoeckicht 1942, S.136f.) Eine Zusammenfassung über die heutige Verbreitung des Staubschen Gesetzes gibt Bohnenberger 1953, S.226.

§ 51 Im UG sind folgende 3 Stufen der Entwicklung der Vokale vor Nasal + Reibelaut erhalten:

1. Dehnung des Vokals bei erhaltenem Nasal
2. Dehnung des Vokals und geschwundener Nasal
3. Diphthongierung des Vokals bei geschwundenem Nasal.

Beispiele:

- ad 1. Aue: $ds\bar{e}ns$ 'Zins', $v\bar{e}n\check{s}d\bar{a}r$ 'finster',
 $v\bar{e}n\check{s}d\bar{a}r$ 'Fenster', $v\bar{e}nv$ 'fünf';
- ad 2. Aue: $\bar{e}s$ 'uns', $\bar{e}s\bar{a}r$ 'unser';
 Win: $v\bar{e}\check{s}d\bar{a}r$ 'Fenster'
- ad 3. Au : $ds\bar{e}is$ 'Zins', $v\bar{e}i\check{s}d\bar{a}r$ 'finster' und 'Fenster',
 $v\bar{e}iv$ 'fünf'.

Zur neueren Entwicklung (§49, 4 und 5) folgende Beispiele:

- ad 4. Ott: $ds\bar{e}ins$ 'Zins', $v\bar{e}in\check{s}d\bar{a}r$ 'finster', 'Fenster',
 $v\bar{e}inv$ 'fünf';
- Pli: $ds\bar{e}i\check{ns}$ 'Zins', $v\bar{e}i\check{u}\check{s}d\bar{a}r$ 'finster', 'Fenster',
 $v\bar{e}i\check{u}v$ 'fünf';
- Win: $ds\bar{i}ns$ 'Zins', $v\bar{i}u\check{s}d\bar{a}r$ 'finster',
 $v\bar{e}u\check{s}d\bar{a}r$ 'Fenster', $v\bar{i}uv$ 'fünf'.

1) Vgl. dazu Bohnenberger 1914, S.378, der auf die unterschiedlichen Belege in manchen Ortschaften und das Problem der Wortverdrängung hinweist. Er fordert später (1953, S.123) die "genaue Sammlung der noch ermittelbaren Fälle". S. auch Staub 1877, S.345f.

ad 5. Umgangssprachliche Lautungen:

Au : wĩnsəln 'winseln'

Au, Ott: wĩnsə 'wünschen'.

§ 52 Die Vorstufe der Diphthongierung, nämlich Langvokal + Nasal, ist am umfangreichsten noch in Aue erhalten, daneben in Win in gōns, gēns 'Gans', 'Gänse', aber: dsɿŋs 'Zins', ʷɿsər 'unser', s.u. Der Nasal ist generell geschwunden in Au, der Vokal wurde diphthongiert: vɛiv 'fünf', qus 'uns'. In Aue kommt Nasalschwund nur in ēs 'uns', ēsər 'unser' vor. Daß der Vokal ursprünglich vor Nasal stand, zeigt die gesenkt Lautung ē, da eine Entwicklung von mhd. u > *ū > *ū zu ē nur vor Nasal erfolgen konnte: *ūns > *ūns > ſs > ēs.

§ 53 In Pli, Ott und Win wurde der Nasal als Folge der Nasalisierung wiedereingeführt, wobei in Ott die älteste, in Win die jüngste Lautung gesprochen wird¹⁾:
'fünf' : *vēv > *veiv > vɛiv (Pli) > vɛinv (Ott) > vɿv (Win)
'uns' : *ōs > *qus > quŋs (Pli) > quns (Ott) > ʷɿs (Win).

§ 54 Im Schwäbischen kommt die Gutturalisierung von n > ŋ vor Reibelauten laut Fischer 1895, S.58 und Kt.5 in kleinen Sprachinseln nördlich und östlich des Bodensees vor. Im SDS ist sie nicht verzeichnet (vgl. SDS 2, S.124, 125).

§ 55 Über die frühere Verbreitung der Nasaldiphthongierung gibt uns Waibel (1975, S.37) einen wichtigen Hinweis. Er hat für Neuenburg am Rhein gōus, gāis, sāis 'Gans', 'Gänse', 'Sense' notiert. Da Neuburg früher rechtsrheinisch unmittelbar neben Neuburgweier lag, kann man eine ursprünglich nördlichere Erstreckung der Nasaldiphthongierung zumindest bis auf die Höhe von Neu annehmen.

1) Vgl. dagegen Bohnenberger 1953, S.138 Anm. 1, der eine frühe Entwicklung von n > ŋ annimmt, die die Auflösung des Nasals verhinderte. Da aber in Win vēsər 'Fenster' als Reliktlautung und daneben auch gōns, gēns 'Gans', 'Gänse' gesprochen wird, muß dieses ŋ als späte Neuerung gesehen werden. Auch für Pli ist anzunehmen, daß der Nasal geschwunden war, bevor der Vokal gedehnt und dann diphthongiert wurde.

Schlager (1931, S.57) hatte für Malsch (östlich von Rastatt, auf der Höhe von Pli) $g\tilde{q}us$, $g\tilde{e}is$ 'Gans', 'Gänse' vermerkt, war aber der Meinung, daß es sich hierbei um einen alemannischen Import aus den südlichen Nachbarorten handelt. Er macht hier den Fehler, daß er die heutige Grenze zwischen nhd. Diphthongierung von mhd. $\hat{i}$, $\hat{u}$, iu und alemannischer Erhaltung der Monophthonge als fränkisch-alemannische Grenze auf frühere Zeiten zurückprojiziert und sprachlich ältere Erscheinungen nach der neueren Sprachgrenze einstuft.

c) Dehnung und Diphthongierung vor Nasal + Explosivlaut und Affrikata (vgl. Kt. 12, 32, 33)

§ 56 Die Dehnung vor Nasal + d , t ist in einem wesentlich kleineren Gebiet des Alem.-Schwäbischen zu belegen. Sie kommt nur im nördl. Alemannischen und den zentral-schwäbischen und den davon beeinflussten alemannischen Mundarten, außerdem in der nordöstlichen Schweiz vor. Wie beim Staubschen Gesetz lassen sich drei Entwicklungsschritte feststellen :

1. Dehnung des Vokals bei erhaltenem Nasal (Aufgabe der Nasalisierung)
2. Verlust des Nasals bei erhaltener Nasalisierung (und jüngerer Aufgabe derselben)
3. Diphthongierung des Vokals (Aufgabe der Nasalisierung).

Neuere Entwicklung :

4. Wiedereinführung des Nasals als m , n oder η
5. Übernahme uspr. Lautung.

§ 57 Im Schwäbischen gibt es die Form $w\tilde{i}ter$ und $w\tilde{a}iter$ 'Winter', jedoch nur in einem kleinen Gebiet (vgl. Fischer 1895, Kt.6). Die Lautung $\tilde{e}t$ 'Ente' ist etwas weiter verbreitet (Fischer 1895, Kt.4), ebenso $kh\tilde{e}d$, $kh\tilde{i}d$ 'Kind' (vgl. Schw.Wb. 4, S.368) und $h\tilde{a}d$ 'Hand' (Fischer 1895, Kt.1).

Im SDS 1, S.49 ist im Kanton Appenzell wēnter 'Winter' belegt. Diphthongierung des Vokals ist nicht vermerkt. Für 'blind' und 'Kind' (SDS 1, S.49) sind keine Sonderentwicklungen angegeben.

Anders im Elsaß: hier verzeichnet der ALA (Kt.8 'Kind') k^hēnt, k^hēint, k^hēit in der Kochersberger und Molsheimer Gegend und k^hēit, k^hēt im Münstertal. Es handelt sich hierbei um dieselben Gebiete, in denen auch Nasaldiphthongierung vor Reibelaut gilt. Die Situation stimmt hier mit der im UG überein.

§ 58 Im UG sind folgende Stufen in der Entwicklung vor Nasal + Explosivlaut erhalten:

Beispiele

- ad 1. Aue : šdrēm̄v, šdrēm̄v 'Strumpf', 'Strümpfe',
wēnd 'Wind', hānd 'Hand', hōnd 'Hund';
Win : vērūmvāld 'verrumpfelt' (=zerknittert),
ēnd 'Ente', hānd 'Hand';
Hüg, Gre, Lich : ēnd 'Ente';
Pli : šdō 'Stande', šdēnl 'Stande' (Dim.);
- ad 2. Diese Lautungen kommen nicht (mehr) vor.
- ad 3. Au : lēiblə 'Lümplein', ghqubv 'Kumpf' (=Wetzsteinbehälter), šdqubə 'Stumpen', wēid 'Wind',
ēid 'Ente', šwquds 'Schwanz', hqud 'Hund';
Neu : ghaid 'Kind';
- ad 4. Ott : 1. šdrēm̄v, šdrēm̄v 'Strumpf', 'Strümpfe',
wēind 'Wind', hqund 'Hund';
2. hōmd 'Hand', 'Hund', mōmdl 'Mantel'¹⁾;
Win : wīnd 'Wind', hūnd 'Hund';
- ad 5. Umgangssprachliche Lautungen :
Au : šdrēm̄v, šdrēm̄v 'Strumpf', 'Strümpfe';
Ott : lūmbə 'Lumpen', dqmv 'Dampf';
Win : šdqndə 'Stande', dqmv 'Dampf';
Aue : šdqmbə 'Stumpen', bēnsl 'Pinsel', šwans
'Schwanz'.

1) Zu den verschiedenen Lautungen in Ott vgl. §28.

Dehnung und Diphthongierung des Vokals vor Nasal + Explosiv- und Reibelaut in den einzelnen Orten

Vorbemerkung

§ 59 Wie schon aus den Beispielen in §58 hervorgeht, sind die Verhältnisse im UG vielseitig¹⁾. Vor Nasal kann Dehnung oder Diphthongierung des Vokals eintreten. Der Nasal kann erhalten, geschwunden oder aber wieder eingeführt worden sein, teilweise in veränderter Form. Der folgende dentale Explosivlaut kann an den Nasal assimiliert und dieser wiederum gutturalisiert worden sein.

Alle mhd. kurzen Vokale, gefolgt von Nasal + Explosivlaut, Nasal + Affrikata oder Nasal + dentalem Reibelaut können auch eine qualitative Veränderung erfahren haben.

Die Dehnung vor Nasal + Konsonant kommt im UG nur zwischen Pli und Alt vor, die Diphthongierung zwischen Neu und Ott. Da die Verhältnisse in diesen Orten auch von Wort zu Wort verschieden sind, wird bei der Darstellung ortsweise vorgegangen.

§ 60 Die Verhältnisse in Auenheim

In Aue lassen die Belege auf eine ursprünglich generell geltende Dehnung des Vokals vor Nasal + Konsonanz schließen. Daß diese Dehnung jedoch jünger ist als die vor -ht, zeigt die $\bar{a}$ -Lautung für mhd. a ($w\bar{a}nd$ 'Wand', $h\bar{a}nd$ 'Hand') gegenüber der älteren $\bar{o}$ -Lautung in $n\bar{o}xd$ 'Nacht', $\bar{o}rm$ 'arm' (Genauerer in §72).

Die Dehnung des Vokals vor -nd wurde später von einer jüngeren Bewegung, der Velarisierung von $nd > ŋ$, die Kürzung des Vokals bewirkte, überlagert. Diese erfolgte lautgesetzlich für zwischenvokalisches -nd- (außer vor -eln), wodurch der vorangehende Vokal wieder gekürzt wurde.

1) Vgl. hierzu: Schlager 1931, S.57; Waibel 1975, S.32-36; Bohnenberger 1953, S.139f.; Beyer 1964, S.147-151; zum angrenzenden Gebiet: Baur 1967 Ktn. 42-48.

a) Beispiele vor -nd:

wānd 'Wand', lānd 'Land', hānd 'Hand', sānd 'Sand',
 ghēnd 'Kind', ēnd 'Ente', grōnd 'Grund',
 hōnd 'Hund', gsōnd 'gesund', bvōnd 'Pfund',
 āndars 'anders', μsənāndar 'auseinander',
 māndl 'Mantel', dēndə 'Tinte', wēndər 'Winter',
 hēndlə 'händeln', wōndər 'Wunder', wōndərə (sich)
 'wundern', hōndərd 'hundert',
 aber : gśdąŋə 'gestanden', gheŋ 'Kinder',
 weŋ 'Wände', śdōŋ 'Stunde',
 gəbōŋə 'gebunden'.

Daß sich in Aue die lauthistorische Entwicklung
 verwischt, zeigen Doppelbelege wie ghēnd - gheŋ
 'Kind', 'Kinder' neben gheŋ - ghēndər und hōnd
 'Hund', 'Hunde' (Sg.=Pl.) neben hōŋ 'Hund',
 hōnd 'Hunde'.

b) Weitere Belege vor n + Konsonanz :

gāns 'Gans', gānsərd 'Gänserich', gēns 'Gänse',
 sēns 'Sense', vēnsdər 'Fenster', dsēns 'Zins',
 vēnsdər 'finster',
 gāns 'ganz', dānsə 'tanzen', šwāns 'Schwanz',
 grāns 'Kranz', šbrēnsə 'sprenzen', dōnsdi 'dunstig',
 brōnsə 'brunzen'.

c) Belege für Dehnung vor m + Konsonanz:

dām̃v 'Dampf', šdrām̃blə 'strampeln', lēm̃blə 'Lümplein',
 šdrēm̃v 'Strümpfe', grōm̃ 'krumm'¹⁾, lōmbə 'Lumpen',
 blōmbə 'plumpen', blōmbvəsl 'Plumpfüßlein',
 ghōm̃v 'Kumpf' (=Wetzsteinbehälter), šdrōm̃v 'Strumpf',
 blōmsər 'Plumpser', vərōm̃vəld 'verrumpfelt' (=zer-
 knittert).

Uspr. Lautung hat sich durchgesetzt in :

bānd 'Band', bēnsl 'Pinsel', gśbēnsd 'Gespens',
 šwēnslə 'schwänzel'.

1) Die Assimilation mbym in 'krumm' muß sich in Aue
 später als in den anderen Orten durchgesetzt haben, da
 nur in diesem Ort der Vokal Änderung erfahren hat.

§ 61 Die Verhältnisse in Wintersdorf

In Win ist Dehnung des Vokals vor m + Konsonanz nur noch in *varūmvld* 'verrumpfelt' (=zerknittert) erhalten.

Vor dentalem Nasal + Konsonant erscheinen alle Vokale gedehnt mit Ausnahme der Hochzungenvokale mhd. i, ü, u.

Beispiele:

- a) *hānd* 'Hand', *wānd* 'Wand', *sānd* 'Sand',
usənāndər 'auseinander', *ēnd* 'Ente', *wēnd* 'Wände',
hēnd 'Hände', *gśdōnə* 'gestanden'.

- b) Weitere Beispiele vor n + Reibelaut :
gāns 'Gans', *gēns* 'Gänse', *šwāns* 'Schwanz',
dānsə 'tanzen', *šbrēnsə* 'sprenzen',
šwēnslə 'schwänzeln'.

Neuere Lautungen sind :

dāmv 'Dampf', *šdramblə* 'strampeln', *land* 'Land',
gans 'Ganz', *grans* 'Kranz', *andərs* 'anders',
mandl 'Mantel', *hēndlə* 'händeln'.

§ 62 Die Verhältnisse in Plittersdorf

a) Dehnung des Vokals

In Pli gilt einfache Dehnung des Vokals für mhd. a, ä vor Nasal + Explosivlaut, Affrikata und s:
dāmv 'Dampf', *hānd* 'Hand', *lānd* 'Land',
wānd 'Wand', *sānd* 'Sand', *bānd* 'Band', *māndl*
 'Mantel', *ōnərśd* 'anders', *wēnd* 'Wände',
hēnd 'Hände',
gāns 'ganz', *grāns* 'Kranz', *dānsə* 'tanzen',
gāns 'Gans', *gēns* 'Gänse'.

Ausnahmen:

šwqun̩s 'Schwanz'; Doppellautungen wurden notiert für 'Gans', 'Gänse' und 'Fenster' : *gāns*, *gēns*,
vēnsdər und *qoun̩s*, *gēi̯ns*, *vēi̯nsdər*.

- b) Diphthongierung des Vokals gilt in folgenden

Fällen:

šdrēimv 'Strümpfe', *lēimblə* 'Lümplein', *wēi̯nd* 'Wind',
ēi̯nd 'Ente', *wēi̯ndər* 'Winter', *dēi̯ndə* 'Tinte',
dšēi̯ns 'Zins', *gēi̯ns* (neben *gēns*) 'Gänse',
vēi̯nsdər 'Fenster' (neben *vēnsdər*), *vēi̯nv* 'fünf',

węĩŋśā 'wünschen', bvęĩŋśdā 'Pfingsten',
 ęĩŋśdār 'Angst', vęĩŋnā 'finden', bęĩŋnā
 'binden', węĩŋnā 'wenden', šbręĩŋsā 'sprenzen',
 šwęĩŋslā 'schwänzeln', węĩŋ 'Winde', gręĩŋl
 'Grendel' (=Pflugbaum), ȳdsęĩŋnā 'anzünden';
 hierher zu stellen sind auch šręĩŋnār 'Schreiner'
 und męĩŋnā 'meinen' (vgl. §155b und 178);
 šdȳumbā 'Stumpen', lȳumbā 'Lumpen', šdrȳumv 'Strumpf',
 hȳund 'Hund', wȳunār 'Wunder',
 gȳuns (neben gāns) 'Gans', ȳuns 'uns', ȳunsār 'unser',
 gȳuns 'ganz', vārȳunsāld 'verrunzelt' (=zerknittert).

§ 63 Die Verhältnisse in Ottersdorf und Au

In beiden Orten kommen in dieser Position nur
 diphthongierte Lautungen vor. In Au gilt die Diph-
 thongierung in allen Fällen wie in Ott, nur daß der
 Nasal in der Lautfolge -nd- intervokalisch erhalten,
 in ausl. -nd aber geschwunden ist.

a) Beispiele für Ott¹⁾:

šdręĩmv 'Strümpfe', węĩnd 'Wind', ęĩnd 'Ente',
 węĩndār 'Winter', dęĩndā 'Tinte',
 dsęĩns 'Zins', gęĩns 'Gänse', vęĩŋśdār 'Fenster',
 vęĩnv 'fünf', węĩŋśā 'wünschen',
 węĩn 'Wände', 'Winde', ȳdsęĩnā 'anzünden',
 vęĩnā 'finden', bęĩnā 'binden', węĩnā 'wenden',
 šbręĩŋsā 'sprenzen', šwęĩŋslā 'schwänzeln',
 gręĩŋl 'Grendel' (=Pflugbaum),
 bvęĩŋśdā 'Pfingsten', ęĩŋśdār 'Angst',
 šdȳumbā 'Stumpen', šdrȳumv 'Strumpf',
 lȳund 'Land', hȳund 'Hund', wȳunār 'Wunder',
 gȳuns 'Gans';

Uspr. Lautungen sind :

dȳmv 'Dampf', lȳimblā 'Lümplein', hęĩŋśd 'Hengst',
 lȳumbā 'Lumpen'.

1) Zu den hier nicht angeführten Wörtern vgl. §28.

b) Beispiele für Au :

lɛɪblə 'Lümplein', ɛɪd 'Ente', ɡɛɪs 'Gänse',
 vɛɪv 'fünf', vɛɪʃdər 'Fenster', wɛɪn 'Wände', 'Winde',
 ʃdɛɪnɫ 'Stande' (Dim.), ɔdsɛɪnə 'anzünden',
 ʃdɔubə 'Stumpen', lɔubə 'Lumpen', wɔud 'Wand',
 hɔud 'Hund', wɔunər 'Wunder', vərɔudsəld
 'verrunzelt' (=zerknittert), brɔudsə 'brunzen'
 (=harnen), ɡrɔuds (Rosen-) 'Kranz',¹⁾ ɡɔus 'Gans'.
 Hierher gehören nach §155b und §178 Anm. 4 auch
 ʃrɛɪnər 'Schreiner' und mɛɪnə 'meinen'.

Als einzigen Beleg für Dehnung des Vokals habe ich
 bānd 'Band' notiert. Es ist möglich, daß es sich hierbei
 um eine Übernahme aus Pli (vgl. §62a) handelt.

Neuere Lautung nd > ŋ führte dazu, daß auch der
 diphthongierte Vokal durch Monophthong ersetzt wurde;

z.B. vɪŋə 'finden', aber : bɛɪnə 'binden'

hɛŋ 'Hände', aber : wɛɪn 'Wände'.

(Vgl. dazu Waibel 1975, S.32, der für Durmersheim
 ebenfalls fɪŋə und bairə notiert hat.)

Die restlichen Beispiele für nd > ŋ sind in der
 Tabelle in §16 angegeben.

Uspr. Lautungen sind :

ʃdɪɪmv 'Strumpf', ʃdɪɪmv 'Strümpfe', wɪnd 'Wunde',

ʃprɛnsə 'sprenzen', ɡʃbɛŋʃd 'Gespenst', mɔndɫ 'Mantel'.

§ 64 In folgenden Orten kommen Dehnformen nur
 als Reliktlautungen vor :

a) In Au : bānd 'Band',

Hüg : ēnd 'Ente', ʃwāns 'Schwanz',

Lich, Gre : ēnd 'Ente',

Hon : hāmvl 'Handvoll',

Alt : blūmbə 'plumpen' (=buttern);

b) Diphthongierte Lautung gilt in Neu heute nur noch
 in ghaid 'Kind', ghain 'Kinder'.

1) brɔudsə 'brunzen' und ɡrɔuds (Rosen-) 'Kranz' sind
 Erinnerungslautungen; die Gp. spricht hierfür brɪnsə und ɡrɔns.

d) Dehnung und Diphthongierung des Vokals vor mhd. ld > l (vgl. Kt. 13)

Vorbemerkung

§ 65 Sonderentwicklungen vor mhd. ld treten im UG nur dort auf, wo in der Lautfolge ld das d an das vorangehende l assimiliert worden war. Sie sind im UG nur noch in wenigen Spuren vorhanden (vgl. Waibel 1975, S.32ff.; Beyer 1964, S.151f.; Jutz 1931, S.194).

Dehnung und Diphthongierung des Vokals vor ld > l kommt auch im Elsaß vor und zwar in den Orten, in denen dieser Lautwandel auch vor Nasal + dentalem Explosiv- und Reibelaut eingetreten ist (vgl. ALA Kt.314; Beyer 1964, S.151f.).

Im UG finden sich Reste einer Sonderentwicklung vor ld > l in Au, Pli, Ott, Win, Aue und Alt.

§ 66 Wie bei den Lautungen vor Nasal + Explosiv- und Reibelaut, so lassen sich auch hier im UG in der Entwicklung dieser Vokale mehrere Schritte verfolgen:

1. Gedehnter Vokal + ld > l
2. Diphthongierter Vokal + ld > l
3. Wiedereinführung des ld
4. Übernahme uspr. Lautung.

ad 1.: Dehnung der Vokale vor ld > l

Der Vokal erscheint gedehnt in :

Ott, Win in w_ol 'Wald', v_el 'Feld', h_ol_{ar} 'Holunder';

Aue in b_al 'bald', v_el 'Feld', w_el 'wild',

h_ol_{ar} 'Holunder';

Alt in b_al 'bald'.

ad 2.: Diphthongierung der Vokale vor ld > l

Der Vokal erscheint diphthongiert in :

Pli in ba_ol 'bald', wa_ol 'Wald', va_el 'Feld',

w_el 'Wälder', 'wild', ha_ol_{ar} 'Holunder'.

§ 67 Während nun im Elsaß die Entwicklung der Vokale vor ld>l mit der vor Nasal + dentalem Explosiv- und Reibelaut zusammenfällt, stimmt sie im UG mit der vor mhd. g überein. Vgl. dazu:

<u>Vokal +</u> <u>mhd. ld</u>	<u>Vokal +</u> <u>mhd. g</u>	<u>Vokal + Nasal +</u> <u>Expl. und</u> <u>Reibelaut</u>
Pli : waōl 'Wald'	naōl 'Nagel' <u>aber</u> :	gōns 'Gans', hōnd 'Hand'
Ott : wōl 'Wald'	nōl 'Nagel' <u>aber</u> :	gōns 'Gans', hōnd 'Hand'
Win : wōl 'Wald'	nōl 'Nagel' <u>aber</u> :	gōns 'Gans', hōnd 'Hand'
Pli : vaēl 'Feld'	raeꝥ 'Regen' <u>aber</u> :	vēiṅsdar, vēṅsdar 'Fenster', grēiṅl 'Gren-
Ott : vēl 'Feld'	rēꝥ 'Regen' <u>aber</u> :	vēiṅsdar 'Fenster', del' grēiṅl 'Grendel'
Win : vēl 'Feld'	rēꝥ 'Regen' <u>aber</u> :	vēiṅsdar 'Fenster', grēiṅl 'Grendel'

§ 68 Lediglich für mhd. i stimmen die Lautungen in Pli und Ott - jedoch nicht in Win - in allen 3 Positionen überein:

Pli : wēil 'wild'	šdrēil 'Striegel'	dsēiṅs 'Zins', ghēiṅd 'Kind'
Ott : wēil 'wild'	šdrēil 'Striegel'	dsēiṅs 'Zins', ghēiṅd 'Kind'
Win : wēil 'wild'	šdrēil 'Striegel'	<u>aber</u> : dsēiṅs 'Zins', ghēiṅd 'Kind'.

§ 69

1. Wie anfangs schon erwähnt wurde, stimmen im Elsaß die Lautungen vor Nasal mit denen vor ld>l überein. Diese gleichlaufende Entwicklung ist auch für Pli, Ott und Win anzusetzen. In diesen Orten entwickelten sich jedoch die neuen Diphthonge parallel zu den Entsprechungen für mhd. ei und ou : sie wurden in Ott und Win zu ē, ō kontrahiert; in Pli entstanden, vermutlich ebenfalls nach vorangehender Monophthongierung, die Diphthonge aē, aō.

2. Der Diphthong in *wēil* 'wild' in Pli, Ott und Win ist nur so zu erklären, daß sich der Monophthong *ī* in **wīl* der Lautung aus der Hiatusdiphthongierung anschloß, wie es auch in 'Striegel' geschehen war :

mhd. strigel > *strīl > (mal.) šdrēil

mhd. wild > *wīl > (mal.) wēil

3. Auffallend ist die Form *vēl* 'Feld' in Au. Wenn man davon ausgeht, daß *ē* in *vēl* ebenfalls aus einem Diphthong entstanden ist, dann ist die Liquiddiphthongierung, wie die Nasaldiphthongierung, auch einmal in Au gültig gewesen¹⁾. Da in Pli, Ott und Win die Lautungen vor *ld>l* und geschwundenem *g* übereinstimmen, könnte man immerhin vermuten, daß die *g*-Vokalisierung auch einmal in Au gegolten hat und später rückgängig gemacht wurde.

4. Die *ē*-Lautung in *wēl* 'wild' in Aue läßt auf eine ältere Dehnung von mhd. *i* schließen (bei der jüngeren Dehnung wurde mhd. *i>īā*). Der Vokal *ȳ* in *hȳlar* 'Holunder' muß dagegen aus **ȳμ* entstanden sein und zur gleichen Zeit wie der Diphthong aus mhd. -ag- und mhd. ou vor *b* (*lȳb* 'Laub') kontrahiert worden sein.

5. Da die Lautungen für mhd. -ald und -old lautgesetzlich übereinstimmen müßten, handelt es sich in Aue (und wohl auch in Alt) bei *bāl* 'bald' (gegenüber *hȳlar* 'Holunder') um neuere Lautung aus älterem **bȳl*²⁾.

e) Dehnung vor -ht (vgl. Kt. 58)

§ 70 Am weitesten verbreitet ist die Dehnung vor -ht für mhd. *a* und *ē*. 'Nacht', 'recht', 'schlecht', 'flechten' und 'Knecht' werden im gesamten UG gedehnt mit Ausnahme von Dax; in 'acht' erscheint Kürze in Neu, Au, Pli und Win, in 'achtzehn' in Dax, Neu und Au.

1) Zusätzliche Angaben über die frühere Verbreitung der Liquiddiphthongierung ließe sich aus den Flurnamen gewinnen. Hasel (1959, S.119) beweist ihre Gültigkeit für den Ort Neuweier (bei Bühl) anhand des Flurnamens Haul 'Halde'.

2) Vgl. Beyer (1964, S.152): "En bas-rhinois, le type *bāl* qui subsiste uniquement à l'ouest et au nord de Strasbourg..., a fait place en de nombreux endroits à une forme refaite *bāl*."

Mhd. o und ö in 'Tochter', 'Töchter' ist ebenfalls überall gedehnt außer in Dax; in 'geflochten' ist Kürze belegt in Dax, Lich bis Rhei, und Länge neben Kürze in Aue.

Dehnung von mhd. i und u ist am häufigsten in den bodenständigen Wörtern 'Gesicht' und 'Frucht' belegt, und zwar überall außer in Dax, Lich bis Hon; in 'Frucht' erscheint Kürze außerdem in Hüg. 'Gedicht' wird mit gedehntem Vokal gesprochen in Win, Gre, Mar, Mei und Kap (nicht erhoben in Dax, Ott, Lich, Rhei und Aue); 'Sucht' hat gedehnten Vokal von Neu bis Win, in Gre, Mar bis Kap; 'Zucht' in Neu, Gre, Frei, Mar, Alt und Kap; 'züchten' in Neu und Mar (nicht belegt in Au, Hüg, Gre, Lich und Rhei).

Anm. 'Hecht' erscheint im UG in uspr. Lautung heχd.

f) Dehnung vor mhd. -hs

§ 71 Dehnung des Vokals vor mhd. -hs bei Schwund des h erscheint im UG in folgenden Wörtern:

- wāsə/gwāsə 'wachsen', 'gewachsen' in Pli, Ott, Win;
 - āsəl 'Achsel' in Pli, Ott, Win;
 - wāš, wāsd (du) 'wächst', (er) 'wächst' in Ott;
 - wēš, wēsd (du) 'wächst', (er) 'wächst' in Pli;
 - sāsəl 'Säsel' (=Haumesser) von Frei bis Kap (in den anderen Orten ist 'Säsel' nicht bodenständig);
 - brēs, brēsəm 'Brachsen' (=Fischart) in Ott, Gre, Hon, Aue.
- (Zur Dehnung vor mhd. -hs vgl. Bohnenberger 1953, S.123 Fußnt. und Baur 1967, S.149 und Kt.Bd.Kt.134).

g) Zur Dehnung von mhd. a in Auenheim (vgl. Kt. 8, 11)

§ 72 Aus der verschiedenen Lautqualität für mhd. a, nämlich $\bar{o}^{1)}$ und $\bar{a}$, lassen sich die Dehnungen in Aue mit Sicherheit in folgende zwei Gruppen einteilen:

a) Ältere Dehnung trat ein:

- vor r + Konsonant : wōrdə 'warten', gōrdə 'Garten', vōrd 'Fahrt', bōrd 'Bart', wōrdsl 'Wärzlein', ōrm 'Arm', 'arm'; ($\bar{a}$ erscheint im jungen Wort šwārd 'Schwarte'.)

1) Zur o-Lautung vgl. Beyer 1953-56, S.37.

- vor ht : nōxd 'Nacht', ōxd 'acht', gēmōxd 'gemacht';
- im einsilbigen Wort vor Liquid : šmōl 'schmal',
dsōl 'Zahl', wōl 'Wahl';
- vor Nasal : drōn 'daran', ōn 'an', nō 'hinan';
- vor Explosiv- und Reibelenis im einsilbigen Wort:
grōb 'Grab', nōb 'Nabe', rōd 'Rad', bōs 'Base';
- in offener Silbe vor Liquid : šōlād 'Schale',
mōlā 'malen';
- in offener Silbe vor labialer und dentaler Reibelenis : grōwə 'Graben', hōwə 'Hafen', vōdə 'Faden',
hōs 'Hase', wōsə 'Wasen'.

Anm. 1. Die Lautung $\bar{o}$ erscheint außerdem im mhd. dreisilbigen Wort 'Gabel' : gōwl (sonst gilt hier $\bar{a}$ oder $\bar{a}$, s.u.).

2. In šdorig 'stark', ori 'arg', šwords 'schwarz' ist der Vokal nachträglich gekürzt worden.

b) Jüngere Dehnung

Mit länger bewahrter Vokalkürze muß in folgenden Fällen gerechnet werden :

- im einsilbigen Wort vor Liquid und Nasal :
bāl (nach Abfall des -d) 'bald', lām 'lahm',
gāns 'ganz';
- vor Reibelenis : grās 'Gras', glās 'Glas';
- in offener Silbe : ānə 'ahnen', dāvl 'Tafel',
drāwərə 'Treber';
- vor folgender Reibefortis : lāxə 'lachen',
bāxə 'backen', dāx 'Dach', māxə 'machen', wāsər
'Wasser'.

2. Die Silbendehnungen

§ 73 Dehnung im einsilbigen Wort trat, auch bei sekundären Einsilbern, allgemein ein vor Liquid und Nasal:

- šāl 'Schale', dsāl 'Zahl', šār '(Pflug-)Schar',
gār 'gar', lām 'lahm', dsām 'zahn', dsān 'Zahn',
bān 'Bahn';

- bē̄r 'Beere', šmēr 'Schmer'=Schweinefett;
- mā̄l 'Mehl', gāl 'gelb', hār 'her', bār 'Bär',
lān 'Lehne', dsān 'Zähne';
- šbīl 'Spiel', šdīl 'Stiel', mīr 'mir', bīr 'Birne',
bīn 'Biene', hīn 'hin'=kaputt;
- sōl 'Sohle', dōr 'Tor', dāvōn 'davon';
- dērlō 'Törlein';
- šbūr 'Spur', sūn 'Sohn';
- mīl 'Mühle', dīr 'Türe', sīn 'Söhne', bīn 'Bühne'=
Speicher.

Anm. 1. Dehnung trat ebenfalls ein in den Kontraktions-
formen ā̄r 'Ähre' (ahd. ahir) und dswāl
'Zwähl'=Handtuch (mhd. dwähele; vgl. Etym.Wb.
S. 894).

2. Kurzvokal ist erhalten in brām 'Bremse' in
Mar, Alt, Mei, Non, Wit, Kap und in 'viel'
in Ott, Win, Lich bis Mar und Kap.

§ 74 Vor Liquidgeminata trat Dehnung ein in :

- ā̄lō 'alle' in Hüg
- wāl 'Wall'=Aufwallen beim Kochen (zu mhd. wallen) in
Pli, Win
- vōl 'voll' in Hel, Lich
- ē̄m 'Imme'=Biene in Frei, Aue, Mar, Alt Mei (vgl.
hierzu Beyer 1964, S.151; Heimbürger 1888, S. 230).

§ 75 Vor Explosiv- und Reibelenis trat Dehnung mit
einigen bemerkenswerten Ausnahmen ein. (vgl. Ktn. 35-37).

a) Dehnung trat ein in :

- nā̄b 'Nabe', grād 'gerade', nās 'Nase', hās 'Hase',
bās 'Base', blān 'Plane' (mhd. blahe), rāb 'Rebe';

b) Kürze gilt allgemein in šdyb 'Stube'; weiter in :

- hōv 'Hof' in Dax, Pli, Lich bis Aue, Alt bis Kap,
- gūv 'Guve'=Stecknadel in Ott, Win, Hüg, Lich bis
Aue (nicht mal. in Neu, Au, Pli und Gre),
- rad 'Rad' in Neu, Pli, Ott,
- grab 'Grab' in Ott,
- glas 'Glas' in Au, Pli, Ott,

- gras 'Gras' in Neu, Au, Pli, Ott, Win;
- sīb 'Sieb' von Au bis Aue (nicht belegt in Mar);
- ghīs 'Kies' in allen Orten außer in Dax, Hüg, Gre, Mar;
- wis 'Wiese' in Dax, Neu, Au, Pli, Ott (in den anderen Orten gilt 'Matte');
- dsųg 'Zug' von Au bis Mar;
- šlag, šlēg 'Schlag', 'Schläge' in Ott, Pli.

'Riese' ist aus der Hochsprache entlehnt und wird daher überall gedehnt als rīs gesprochen (vgl. ALA Kt.21, der einige Kürzen, aber überwiegend Dehnung verzeichnet).

c) Die Dehnung ist nicht konsequent eingetreten in Wörtern, deren Nebensilbenvokal im Neuhochdeutschen synkopiert wurde:

- grēbs 'Krebs' (mhd. krēbeȝ) wird mit gedehntem Vokal gesprochen in allen Orten außer Frei, Lich, Non, Wit und Kap, wo grēbs gilt;
- māg, māg 'Magd', 'Mägte' (mhd. maged) wird überall mit gedehntem Vokal gesprochen;
- ōbšd 'Obst' (mhd. obeȝ) erscheint mit gedehntem Vokal in Neu (ōbšd), Au (ōbs), Hüg und Gre (ōbsd; in Gre danben auch als ȝbšd), Alt (ōbšd); (vgl. hierzu Wilmanns 1911, S.210).

Dehnung in offener Silbe

§ 76 Dehnung vor Liquid und Nasal erfolgte allgemein:

- māla 'mahlen', vāra 'fahren', šbāra 'sparen',
rām 'Rahmen', hān 'Hahnen', grān 'Granne',
bān 'bahnen', ān 'ahnen', vān 'Fahne';
- šdāl 'stehlen', šāl 'schielen'¹⁾, šār 'scheren',
gār 'gären', gān 'gähnen';
- hān 'Hähnlein', bān 'Bähnlein', vān 'Fahnen',
grān 'Grannen', hān 'Hahnen';

1) Die Dehnung in 'schielen' (mhd. schēlchen) ist auf frühe Vereinfachung der Doppelkonsonanz zurückzuführen.

- šmēlar 'schmäler', wēla 'wählen',
evōḡeliš 'evangelisch', wēra 'wehren',
bēra 'Beeren', gwēna 'gewöhnen';
- dsīla 'zielen', šbīla 'spielen', šmīra 'schmieren'¹⁾;
- hōla 'holen', bōra 'bohren', varlōra 'verloren',
gvrōra 'gefroren', wōna 'wohnen';
- gēld 'geölt';
- šbīra 'spüren'.

- Anm. 1. 'Imbiß' (mhd. in-, imbiß) erscheint als īmas in Gre, Aue, Alt und Mei (nicht mal. in Alt). In den anderen Orten wird der Vokal kurz gesprochen.
2. In šaml 'Schemel' tritt Dehnung ein in Dax, Neu, Alt, Non, Wit, Kap; Länge und Kürze wurden in Mar notiert. In den übrigen Orten ist die Vokalkürze erhalten.
3. In 'Honig' und 'König' wird nur in Dax und Neu gedehnter Vokal gesprochen: Dax hōniχ, ghēniχ; Neu hōnig, ghēnig.
4. In Aue wird der Vokal gedehnt in nēm 'nehmen' (aber: šem 'schämen').

§ 77 Dehnung vor Explosiv- und Reibelenis

Vorbemerkung

Im UG wurde mhd. g in zwischenvokalischer Position erweicht, wodurch in einigen Orten der vorangehende Vokal nach ursprünglicher Dehnung wieder gekürzt wurde. Diese Kürzungen sind behandelt in Schrambke, Mhd. j, w, g.

§ 78 Bewahrung der Vokalkürze in ahd. Dreisilbern ²⁾

E. Kranzmayer hat in seinem Beitrag 'Lautliche Sonderwege alter Dreisilber im Ostoberdeutschen' (1935) gezeigt, daß es im Oberdeutschen mehrere Maa. gibt, die bei ahd. Dreisilbern Kürze in offener Silbe bewahren. Dazu gehören nach Kranzmayer, S.78 auch die nordbadischen Maa.

Im UG sind Kürzen in ahd. Dreisilbern am weitesten verbreitet in wiśal 'Wiesel', meśmar 'Mesmer', brēdig 'Predigt', veđar 'Feder' und niđar 'nieder'. Es folgen

1) Wie in 'schielen' (vgl. §76 Fußnt.1) ist in 'schmieren' (mhd. smirwen) die Vokaldehnung auf frühe Vereinfachung der Doppelkonsonanz zurückzuführen.

2) Vgl. Kartenband Ktn.41-55

ghēvər 'Käfer', bēsə 'Besen', brōslə 'Brosamen' und īvēdlə 'einfädeln'. Darüber hinaus ist Vokalkürze bewahrt in den Pluralen vēdə 'Fäden' (ahd. fadama) in Pli, Ott und hēvə 'Häfen' (ahd. havana) von Dax bis Hüg. Die Lautung geht auf analogen Umlaut zurück.

§ 79 Die Vokalkürzen in den folgenden Zweisilbern könnten nach Kranzmayer (S.78f.) durch flektierte (dreisilbige) Formen bedingt sein. Diese sind aus dem fränkischen Sprachgebiet ins UG vorgedrungen (vgl. Ktn. 9,38-40) :

vadə 'Faden' : Pli, Ott

wasə 'Wasen' : Neu, Ott, Win

havə 'Hafen' : Dax bis Hüg

wadə 'Waden' : Hüg

has, hasə 'Hase', 'Hasen' : Ott

wadl, wēdl 'Wedel' : Dax, Ott, Hüg bis Mei (nicht bodenständig in Neu, Pli)

ghēvi 'Käfig' : Dax, Au, Pli, Lich, Hel, Frei, Rhei, Hon, Aue

rēdə 'reden' : Au, Hüg, Gre, Lich, Hel, Aue, Mar, Wit;
in den anderen Orten nicht belegt.

rēdər 'Räder' : Pli, Ott, Win, Hel, Frei

glēsər 'Gläser' : Dax bis Mar

ēsł 'Esel' : Dax bis Mar

šwēvl 'Schwefel' : Neu bis Win

šēdl 'Schädel' : Dax bis Hon, Mar

lēdər 'Leder' : Dax bis Mar

šdīvl 'Stiefel' : Dax bis Alt

ghōdər 'Koder' (=Auswurf) : Dax bis Mar

mōdl 'Model' (=Backform) : Dax bis Mar

bōdə, bēdə 'Boden', 'Böden' : Dax bis Hüg, Hel bis Mar

ōvə, ēvə 'Ofen', 'Öfen' : Dax bis Hüg, Hel bis Mar

hōsə 'Hosen' : Dax bis Hüg, Lich bis Mar

hudlə 'hudeln' (=sich beeilen) : Dax bis Alt, Kap.

Anm. Analoge Kürzung trat ein in *noḍl* 'Nadel' in Dax, Neu und in *meḍar* 'Mäher' in Au, Win, Hüg.

§ 80 Dehnung in mhd. Zweisilbern

Mit Ausnahme der o.g. Fälle trat sonst überall Vokaldehnung ein:

lāda 'laden', *rādī* 'Rädlein', *glāsī* 'Gläslein',
lāsa 'lesen', *hāsī* 'Häslein'.

§ 81 Die Verhältnisse vor mhd. byw (vgl. Ktn. 41, 44, 47, 51-53, 55)

In ungleich größerem Umfang ist Vokaldehnung vor folgendem -w (<mhd. b) unterblieben. Die Belege sind zu zahlreich, als daß auch hier in jedem Fall analoger Ausgleich nach flektierten dreisilbigen Formen angenommen werden kann.

Auf dem ganzen Gebiet gilt Dehnung nur in *drāwār* 'Treber', *šāwā* 'schaben', *grāwā*, *grāwā* 'Graben', 'Gräben', *gšōwā* 'geschoben' und *gwōwā* 'gewoben' (in Hel bis Frei gilt hierfür *gawēbd*, in Kappel *gwēbd* neben *gwōwā*). In 'Gräber' wird der Vokal in allen Orten gedehnt gesprochen mit Ausnahme von Ott : *grēwār*.

Ansonsten ist Dehnung allgemein nur in Kappel gültig, auch bei ehemaligen Dreisilbern wie *gāwl* 'Gabel', *lāwār* 'Leber', *nāwl* 'Nebel', *dsīwl* 'Zwiebel', *ōwā* 'oben', *gnōwlig* 'Knoblauch', *īwārīg* 'übrig'.

Auf dem ganzen übrigen Gebiet spricht man ehemalige Dreisilber kurz : *gawl* 'Gabel', *dsāwlā* 'zappeln', *nāwl* 'Nebel', *hawr* 'Hafer', *lawr* 'Leber', *nawl* 'Nebel', *dsīwl* 'Zwiebel', *ōwā* 'oben', *drōwā* 'droben', *gnōwli* 'Knoblauch', *īwāri* 'übrig'.

§ 82 Es muß aufgrund des ausnahmslosen Beibehaltens dieser Kürzen angenommen werden, daß die Natur des (Bi)-Labials die Erhaltung der Kürzen begünstigte bzw. eine Dehnung verhinderte¹⁾.

1) Mhd. â vor b erscheint gekürzt in 'Schwabe' von Dax bis Pli : *šwōb*, und im Diminutiv *šwēbl* in Win, Gre und Non; im Pl. wird dagegen immer Langvokal gesprochen (vgl. auch Schwend 1900, S. 335 § 69a und Heimbürger 1888, S. 227 § 53).

Dafür spricht auch die Bewahrung der Kürze in folgenden Zweisilbern (außer in Kap) :

šnawł, šnawł 'Schnabel', 'Schnäbel', howł 'Hobel',
hıwə 'hüben', driwə 'drüben'.

Sonst kommen Dehnungen nur in folgenden Fällen vor :

- gnēwł 'Knebel', hēwł 'Hebel' in Neu,
ēwə 'eben' in Gre, Alt, Mei, Non, Wit,
hēwə 'heben' in Dax, Neu, Au, Hüg, Gre,
wēwə 'weben' in Dax, Neu, Au, Pli, Win, Hüg, Alt,
Mei, Non, Wit;
- āwr 'Eber' in Lich, Hel, Frei, Rhei, Aue, Mar, Alt, Wit;
- bliwə 'geblieben', gšriwə 'geschrieben' in Alt, Mei,
Non, Wit;
- dsywr 'Zuber' in Hüg;
- ghıwł 'Kübel' in Hüg.

§ 83 Dehnung vor Reibefortis erscheint in Auenheim in:

- lāxə 'lachen', bāxə 'backen', dāx 'Dach', māxə 'machen'
(aber: bax 'Bach'), wās 'Wasser' (vgl. Kt.8 'lachen').
- brēχə 'brechen', ɔmsdēχə 'umstechen', vɔrlēχə 'verlechen'
(=leck werden; vgl. Alem.TWb.1972, S.221)
(aber: rēχə 'Rechen'); ēsə 'essen';
- dēχł 'Dächlein';
- lōx 'Loch'¹⁾.

Anm. 'Dächlein' erscheint ebenfalls gedehnt als dāxł in Non, und Bach als bax in Au.

3. Kürzungen von etym. Langvokalen und Langdiphthongen (vgl. Ktn. 10, 59-61)

§ 84 Kürzungen von mhd. ī, ū, iu gilt vor dentaler

Explosivfortis im gesamten UG :

- dsid 'Zeit', wid 'weit', ridə 'reiten', šidər 'Scheite',
vridi 'Freitag'²⁾, gids 'Geiz', dridsē 'dreizehn';
- lpd 'laut', hpd 'Haut', lpdər 'lauter', pdər 'Euter';

1) Zur Dehnung vor Reibefortis im Elsaß vgl. ALA Ktn. 72 'essen', 299 'lachen'.

2) Bei 'Freitag' kann es sich auch um Kürzung nach Brandstetters Gesetz handeln; vgl. §94.

- lid 'Leute', lidə 'läuten', didə 'deuten',
ghidərər 'Käuterer' (=Täuberich), grids 'Kreuz',
šnidsə 'schneuzen', didš 'deutsch'.

Anm. 1. Außer den o.g. wurden noch folgende Vokale und Diphthonge vor dentaler Explosivfortis gekürzt:

- mhd. ae in rēdig 'Rettich' (nur in Au: rēdig);
- mhd. ie in virdl 'Viertel' in Dax, Ott, Hüg, Gre; Länge und Kürze wurden in Neu, Au, Pli, Win und Rhei notiert; in virdsē 'vierzehn' in Dax, Neu, Au, Pli, Gre, Lich; in šlīsə 'schließen' in Pli, Ott;
- mhd. uo in suxə 'suchen' in Dax, Neu, Pli; in mudər 'Mutter' in Dax, Neu; in vūdər 'Futter' (neben vūdər) in Pli, Hüg; in mus 'muß' von Dax bis Win (in Pli und Win neben müs).
- 2. Mhd. iu erscheint gedehnt in 'Reutelstecken' (=langer Stecken, der zum Säubern der Pflugschar dient) nur in Gre: rīdlsdēgə.
- 3. In Au wurde mhd. iu in 'heute' diphthongiert: heid.

§ 85 Kürzung von mhd. ī, ū, iu vor etym. Reibefortis tritt ebenfalls im gesamten UG ein:

- bviv 'Pfeife', rivə 'Reif', šlivə 'schleifen',
wis 'weiß', bisə 'beißen', vlisi 'fleißig',
drisig 'dreißig', gliX 'gleich', šdriXə 'streichen';
- bpx 'Bauch', brpxə 'brauchen';
- biX 'Bäuche', hivə 'Haufen' (Pl.), hivlə 'häufeln'.

- Anm. 1. Mit Kürze erscheint auch lis 'Leuchse' (=Wagenteil; mhd. liuhse) und disl 'Deichsel'. Hier ist wohl von einer zur Reibefortis vereinfachten Konsonantenverbindung auszugehen (vgl. §11).
2. Zur Vokalkürzung in 'Bauch' im Elsaß vgl. Beyer 1964 Kt.Bd.Kt.4.
3. 'reich' wird gedehnt als rīX gesprochen in Win, 'heraus' als rūs in Au, Hüg, Gre; in 'brauchen' wurde sowohl Länge als auch gekürzter Vokal notiert in Alt: brūXə und brūXə.

§ 86 Mhd. â wurde gekürzt in 'lassen' von Dax bis Win und von Lich bis Rhei. Im Imperativ erscheint generell Kürze, die außer in Dax, Neu, Au nach der Schließung von

mhd. â zu ȝ stattgefunden hat : lȝs 'lasse'; desgleichen in der 1.-3. P.Sg.Präs. lȝs, loš, lȝsd. In Dax, Neu, Au lauten die Formen las, laš, lasd.

§ 87 Kürzung vor alter Reibelenis kommt in folgenden Wörtern vor :

- ris 'Reisig' in Au, Pli, Ott, Win, Hüg, Gre, Lich, Hel, Aue, Mei;
- ris 'Reis' : überall außer in Kap;
- is 'Eis' : überall Kürze außer in Alt, Mei, Non, Wit, Kap;
- lȝs 'Laus' : Kürze nur in Gre (aber im Pl. Länge: līs).

§ 88 Kürzung vor Konsonantenverbindungen

Mhd. î, û und iu wird vor Reibelaut + t gekürzt in:

- dsišdi 'Dienstag'¹⁾ (in Dax dīnšdig, Neu dinšdig, Au dīšdig); liχd 'Leicht' (=Begräbnis) in Pli, Ott, Win, Hüg, Lich, Hel, Frei, Rhei, Aue, Mei, Non, Wit, Kap; liχd 'leicht' in Lich, Hel, Frei, Rhei, Hon, Aue, Mei, Non, Wit, Kap;
- vȝšd 'Faust', lȝšdərə 'laustieren' (=horchen; nicht mal. in Dax, Neu, AU, Hüg, Gre, Lich, Mar);
- višd 'Fäuste', viχd 'feucht'.

Kürze erscheint weiterhin in Dax in liχd 'Licht', niχdərən 'nüchtern' und brȝxd 'gebracht'.

Anm. dȝxd 'Docht' wurde mit Kürze notiert in Dax, Ott, Lich, Hel, Frei, Rhei (dȝxdə), Hon, Mar, Alt, Mei Non, Wit (nicht belegt in Aue). Diese Kürzung kann wohl auf uspr. Einfluß zurückgeführt werden, da das mal. Wort 'Wieche' lautet (vgl. Etym.Wb.S.857).

§ 89 Kürzung vor Nasal

a) vor -m erscheint Kürzung in

- limə 'leimen', ghimə 'keimen' von Lich bis Aue;
- vȝrȝmə 'aufräumen', šȝmə 'schäumen' von Gre bis Aue, dȝmə 'Daumen' von Ott bis Aue, ghȝm 'kaum', bvlȝm 'Pflaume' von Win bis Aue;
- bvliml 'Pfläumlein' von Win bis Aue.

1) Der gekürzte Vokal in 'Dienstag' kann auch als Kürze nach Brandstetters Gesetz (s.§94) gelten; vgl. Schläpfer 1956, S.25.

b) vor -n erscheint Kürzung in :

- nīn 'hinein', rīn 'herein', wīn 'Wein' von Win bis Rhei, in 'Wein' außerdem in Hon, Aue; in sīn 'sein' in Win, Gre, Lich, Hel, Frei, Hon, Mar bis Wit; in gsin 'gewesen' von Lich bis Wit außer in Mei; in šrīnār 'Schreiner', šīnə 'scheinen' und līnə 'Leinen' in Win, Lich bis Aue; 'Leinen' wird außerdem in Hüg, 'Schreiner' in Ott und Hüg mit Kurzvokal gesprochen;
- brpn 'braun' in Win, Lich bis Aue außer in Hon;
- nīn 'neun' in Win, Lich bis Aue;
- wēni 'wenig' im gesamten UG.

Anm. Hierher gehören auch die diphthongierten Lautungen in 'Schreiner' in Au, Pli, Ott, die auf eine frühe Kürzung von mhd. ī zurückzuführen sind; vgl. §155b.

c) vor n + Konsonant erscheint Kürze in :

vrīnd 'Freund', vīnd 'Feind' in Win, Hüg, Gre, Hel, Frei, Rhei, Hon.

Anm. Auch hier gehen die diphthongierten Lautungen in Au, Pli, Ott auf frühe Kürzung von mhd. ī zurück (vgl. §155c).

d) In Au wurde mhd. ī, ū, iu vor Nasal generell gekürzt. Dadurch fielen diese Lautungen mit den Entsprechungen für mhd. i, u, ü zusammen und wurden, wie diese, vor Nasal diphthongiert :

mhd. ī, ū, iu : lēimə 'leimen', šqumə 'schäumen',
vrēind 'Freund';

mhd. i, u, ü : wēin 'Winde', wōunər 'Wunder',
šdrēimv 'Strümpfe'.

§ 90 Kürzungen vor -l erscheinen in :

- bil (neben bīl) 'Beil' in Pli, wil 'Weile', dsil 'Zeile' (=Grenzfurche des Ackers), bvīlār 'Pfeiler' von Lich bis Aue (jedoch bvīlār in Rhei, dsild in Kap; in Dax, Neu, Pli, Wit ist 'Zeile' nicht mal; in den übrigen Orten gilt dsild);

- v̥ul 'faul' in Lich, Hel, Frei, Aue; in Gre und Rhei wurden v̥ul und v̥ūl notiert; m̥ul 'Maul', spl 'Säule' von Lich bis Aue; m̥ul gilt außerdem in Win; (Säule geht in Rhei und Hel auf mhd. siule zurück; vgl. Etym. Wb. S. 627; zur Kürzung von mhd. ū in 'Maul' im Elsaß vgl. Beyer 1964 Kt.bd. Kt.10);
- mil̥r 'Mäuler', il 'Eule', bil 'Beule', hil̥ə 'heulen' von Lich bis Aue; 'Mäuler' wird mit gekürztem Vokal außerdem in Win, 'Beule' in Hüg gesprochen; in Rhei und Hon wurde in 'heulen' sowohl Länge als auch Kürze notiert.
- Mit Kurzvokal wird weiterhin 'brüllen' (mhd. brüelen) gesprochen in Dax, Neu, Ott, Win; in Pli ist br̥l̥ə und br̥l̥ə belegt.

§ 91 Die verba pura 'blähen', 'drehen', 'krähen', 'mähen' und 'nähen' erscheinen im Inf. und Ptz. gekürzt von Pli bis Gre, in Hon und Aue mit folgenden Ausnahmen:

'blähen' : Länge in Win, Hüg, Gre, Hon, Aue;
 'drehen' : Länge in Ott, Hüg;
 'krähen' : Länge in Win, Hüg, Hon, Aue;
 'nähen' : Länge in Pli, Ott, Halblänge in Win.

§ 92 Die Adverbien 'heraus' und 'hinaus', in denen Kürzungen im ganzen Oberdeutschen weit verbreitet sind, erscheinen im UG ebenfalls gekürzt mit folgenden Ausnahmen: Dehnung gilt in rūs, nūs in Au, Pli, Hüg, Gre, in ās 'aus' außerdem in Ott, Win.

§ 93 Sonderfälle

a) Einen Sonderfall stellen die Vokalkürzen im Hiatus und unmittelbaren Auslaut in Au dar; hier muß sich schon früh ein Gleitlaut herausgebildet haben, der zudem die Diphthongierung an dieser Stelle verhindert hat:

- šnix̥ə 'schneien', vix̥əl̥ə 'Veilchen', šrix̥ə 'schreien', wix̥ə 'weißen';

- dru₉xə 'trauen', drugd(er) 'traut', gədrugd 'getraut',
 bu₉xə 'bauen', gəbu₉xə neben gəbugd 'gebaut',
 su₉xə (ver-) 'sauen', glux₁l 'Knäuel', gnu₉xə 'knien',
 gnugd (er) 'kniert', ux₉ar 'euer', u 'euch', nug 'neu';
- ri₉xə 'reuen', rigd (es) 'reut', gəri₉xə 'gereut',
 gli₉xəla 'Knäuel' (Dim), nigšd (das) 'Neueste'.

Anm. 1. Derselbe Gleitlaut, der offenbar die Kürzung bedingte, wird auch bei nēx₉arn 'Näherin' gesprochen.

2. Ohne Gleitlaut, aber mit Vokalkürze, erscheint su 'Sau', bu 'Bau'.
3. 'euch' (ahd. iuwih) kommt in Au als iχ, in Aue als i vor. Sonst wurde 'euch' überall diphthongiert zu eiχ.

b) In Ott erscheint Kürzung von Langvokalen und Diphthongen vor zwischenvokalischem, später geschwundenem mhd. j, w, h, g:

- vr₉ə 'fragen', w₉ə 'Waage',
- nē₉ar 'näher', mē₉ar 'Mäher',
- vli₉ə 'fliegen', 'fliehen', dsi₉ə 'ziehen',
- bli₉ə 'blühen', gli₉ə 'glühen', bri₉ə 'brühen',
- μsru₉ə 'ausruhen',
- q̄ho₉ə 'abhauen', šdr₉ə 'streuen', dse₉ə 'zeigen'.

c) In Pli gelten dieselben Verhältnisse mit Ausnahme von mhd. ei und ou, die als Diphthonge gesprochen werden, also : q̄ho₉ə, šdr₉ə und dse₉ə.

d) Vor erhaltenem bzw. erweichtem mhd. g ist Kürze belegt in dsi₉l 'Ziegel' in Dax, Neu, Au.

e) Mhd. ī erscheint gekürzt in dswi₉ə 'zweigen' (=veredeln) in Pli, Ott, Hon, Mei, Non, Wit, außerdem in si₉ə 'sehen' in Hon, Wit.

§ 94 Kürzung nach Brandstetters Gesetz

Nach Brandstetters Gesetz wird in mehrsilbigen Wörtern die den Hauptstarkton tragende 1. Silbe (ˈ oder ˌ) gekürzt (vgl. Schläpfer 1956, S.25 und SDS 2, S.79 Kt. 'Schuhmacher'). Im UG lassen sich für dieses Gesetz folgende Beispiele finden:

- nomīdā 'Nachmittag' : überall außer in Neu, Pli;
 noxbār 'Nachbar' : in Dax, Neu, Pli;
 bliwīs 'Bleiweiß' : in Au, Pli, Ott, Win, Gre, Hon, Aue,
 Mar, Alt, Mei;
 wiwāsar 'Weihwasser' : in Hon;
 hirōdā 'heiraten' : in Lich, Hel, Hon, Wit;
 drivīrdl 'dreiviertel' : in Au (sonst überall Diphthong);
 wināxd 'Weihnachten' in Dax, Neu, Au, Pli, Gre, Lich; in
 Ott Halblänge;
 surgrūd 'Sauerkraut' : in Pli, Ott, Win, Gre, Lich, Hel,
 Frei, Hon, Mar, Alt, Non, Kap;
 vulēidsar 'Faulenzer' : Spontanbeleg in Au;
 nindse 'neunzehn' : in Win, Lich, Hel, Frei, Aue;
 hoxdsiX 'Hochzeit' : in Dax;
 grōsvadār 'Großvater' : in Win, Hon, Mar, Alt, Wit, Kap,
 als grōvādār in Lich, Hel, Rhei, Aue (hier auch grōsād).

§ 95 Mhd. ei erscheint in Mar gekürzt als ē (neben erhaltenem Diphthong) vor mhd. b, d :

lēb 'Laib', lēdār 'Leiter', brēd 'breit',
 aber : wēid 'Weide', glaidār 'Kleider'¹⁾.

Ebenfalls gekürzt wurde mhd. ei² (āgi, egi) in
 mēdl 'Mädchen', drēš (du) 'trägst', drēd (er) 'trägt',
 sēš (du) 'sagst', sēd (er) 'sagt'.

4. Kontraktionen

§ 96 Außer den allgemein gültigen Kontraktionen in
 sēn 'sehen' und gsēn 'gesehen' sind noch zu erwähnen:

- 'bleiben' als blīn in Hel, als blin in Aue;
- 'ziehen' als dsīn in Hel, Aue;
- 'gewesen' als gwē in Neu, Au (gawē), Pli, Win, Hüg, Gre;
 in Dax als gwēsd, ebenso uspr. in Au; in Aue als
 gwēn. In Pli lautet die uspr. Form gwēd, in Win gwēd.

Anm. Die Grenze zwischen fränkischem 'gewesen' und
 alemannischem 'gesīn' verläuft zwischen Gre und
 Lich (zuzüglich Aue mit gwēn); vgl. hierzu
 Bohnenberger 1953, S.90 und Karte, Kt.linie 23.
 (Vgl. Kt. 101)

1) In Mar wechselt die Entsprechung für mhd. ei zwischen
 ei und ai; vgl. §176.

-'geben' und 'gegeben' als *gēn* und *gēwə* in Neu, Au, Hüg;
 in Dax als *gēwə*, *gēwə*, Pli und Ott als *gēwə*; im Ptz.
 lautet die uspr. Form in Ott, Hüg und Hon
gēnd. Ausschließlich kontrahierte alem.¹⁾ Formen
gēn/gān erscheinen von Gre bis Kap (in Aue gedehnt
 als *gēwə* und *gēn*, wobei *gēwə* von der Gp. als die
 ältere und *gēn* als die neuere Lautung angegeben
 wurde; in Kap als *gē*). Die Grenze zwischen
 Erhaltung und Abfall des Nasals verläuft im UG
 zwischen Wit und Kap.

II. Vokalqualität. Die Entwicklung der Vokale

§ 97 Mhd. a (vgl. Ktn. 62, 63)

Dem mhd. 'a' entspricht, außer vor r und Nasal²⁾:

a von Dax bis Win und in Gre

ā in Hüg

q in Frei

ā, q in den anderen Orten, wobei ab Mar ā überwiegt.

Bei Dehnung ändert sich die Lautqualität nur in Aue;

vgl. dazu § 72.

Beispiele aus Hüg:

a) grāb 'Rabe', lābə 'Lappen',

dsābvə 'Zapfen',

lād 'Latte', vāder 'Vater', ghāds 'Katze',

sāg 'Sack', bāgə 'Backen',

āgs 'Axt',

šāvə 'schaffen', sāvđ 'Saft',

vās 'Faß', wāser 'Wasser',

vlaš 'Flasche', gāšđ 'Gast',

rāšbl 'Raspel',

šdāl 'Stall', grālə 'Krallen',

hāls 'Hals';

1) Vgl. Gabriel 1969, S.141

2) Vgl. Baur 1967, Kt.bd. Kt.21

- b) grāb 'Grab', grāwə 'Graben',
 rād 'Rad', dāvl̥ 'Tafel',
 nās 'Nase', wāsə 'Wasen',
 šmāl 'schmal', nāxd 'Nacht'.

§ 98 Mhd. a vor r¹⁾

- a) Bei Kürze entspricht mhd. a > o in :

Aue nur in šwords 'schwarz', šdorig 'stark', ori
 'arg'²⁾

Hon nur in ori 'arg', worm 'warm'.

In diesen Wörtern läßt die Lautung auf Kürzung
 nach früherer Dehnung schließen; vgl. §72. Sonst gilt
 in beiden Orten a-Lautung, z.B. nar 'Narr', marder
 'Marder'.

- b) Bei Dehnung erscheint mhd. a in :

Neu als ā und ā̄

Hüg nur als ā̄ (im Gegensatz zur Normallautung ā).

Beispiele aus Hüg :

bārd 'Bart', gārdə 'Garten'.

§ 99 Mhd. a vor Nasal

Vor Nasal erscheint von Neu bis Hüg ȡ, ā̄ .

Beispiele aus Pli :

- a) ghqm 'Kamm', hqm̥ 'Hammel',
 dqmv 'Dampf',
 dqn 'Tanne', šbqnə 'spannen',
 gqns 'Gans',
 šdq̄h 'Stange', vq̄hə 'fangen', bq̄hə 'Bank';
 b) lqm̄ 'lahm', rqm̄ə 'Rahmen',
 dsq̄ 'Zahn', q̄nə 'ahnen'.

§ 100 Mhd. a in Auenheim

Die Verhältnisse von gedehntem mhd. a in Aue sind von
 denen in den übrigen Orten des UG verschieden. Sie wurden
 bereits in §72 behandelt.

1) Bei den Sonderfällen, wie z.B. in der Stellung vor
 Nasal oder vor r, werden hier wie auch im folgenden immer
 nur die Lautungen der Orte angeführt, in denen die Lautung
 von der Normallautung abweicht. Die Orte, in denen sie
 gleichbleibt, werden nicht angeführt.

2) Vgl. Meng 2967, S.60, dort allerdings als šdorig,
 šwords notiert.

Die Umlaute von germ. a§ 101 Primärumlaut

a) Dem mhd. *ē* entspricht ungedehnt in allen Orten *ẹ*.

Beispiele aus Mar :

hẹwǝ 'heben', dẹbi 'Teppich',
 řẹbvǝ 'schöpfen',
 bẹd 'Bett', sẹdsǝ 'setzen', dsẹdl̥ 'Zettel',
 bẹg 'Bäcker', řdẹgǝ 'stecken', dẹgl̥ 'Deckel',
 lẹvl̥ 'Löffel', hẹvd (Schul-) 'Heft',
 bẹsar 'besser', ghẹsl̥ 'Kessel',
 wẹř 'Wäsche', vẹřd 'fest',
 řwẹl 'Schwelle', řdẹlǝ 'stellen',
 dswẹlv 'zwölf'.

b) Bei Dehnung erscheint :

ē in Hel, Frei

ē in allen anderen Orten.

Beispiele aus Mar :

grẹwǝr 'Gräber', wẹwǝ 'weben',
 rẹdǝr 'Räder', ẹvǝnẹl̥is̥ 'evangelisch',
 hẹv 'Hefe', ghẹvi 'Käfig', řẹlǝ 'schälen',
 řmẹlǝr 'schmäler', glẹsar 'Gläser'¹⁾.

Anm. 'erzählen' lautet in Aue als Erinnerungsform
 vǝrdsǝl̥ǝ; die jetzt geläufige Lautung ist vǝrdsẹl̥ǝ
 (vgl. ALA Kt. 345).

§ 102 Mhd. ẹ vor r

Die Verhältnisse sind hier schwer zu beurteilen.

a) Bei erhaltener Kürze stehen sich offenbar südliches
ẹ gegen nördliches *ẹ* gegenüber, denn im Süden besteht
 eine genaue Grenze zwischen Non und Mei: Non, Wit und Kap
 haben nur *ẹ*, Alt und Mei nur *ẹ* als Entsprechungen. In Mar
 überwiegt ebenfalls noch die *ẹ*-Lautung.

Die nördliche *ẹ*-Lautung wird in zunehmendem Maße durch
ẹ verdrängt. Die Entwicklung ist im Gang, denn die Vertei-
 lung ist ausgesprochen unregelmäßig.

1) Zu 'Gräber', 'Räder', 'Gläser' und 'schmäler'
 s. auch unter Sekundärumlaut, § 109.

In Dax, Neu und Au erscheint immer ϵ ; in Pli, Ott, Win ist ϵ die überwiegende Lautung (8 Belege), neben der jeweils 1 Mal ϵ erscheint. In Lich, Hon, Aue kommt in den meisten Fällen ϵ vor, in Hüg, Gre, Hel, Frei, Rhei dagegen ϵ .

Beispiele aus Hon :

ghērds 'Kerze', šbērə 'sperrern', erməl 'Ärmel',
mērds 'März', vērđi 'fertig',

aber :

dērə 'dörren', eryl 'Erle', hērd 'hart'.

Anm.: Auffällig sind die Lautungen dirə 'dörren' in Neu, ghīrds 'Kerze' in Au und Pli.

b) Bei Dehnung erscheint das gesenkte $\bar{\epsilon}$ und $\bar{e}$ im Süden in Non, Wit, Kap und in Hon, Aue.

Beispiele aus Aue :

bēr 'Beere', wērə (sich) 'wehren'.

Anm.: 'Schmer' (=Schweinefett; von mhd. smēr, -wes) erscheint im UG mit der Lautung für Primärumlaut.

Im Norden hingegen erscheint $\bar{\epsilon}$ nur vor r + Konsonant, und zwar generell in Dax, während in Neu und Au sowohl $\bar{\epsilon}$ als auch ϵ gesprochen wird.

Beispiele aus Neu :

lērλ 'Lärche', ērml 'Ärmel', aber : ērn 'Ern' (=Hausgang).

§ 103 Vor Nasal erscheint :

ϵ von Dax bis Lich und in Rhei

ϵ in Aue

a in Hel, Hon und von Alt bis Kap

a in Frei.

Beispiele aus Aue :

ghēm 'Kämme', vārglēmə 'verklemmen',

hēmđ 'Hemd',

dēm 'Tenne', brēmə 'brennen',

mēš 'Mensch',

dēŋla 'dengeln'¹⁾,

hēŋšđ 'Hengst', dēŋgə 'denken'.

1) In Au ist dēŋaln ältere, dēŋaln jüngere Lautung.

§ 104 In Mar erscheint vor nn, mm und vor m + Konsonant die Lautung a :

dan 'Tenne', gham 'Kämme', vramdā 'fremden',
ghana 'kennen', manar 'Männer'.

Vor n + Konsonant, ŋ + Konsonant entspricht ę :

męś 'Mensch', deŋla 'dengeln', deŋga 'denken',
heŋśd 'Hengst'.

Anm. 1. 'welchen' (Dat.Pl.) wird als wenā in Ott, Frei, Aue, Mar, Alt, Mei gesprochen, dagegen als wenā in Hel.

2. 'gewöhnen' erscheint im UG mit Primärumlaut als gwēnā mit Ausnahme von Hel, wo gwānā, und Hon, Aue, Win, Kap, wo gwēnā gilt (vgl. ALA Kt.287).

§ 105 Unterschiede in der Durchführung des Primärumlautes.

a) e-Lautung erscheint in grędsā 'kratzen' (mhd. krętzen, kratzen; Etym.Wb.S.401) in Ott.

Im übrigen UG gilt a-Lautung.

b) 'schmecken' (mhd. smęcken, smacken; Etym.Wb.S.662) wird als śmagā von Dax bis Win, sonst als śmegā gesprochen.

c) Die 2. und 3.P.Sg. von 'schlagen' lautet in Dax ślāgs, ślāgd, in Neu, Au ślagś, ślagd, in Lich ślāś, ślād. In den übrigen Orten erscheint hier die Lautung für mhd. ei² (vgl. §181; in Straßburg gilt ebenfalls a-Lautung: vgl. Sütterlin 1892, S.32 §45).

§ 106 Sekundärumlaut (vgl. Kt. 64)

Dem mhd. ä entspricht :

ę, ę̄ von Dax bis Lich und in Rhei

ę, ę̄ in Aue

ā, ā̄ in Hel, Hon und von Alt bis Kap

a, ā in Frei.

Anm. 1. In Mar erscheint ausnahmsweise ę̄rm 'Arme', dę̄rm 'Därme'; sonst gilt auch vor r ā-Lautung.

1. Für mhd. ä (sowie für ē und ae) wurde von Dax bis Win zwar überwiegend ę, daneben aber auch neutrale Lautung e notiert. Es handelt sich hierbei um individuelle Unterschiede in der Realisierung des e-Lautes: die Qualität kann von Sprecher zu Sprecher wechseln. Bei

Dehnung tendiert der Vokal in diesen Orten dazu, etwas geschlossener gesprochen zu werden: es wurde häufig $\bar{e}$, in einigen Fällen $\bar{e}$ notiert. In allen genannten Orten überwiegt jedoch die $\bar{e}$ -Lautung.

3. Bei den geschlossenen $\bar{e}$ -Lauten, die auf fränkischen Einfluß zurückgehen, handelt es sich um Lautersatz, den die Gps. in unterschiedlichem Maße übernommen haben. Die $\bar{e}$ -Lautungen sind in § 112 aufgeführt.

Sekundärumlaut tritt in folgenden Fällen auf :

§ 107 vor umlauthindernder Konsonanz

- a) vor -rw, rh

Beispiele von § 107 bis § 110 aus Mei :

varwə 'färben', mār 'Mähre'.

Anm. 1. Vor -rr läßt sich im UG nur das Beispiel gharə 'Karren' (Pl.) finden, was auch als analoger Umlaut gewertet werden kann.

2. Primärumlaut erscheint in Mei und Non in 'Pferch' : Mei bverīχ, Non bverīχ.

- b) vor -ht, -hs, -h

Beispiele aus Mei :

haxl 'Hechel', nāxd 'Nächte', drāxdər 'Trichter',

ags 'Achse',

dswāl 'Zwähl' (=Handtuch), ār 'Ähre'.

Anm. 1. 'Achse' erscheint in Dax und Neu mit der Entsprechung für mhd. a, sonst mit Sekundärumlaut.

2. dswāl 'Zwähl' (=Handtuch) ist als Erinnerungsform belegt in Hel, Frei, Aue, Alt bis Wit. In Dax gab die Gp. handswel an, war sich aber der Lautung nicht sicher.

3. 'Hecht' wird im UG mit Primärumlaut gesprochen: heχd (vgl. Schwend 1900, S.314 §16; Heimbürger 1888, S.220, §30).

4. 'Dächer' hat immer primären Umlaut außer in Dax, Neu, Au, Lich, Rhei.

§ 108 wenn das i in der zweitfolgenden Silbe stand

- a) arwəd 'Arbeit', arbs 'Erbse',

arn 'Ernte',

māg 'Magd', ghānər 'Käner' (=Dachrinne)¹⁾;

1) In Neu und Dax erscheint ghandl.- Hotzenköcherle (1934, S.89) stellt 'Käner' zu den Lehnwörtern (vgl. §111).

- b) gawəɫə 'Gäbelein', əbvəɫə 'Äpflein'¹⁾,
 hədəɫə 'Hättelein' (=kleine Ziege; vgl. Schw.Wb.3, S.1225)
 šwadsə 'schwätzen'²⁾,
 vəsɫ 'Fäßlein', daxɫ 'Dächlein',
 ɣəɫwɫ 'Kälblein',
 ɣləmərɫə 'Klämmerlein', wənɫ 'Wännlein';
 gedehnt :
 ɣrəwɫ 'Graben' (Dim), rədɫ 'Rädlein',
 həsɫ 'Häslein',
 bənɫ 'Bähnlein',
 bərdɫ 'Bärtlein', wərdslə 'Wärzlein'.

Anm. Die Grenze zwischen dem Diminutivsuffix -ləɫ und -li verläuft zwischen Wit und Kap; vgl. Stoeckicht 1963/64, S.304, Linie -el/-la,li in 'Stückchen'. (Vgl. Kt. 102)

§ 109

- a) als analoger Umlaut in der Plural- und Komparativbildung :

šnawɫ 'Schnäbel', vadər 'Väter',
 šdəɫ 'Ställe', wəɫdər 'Wälder', balɣə 'Balken' (Pl)³⁾,
 həɫmə 'Hälmen' (=Spreu; vgl. Bad.Wb.2, S.540),
 ɣrəwə 'Gräben', ɪvədɫə 'einfädeln',
 ɣərdə 'Gärten', ərɫ 'Arme',
 dsən 'Zähne', hənə (Wasser-) 'Hahnen', vənə 'Fahnen';

- b) aufgrund uspr. Einflusses in :

ɣəɫwər 'Kälber', əbvɫ 'Äpfel' in Dax,
 ɣrəwər 'Gräber' in Dax, Neu, Au, Pli, Win, Hüg, Rhei, Hon
 rədər 'Räder' in Dax, Neu, Au, Rhei, Hon, Aue, Mar,
 ɣləsər 'Gläser' in Dax, Neu, Aue,
 ɣəɫdər 'Kälter' in Neu,
 šdərɣər 'stärker', wərɫər 'wärmer' in Hon,
 šməɫər 'schmäler' in Hon, Aue⁴⁾;

1) Das Beispiel əbvəɫə ist aus Alt; in Mar und von Mei bis Kap liegt dem Dim. das Substantiv əbvɫ zugrunde, lautet also əbvəɫə, əbvəli.

2) 'schwätzen' ist nicht belegt in Hel, Frei, Rhei, Aue, Mar, Alt. In diesen Orten wurde hierfür bəɫə angegeben (vgl. Etym. Wb. S.531).

3) Beispiel aus Alt; in Dax, Neu, Au, Ott, Hüg, Mei lautet der Pl. balɣə.

4) In Dax gilt šməɫər 'schmäler'.

In diesen Fällen habe ich in den übrigen Orten noch lautgesetzlich erwarteten Primärumlaut notiert, also ghelwər 'Kälber' von Neu bis Kap, grēwər 'Gräber' in Ott, von Gre bis Frei und von Aue bis Kap, etc.

Anm. 'Äste' erscheint mit Primärumlaut ę von Aue bis Hüg und von Alt bis Wit; mit primärem und sekundärem Umlaut in Hon und Aue; mit ę und ę-Lautung in Gre, Rhei, Kap und ausschließlich mit ę in Lich.

Weiter erscheint Sekundärumlaut in :

ghęviX 'Käfig' in Dax,

ghęvig 'Käfig', mešmər 'Mesmer' in Neu.

§ 110 vor š :

ăš 'Asche', wašə 'waschen', vlaš (Bett-) 'Flasche'.

§ 111 Sonderfälle

a) in Lehnwörtern :

bvad 'Pfette' (=waagrechter Längsbalken im Dachstuhl; vgl. Etym.Wb. S.543), nad 'nett', šmadərliŋ 'Schmetterling', gwādsł 'Zwetschge', rašd 'Rest', dālər 'Teller', vorāl 'Forelle', aḡsdrā 'extra', sebdambər 'September', noḡvambər 'November', deḡsambər 'Dezember'¹⁾;

b) in sogenannten Kontaminationsformen :

šamə 'schämen', lələ 'lallen';

c) in dsamə 'zusammen' in Wit und Kap (vgl. Gabriel 1963, S.169).

§ 112 Auf fränkischen Einfluß ist die ę-Lautung zurückzuführen, die sich im UG in den nördlich gelegenen Dörfern in folgenden Fällen findet :

a) šnewl 'Schnäbel' in Ott, Win

ębvə1ə 'Äpfelein' in Neu, Au, Ott

vešł 'Fäßlein' in Dax, Neu, Ott⁺²⁾, Hüg

glēsł 'Gläslein' in Dax, Win

heXl 'Hechel' in Au, Ott, Win

beX 'Bäche' in Neu, Win, Hüg

nēXd 'Nächte' in Win, Hüg

1) 'extra' und die Monatsnamen werden von Hotzenköcherle (1934, S.88f.) unter "Wörter einer jüngsten Schicht" eingeordnet.

2) + bedeutet, daß sowohl ę- als auch ę-Lautung belegt ist.

drēȝdər 'Trichter' in Neu, Au
 ghelwł 'Kälblein' in Pli⁺, Ott
 weldər 'Wälder' in Neu, Au, Win
 delər 'Teller' in Dax, Win
 gērdə 'Gärten' in Au, Ott, Win
 gērdł 'Gärtlein' in Ott, Win
 welšghørn 'Wälschkorn' (=Mais) von Dax bis Win
 ēr 'Ähre' in Neu, Pli, Ott¹⁾, Win, Hüg⁺
 ērn 'Ernte' in Neu, Ott, Win;

b) In einigen Wörtern ist ē jeweils nur in einem Ort belegt :

Dax : beȝgl 'Bänklein', bvēd 'Pfette', lēd 'Lett'
 Neu : vērwə 'färben', gwēdš 'Zwetschge'
 Au : hēdələ 'Hättelein' (=kleine Ziege)
 Pli : ērbs 'Erbse', šmedərliȝ 'Schmetterling'
 Ott : hēlmə 'Hälmen' (=Spreu), rēdl 'Rädlein'
 Win : šdēl 'Ställe', grēwł 'Graben' (Dim)⁺
 Hüg : šdēndl (Kraut-) 'Ständlein'

§ 113 Mhd. ē (vgl. Kt. 64)

Die Entsprechungen für mhd. ē decken sich mit denen für den Sekundärumlaut in allen Orten.

Beispiele aus Frei :

ungedehnt

lawər 'Leber', nawł 'Nebel', grabs 'Krebs',
 brad 'Brett', ladər 'Leder', blads 'Bletz' (=verkrustete
 Hautwunde; vgl. Bad.Wb.1, S.261).
 šbag 'Speck', šdagə 'stecken', dragəd 'dreckig',
 mas 'Messe', asə 'essen',
 vašbər 'Vesper'²⁾,
 blax 'Blech', vərloxə 'verlechen',
 val 'Fell', walə 'Wellen', malgə 'melken',

1) Von Heilig (1914, S.335) werden als Entsprechungen in 'Gräblein, schwätzen, Ernte, Arbeit, Käner, waschen, Forelle, Zwetschge' ē bzw. ē angegeben, in 'Ähre' dagegen geschlossene Lautung.

2) Beispiel aus Mar; 'Vesper' ist in Frei nicht mal.

šar 'Scharre' (=Werkzeug zum Auskratzen der Backschüssel),
 šarə 'scharren', šdarwə 'sterben',
 namə 'nehmen', sans 'Sense', bansl 'Pinsel',
 vanšdar 'Fenster'.

gedehnt

rāb 'Rebe', šād̥l 'Schädel'¹⁾
 ghāvər 'Käfer',
 lās (ich) 'lese', bāsə 'Besen',
 vlāxdə 'flechten', gnāxd 'Knecht',
 gāl 'gelb', šdālə 'stehlen',
 hār 'her', šārə 'scheren', gāršd 'Gerste',
 brām 'Bremse' (=Insekt), q̄lānə 'anlehnen'.

§ 114 In folgenden Wörtern erscheint germ. ē
umgelautet zu e²⁾ (vgl. Ktn. 65,66):

Beispiele aus Frei :

əwə 'eben'; ɛbs 'etwas' (aber ɛbs in Neu); br̥ɛdig
 'Predigt' (aber br̥ɛdig in Dax, Neu); sɛgs 'sechs'
 (aber : s̄axdsɛ 'sechzehn', s̄axdsɪX 'sechzig');
 dsɛn 'zehn' (aber ds̄ɛ in Hon, ds̄ɛ neben ds̄ɛ in Aue);
 šwēšdar 'Schwester'; sɛšdar 'Sester' (nicht mal.
 in Dax, Au, Ott, Hüg); dr̥ɛšə 'dreschen' (aber
 dr̥ɛš in Dax, Au); wɛšdwind 'Westwind' (aber
 w̄ɛšdwind in Kap), vɛšd 'Fest' von Lich bis Wit;
 nɛšd 'Nest' von Hüg bis Aue und Alt (in den
 anderen Orten entspricht in 'Fest' und 'Nest' die
 Lautung für germ. ē); bɛlds 'Pelz'.

§ 115 Darüber hinaus ist in nördlich gelegenen Orten
fränkische Lautung ɛ belegt in folgenden Wörtern:

ungedehnt

nɛwl 'Nebel' in Dax, Neu, Au, Hüg⁺³⁾
 br̥ɛdar 'Bretter' in Dax⁺, Pli⁺, Ott⁺, Win⁺

1) Beispiel aus Mei; von Dax bis Mar wird in 'Schädel'
 kurzer Vokal gesprochen.

2) Vgl. Paul-Mitzka 1959, S.69 Anm.4; Kauffmann 1890, §69.3
 S.59f.

3) Zu + vgl. §112, Fußnote 2.

blęds 'Bletz' (=verkrustete Hautwunde) in Win⁺, Pli⁺
 węg 'weg' in Dax, Neu⁺
 dseg 'Zecke' in Neu, Au
 gwęd 'Quecke' in Neu⁺, Au⁺, Hüg (in Au : gwęg, in
 Hüg: dswęg)¹⁾
 seX 'Sech' in Dax⁺, Hüg
 varleXara 'verlechern' (=leck werden; vgl. Bad.Wb.2,S.79)
 in Neu, Pli, Ott⁺
 beX 'Pech' in Dax, Neu⁺, Au⁺
 heX 'hell' in Dax⁺, Neu⁺
 welę 'Wellen' in Dax, Neu, Ott, Win, Hüg
 veld 'Feld' in Dax, Neu, Hüg
 šeldę 'schelten' in Dax, Neu, Au
 melgę 'melken' in Au, Pli
 sęns 'Sense' in Neu⁺
gedehnt
 ręb 'Rebe' in Dax, Neu, Ott, Win
 gnęXd 'Knecht' in Dax, Neu⁺
 vlęXdę 'flechten' in Au (hier: vlęXdę), Neu, Win, Hüg
 gęrę 'gären' in Au⁺, Pli⁺, Ott⁺, Win, Hüg
 šęrę 'scheren' in Ott, Hüg
 gęrsd 'Gerste' in Dax, Neu⁺, Ott, Hüg
 gęrn 'gern' in Win, Ott
 bręm 'Breme' in Pli

Geschlossene Lautung ę wird weiterhin in folgenden
 Einzelbelegen gesprochen:

ungedehnt

Dax: in 'Vesper', 'Fell', 'Herz', 'Fenster'
 Neu : 'stechen'⁺, 'Rechen'⁺, 'überzwerch'⁺, 'Sense'⁺
 Au: 'Käfer'
 Ott: 'Eber', 'Feder', 'Wetter'⁺, 'Geld', 'helfen',
 'er', 'Ferse'
 Win: 'jäten' (nicht mal. in Neu, Au), 'Keller'⁺
 Hüg: 'schleckig'

1) Vgl. Reiffeisen (1963), S.317-346.

gedehnt

Dax: 'Schwefel', 'gesehen'

Ott: 'Bär'

Win: 'Bär', 'werden'.

§ 116 Die geschlossene Lautung findet sich auch in den Demonstrativ- und Interrogativ-Pronomina. In diesen ist sie sehr weit südlich ins UG vorgedrungen und wird dann teilweise als ē-Lautung fortgesetzt, sodaß es schwer fällt, sie auf fränkischen Einfluß zurückzuführen.

Es wurde notiert in :

- 'der' (masc.sg.) : ē statt ē̄ in Ott
ē statt a bzw. ȁ in Frei, Mar
ē statt ē̄ in Aue
- 'der' (fem.dat.sg.) : ē statt ē̄ in Rhei
ē statt ē̄ bzw. ȁ, a in Hel, Aue, Frei,
Hon, Mar
- 'den' (masc.acc.) : ē statt ē̄ in Dax
ē statt ē̄ bzw. ȁ in Hel, Aue, Mar
ē statt ē̄ in Rhei
- 'denen' : ē statt ē̄ in Dax
ē statt a bzw. ȁ in Frei, Mar
ē statt ȁ bzw. ē̄ in Hel, Aue
- 'wer' : ē statt ē̄ in Gre
ē statt ȁ bzw. a, a in Hel, Frei, Mar,
Alt, Mei
ē statt ȁ bzw. ē̄ in Hon, Aue, Non, Wit.

§ 117 ē-, ē̄-Entsprechungen, wo a, ā bzw. ȁ, ā zu erwarten wäre, finden sich in :

- Frei in šlēgl 'Schleckel' (=Marmelade), šdēχə 'stechen',
brēχə 'brechen', rēχə 'Rechen', seχ 'Sech';
- Mar in bēnsl 'Pinsel', vēnšdr 'Fenster'.

§ 118 Verschiedenheiten in der Entsprechung von mhd. ē

a) Mit germ. ē anzusetzen sind folgende Wörter (Beispiele aus Frei):

masər 'Messer' (vgl. Gabriel 1963, S.29; SDS 1, S.29)

lads 'letz' (=verkehrt; vgl. Id.3, S.1549/1555)

lad 'Letten'.

b) In der Lautung des Primärumlautes erscheint auf dem ganzen Gebiet: dʒɛdl 'Zettel', wɛwə 'weben', šmēr 'Schmer' (=Schweinefett).

c) 'Markt' geht in Dax, Neu, Au auf mhd. market, im restlichen UG auf mhd. mēket zurück; Beispiele:
Au : marig, Pli : mērig.

§ 119 Mhd. i und ü

Dem mhd. i (und ü) entspricht bei erhaltener Kürze vor Explosiva, Reibelauten und l :

- i, $\dot{i}$ in Dax, Neu
- i, $\dot{i}$ in Au
- $\dot{i}$ von Pli bis Gre
- e von Lich bis Aue
- $\dot{i}$, $\dot{u}$ von Mar bis Kap.

Anm. In Au war nur bei einer Gp. der Öffnungsgrad der Entsprechungen für mhd. $\dot{i}$ (bei Kürzung > i) von dem für mhd. i, ü (> $\dot{i}$) verschieden. Die beiden Laute wurden auch von der Gp. selbst als qualitativ verschieden empfunden. Bei den beiden anderen Gps. wechselten im Satzzusammenhang i und $\dot{i}$ -Lautungen sowohl für mhd. gekürztes $\dot{i}$, als auch für mhd. i, ü. Hier ist die phonematische Distinktion nur noch in Gegenüberstellungen wie šlivə - gšlivə 'schleifen' - 'geschliffen'; dīr - dīr 'teuer' - 'dir', 'Türe' erhalten. Die beiden i-Entsprechungen werden aber von diesen beiden Gps. immer als identisch angegeben (vgl. hierzu König 1973, S.157-164).

Beispiele für mhd. i aus Lich :

- sɛwə 'sieben', dʒɛwɫ 'Zwiebel',
- sɛb 'Sieb', lɛbə 'Lippen' (sonst im UG: lɪbɫ), grɛbv (Futter-) 'Krippe',
- šmɛd 'Schmied', šlɛdə 'Schlitten', šnɛdsə 'schnitzen',
- dɛg 'dick', vlɛgə 'flickern', bɛgl 'Pickel',
- grɛv 'Griff', šdɛvɫ 'Stiefel',
- gəbɛs 'Gebiß', wɛsɛɫə 'Wiesel', bɛsl 'bißchen',
- vɛš 'Fisch', mɛšd 'Mist',
- šdɛɫ 'Stich', gɛɫd 'Gesicht', sɛɫɫ 'Sichel',
- šdɛɫ 'still', bɛɫd 'Bild', mɛɫɫ 'Milch'.

Ausnahmen:

a) e-Lautung erscheint in brɛɫ 'Brille' in Hüg und Mar, außerdem in nɛd 'nicht' in Dax, Gre, Lich, Rhei, Mar.

b) 'nichts' und 'viel' werden im gesamten UG mit geschlossener i-Lautung gesprochen: nigs, vil bzw. vīl (vgl. Heimbürger 1888, S.222; Fischer 1895, Kt. 6; Meyer 1944, S.81ff.).

c) Das Wort 'Riese' ist im UG nicht bodenständig; es erscheint deshalb überall als rīs (vgl. Beyer 1964, S. 50, Fußnote 3).

§ 120 Mhd. ü

Beispiele für mhd. ü aus Lich :

drēwə 'drüben', ghēwəl 'Kübel',

šēbv 'Schüpfen' (=Boden über der Tenne; von mhd. schüpfen).

Vgl. Philipp 1965, S.454; im UG nicht gebräuchlich von Dax bis Gre und von Mei bis Wit.)

bebl 'Püpplein' (von spätmhd. puppe; vgl. Etym.Wb.S.571),

həd 'Hütte', šēdə 'schütten', šēds 'Stütze',

glēg 'Glück', šdegər 'Stücke', dreglə 'trocknen',

levdl 'Lüftlein',

ghēsə 'Kissen', šlēsl 'Schlüssel', vlēsi 'flüssig',

beśl 'Büschel' (nicht mal. in Pli, Hon, Alt, Mei, Non,

Kap; in Alt nur verbal als biślə 'büscheln'),

vēgs 'Füchse',

melər 'Müller', velə 'füllen'.

§ 121 Vor r erscheint fränkische Senkung von mhd. i, ü zu ē in Dax und zu ę oder ę in Neu in folgenden Wörtern¹⁾:

a) Entsprechungen für mhd. i in Dax :

gšēr 'Geschirr', uvgsšērə 'aufgeschirren' (=die Ochsen im Stall anschirren),

wērd 'Wirt',

węrgbręd 'Wirkbrett' (=Brett, auf dem die Brotlaibe geformt werden),

ghērwe 'Kirchweih', ghērX 'Kirche',

šērm 'Schirm', šdērn 'Stirne', hērn 'Hirn';

aber: hird 'Hirte', viršd 'First', ghirš 'Kirsche'.

1) Zu mhd. i vor r vgl. Schlager 1931, S.28f. und Kt.1, Linien 4a und 4b; weiter Fischer 1895 Kt. 3.

Anm. Hierher zu stellen sind auch *verdl* (neben *virdl*) 'Viertel' und *nēriads* 'nirgends', da die Senkung wohl nach Kürzung des Monophthongs zu *i* (vgl. Brandstetters Gesetz, §95) erfolgte.

b) Entsprechungen für mhd. *ü* in Dax :

dēr 'dürr', *mērb* 'mürbe', *šdērdə* 'stürzen',
bēršd 'Bürste', *wēršd* 'Würste',
wērm 'Würmer', *šdērmə* 'stürmen',

aber : *girdl* 'Gürtel', *dirm* 'Türme'.

In Neu erscheint überall *i* außer in :

- a) *gšēr* (neben *gšir*) 'Geschirr', *ghēr* (neben *ghir*) 'Kirche';
- b) *gšdērdə* 'gestürzt' (neben *šdirdə* 'stürzen'),
dērmliġ 'türmelig' (=schwindlig).

In Win wurde gesenkte Lautung nur in *bēršd* 'Bürste' und *dērmliġ* 'türmelig' (=schwindlig) notiert, in beiden Wörtern neben *i*-Lautung.

§ 122 Vor Nasal (vgl. Schlager 1931, Kt.5) gilt nur in Dax teilweise fränkische Senkung zu *ē*, *ę* und zwar

a) für mhd.*i* in :

vřemə 'Pfriemen', *šwemə* 'schwimmen', *grēmə* 'Grimmen',
ēməs 'Imbiß', *wēn* 'Winde', *wēn* 'Wind',
rēn 'Rinde', *rēnəri* 'rinderig' (von der Kuh: brünstig),
ghēn 'Kind', *bēnə* 'binden',
gwēnə 'gewinnen', *šbēn* 'Spinne',
vęnar 'Finger'.

b) für mhd.*ü* in : *ādsęnə* 'anzünden'.

- Anm. 1. 'Himmel' erscheint in *Pli*, *Lich*, *Hel*, *Frei*, *Rhei*, *Mei* mit geschlossenem *i* als *himl* (sonst *himl -ē-*; vgl. Beyer 1964, S.50).
2. 'Kaninchen' (mhd. *kün(ik)līn*) ist in *mal*. Lautung noch erhalten in *Rhei* und *Aue* : *ghēni*.
3. 'fünfzig' wird im UG mit *u*-Lautung gesprochen; *Lich* *vovdsi*. 'fünfzehn' hat ebenfalls *u*-Lautung: *Lich* *vovdsę* mit Ausnahme von *Neu*: *vinvdsę* und *Ott* *vinvdsęnə*. Vgl. hierzu Hotzenköcherle 1971, S.310f., der für diese Form ahd. *finf*, spätahd. *funf* als 'Extremrundung von *finf*' zugrunde legt. Die von Hotzenköcherle zur Unterstützung dieser Theorie angeführten Belege finden sich teilweise auch im UG, so z.B. *wurd* (er) 'wird'; *nymə* 'nur mehr' (in allen Orten außer *Hüg*, *Wit*, *Kap*; von mhd. *niomēr*, *niwan*; vgl. Id.1, S.232 und 4, S.751ff.; zu 'wird' vgl. aber auch Haendke 1894, S.13.).

4. Für 'fürchten' wurde eine Vielzahl von Formen erhoben: Dax, Neu $v\bar{e}r\chi d\bar{a}$; Au bis Gre, Alt, Mei $v\bar{e}\chi d\bar{a}$; Lich $v\bar{e}r\chi\bar{a}$; Hel $v\bar{e}r\chi\bar{a}$; Frei $v\bar{e}r\chi\bar{a}$; Rhei $v\bar{e}r\chi\bar{a}$; Hon $v\bar{a}r\chi\bar{a}$; Aue $v\bar{e}i\chi d\bar{a}$; Mar $v\bar{i}r\chi d\bar{a}$; Non, Wit, Kap $v\bar{e}r\chi\bar{a}$. (Zur r-losen Lautung von Au bis Gre und in Alt, Mei vgl. Meyer 1944, S.44f.)

§ 123 In folgenden Wörtern hat die Mundart die Entwicklung von mhd. ü zu ö mitgemacht :

'Mönch' (mhd. munich, münich): im UG als $m\bar{e}n\chi$ außer in Win: $m\bar{u}ni\chi$.

'Höhle' (mhd. hüle) : im UG als $h\bar{e}l$ außer in Gre: $h\bar{u}l$.

'können' (mhd. kunnen, können): im UG als $gh\bar{e}n\bar{a}$ außer in Au: $gh\bar{u}n\bar{a}$. Im Konj. Prät. ist ü erhalten in Neu, Au, Ott, Win, Hüg, Gre, Hon, Aue.

§ 124 Dehnung von mhd. i, ü (Ktn. 14, 68)

a) Die Dehnung des Vokals bewirkte in einigen Orten Änderung der Qualität. Es erscheint:

$\bar{i}$ überwiegend, in einigen Fällen $\bar{i}$ in Hüg

$\bar{i}\bar{a}$ in Lich, Rhei, Aue

$\bar{e}\bar{a}$ in Hel, Frei

$\bar{e}\bar{a}$ in Hon.

Beispiele aus Lich.

- für mhd. i :

$v\bar{i}\bar{a}$ 'Vieh',

$\bar{s}d\bar{i}\bar{a}l$ 'Stiel', $\bar{s}b\bar{i}\bar{a}l\bar{a}$ 'spielen';

- für mhd. ü :

$m\bar{i}\bar{a}l$ 'Mühle', $b\bar{i}\bar{a}n$ 'Bühne' (=Speicher; dagegen $b\bar{e}n$ (Theater-) 'Bühne'; vgl. Wasmer 1915, S.348.)

b) Vor r bleibt nur in Lich der Diphthong $\bar{i}\bar{a}$ in allen Positionen erhalten. Sonst erscheint :

$\bar{i}$ in Rhei

$\bar{e}$ in Hel, Frei.

In Aue und Hon erscheint Diphthong vor auslautendem r, dagegen Monophthong im Inlaut, und zwar :

$\bar{i}\bar{a}$ und $\bar{i}$ in Aue

$\bar{e}\bar{a}$ und $\bar{e}$ in Hon.

Beispiele

mhd. i Aue : *bīar* 'Birne', *bīrə* 'Birnen'
 Hon : *bēar* 'Birne', *bērə* 'Birnen'.

mhd. ü Aue : *dīar* 'Türe', *dīrə* 'Türen'
 Hon : *dēar* 'Türe', *dērə* 'Türen'.

c) Mhd. i vor Nasal erscheint in Aue als *ē* (vgl. §60):
vēnśdār 'finster', *wēnd* 'Wind'.

Anm. Der Pl. von 'Sohn' wird mit *ē*-Lautung gesprochen
 in Dax: *sē*, in Neu, Lich, Rhei, Hon, Mar: *sēn*.
 Von Au bis Gre dagegen lautet er *sī*, in Hel, Frei,
 Aue *sēn*, von Alt bis Kap *sīn*.

§ 125 Der Umlaut von mhd. ü unterblieb im UG vor
 umlauthindernder Konsonanz pf, tz, ck und ld in folgenden
 Wörtern (vgl. Paul-Schmitt 1957, §40 Anm.7, S.40):

Beispiele aus Pli :

- *śdubvə* 'stupfen', *ślūbv* 'Schlupf', *śnūbvə* 'Schnupfen';
- *mūdsə* 'Mutzen'¹⁾;
- *iųgə* 'jucken' (=Reiben der Kühe an Bäumen und Zäunen;
 nicht mal. in Dax, Non, Wit, Kap),
bųgl 'Buckel', *gųgə* 'gucken';
- *śųldi* 'schuldig'.

§ 126 Verschiedenheiten in der Durchführung des
Umlauts vor mhd. ck, ch, pf und spätmhd. tsch (Ktn. 73-76).

Der Übergang von umgelautetem fränkischen ü zu ober-
 deutschem u ist im UG vor diesen Konsonanten fließend.
 Es gilt u-Lautung

- vor ck in : 'Mücke' ab Win
 'Brücke' ab Hüg
 'bücken', 'Krücke' ab Gre
 'drücken' ab Lich (vgl. ALA Kt.154; ALLG Kt.125)
 'Rücken' ab Hüg außer in Hel, Frei, Rhei, Hon,
 wo nochmals Umlaut erscheint.

In (Zahn-) 'Lücke' ist die Verteilung unregelmäßig.
 u-Lautung haben Dax, Hüg, Mar bis Kap, i-Lautung Neu bis
 Ott, Gre bis Aue. In Win und Lich gilt für 'Zahnlücke' das
 Wort *lōx* 'Loch'. (Zu 'Lücke' vgl. ALA Kt.265.)

1) 'Mutzen' = Männerkittel; vgl. Wiget 1924, S.250ff.

Beispiele : Dax mig 'Mücke', rigə 'Rücken',

Win mųg 'Mücke', Hon rəgə 'Rücken'.

- vor ch in : 'Küche' ab Mar;

Dax ghiχ, Mar ghųx

- vor pf in : 'lүpfen' ab Mar mit Ausnahme von Neu;

Dax libvə, Mar lүbvə.

- vor tsch in : 'rutschen'¹⁾ überall außer in Ott,

Win, Frei, Aue;

Dax rudšə, Aue rədšə.

§ 127 Mhd. o

a) Dem mhd. o entspricht bei erhaltener Kürze vor Explosiv- und Reibelenis die Lautung ɔ im gesamten UG mit Ausnahme von Hüg (s.b.).

Beispiele aus Win :

həwə 'heroben', həwlə 'hobeln', gnəwli 'Knoblauch',

ghəbv 'Kopf', gləbvə 'klopfen', ɔbsd 'Obst',

həd 'hott' (=Zuruf an Zugtier: nach rechts; mhd. hotte),

bədə 'Boden', gləds 'Klotz',

šdɔg 'Stock', bɔgi 'bockig' (=von der Ziege: brünstig),

qəwə 'Ofen', gsəwə 'gesoffen',

rəwə 'Roß', həwə 'Hosen',

vrəš 'Frosch', ghəšdə 'kosten',

lɔx 'Loch', ghəwə 'kochen',

ɔgs 'Ochse'.

Anm. 1. 'gelaufen' geht im UG mit Ausnahme von Pli, Ott, Win auf das mhd. Ptz. geloffen zurück: gləwə. In Pli, Ott, Win ist mhd. geloufen anzusetzen: Pli glaovə, Ott, Win gləwə (vgl. Maurer 1942, Kt.S.295).

2. Umlaut erscheint in gnəwli 'Knoblauch' in Aue, weiterhin in vrəš 'Frosch' in Hon, Aue, Mar, Kap.

b) In Hüg entspricht dem mhd. o in der Mehrzahl ebenfalls ɔ. Daneben erscheint ʏ in folgenden Fällen:

1) Spätmhd. rütschen 'gleiten' aus älterem rützen: vgl. Etym. Wb. S.617. S. auch ALA Kt.201.

rʏs 'Roß', rʏsi 'rossig' (=brünstig), hʏsə 'Hosen'.

Anm. Bei rʏs 'Roß' erfolgte Ausgleich nach dem Adjektiv mhd. hrussin, bei hʏsə 'Hosen' nach der flektierten Form hosa: husûn (vgl. Schatz 1927, S.17 §15).

c) u-Lautung erscheint weiterhin in rʏds 'Rotz' (in: 'Rotznase') von Plî bis Gre und in Hel, Frei.

d) Bei Dehnung ändert sich die Vokalqualität zu $\bar{o}$ in Hel, Frei: sōl 'Sohle', hōlə 'holen'. In allen anderen Orten erscheint $\bar{o}$.

§ 128 Vor r entspricht:

a) ɔ von Dax bis Hüg und in Lich;

Beispiele aus Win :

hɔrn 'Horn', wɔrə 'geworden', gʃdɔrwə 'gestorben';

b) In folgenden Wörtern erscheint mhd. o als ʏ :

bʏrʃd 'Borste' in Gre;

vʏrd 'fort' von Hüg bis Alt, Non bis Kap;

vʏrmə 'formen' in Frei, Non, Wit; gedehnt als $\bar{y}$ in Gre;

wʏrə 'geworden' in Gre, Rhei, Hon;

gwʏrvə 'geworfen' in Hüg;

ʏrgl̥ 'Orgel' in Au, Gre.

c) Bei Dehnung stimmt die Vokalqualität mit der vor sonstiger Konsonanz überein:

Lich : dōr 'Tor', gvrōrə 'gefroren'.

§ 129 Mhd. o vor Nasal

a) Bei Kürze erscheint nur in Dax mhd. o als ɔ; in allen anderen Orten entspricht ʏ .

Beispiele:

'donnern' : Dax dɔnrə ; Neu dʏnrə

'Honig' : Dax hōniχ ; Neu hʏnig.

Diese Verteilung gilt auch für das Lehnwort 'Onkel' :

Dax ɔŋgl̥ ; Neu ʏŋgl̥.

Anm. In 'Donnerstag' verläuft die Grenze zwischen o- und u-Lautung zwischen Ott und Win; Ott: dōrʃdi, Win: dʏrʃdi. (In allen anderen Orten ist der Nasal erhalten, so z.B. in Dax: dɔnrʃdiχ, Hon dʏnrʃdi.)

b) Bei Dehnung entspricht :

$\bar{o}$ in Dax

$\bar{o}$ in Neu

$\bar{u}$, $\bar{o}$ und $\bar{q}$ in Au

$\bar{u}$ von Pli bis Gre.

Beispiele aus Pli :

w $\bar{u}$ n $\bar{a}$ 'wohnen', gw $\bar{u}$ n $\bar{a}$ d 'Gewohnheit'.

§ 130 Vor 1 entspricht dem mhd. o in der Mehrzahl die Lautung $\bar{o}$. Daneben erscheint $\bar{u}$ in folgenden Wörtern:

w $\bar{u}$ l 'voll' in Ott⁺¹⁾, Hüg

w $\bar{u}$ l 'Wolle' in Ott⁺, Mar

šd $\bar{u}$ l $\bar{a}$ 'Stollen' (=längl. Brot), r $\bar{u}$ l $\bar{a}$ 'Rollen', b $\bar{u}$ l $\bar{a}$
'Bollen' in Hüg

w $\bar{u}$ lg 'Wolke' in Pli⁺, Hon

šd $\bar{u}$ lb $\bar{a}$ r $\bar{a}$ 'stolpern' in Lich, Hel, Frei, Wit (erst
frühnhd. belegt; vgl. Etym.Wb. S.752).

Anm. Mhd. o erscheint umgelautet in s $\bar{e}$ l 'soll' in Pli,
Ott, Aue.

§ 131 Mhd. ö

a) Dem mhd. ö und dem analogen Umlaut zu mhd. o entspricht, außer vor r, bei erhaltener Kürze überall $\bar{e}$.

Beispiele aus Au :

ew $\bar{a}$ r (der) 'ober' (e), h $\bar{e}$ bs $\bar{a}$ ln 'höpseln',

gh $\bar{e}$ bv 'Köpfe',

b $\bar{e}$ d $\bar{a}$ 'Böden', g $\bar{e}$ d $\bar{l}$ 'Göttel' (=Taufpatin), gl $\bar{e}$ d $\bar{s}$ 'Klötze',

b $\bar{e}$ g 'Böcke', gl $\bar{e}$ g $\bar{l}$ 'Glöcklein',

ew $\bar{a}$ 'Öfen', vr $\bar{e}$ š 'Frösche', l $\bar{e}$ x $\bar{a}$ r 'Löcher',

gn $\bar{e}$ x $\bar{l}$ 'Knöchel'²⁾

gw $\bar{e}$ lig 'Gewölke',

h $\bar{e}$ ls $\bar{a}$ rn 'hölzern'.

Anm. 1. Mit Ausnahme von Dax wird (der) 'ober' (e) im gesamten UG mit entrundetem Umlaut gesprochen.

2. Für 'hölzern' müssen im UG zwei Lautungen angesetzt werden: mhd. ö von Dax bis Mar, mhd. ü von Alt bis Kap.

1) ⁺bedeutet, daß sowohl $\bar{o}$ - als auch $\bar{u}$ -Lautung notiert wurde.

2) Für 'Knöchel' gilt gn $\bar{e}$ d $\bar{a}$ l $\bar{a}$ in Dax, gn $\bar{e}$ d $\bar{l}$ in Frei, Mar, gn $\bar{o}$ d $\bar{a}$ in Hel, Aue; vgl. DWA 4, Kt. 24.

b) Bei Dehnung ändert sich die Vokalqualität zu
 ē in Hel, Frei :

dē~~x~~dər 'Töchter', ēl 'Öl'.

§ 132 Mhd. ö vor r

a) Es entspricht bei erhaltener Kürze

ē in Au, Ott, Win

ē und ē in allen anderen Orten.

Beispiele aus Mar :

gherb 'Körbe', wērdl 'Wörtlein',

dērd 'dort', vēdər (der) 'vorder' (e) (vgl. Kt. 67).

Anm. 'Dornen' ist mit analogem Umlaut belegt außer
 in Dax, Hüg, Gre, Lich, Hon, Kap. Abweichend
 von der sonstigen Lautung vor -r entspricht
 hierin in Aue ē : dērn.

b) Gedehtes mhd. ö vor -r wurde nur in 'Törlein'
 erhoben. Hierin entspricht die Lautung vor sonstiger
 Konsonanz, d.i. ē , ē , außer in Hon : dār~~l~~.

§ 133 Mhd. u

Dem mhd. u entspricht¹⁾:

u, u; ū, ū in Dax, Neu

u, u; ū, ū in Au

u; ū von Plī bis Gre

u; ū von Lich bis Aue

u; u, ū, ū vom Mar bis Kap.

a) Beispiele für erhaltene Kürze aus Mar :

dsywar 'Zuber',

šdyb 'Stube', bybā 'Puppen', šdybvla 'Stupfeln' (=Stoppeln)

blūd 'blutt' (=bloß), bydər 'Butter',

šmuds 'Schmutz' (=Fett),

šlūg 'Schluck', dsygar 'Zucker',

dyvd 'Duft', nys 'Nuß', byš 'Busch',

brūšd 'Brust',

dsyxd 'Zucht',

vūgs 'Fuchs',

bylvər 'Pulver'.

1) Zur Palatalisierung von u vgl. Ktn. 69-72.

Anm. Hierher zu stellen sind auch 'auf' (mhd. ûf) und Zusammensetzungen mit auf (hinauf, herauf), in denen das mhd. û schon früh gekürzt wurde und mit der Lautung für mhd. u zusammenfiel. Beispiele aus Mar : $\bar{u}v$, $\bar{r}v$, $\bar{n}v$.

b) Beispiele für Dehnung des Vokals aus Alt :

$\bar{s}uxd$ 'Sucht', $\bar{v}ruxd$ 'Frucht',

$\bar{s}yn$ 'Sohn', $\bar{bl}umbə$ 'plumpen' (=buttern),

$\bar{d}urşd$ 'Durst', $\bar{w}urşd$ 'Wurst'.

Anm. Zu der Entwicklung von mhd. u vor Nasal + Folgesonsonanz in Aue vgl. § 60.

§ 134 Dem mhd. u vor r entspricht :

$\bar{q}$; $\bar{q}$ in Dax in allen Fällen.

Beispiele :

$\bar{d}urşd$ 'Durst', $\bar{w}urds\bar{l}$ 'Wurzel', $\bar{g}urgl$ 'Gurgel',

$\bar{d}orm$ 'Turm', $\bar{w}orm$ 'Wurm'.

In Neu entspricht $\bar{q}$ nur in :

$\bar{v}urds$ 'Furz', $\bar{w}urşd$ 'Wurst'.

§ 135 Dem mhd. u vor Nasal entspricht

$\bar{q}$, $\bar{q}$ in Dax in :

$\bar{g}onə$ 'gönnen', $\bar{g}sonđ$ 'gesund', $\bar{d}rəŋgə$ 'getrunken'

und außerdem in folgenden Wörtern : 'Kummet', 'Sommer', 'genommen', 'Trommel', 'Kumpf', 'kommen', 'gekommen', 'Sonne', 'Sonntag', 'brunzen' (=harnen), 'gebunden', 'sonst', 'umsonst'. In allen anderen Wörtern erscheint in Dax vor Nasal u, $\bar{u}$.

Anm. 1. 'Schinken' wird mit i-Lautung als $\bar{s}ingə$ gesprochen in Dax und Neu, sonst mit u-Ablaut als $\bar{s}ungə$. (In Au ist $\bar{s}ungə$ nur als Erinnerungslautung bekannt; in Dax gilt alte Lautung $\bar{s}ongə$ noch in der Redewendung : "Ich schlage dir eine auf den Schinken (=Schenkel)").

2. In 'rupfen' (mhd. rupfen, ropfen) gilt o-Lautung in Dax, Neu: $\bar{r}obvə$, sonst $\bar{r}ubvə$ - $\bar{u}$ -. 'Bruddeln' (=schimpfen; mhd. brudeln, brodeln, vgl. Id. 5, 412) wird als $\bar{br}ədəln$ in Au gesprochen, sonst mit u-Lautung.

- Anm. 3. Umlaut in (der) 'untere', (der) 'unterste' entspricht in Au, Pli, Ott, Hon, Aue, in Hon und Aue auch in 'unten'; Beispiele aus Hon, Aue : *enja*, *enjaɾa*, *enjaɾsd*.
4. Zu den Lautungen für mhd. u vor Nasal vgl. auch § 60 ff, zu denen für mhd. u vor g vgl. Schrambke, Mhd. j, w, g.

§ 136 Mhd. â

Dem mhd. â entspricht im Normalfall

$\bar{o}$, $\bar{o}$ in Dax

$\bar{o}$, $\bar{o}$ und $\bar{o}$ von Neu bis Gre

$\bar{o}$ in Hel, Frei

$\bar{o}$ in allen anderen Orten.

Beispiele aus Win :

šwōwə 'Schwaben', *dōbə* 'Tape' (=Hand),
šbōd 'spät', *brōdə* 'braten', *nōdlə* 'Nadeln',
šnōg 'Schnake', *hōgə* 'Haken',
šōv 'Schaf', *šlōvə* 'schlafen', *glōvdr* 'Klafter',
šdrōs 'Straße', *blōsə* 'blasen',
nōx 'nach', *gəbrōxd* 'gebracht',
bvōl 'Pfahl', *mōlə* 'malen',
iōr 'Jahr',
dō 'da'.

- Anm. 1. Die Lautungen für mhd. â haben von Dax bis Gre einen großen Allophonbereich. In allen Orten wurden geschlossene und offene, in Win, Hüg, Gre auch neutrale Entsprechungen notiert. Von Neu bis Win und in Gre überwiegt $\bar{o}$, wobei die Verteilung jedoch unterschiedlich ist : in Neu, Au und Pli wurde nur vereinzelt geschlossene Lautung $\bar{o}$ notiert, während in Ott, Win und Gre $\bar{o}$ in ungefähr einem Drittel aller Belege vermerkt wurde. In Hüg überwiegen die geschlossenen bzw. neutralen Lautungen.
2. 'Schwager' wird mit umgelautetem Vokal gesprochen in Win : *šwēr* und in Hon : *šwār*. Es kann sich hier um einen analogen Umlaut zu der Plural- oder der Feminin-Form handeln, eventuell auch um eine Koseform.
3. Zu 'öhmd' vgl. Kt. 81

Anm. 3. 'Lagel' (=kleines Holzfaß; vgl. Etym.Wb.S.418) geht im UG teils auf mhd. lāgel, teils auf mhd. laegel zurück (vgl. Lexer 1, S.1814). Umlaut erscheint von Au bis Hüg und in Rhei; in den anderen Orten geht die Lautung auf mhd. â zurück. (Ausgenommen sind die Orte Dax, Neu, Gre, Lich, wo 'Lagel' nicht bodenständig ist.)

§ 137 Dem mhd. â vor Nasal entspricht :

ō in Dax

ō , ō , ū in Neu

ū , ō in Au

ū von Plī bis Gre.

Beispiele aus Win :

sūmā 'Samen', ūmād 'Öhmd',¹⁾ iūmārā 'jammern',
mūā 'Mond', ūnā 'ohne'.

Anm. 1. In 'ohne' entspricht palatalisierte Lautung ȝ :
ȝnā in Aue (vgl. Beyer 1964, S.153).

2. In Hüg erscheint in 'lassen', 'gelassen' die Lautung ȣ : lȣā, glȣā.

3. Im Imperativ und in den Präs.Sg.-Formen von 'lassen' erscheint a-Lautung in Dax, Neu, Au : las (Imperativ und 1.Präs.Sg.), laſ, laſd. In den übrigen Orten erfolgte die Kürzung nach der Entwicklung von mhd. â : lōs, lōſ, lōsd; nur in Rhei ist im Präs.Sg. (aber nicht im Imperativ) die Dehnung erhalten: lōs, lōſ, lōsd.

§ 138 Mhd. ae (vgl. Kt. 64)

Die Entsprechungen für mhd. ae fallen von Lich bis Kap mit denen für germ. ē und für den Sekundärumlaut zusammen.

Beispiele aus Hon :

gāb 'gäbe', dād 'täte',

ſāvar 'Schäfer',

ghās 'Käse',

ſdrāl 'Strähl' (=Kamm), ſdrālā 'strählen' (=kämmen),

dsā 'zäh',

lār 'leer', ſārā 'Scheren'.

1) Vgl. Kt. 81

Von Dax bis Gre entspricht sowohl $\bar{e}$ als auch $\bar{e}$,
in Hüg $\bar{e}$, $\bar{e}$ und $\bar{e}$.

Beispiele aus Ott :

$g\bar{e}b$ 'gäbe', $\check{s}\bar{e}var$ 'Schäfer',
 $l\bar{e}l$ und $l\bar{e}l$ 'Lagel' (=kleines Holzfaß),
 $\check{s}\bar{e}r\bar{a}$ 'Scheren', $l\bar{e}r$ 'leer'.

Anm. Zu 'Schwager' und 'Lagel' vgl. § 136 Anm. 2 und 3.

§ 139 Mhd. ae vor Nasal

Änderung zu $\bar{t}$ trat ein in $m\bar{t}ni$ 'Montag' in Pli, Ott,
außerdem in $\check{s}b\bar{t}$ 'Späne' in Pli.

Anm. Der Konj. II von 'gehen' lautet von Dax bis Aue
 $g\bar{e}n$ bzw. $g\bar{a}n$, geht hier folglich auf mhd. ae zurück
Von Mar bis Kap liegt jedoch mhd. ie : $g\bar{e}a$
zugrunde.

§ 140 Neben dem lautgesetzlichen Umlaut erscheint
analoger Umlaut $\bar{e}$ in Hel, Frei, $\bar{e}$ in den übrigen Orten
von Hel bis Kap in folgenden Wörtern (vgl. Ktn. 77-80) :

a) Plurale

Generell in 'Pfähle', 'Haken'¹⁾; in 'Schläfe' von
Mar bis Kap (außer in Wit, wo kein Umlaut erscheint: $\check{s}l\bar{o}v$).

b) Diminutive :

Generell in 'Schwäblein' und 'Häklein', außerdem in
'Sträßlein' mit Ausnahme von Mar : $\check{s}dr\bar{a}sl$; in Aue und
Kap wurden beide Lautungen notiert : Aue $\check{s}dr\bar{e}sl$ und
 $\check{s}dr\bar{e}sl$, Kap $\check{s}dr\bar{e}sl$ und $\check{s}dr\bar{a}sl$.

In Aue wurde als Spontanbeleg $\check{s}n\bar{e}gala$ 'Schnake' (Dim.)
notiert.

In 'Äderlein' gilt analoger Umlaut in Hel, Rhei, Mar,
Mei, Wit und Kap; In Non wird sowohl $\bar{e}darla$ als auch
 $\bar{a}darla$ gesprochen.

c) Komparative

In 'später' gilt analoger Umlaut allgemein, in 'näher'
in Mar, Mei bis Kap; in Alt wurde $n\bar{e}dar$ neben $n\bar{a}dar$ notiert.

d) In 'Nähe' gilt, wie in 'näher', analoger Umlaut
von Mei bis Kap (kein Beleg in Mar).

1) Vgl. Schwend 1900, S.324 §27; Heimbürger 1888,
S. 217 §25; Sütterlin 1892 S.31f. §44.

2) Vgl. Schwend 1900, S.322 §33.

§ 141 Mhd. ae vor j (verba pura)

Die Entsprechungen für mhd. ae vor j in den verba pura stimmen mit denen für mhd. ae vor sonstiger Konsonanz überein in den Orten Dax bis Win, Frei, Hon bis Kap.

In den anderen Orten unterscheiden sich die Lautungen. Es entspricht :

a und ē in Gre; sonst : ē̄

ē̄ in Hel; sonst : ā̄

ā̄ in Lich, Rhei; sonst : ē̄.

Beispiele aus Frei :

māīə 'mähen', sāīə 'säen',

gəmaid 'gemäht', gsaid 'gesät',

nāīərə 'Näherin'.

Anm. In Gre spricht eine Gp. nur a-, die andere nur ē-Lautung. In Hüg kommt a-Lautung ein Mal vor in maīə /gmaid 'mähen', 'gemäht' (neben mēīə /gmēid.

§ 142 Mhd. ê (vgl. Ktn. 82, 83)

a) Dem mhd. ê entspricht im Normalfall

ē̄, ē̄ in Dax

ē̄, ē̄, ē̄ in Hüg, Gre¹⁾

ē̄ in Hel, Frei

ē̄ in allen anderen Orten.

Beispiele aus Wit :

šdēd (er) 'steht', abōdēg 'Apotheke',

gēš (du) 'gehst',

dsē 'Zehe', šnē 'Schnee',

ēwig 'ewig',

gērə 'Gehren' (=Schoß der Frau).

b) Im Auslaut erscheint mhd. ê in Pli, Ott, Win, Gre, Hon und Mar als ē̄; in den übrigen Orten bleibt ē̄.

1) In Hüg überwiegt die ē̄-, in Gre die ē-Lautung.

§ 143 Vor r ändert sich die Vokalqualität zu

$\bar{e}$ in Aue

$\bar{e}$ in Non, Wit, Kap¹⁾

Beispiele aus Aue :

omgh $\bar{e}$ ra 'umkehren', $\bar{e}$ rsd 'erst',

$\bar{e}$ rsdli 'Erstling' (=Kuh mit dem ersten Kalb).

Anm. 'mehr', das im UG ohne Auslaut-r gesprochen wird, zeigt in Aue, Non, Wit, Kap eine von r unbeeinflusste Lautung $\bar{e}$: m $\bar{e}$. Pli, Ott, Win haben dagegen $\bar{e}$: m $\bar{e}$.

§ 144 Dem mhd. $\hat{e}$ vor Nasal entspricht von Pli bis Gre

$\bar{t}$, im Auslaut $\bar{t}$.

Beispiele aus Win :

g $\bar{t}$ a 'gehen' (Inf.), g $\bar{t}$ n 'gehen' (4.-6.Pl.Präs.),

šd $\bar{t}$ a 'stehen'.

- Anm. 1. In Dax, Neu, Au erscheint nach Abfall des Nasals $\bar{e}$ a : g $\bar{e}$ a, šd $\bar{e}$ a.
 2. 'zwei' wird nur in Lich nicht nach dem Genus unterschieden : dswai m $\bar{e}$ n $\bar{e}$ r 'zwei Männer'.
 3. 'lehnen' (mhd. lēhnen) erscheint in Hon als l $\bar{a}$ n $\bar{e}$, in Neu, Ott, Win, Aue als l $\bar{e}$ n $\bar{e}$.

§ 145 Mhd. $\hat{o}$

a) Dem mhd. $\hat{o}$ entspricht im Normalfall

$\bar{o}$, $\bar{o}$ in Dax

$\bar{q}$, $\bar{o}$, $\bar{q}$ von Neu bis Gre

$\bar{q}$ in Hel, Frei

$\bar{q}$ in allen anderen Orten.

Beispiele aus Win :

br $\bar{o}$ d 'Brot', šr $\bar{o}$ d $\bar{a}$ 'schroten',

gr $\bar{o}$ s 'groß', b $\bar{o}$ s $\bar{a}$ 'Bogen' (=Bündel ausgedroschenen Strohs)
 (Pl.)

ōsd $\bar{e}$ r $\bar{e}$ 'Ostern',

h $\bar{o}$ x 'hoch', h $\bar{o}$ xdsi 'Hochzeit',

vl $\bar{o}$ 'Floh'.

Anm. : Die Verteilung der Allophone von Neu bis Gre entspricht der für mhd. $\hat{a}$; vgl. § 136 Anm. 1.

1) Heimbürger (1888, S.221 §34) hat für Ottenheim ebenfalls $\bar{e}$ vermerkt, sodaß die Grenzlinie zwischen offener und geschlossener Lautung zwischen Ottenheim und Nonnenweier verläuft. Vgl. dazu auch mhd. $\bar{e}$ vor r, § 102.

b) Im Auslaut erscheint mhd. $\hat{o}$ in Pli, Ott, Win, Gre, Hon, Mar als $\bar{o}$; so z.B. in Pli : $s\bar{o}$ 'so'.

Anm. 1. Mhd. $\hat{o}$ erscheint in Aue umgelautet in 'Schoß' und 'Floh' : $\bar{s}\bar{e}s$, $v\bar{l}\bar{e}$.

2. In 'horchen' wird mhd. $\hat{o}$ dort, wo es kurz gesprochen wird, als o realisiert und entspricht damit der Lautung für mhd.o vor r; so z.B. in Win : $h\bar{o}r\chi$.

3. Zur Diphthongierung von mhd. $\hat{o}$ in 'Stroh' in Au, Hüg, Gre, Frei, Aue bis Kap, und in 'froh' in Aue vgl. Schrambke, Mhd. j,w,g.

§ 146 Im Gegensatz zu mhd. $\hat{e}$ vor r ändert sich die Qualität von mhd. $\hat{o}$ vor r in Non, Wit, Kap nicht.

Beispiele aus Kap :

$r\bar{o}r$ 'Rohr', $\bar{o}r$ 'Ohren'.

§ 147 Dem mhd. $\hat{o}$ vor Nasal entspricht :

$\bar{o}$ in Neu, Au

$\bar{u}$, $\bar{o}$ von Pli bis Gre

$\bar{o}$ in allen anderen Orten.

Beispiele aus Gre :

$l\bar{u}$ 'Lohn', $gr\bar{u}n$ 'Krone', $b\bar{u}n$ 'Bohne',

$d\bar{o}n$ 'Ton', $\bar{s}dr\bar{o}m\bar{r}$ 'Stromer'.

Anm. 'zwei' (fem.) erscheint in Au als $dsw\bar{u}$.

§ 148 Mhd. oe

Dem mhd. oe entspricht :

$\bar{e}$, $\bar{e}$ in Dax

$\bar{e}$, $\bar{e}$, $\bar{e}$ in Hüg, Gre

$\bar{e}$ in Hel, Frei

$\bar{e}$ in allen anderen Orten.

Beispiele aus Wit :

$br\bar{e}dl\bar{e}$ 'Brötlein' (Pl),

$b\bar{e}s$ 'böse', $gr\bar{e}s\bar{e}r$ 'größer',

$r\bar{e}s\bar{d}\bar{e}$ 'rösten',

$h\bar{e}\chi\bar{e}r$ 'höher',

$v\bar{l}\bar{e}$ 'Flöhe'.

§ 149 Dem mhd. oe vor r entspricht :

$\bar{e}$ in Non, Wit, Kap (aber $\bar{e}$ in Aue; vgl. §143).

Der Allophonbereich erstreckt sich von $\bar{e}$ bis $\bar{e}$.

Beispiele aus Non :

u $\bar{v}$ h $\bar{e}$ r ∂ 'aufhören', $\bar{e}$ r 'Öhr', m $\bar{e}$ rl ∂ 'Mohr' (=Mutterschwein, Dim.)

§ 150 Dem mhd. oe vor Nasal entspricht :

$\bar{e}$ in Neu, Au

$\bar{i}$ von Pli bis Gre, im Auslaut $\bar{i}\partial$.

Beispiele aus Ott :

š $\bar{i}$ ∂ 'schön', b $\bar{i}$ n $\bar{l}$ 'Böhnlein', gr $\bar{i}$ n $\bar{l}$ 'Krönlein'.

Mhd. î, û und iu

§ 151 Die nhd. Diphthongierung von mhd. î, û und iu gilt in Dax und Neu.

Beispiele :

rai $\bar{w}$ ∂ 'reiben', dau $\bar{w}$ ∂ 'Tauben', drai $\bar{w}$ $\bar{l}$ 'Träublein'.

§ 152 Dem mhd. î, iu entspricht in allen anderen Orten der Monophthong $\bar{i}$. (Vgl. auch Ktn. 87-89)

Beispiele aus Non :

- ri $\bar{w}$ ∂ 'reiben', wi $\bar{w}$ $\bar{l}$ 'Weiblein',

w $\bar{i}$ b 'Weib',

gr $\bar{i}$ d 'Kreide', šn $\bar{i}$ d ∂ 'schneiden',

is 'Eis', is ∂ 'Eisen',

w $\bar{i}$ li 'Weile, ds $\bar{i}$ ld 'Zeile' (=Grenzfurche im Acker),

v $\bar{i}$ rdi 'Feiertag',

d $\bar{a}$ b $\bar{i}$ 'dabei'

- dr $\bar{i}$ w $\bar{l}$ 'Träublein', šiv $\bar{a}$ ∂ 'Schäufelein',

l $\bar{i}$ s 'Läuse', h $\bar{i}$ s $\bar{a}$ r 'Häuser',

il 'Eule', h $\bar{i}$ l ∂ 'heulen',

v $\bar{i}$ r 'Feuer', b $\bar{i}$ ri 'Bäuerin',

bvl $\bar{i}$ ml 'Pfläumlein'.

Beispiele aus Gre :

d̄ub 'Taube',
 s̄uvar 'sauber', š̄uwl 'Schaufel',
 h̄us 'Haus',
 īugsə 'jauchzen' (mhd. jûchezen),
 v̄ul 'faul',
 b̄ur 'Bauer', d̄urə 'dauern',
 d̄u 'du'.

Bei Kürzung (vgl. §84ff.) bleibt die Vokalqualität unverändert.

Beispiele aus Gre :

rub 'Raupe',
 ghud 'Kaute' (=Loch; vgl. Beyer 1953-56, S.66),
 huvə 'Haufen',
 dus 'draußen', dušə 'tauschen',
 bux 'Bauch', bruxə 'brauchen'.

- Anm. 1. In 'hier außen', 'draußen' erscheint der Vokal in der Lautung für mhd. u in Non, Wit, Kap: h̄us, d̄us. Von Au bis Mei gelten die Entsprechungen für mhd. û; Mei: h̄ūsə, d̄ūsə. Die Grenze zwischen palatalem und velarem u verläuft demnach nördlicher als im Elsaß (vgl. Beyer 1964, Kt.Bd.Kt.9). In 'aus', 'heraus' und 'hinaus' wird auch in Non, Wit und Kap palatalisiertes u gesprochen.
2. Lautungen, die auf umgelautetes mhd. û zurückgehen, erscheinen in :
- 'Säule' in Hel, Rhei, Mei : sil, s̄il.
(In Wit konnte nur noch uspr. s̄eil erhoben werden.)
 - 'Euter' in Au, Win, Hüg : id̄ər.
3. In 'auf' (mhd. ûf) wird die Lautung für mhd. kurzes u gesprochen : Gre uv (vgl. §133 Anm.)

Sonderentwicklungen von mhd. î, û, iu vor Nasal

§ 154 Diphthongierung vor Nasal

Mhd. î, û, iu wird in Au vor n und m zu ɛi, ɔu diphthongiert.

Beispiele aus Au :

- lēimə 'leimen', šēinə 'scheinen', ęigvalə 'eingefallen',
nēi 'hinein', rēi 'herein', sēi 'sein',
- bvlēiml 'Pfläumlein', nēinə 'neun' (Uhr),
nēindsēn 'neunzehn',
- šqum 'Schaum', dqumə 'Daumen', brqu 'braun'.¹⁾

§ 155 Kürzung von mhd. ī und Zusammenfall mit mhd. i erfolgte in :

a) Aue in der Vorsilbe in- : ēnmāxə 'einmachen' und in den Wörtern : rēn 'herein', nēn 'hinein', sēn 'sein', vēnd 'Feind', vrēnd 'Freund'.

b) In Pli, Ott, Win in 'Schreiner'; Beispiel aus Pli : šrēiṇnər.

c) Pli bis Aue in 'Freund', 'Feind'. Beispiele aus Win : vrīṇd, vīṇd; aus Rhei : vrēnd, vēnd. In Lich ist vēnd 'Feind' als Erinnerungsform bekannt, *vrēnd jedoch nicht mehr; hierfür gilt heute vrēind. - Von Mar bis Kap werden uspr. Lautungen gesprochen : vrēind, vēind. (Zur i-Lautung in 'Freund', 'Feind' vgl. Heimbürger 1888, S.223 §38 und S.226 §46; Haendke 1894, S.13; Sütterlin 1892, S.5 §1 und 2).

d) -Von Lich bis Wit in mhd. sīn 'sein' und dem Partizip gesīn 'gewesen'. Beispiele aus Mar : sīn, gsīn.

-in Win, Hüg, Gre für mhd. sīn; Beispiel aus Win, Hüg : sīṇ. In Pli, Ott dagegen gilt sī, in Au sēi. Von Au bis Gre gehen die Lautungen für 'gewesen' auf mhd. gewēsen zurück. (Vgl. Sütterlin 1892, S.26; Schwend 1900, S.325 §14, Anm.; Heimbürger 1888, S.223 §38.)

§ 156 Senkung vor Nasal

a) In Gre erscheint mhd. ī, ū, iu teilweise als ī bzw. ū.

1) Zur Diphthongierung von mhd. ū vor Nasal vgl. Beyer 1964, Kt.Bd. Kt.10. Auf der Kt. 5 müßte allerdings die Grenze zwischen Monophthong und Diphthong nördlicher verlaufen.

Beispiele aus Gre :

- līm̄ə 'leimen', šīnə 'scheinen',
- nīn 'neun',
bvlīm̄l 'Pfläumlein', vrīnd 'Freund',
- vvrūm̄ə 'aufräumen', šūm 'Schaum', vlūm 'Flaum',
dūm̄ə 'Daumen'.

Ausnahme : In 'braun' erscheint $\bar{\mu}$: brūn.

b) In Win entspricht vor mhd. $n > \eta$ der Vokal $\dot{\imath}$, $\dot{y}$ (zur Kürzung vgl. §89).

Beispiele :

mīη 'mein', šīηə 'scheinen', nīηə 'neun' (Uhr).

Vor m dagegen ändert sich die Vokalqualität nicht :

līm̄ə 'leimen', vvrūm̄ə 'aufräumen';

Ausnahme : dūm̄ə 'Daumen'.

c) In Pli und Ott erfolgte Senkung von mhd. $\hat{u} > \dot{y}$ nur in dūm̄ə 'Daumen'.

d) In Hüg wurde mhd. $\hat{i}$, $\hat{u}$ und iu von einer Gp. immer als $\bar{\imath}$, $\bar{\imath}$, $\bar{y}$, $\dot{y}$ realisiert. Die beiden anderen Gps. sprechen ebenfalls überwiegend gesenkte Lautung, daneben aber auch $\bar{\imath}$, i , $\bar{\mu}$, μ .

Beispiele aus Hüg :

(Gp. 1)

nīη 'hinein', bvlīm̄l 'Pfläumlein',
līnə 'Leinen', nīn 'neun',
ghūm 'kaum', bvlūm 'Pflaume',
vvrūm̄ə 'aufräumen', šūm 'Schaum'.

In folgenden Wörtern wird von Gp. 2,3 geschlossene Lautung gesprochen :

vrīnd 'Freund', wīη 'Wein',
nīnə 'neun' (Uhr),
šūm 'Schaum', vvrūm̄ə 'aufräumen',
brūn 'braun'.

§ 157 Einen Sonderfall stellen die Vokalkürzen im Hiatus und unmittelbaren Auslaut in Au dar. Hier muß sich schon früh ein Gleitlaut gebildet haben, der zudem die Diphthongierung an dieser Stelle verhindert hat.

Beispiele :

šni₃ 'schneien', bu₃ 'bauen',
gli 'Kleie' (neben gli₃), drī 'drei',
su 'Sau'.

§ 158 Hiatusdiphthongierung und Diphthongierung im Auslaut trat in allen anderen Orten ein, wobei folgende Lautungen gelten (vgl. Ktn. 84, 91) :

a) für mhd. ī, iu :

ai, ai in Dax, Neu
ei, ei in Pli, Ott, Win, Hon
ei, ei in allen anderen Orten.

b) für mhd. ū :

au, au in Dax, Neu
ou, ou in Pli
ū, ū in Ott, Win
'_uū, 'ū in Hüg,
ū, ū in Gre, Mei
'_uū, 'ū in Lich, Frei, Rhei,
ū, ū in Hel, Aue, Mar, Alt
'_uū, 'ū in Hon,
'_ui, 'i in Wit,
oi, oi in Non, Kap.

Beispiele aus Rhei :

šne₃ 'schneien', gle₃ 'Kleie',
we₃ 'Weiher', drēi 'drei',
b₃ 'bauen', dr₃ 'trauen', s₃ 'Sau'.

§ 159 Sonderfälle

1. 'zweigen' (=veredeln) (vgl. Kt. 85)

Im UG stehen zwei Formen in Konkurrenz: ahd. zwīen

und *zwîgen.

a) Formen, denen ahd. zwîen zugrunde liegen muß, sind belegt in Gre, Lich, Hel, Frei, Rhei : dswēi̯ə.

b) In Dax, Neu, Au, Alt, Kap ist mhd. g erhalten :

Dax, Neu : dswaigə

Au : dswī̯ə

Alt : dswī̯i̯ə

Kap : dswīgə.

In Ott erscheint -g- nur im Partizip : gədswīgd (dagegen dswi̯ə, Inf.).

c) In folgenden Orten ist mhd. g geschwunden und das i im Gegensatz zur erwarteten Entwicklung erhalten als :

ī in Win, Hüg, Aue, Mar : dswī̯ə

i in Pli, Ott (hier aber im Ptz. ī : gədswīgd),

Hon, Mei, Non, Wit : dswi̯ə.

2. 'sehen'

Auch hier muß von zwei Formen ausgegangen werden : sîhen und *sîgen (nach dem Ptz. gesigen).

a) *sîgen ist vorauszusetzen in Au, Pli, Aue bis Kap. Beispiele : Au sī̯ə, gsīgd; Mar sī̯ə, gsīd; Kap sīgə, gsīgd. In Hon und Wit erscheint im Inf. gekürzter Vokal : si̯ə.

Hier muß die Lautung sei̯ə, gsei̯ə in Ott, Win neuer sein (vgl. Pli : sī̯ə, gsī̯ə), wie auch aus der Lautung sī̯r 'Seiher' in Win und sī̯hd̩ 'Seihhudel' (=Seihtuch) in Ott hervorgeht.

b) In allen anderen Orten gilt diphthongierte Lautung, z.B. Rhei : sei̯ə, gseid.

3. 'weihen' (vgl. Kt. 86)

Die Entwicklung von 'weihen' entspricht der von 'sehen', nur daß in Pli, Aue und von Alt bis Wit diphthongierte Formen von der Hochsprache übernommen wurden.

4. 'Beil' und 'Feile'

Bei diesen beiden Wörtern muß im UG von ahd. *bîgala und *vîgala ausgegangen werden (vgl. dazu die Ausführungen in Schrambke, Mhd. j,w,g).

Im Süden (von Alt bis Wit) wird bejl, beil gesprochen, Lautungen, die auch hier auf ahd. *bîgala, *vîgala zurückgehen müßten, aber hier, entgegen der erwarteten Verhältnisse, diphthongiert sind. Es muß hier nachträglich Hiatusdiphthongierung eingetreten sein.

5. 'tausend'

Die Lautungen für mhd. û im Hiatus werden auffälligerweise auch in 'tausend' gesprochen. Vgl. dazu :

'bauen' 'tausend'

Gre : bɔ̃pə - dɔ̃psəd

Non : bɔ̃iə - dɔ̃isig

Die Neuhochdeutsche Monophthongierung (vgl. Ktn. 92, 93)

§ 160 Die Nhd. Monophthongierung aus mhd. ie, üe und uo gilt allgemein von Dax bis Win. Es entsprechen :

$\bar{i}$, $\bar{i}_{(u)}$ und $\bar{u}$, $\bar{u}_{(u)}$ in Dax, Neu

$\bar{i}$ und $\bar{u}$ in Au, Pli, Ott, Win.

Beispiele aus Pli :

mhd. ie

grīwə 'Grieben', šīsə 'schießen', līχd 'Licht'

mhd. üe

bīwl 'Büblein', gmīs 'Gemüse', bīχər 'Bücher'

mhd. uo

grūb 'Grube', vūs 'Fuß', būx 'Buch'.

§ 161 In Au wird mhd. ie, üe und uo nur von einer Gp. von den Entsprechungen für mhd. î, iu und û unterschieden. Es handelt sich dabei um die Gp., die mhd. î (gekürzt) und mhd. i unterscheidet : ridə/grīdə 'reiten', 'geritten' (vgl. §119 Anm.).

Bei den beiden anderen Gps. fallen die Entsprechungen für mhd. ie, üe und uo mit den Entsprechungen für mhd. î, iu und û zusammen (wie es auch der Fall ist für ridə/ gridə) :

Gp. 1 : mīs - mīsd 'Mäuse' - (ich) 'müßte'
 mūs - mūd 'Maus' - 'Mut'
 Gp. 2,3 : mīs - mīsd
 mūs - mūd

§ 162 Kürzung des Monophthongs, die neueren Ursprungs sein muß, wurde notiert in :

šlīşə 'schließen' in Pli, Ott

suxə 'suchen' in Dax, Neu, Pli

mudər 'Mutter' in Dax, Neu

vūdər (neben vūdər) 'Futter' in Pli, Hüg

mus (ich) 'muß' von Dax bis Win (in Pli und Win neben mūs).
 (Vgl. hierzu §84, Anm.1.)

§ 163 In Hüg spricht von den drei Gps, die befragt wurden, eine nur Monophthonge für mhd. ie, üe, uo. Bei den anderen überwiegt ebenfalls die monophthongierte Aussprache, daneben kommen aber auch Wörter vor, in denen Diphthonge erscheinen. Die Monophthonge werden von diesen beiden Gps. überwiegend geschlossen gesprochen; es kommen aber auch offene Lautungen vor.

Es gilt folglich bei Gp. 1 immer, bei Gp. 2 und 3 in der Mehrzahl :

mhd. ie, üe > ī

mhd. uo > ū

Diese Lautungen entsprechen denen für mhd. î, iu und û. Abweichungen wurden bei Gp. 2 und 3 in folgenden Wörtern notiert :

mhd. ie

līwər 'lieber' (Gp.1 : līwər)

nīrīəds 'nirgends' (Gp.1 : niriəds)

mhd. üe

brīadər 'Brüder' (aber Sg.: brūdər)

gmīasd 'gemußt' (Gp. 1 : gmīsd)

mhd. uo

mūdər 'Mutter' (Gp. 1 : mūdər)

ghūxə 'Kuchen' (neben ghūxə)

gūad 'gut' (neben gūd, gūd)

mūald (Back-) 'Mulde' (Gp. 1 : mūld)

būə 'Bube' (Gp. 1 : bū)

mūas 'muß' (Gp. 1 : mūs).

b) Senkung zu ī, ū :

grīg 'Krieg' (aber : grīg 'Krüge')

vīs 'Füße' (aber : vūs 'Fuß')¹⁾

mīdər 'Mütter' (neben mīdər)

brīlə 'brüllen' (neben brīlə)

vūdər 'Futter' (Gp. 1 : vūdər).

c) Dem mhd. ie vor r entspricht in Hüg bei Gp. 1 immer ī, bei Gp. 2 und 3 überwiegend ī, daneben in einigen Fällen ī. Für mhd. uo wurde immer ū notiert.

mhd. ie

Gp. 3 : vālīrə 'verlieren', aber : šdīr 'Stier',
vīrə 'führen'.

Gp. 1 : vālīrə 'verlieren', šdīr 'Stier', vīrə 'führen'.

mhd. uo

šnūr 'Schnur', hūr 'Hure'.

d) Vor Nasal erscheint ī, ū :

rīmə 'Riemen', īməs 'jemand',

blūmə 'Blumen'.

Ausnahmen :

dūə 'tun', 'getan'.

1) Vgl. dazu Beyer 1964, S. 102, Fußnote 4 : "A Hügelsheim ... nous avons certes relevé des formes telles que fūs 'Fuss', pl. fīs, mais cette localité se trouve près de la limite des monophthongues franciques." Weiter auf S. 84, Fußnote 1 : "Hügelsheim constitue dans le domaine des diphtongues un poste avancé des monophthongues septentrionales. Le correspondant de uo est articulé tantôt comme un ū, tantôt comme un ū."

§ 164 Senkung von mhd. ie, uo vor Nasal

In Dax entspricht dem mhd. ie, uo vor Nasal die Lautung $\bar{e}$, $\bar{o}$.

Beispiele :

$\bar{r}\bar{e}m\bar{a}$ 'Riemen', $gh\bar{e}h\bar{o}l\bar{s}b\bar{a}$ 'Kienholzspan',
 $\bar{d}\bar{o}$ 'tun', $h\bar{o}$ 'Huhn', $m\bar{o}m\bar{a}$ 'muhmen' (=den Speichel
 rinnen lassen; mhd. muomen).

In Neu wurde Senkung vor Nasal nur in $m\bar{o}m\bar{a}$ 'muhmen' notiert; sonst erscheint mhd. ie als $\bar{i}$, mhd. uo als $\bar{u}$.

Anm. : Zur Monophthongierung von mhd. ie, uo vor mhd. r, h und vor Nasal vgl. auch §166ff.

Mhd. ie, üe, uo als Diphthonge

§ 165 Dem mhd. ie (germ. eu, $\bar{e}^2$ und -aiw-) und dem mhd. üe entspricht :

- a) $\bar{i}\bar{e}$ in Gre, Lich, Rhei, Aue
- $\bar{e}\bar{a}$ in Hel, Frei
- $\bar{e}\bar{a}$ in Hon.

In diesen Orten fallen die gedehnten Entsprechungen für mhd. i, ü mit den Lautungen für mhd. ie, üe zusammen.

Anm. In Gre wurde in einigen wenigen Wörtern Monophthong notiert, so für mhd. ie in $\bar{l}\bar{i}d$ 'Lied', $gr\bar{i}s$ 'Grieß', $gh\bar{u}b\bar{r}\bar{i}sd\bar{a}$ 'Kuhpriester' (=die erste Milch der Kuh nach dem Kalben); für mhd. üe in : $gm\bar{i}s$ 'Gemüse', $br\bar{i}d\bar{a}$ 'Brüder', $b\bar{i}x\bar{a}r\bar{a}ns\bar{a}$ 'Bücherranzen' (=Büchertasche), $gh\bar{i}l$ (neben $gh\bar{i}al$) 'kühl'.

- b) $\bar{e}\bar{a}$ von Alt bis Non und Kap
- $\bar{e}\bar{a}$ in Mar, Wit.

In diesen Orten unterscheiden sich die Entsprechungen für mhd. i, ü von denen für mhd. ie, üe.

Beispiele aus Lich :

mhd. ie

$gr\bar{i}\bar{e}w\bar{a}$ 'Grieben', $v\bar{i}\bar{e}w\bar{a}$ 'Fieber', $\bar{l}\bar{i}\bar{e}d$ 'Lied',
 $s\bar{i}\bar{e}d\bar{a}$ 'sieden',
 $br\bar{i}\bar{e}v$ 'Brief',
 $gr\bar{i}\bar{e}s$ 'Grieß', $\bar{s}\bar{i}\bar{e}s\bar{a}$ 'schießen',
 $w\bar{i}\bar{e}x\bar{a}$ 'Wieche' (=Docht; ahd. wiohha, vgl. Etym.Wb.S.857),
 $\bar{l}\bar{i}\bar{e}x\bar{d}$ 'Licht'.

mhd. üe

bīawī 'Büblein', mīad 'müde', hīada 'hüten',
 brīadar 'Brüder',
 gēmīas 'Gemüse', wīasd 'wüst',
 bīaxar 'Bücher', nīaxdar 'nüchtern',
 šdīol 'Stühle', brīala 'brüllen'.

Anm. 'wie' (mhd. wie; in der Bedeutung von 'als',
 z.B.: er ist größer als ich) erscheint in Hel,
 Hon als wū, in Frei und Aue als wū.

§ 166 Dem mhd. ie, üe vor r entspricht :

a) Monophthong ī in Gre, ē in Hel, Frei

b) Monophthong im Inlaut, Diphthong vor ausl. r in
 Rhei, Hon, Aue, und zwar :

īa/ ī in Rhei, Aue

ēa/ ē in Hon.

Beispiele :

mhd. ie

Rhei, Aue : šdīar 'Stier', vālīra 'verlieren'

Hon : šdēar 'Stier', vālēra 'verlieren'

mhd. üe

Rhei, Aue : šnīar 'Schnüre', vīra 'führen'

Hon : šnēar 'Schnüre', vērā 'führen'.

Anm. In Lich (wo der Diphthong auch vor r erhalten bleibt), Hel, Frei, Hon und Aue entsprechen sich vor r die Lautungen für mhd. ie, üe und die für mhd. i, ü. In Rhei dagegen unterscheiden sie sich vor ausl. -r. Beispiele :

mhd. i, ü > ī: bīr 'Birne', dīr 'Türe'

mhd. ie, üe > iā: biār 'Bier', snīar 'Schnüre'.

Im Inlaut fallen sie zusammen :

bīra 'Birnen', dīra 'Türen', vālīra 'verlieren',
 vīra 'führen'.

§ 167 Für die Lautfolge mhd. ieh, üeh entspricht
 in Hon die Lautung ē .

Beispiele :

mhd. ie : lēxd 'Licht', wēxa 'Wieche' (=Docht)

mhd. üe : bēxr 'Bücher', nēxdar 'nüchtern'.

§ 168 Dem mhd. ie, üe vor Nasal entspricht die Lautung $\bar{i}$ in Gre.

Beispiele :

mhd. ie

$r\bar{i}m\bar{a}$ 'Riemen', $\check{s}dr\bar{i}m\bar{a}$ 'Striemen',

$d\bar{i}n\bar{a}$ 'dienen'.

mhd. üe

$bl\bar{i}ml\bar{e}$ 'Blümlein',

$gr\bar{i}$ 'grün', $h\bar{i}n\bar{a}r$ 'Hühner'.

Anm. In Lich wurde Monophthong $\bar{i}$ notiert in $\bar{i}m\bar{a}s$ (neben $\bar{i}am\bar{a}s$) 'jemand' und in $gh\bar{i}n\check{s}b\bar{a}n$ 'Kien-span'. In allen anderen Wörtern ist auch vor Nasal der Diphthong $\bar{i}a$ erhalten.

§ 169 Dem mhd. üe im Auslaut entspricht in Hon die Lautung $\bar{e}i$, in Aue $\bar{i}ai$.

Beispiele :

Hon : $gh\bar{e}i$; Aue $gh\bar{i}ai$ 'Kühe'.

§ 170 Dem mhd. uo entspricht (vgl. Kt. 94) :

$\bar{u}a$ in Gre, Lich, Rhei, Aue

$\bar{u}a$ in Hel, Alt, Mei, Non

$\bar{u}a$ in Frei

$\bar{u}a, \bar{u}a$ in Hon, Mar

$\bar{u}a$ in Wit

$\bar{u}a$ in Kap.

Beispiele aus Gre :

$gr\bar{u}ab$ 'Grube', $g\bar{u}ad$ 'gut', $v\bar{u}ader$ 'Futter',

$h\bar{u}av$ 'Huf', $r\bar{u}ava$ 'rufen',

$v\bar{u}as$ 'Fuß', $h\bar{u}asda$ 'Husten',

$gh\bar{u}axa$ 'Kuchen',

$\check{s}d\bar{u}al$ 'Stuhl', $m\bar{u}ald$ 'Mulde',

$\check{s}n\bar{u}ar$ 'Schnur',

$gh\bar{u}a$ 'Kuh',

$r\bar{u}a$ 'Ruhe'.

- Anm. 1. Die Entsprechungen für mhd. *uo* haben von Alt bis Kap einen großen Allophonbereich. In Alt und Mei wurden Werte von $\bar{u}_a$ bis $\bar{u}_e$, in Non von $\bar{u}_a$ bis $\bar{u}_e$, in Wit von $\bar{u}_a$ bis $\bar{u}_e$ und in Kap von $\bar{u}_a$ bis $\bar{u}_e$ notiert.
2. Beyer 1964 gibt folgende Lautungen an :
 S.88, Fußnt.1 : Gre $\bar{h}u_{at}$, Aue $\bar{h}u_{at}$, Hon $\bar{h}u_{at}$ 'Hut'; S.84, Fußnt. 1 : Hüg $\bar{h}u_{at}$, und $\bar{h}u_{at}$; S.102, Fußnt. 4 : Hüg $\bar{u}$ in 'Fuß'.
 Als Entsprechungen für die Orte zwischen Offenburg und Lahr gibt Beyer (S.90) $\bar{u}_e$ an.

§ 171 Dem mhd. *uo* vor Nasal entspricht die Lautung $\bar{u}$ in Gre.

Beispiele :

$m\bar{u}m_a$ 'muhnen', $bl\bar{u}m$ 'Blume', $d\bar{u}n$ 'tun'.

§ 172 Dem mhd. *uo* im Auslaut entspricht

$\bar{u}_p$ oder $\bar{u}_a$ in Hon

Beispiel : $gh\bar{u}_p$, $gh\bar{u}_a$ 'Kuh'.

Anm. 1. In Aue erscheint $\bar{u}_a$ in $gh\bar{u}_a$ 'Kuh' (aber Pl.: $gh\bar{u}_{ai}$; vgl. §169).

Anm. 2. Mhd. *uo* vor ausl. -r wurde nur in 'Schnur' und 'Hure' erhoben. Hierin entspricht die Lautung $\bar{u}$ in Gre, $\bar{u}_p$, $\bar{u}_a$ in Hel, Frei.
 Für mhd. *uo* vor inl. -r- sind keine Belege vorhanden.) Gre: $\bar{s}n\bar{u}r$, $\bar{h}u_r$.

§ 173 In folgenden Fällen wurde mhd. *uo* nur teilweise umgelautet.:

'Grube' : in Au, Pli, Win; in Neu : $gr\bar{u}_b$ und $gr\bar{u}_b$;

'Rübe' : von Dax bis Hüg : $r\bar{u}_b$;

'rufen' : in allen Orten außer in Dax, Neu, Lich: $r\bar{u}_v$.

'ruhig' : in Au, Hel bis Alt; beide Lautungen gelten in Mei : $r\bar{u}_{wi}$ und (neueres) $r\bar{u}_{wi}$.

'trielen' : in Dax, Neu, Au, Non, Wit; $dr\bar{u}_{al}$ und $dr\bar{u}_{al}$ werden in Kap gesprochen;

'tun' (Inf.) : in Frei, Aue, Alt, Mei, Non, Wit;

'tun' (Pl.Präs.) : in Pli, Ott, Win, Gre, Frei, Aue, Alt bis Kap.

§ 174 Mhd. ei (vgl. Kt. 95)Vorbemerkung

Für mhd. ei wurde im UG eine Vielzahl von Lautungen notiert, die zur besseren Übersicht in einer Tabelle (s. § 180) zusammengestellt wurden.

§ 175 Dem mhd. ei entspricht vor Explosiv- und Reibelaut die monophthongierte Lautung :

$\bar{e}$ in Ott, Win

$\bar{e}$ in Hüg

$\bar{e}$ in Frei, Hon

$\bar{e}$ (neben $\bar{e}i$, ai) in Mar vor mhd. b, d (nicht vor Reibelaut).

- An. 1. In Ott und Win wurde für mhd. ei sowohl $\bar{e}$ als auch $\bar{e}$ notiert. Wie bei den Entsprechungen für mhd. gedehntes $\bar{e}$, $\bar{a}$ und für mhd. ae variiert die Lautung auch hier von Sprecher zu Sprecher, wobei der Öffnungsgrad differieren kann zwischen $\bar{e}$ und $\bar{e}$. Vgl. hierzu : Gp. 1 : $\bar{e}$ 'Ei' gegenüber $m\bar{e}l$ und $m\bar{e}l$ 'Mehl'; Gp. 2 : $\bar{e}$ 'Ei' gegenüber $m\bar{e}l$ 'Mehl'.
2. In Mar erscheint $\bar{e}$ vor mhd. b, d mit folgenden Ausnahmen : $w\bar{e}id$ 'Weide', $\bar{s}\bar{e}idl$ 'Scheitel', $g\bar{s}\bar{e}id$ 'Gescheid' (=Grenzfurche des Ackers). Vor Reibelauten entspricht dem mhd. ei immer Diphthong $\bar{e}i$ oder ai (vgl. Kilian 1935, S.26 § 74.3).

§ 176 Dem mhd. ei entspricht Diphthong

ai, $\bar{a}i$ in Dax, Neu, Lich, Rhei, Kap

$\bar{a}i$ in Au, Non

$a\bar{e}$ in Pli

$\bar{e}i$, ai in Gre, Mar (zu Mar s.o., Anm.2)

$\bar{e}i$ in Hel

$\bar{e}i$, $\bar{e}i$ in Aue, Alt, Mei

ai in Wit.

Beispiele aus Mar :

hēiwarə 'Heidelbeeren',
 lēb 'Laib', brəd 'breit', gšēid 'Gescheid' (=Grenzfurche
 des Ackers),
 glaider 'Kleider', dēig 'Teig',
 sēiv 'Seife', šlaivə 'schleifen',
 raiv 'Reif',
 wēis (er) 'weiß', waisə 'Weizen', gēišdl 'Geißel',
 vlēiš 'Fleisch', maišdər 'Meister',
 aiχ 'Eiche', šbēiχ 'Speiche', saiχə 'seichen',
 sēiχərlə 'Seicherlein' (=Löwenzahn).

Anm. Mhd. ei in 'elf' und 'zwanzig' wurde schon früh
 durch uspr. Lautungen ersetzt; z.B. Mar ēlv,
 dswānsig.

§ 177 Dem mhd. ei vor l entspricht der Monophthong

ē in Aue, Mar.

Beispiele :

sēl 'Seil', hēlə 'heilen'.

Anm. In 'der Heilige Geist' wird mhd. ei als
 Diphthong gesprochen, was auf die Verwendung
 des Wortes in der Sakralsprache zurückzuführen
 ist (vgl. hierzu Gabriel 1963, S.231; Schirmunski
 1962, S.234; Wiesinger 1970, Bd.1 S.9).

§ 178 Dem mhd. ei vor Nasal entspricht :

a) Monophthong

ē , q in Dax (vor erhaltenem Nasal neben ēi und qi)¹⁾

ē in Hüg vor erhaltenem Nasal

ē in Aue, Mar.

b) Diphthong

ēi , qi in Dax (vor erhaltenem Nasal neben ē und q.
 Im heutigen Auslaut erscheint immer
 Diphthong.)

ēi , qi in Neu

ei in Hüg vor apokopiertem Nasal.

Beispiele aus Dax :

šdēi 'Stein', qēmər 'Eimer', qēmōl, qēmōl 'einmal';

Beispiele aus Hüg :

lēmə 'Lehm', hēm 'heim', šdei 'Stein'.

1) Vgl. Waibel 1932, S.80 IIa).

- Anm. 1. In Aue entspricht Diphthong vor Nasal in alēin 'allein'.
2. In Dax wurde für 'Meister' die Lautung mōnsd̥ar (neben jüngerem māisd̥ar) notiert.
3. In Kap wurde vor Nasal die erste Komponente des Diphthongs immer kurz, in Rhei immer lang gesprochen. Vor anderen Konsonanten erscheint in beiden Orten sowohl Länge als auch Kürze.
4. 'meinen' erscheint in Au, Pli, Ott in einer Lautung, die mit der von mhd. i, e vor Nasal übereinstimmt (vgl. §62ff): Au, Ott mēin̥ə, Pli mēin̥ə. Dagegen in Win lautgesetzlich: mēn̥ə.
5. In Neu wird ai gesprochen in laimə 'Lehm' und in ghai (neben ghqi) 'kein'.

§ 179 Mhd. ei im Hiatus und Auslaut

a) In Hüg, Frei und Hon, wo vor Explosiv- und Reibelaut Monophthong gesprochen wird, entspricht dem mhd. ei im Hiatus und im Auslaut :

ei in Hüg
ei in Frei
ei in Hon.

b) In Ott und Win dagegen bleibt der Monophthong auch im Hiatus erhalten.

Beispiele :

	<u>'Reihe'</u>	<u>'Eier'</u>	<u>'Maien'</u>
Frei :	<u>rēi</u>	<u>eīr</u>	<u>mēiə</u>
Ott :	<u>rēə</u>	<u>ēr</u>	<u>mēə</u>

c) In Gre und Mar, wo vor sonstiger Konsonanz ei- und ai-Lautungen wechseln, entspricht im Hiatus immer ei.

Anm. 'Reihe' geht im UG von Au bis Hel, in Rhei, Aue bis Kap nicht auf mhd. rīhe (vgl. Etym.Wb.S.592), sondern auf die Lautung für mhd. ei im Hiatus zurück. Vgl.: Ott rēə, Mei rēi. Da in Dax, Neu, Frei und Hon die Lautungen für mhd. i und ei im Hiatus übereinstimmen, kann hier sowohl mhd. rīhe als auch *reihe zugrunde liegen.

§ 180 Übersicht der Entsprechungen für mhd. eiÄnderungen :

	vor b, d	vor l	vor erhalt. <u>Nasal</u>	vor apok. <u>Nasal</u>	im Hiatus u. Auslaut
Dax ai, <u>āi</u>			ȝi, <u>ȝi</u> , q, <u>q</u>	oi, <u>oi</u>	<u>āi</u>
Neu ai, <u>āi</u>			ȝi, <u>ȝi</u>	oi, <u>oi</u>	<u>āi</u>
Au <u>āi</u>					
Pli <u>ae</u>					
Ott <u>ē</u>					
Win <u>ē</u>					
Hüg <u>ē</u>				ei	ei
Gre ȝi, ai					ȝi
Lich ai, <u>āi</u>					ai
Hel ȝi					
Frei <u>ē</u>					ȝi
Rhei ai, <u>āi</u>					ai
Hon <u>ē</u>					ȝi
Aue ȝi, <u>ēi</u>		<u>ē</u>	<u>ē</u>		ȝi
Mar ȝi, ai	ȝ, ȝi, ai	<u>ē</u>	<u>ē</u>		ȝi
Alt ȝi, <u>ēi</u>					
Mei ȝi, <u>ēi</u>					
Non <u>āi</u>					
Wit ai					
Kap ai, <u>āi</u>			ai		

§ 181 Mhd. ei² (<agi, egi)a) Frühe Kontraktionen

'Meister' und 'Mädchen' wurden im gesamten UG kontrahiert und fallen mit den Entsprechungen für mhd. ei zusammen mit folgenden Ausnahmen : 'Mädchen' erscheint in Dax als mēdl̥, in Frei als mǎidl̥ und in Aue als mēidl̥.

b) Jüngere Kontraktionen (vgl. Kt. 95)

Die 2. und 3.Präs.Sg. von 'tragen' und 'sagen', sowie das Partizip von 'sagen' wurden im UG, außer in Dax, Neu und Au, kontrahiert. Die Lautungen entsprechen denen für mhd. ei.

Beispiele :

Pli : saēs, saēd, gsaēd; draēs, draēd (=3.Präs.Sg. und
Hüg : sēs, sēd, gsēd; drēs, drēd. Partizip)

Ausnahmen sind die Lautungen drēiř, drēid in Hel, wo sonst Kürze, wie auch in seĩř, seĩd, notiert wurde, und weiterhin die Lautungen in Lich, wo auch in der Flexion der Stammvokal erhalten bleibt : sāř, sād (aber: gsaid), drāř, drād.

'getragen' wird kontrahiert gesprochen von Alt bis Kap : Alt, Mei : gǣdreid; Non, Wit, Kap: gǣdraid, draid.

In den anderen Orten wird das Partizip stark flektiert.

§ 182 Mhd. öu (vgl. Kt. 95)

Die Entsprechungen für mhd. öu fallen im UG mit denen für mhd. ei zusammen.

Beispiele aus Mar :

vřeid 'Freude', řņęigǣ 'schneiken' (=naschen),
lēivi 'läufig',
ręiǣ 'räuchern'.

§ 183 Mhd. öu vor Nasal fällt von Pli bis Kap mit den Entsprechungen für mhd. ei vor Nasal zusammen.

Beispiele aus Mar :

drēmǣ 'träumen', ūmsēmǣ 'umsäumen', bēm 'Bäume'.

b) In Dax, Neu und Au wurde der Pl. zu 'Baum' analog zum Sg. gebildet (vgl. Schirmunski 1962, S.200, 238):

Dax : bēm (Sg. bām)

Neu : bēm, bēm (Sg. bōm, bōm)

Au : bēm (Sg. bōm).

c) In Hüg lautet 'säumen' dem Su. sēm, sēm entsprechend sēm und sēm.

§ 184 Wechsel im Umlaut (vgl. Ktn. 99, 100)

Nicht umgelautet erscheint der Diphthong in :

'säumen' in Dax, Neu, Hüg, Gre (in Hüg und Gre neben umgelauteter Form)

'träumen' in Dax

'Taufe' in Au, Pli, Ott, Lich, Rhei, Hon;

Umgelautet erscheint der Diphthong in :

'streuen' in Dax, Neu, Kap; Doppellautungen wurden notiert in Au, Lich, Aue, Alt, Mei, Non, Wit

'Heu' in Dax, Neu, Mei, Non, Wit, Kap.

§ 185 Mhd. ou vor oraler Konsonanz

Vorbemerkung

Die Entsprechungen für mhd. ou sind in §191 in einer Tabelle zusammengestellt.

Im folgenden werden die Entsprechungen für mhd. ou unterteilt in nicht-palatalisierte und palatalisierte Lautungen.

Dem mhd. ou entspricht nicht-palatalisierter Monophthong (vgl. Kt. 97)

ā in Dax, Neu, Au vor labialem Verschluß- und Reibelaut

ō in Ott, Win in allen Positionen.

Im Auslaut kann in Ott und Win auch ō gesprochen werden.

Beispiele aus Dax :

šdāb 'Staub', lāb 'Laub',

rāv 'Raufe', ghāvə 'kaufen', lāvə 'laufen'.

Anm. Vor f wurde in Au neben Monophthong ā
auch Diphthong āu und ai notiert; s.u. b).

b) Dem mhd. ou entspricht nicht-palatalisierter

Diphthong

āu in Dax, Au } vor velarem Verschuß-

āu, au in Neu } und Reibelaut

aō in Pli.

Beispiele aus Pli :

šdaōb 'Staub', raōv 'Raufe', ghaōvə 'kaufen',

laōx 'Lauch'.

Anm. In Au wurde vor labialem Reibelaut f die
Lautungen ā, au und ai notiert.

Beispiele :

ā, au : lāvə, lāuvə 'laufen',

ghāvə, ghāuvə 'kaufen';

āu, ai : drauv, draiv 'Traufe',

šlauv, šlaiv 'Schlaufe';

ai : raiv 'Raufe'.

§ 186 Dem mhd. ou entspricht palatalisierter

Monophthong :

2̣ in Mar vor erhaltenem b

3̣ in Hüg

3̣ in Hon, Frei¹⁾; in Frei vor velarem Verschuß-
und Reibelaut

ẹ̄ in Frei¹⁾ vor labialem Verschuß- und Reibelaut.

Beispiele aus Frei :

abšdēwə 'abstauben', glēbd 'geglaubt',

ghēvə 'kaufen',

lēx 'Lauch', rēxə 'rauchen'.

§ 187 Dem mhd. ou entspricht Diphthong

a) wobei der 2. Teil des Diphthongs palatalisiert wird

ay in Lich, Rhei

ai in Non, Wit, Kap.

¹⁾ Bei Beyer 1964, S. 121 und S.121 Fußnt. 5 als
ẹ̄ und ẹ̄^a angegeben.

b) wobei beide Teile des Diphthongs palatalisiert werden :

au in Gre, Mei

äu in Hel

öu in Aue

öu in Mar außer vor erhaltenem b

äu, äu in Alt.

Beispiele aus Aue :

abśdȳwə 'abstauben',

lȳub 'Laub', ghȳuvə 'kaufen',

lȳux 'Lauch', rȳuxə 'rauchen'.

Anm. 1. 'auch' kann durch sein häufiges Vorkommen in Schwachdruckstellung eine von den sonstigen Entsprechungen für mhd. ou abweichende Vokalqualität annehmen, die dann wiederum auf die bei Emphase auftretende Dehnung übertragen wird. Dies ist in folgenden Orten der Fall : in Dax, Neu, Au erscheint 'auch' als ā, in Hüg als ȳu, in Frei als ē und in Hon als ȳē (vgl. Beyer 1964, S.123).

Anm. 2. In 'Baumwolle' ist der Nasal geschwunden in Dax, Au, Hüg bis Kap. Veränderte Lautung des Diphthongs erscheint in Alt : bȳwyl.

Anm. 3. 'Glauben' (Su. und Vb.) erscheint monophthongiert als glāwə in Dax, Neu und Au (in Au neben glāuwə), in Aue als glȳwə und in Hon als glȳwə.

Anm. 4. Die Entsprechungen für mhd. ou in Non, Wit und Kap sind als ai angegeben. Der erste Teil des Diphthongs ist jedoch schwer zu bestimmen; ai wurde zwar in allen drei Orten am häufigsten notiert, daneben aber auch mehrmals qi und qi. In Kap habe ich bei langsamer Sprechweise mehrmals einen Triphthong vermerkt, z.B. haqi 'Haue' (=Hacke), baqim 'Baum', laqix 'Lauch'. Vor einer Silbengrenze kann bei Lento-Formen auch ein ü erscheinen, z.B. dāüjə 'Tau', gnāüi 'genau'. (Bei normalem Sprechtempo : dājə, gnāj.)

Anm. 5. 'Gelaufen' geht nur in Pli, Ott und Win auf mhd. ou zurück: Pli glāōvə, Ott, Win glōvə. In den anderen Orten ist das Ptz. von 'laufen' aus mhd. geloffen entstanden (vgl. §127).

Mhd. ou vor Nasal (vgl. Kt. 98)

Dem mhd. ou entspricht vor Nasal

§ 188 nicht-palatalisierter Monophthong

$\bar{a}$ in Dax in $\bar{r}\bar{a}m$ 'Rahm', $\bar{b}\bar{a}m$ 'Baum'

$\bar{o}$, $\bar{q}$ in Neu

$\bar{q}$ in Au.

Beispiele aus Au :

$ds\bar{o}m$ 'Zaum', $b\bar{o}m$ 'Baum', $abr\bar{o}m\bar{a}$ 'abrahmen'.

§ 189 nicht-palatalisierter Diphthong

au in Dax in $draum$ 'Traum', $saum$ 'Saum'.

Anm. In Neu und Au erscheint Diphthong in folgenden Wörtern. Neu : $saum$ 'Saum', $dr\bar{o}im$ 'Traum';
Au : $dr\bar{o}um$ neben $dr\bar{a}im$ 'Traum'. Sonst wird in Neu und Au $\bar{q}$ gesprochen, z.B. $b\bar{q}m$ 'Baum', $ds\bar{q}m$ 'Zaum'.

§ 190 palatalisierter Monophthong

$\bar{\zeta}$ in Aue, Mar

Beispiele aus Aue :

$dr\bar{\zeta}m$ 'Traum', $\bar{o}r\bar{\zeta}m\bar{a}$ 'abrahmen'.

Anm. 1. Beyer 1964, S.121 Fußnt.6 gibt für Mar die Lautung $b\bar{\zeta}m$ und $b\bar{o}m$ an.

Anm. 2. 'Saum' wird in Hüg als $s\bar{\zeta}m$ und $s\bar{u}m$, in Gre als $s\bar{a}um$ und $s\bar{u}m$ und in Hon als $s\bar{e}m$ gesprochen; 'Zaum' erscheint in Kap als $ds\bar{u}m$.

§ 191 Übersicht der Entsprechungen für mhd. ouÄnderungen :

	vor labialem Verschluß- u. Reibelaut	vor velarem Verschluß- u. Reibelaut	vor Nasal	im Auslaut in 'Tau'
Dax	$\bar{a}$	$\bar{a}u$	$\bar{a}, \bar{a}u$	$\bar{a}u$
Neu	$\bar{a}$	$au, \bar{a}u$	$\bar{o}, \bar{q}$	$\bar{a}u$
Au	$\bar{a}, \bar{a}u, \bar{a}i$ ¹⁾	$\bar{a}u$	$\bar{q}$	$\bar{a}u$
Pli	ao			
Ott	$\bar{o}$			
Win	$\bar{o}$			
Hüg	$\bar{u}$			$\bar{u}$
Gre	$\bar{a}u$			
Lich	$\bar{a}u$			
Hel	$\bar{a}u$			
Frei	$\bar{e}$	$\bar{u}$		$\bar{u}$
Rhei	$\bar{a}u, \bar{a}u$			$\bar{a}u$
Hon	$\bar{u}$			$\bar{u}$
Aue	$\bar{u}$		$\bar{u}$	$\bar{u}$
Mar	$\bar{u}, \bar{u}$ ²⁾	$\bar{u}$	$\bar{u}$	$\bar{u}$
Alt	$\bar{a}u, \bar{a}u$			$\bar{a}u$
Mei	$\bar{a}u$			
Non	$\bar{a}i$			
Wit	$\bar{a}i$			
Kap	$\bar{a}i$			$\bar{a}i$ ³⁾

1) In Au gilt $\bar{a}, \bar{a}u, \bar{a}i$ vor mhd. f; sonst $\bar{a}$.2) In Mar erscheint $\bar{u}$ vor erhaltenem b, sonst $\bar{u}$.3) 'Tau' lautet in Kap $\bar{a}i$. Hier ist die Lautung für 'genau' angegeben.

3. Teil

DAS UG IM RAHMEN DER NACHBARMUNDARTEN

1. Vokalquantität in mhd. Ein-, Zwei- und Dreisilbern (Vgl. Ktn. 9, 35-58)

§ 192 Erhaltene Kürzen in mhd. Ein-, Zwei- und Dreisilbern sind von Waibel 1932, S.44 für das nördlich des UG liegende Gebiet verzeichnet, wobei sich auch dort, wie in meinem UG, keine allgemein gültige Regel ableiten läßt.

Das Pf.Wb. verzeichnet für Nordbaden und die Pfalz ebenfalls Kürzen in folgenden Wörtern: 'Besen' (1, Kt. S.727), 'Boden' (1, S.1067), 'Faden' (2, Kt.S.1007), 'einfädeln' (2, S.1007), 'Feder' (2, S.1082)¹⁾.

Im Lothr. Wb. wird für 'Feder' fast überall Kürze (S.131), für 'Besen' und 'Faden' (S.38 und 131) dagegen überwiegend Länge angegeben.

Im ALLG sind auf der Karte 'Esel' (S.313) östlich und nordöstlich von St. Avold neben Dehnungen auch erhaltene Kürzen vermerkt.

Im El. Wb. ist für 'Hafen' und 'einfädeln' (1, S.305 und S.95) nur Länge, für 'Feder' (1, S.95) überwiegend Länge angegeben. Leider sind die Belegorte nicht zahlreich genug, um als Vergleichsbasis dienen zu können.

Der ALA verzeichnet für 'Schädel' (Kt.31) mit nur einer Ausnahme Kurzformen im gesamten Nordelsaß, die bis südlich von Straßburg reichen. Auf der Höhe von Gerstheim-Ostheim werden sie von einem schmalen Streifen von Dehnungsformen abgelöst; in Diebolsheim folgen wiederum einige Kurzformen in westöstlicher Richtung, anschließend sind (außer in Sondernach(Münstertal) und Rimbach) nur gedehnte Vokale belegt.

In 'Riese' (ALA Kt.21) sind nur einige Kurzvokale verzeichnet, doch dürfte auch hier, wie im UG in diesem Wort (vgl. §119c), uspr. Einfluß eine Rolle spielen.

1) Vor -er, -el gilt Kürzung im gesamten Rheinfränkischen, die nach Wiesinger 1970, Bd.2 S.36 jedoch nicht

§ 193 Aus dem Vergleich mit den benachbarten Sprachgebieten geht hervor, daß es sich bei der Erhaltung der mhd. Kürzen um fränkische Übernahmen handelt. Sie nehmen nach Süden hin ab, wobei sich im UG zwei Einschnitte abzeichnen : in vielen Wörtern gilt Kürze bis einschließlich Mar, und nur in Kap (und südlich davon) erscheint Dehnung in offener Silbe und in ahd. Dreisilbern ausnahmslos. In den Ein- und geschlossenen Zweisilbern hat sich in Kap Kürze nur in šdȳb 'Stube', gȳv 'Gufe' (=Stecknadel) und hȳdlā 'hudeln' (=sich beeilen; vgl. El.Wb.1, S.304; Id.2, S.1002) erhalten.

Anm. In Niederhausen (südlich von Kap) wurde von E. Gabriel ebenfalls noch šdȳb, Pl. šdȳwā, aber gȳv 'Gufe' erhoben. Das Wort 'hudeln' wurde in Niederhausen nicht abgefragt.

§ 194 Vor mhd. bȳw sind im UG die Kürzen am umfangreichsten erhalten. Im Elsaß sind sie in 'geblieben' (vgl. ALA Kt.199) etwas weiter südlich vorgedrungen als in 'Schädel' und gelten ebenfalls im gesamten Norden, während in 'Schädel' im Nordosten Dehnungen gesprochen werden.

§ 195 In 'schälen' und 'zählen' liegt die Grenze zwischen fränkischer und alemannischer Quantität bei Wit und Kap: bis Wit wird fränkische Lautung gesprochen, während in Kap alemannische Kürze erhalten ist. Im Alemannischen ist in diesen Wörtern keine Dehnung eingetreten, da hier ursprünglich Liquidgeminata vorhanden war, der Vokal also ursprünglich nicht in offener Silbe stand (vgl. Baur 1967 Kt.Bd., Kt.64; Fischer 1895, S.19 u. Kt.1).

In Wörtern, die auf -mel, -mer enden, ist nach Wilmans 1911, S. 324, §243) ebenfalls von geschlossener Silbe auszugehen. Hier ist fränkische Dehnung nur in 'Schemel' bis nach Kap vorgedrungen, hat sich jedoch nicht generell im UG durchgesetzt (vgl. §76, Anm.2).

§ 196 Die nur in Neu erhaltene Kürze in *hol* 'holen' ist auf schwäbischen Einfluß zurückzuführen (vgl. Schw.Wb. 3, S. 1796; Waibel 1932, S. 57).

§ 197 Kürzungen für die monophthongierten mhd. Diphthonge *ie*, *uo* (schließen, suchen etc.; vgl. § 84 Anm. 1), die in Dax, Neu, Pli und Ott gesprochen werden, sind von Karlsruhe übernommene uspr. Lautungen.

2. Kürzung vor l (vgl. Kt. 10)

§ 198 Kürzungen von mhd. *î*, *û*, *iu* vor -l sind in der Gegend um Straßburg zahlreich vertreten (vgl. ALA Ktn. 52 'Faust', 60 'Maul', 283 'faul', 308 'heulen') und sind von dort ins UG vorgedrungen.

3. Dehnung vor -ht (vgl. Kt. 58)

§ 199 Die im Schwäbischen weit verbreitete Dehnung vor -ht (vgl. Fischer 1895, Kt. 1) gilt auch im UG südlich von Dax. Sie reicht in 'Nacht' bis nach Gribheim¹⁾ und endet auch in anderen Wörtern in der Gegend von Gribheim und Neuenburg¹⁾. Südlich davon und im Schweizer-deutschen ist Dehnung vor -ht nicht belegt.

Im Norden gilt ab Dax Kürze bis auf die Höhe von Heidelberg, wo wiederum Dehnung auftritt (vgl. Waibel 1932, S. 47; Rhein.Wb. 6, S. 16f. 'Nacht').

Im Elsaß fehlt Dehnung vor -ht im Süden ungefähr ab Kolmar mit wenigen Ausnahmen, weiter im Nordwesten und im äußersten Nordosten (vgl. ALA Kt. 293 'schlecht'). Daran anschließend ist auch in der Pfalz in 'acht' nur Kürze belegt (vgl. Pfälz.Wb. S. 122f.) und mit wenigen Ausnahmen ebenfalls in Lothringen (vgl. ALLG Kt. 149).

Östlich des UG erscheint jedoch Dehnung vor -ht in 'Knecht', 'recht' (vgl. Baur 1967 Kt. Bd. Kt. 29).

Die Dehnung vor -ht ist somit eine Erscheinung, die im Elsaß und dem Badischen eingebettet liegt zwischen Kürzen

1) Nach freundl. Mitteilung von E. Platzek.

im Norden und im Süden, im Osten jedoch hinüberreicht bis ins Schwäbische und nach Nordvorarlberg.

4. Dehnung vor -hs

§ 200 Zur Dehnung vor -hs vgl. §10f.

5. Zu den Vokaldehnungen in Auenheim (vgl. Kt. 8)

§ 201 Aue hat gegenüber den anderen Orten im UG hervorstechende lautliche Eigenheiten. Folgende Lautungen stehen im UG allein da :

1. Dehnungen vor mhd. Reibefortis : $\bar{l}\bar{a}x\bar{a}$ 'lachen', $\bar{e}s\bar{a}$ 'essen', $\bar{l}\bar{o}x$ 'Loch'.
2. Verschiedene Lautungen für mhd. a, die auf Dehnungen zu verschiedenen Zeiten zurückzuführen sind :
 - $\bar{b}\bar{o}rd$ 'Bart', $\bar{n}\bar{o}xd$ 'Nacht', $\check{s}dorig$ 'stark'
 - $\bar{l}\bar{a}x\bar{a}$ 'lachen', $gr\bar{a}s$ 'Gras', $ds\bar{a}m$ 'zahn', $n\bar{a}r$ 'Narr'.

§ 202 Die Lautungen in Aue finden erst dann ihren Anschluß, wenn man sie mit den linksrheinischen um Straßburg vergleicht. Sie stimmen so umfassend mit diesen überein, daß sie sich als rechtsrheinische Fortsetzung der Reliktlautungen, die um Straßburg erhalten sind, erweisen. Diese Übereinstimmung geht aus dem Vergleich der Lautungen in Aue mit denen von Ittenheim (westl. von Straßburg) hervor :

	<u>Auenheim</u>	<u>Ittenheim</u>	
'Bart'	$\bar{b}\bar{o}rd$	$\bar{b}\bar{o}rt$	ALA Kt. 98
'zahn'	$ds\bar{a}m$	$ds\bar{a}m$	ALA Kt. 315
'lachen'	$\bar{l}\bar{a}x\bar{a}$	$\bar{l}\bar{a}x\bar{a}$	ALA Kt. 299
'stark'	$\check{s}dorig$	$\check{s}do\check{r}ik$	ALA Kt. 25
'Narr'	$n\bar{a}r$	$n\bar{a}r$	ALA Kt. 332
'essen'	$\bar{e}s\bar{a}$	$\bar{a}s\bar{a}$	ALA Kt. 72
'Kind'	$gh\bar{e}nd$	$k^h\bar{e}nt$	ALA Kt. 8

VOKALQUALITÄT1. Mhd. a (vgl. Kt. 11 und 62)

§ 203 Die Entsprechungen für mhd. a werden von Dax bis Win und in Gre als neutrale Flachzungenvokale gesprochen und setzen damit die fränkischen Lautungen im Norden (vgl. Waibel 1932, S.49) fort. Vor Nasal erscheint in diesen Orten, mit Ausnahme von Dax, $\bar{q}$, $\bar{q}$. In Neu kann vor -r sowohl a, $\bar{a}$ als auch $\underset{(v)}{a}$, $\underset{(v)}{\bar{a}}$ gesprochen werden.

In Hüg ist die neutrale Lautung auf die Stellung vor -r beschränkt, während vor anderer Konsonanz Hebung des Vokals zu $\underset{a}{a}$, $\underset{a}{\bar{a}}$, vor Nasal zu $\underset{a}{q}$, $\underset{a}{\bar{q}}$ erfolgte.

Ab Lich trat Hebung von mhd. a in allen Orten ein: in Frei zu $\underset{a}{q}$, $\underset{a}{\bar{q}}$, in den anderen Orten von $\underset{a}{a}$ bis $\underset{a}{q}$.

Hüg ist somit Übergangsort zwischen nördlicher fränkischer Lautung, die dann noch einmal in Gre erscheint, und niederalemannischer velarer Lautung, die, einige wenige Orte an der pfälzischen bzw. lothr.-elsässischen Grenze ausgenommen, allgemein im Elsaß gilt (vgl. ALA Kt. 299 'lachen'; zur a-Lautung östlich vom UG vgl. Baur 1964, Kt. 21).

§ 204 Elsässischer Einfluß manifestiert sich jedoch am ausgeprägtesten in Aue. Hier entspricht, je nach Position, mhd. a sowohl $\underset{a}{a}$ als auch $\bar{o}$: $\underset{a}{gr}\underset{a}{a}$ s 'Gras', $\underset{a}{l}\underset{a}{a}$ xə 'lachen' aber : $\underset{a}{gr}\bar{o}$ b 'Grab', $\underset{a}{n}\bar{o}$ s 'Nase'.

Diese Entwicklung von mhd. a ist im Elsaß nur in einem Reliktgebiet um Straßburg erhalten (vgl. ALA Kt. 54 'Nase', Kt. 66 'Zahn'). Auf eine ursprünglich weitreichendere Verbreitung auf rechtsrheinischem Gebiet lassen die Lautungen ori 'arg', worm 'warm' in Hon schließen, die aus früherem gedehntem $\bar{o}$ hervorgegangen sein müssen. Vgl. dazu Beyer (1953-1956, S.37), der zu der Aussprache von mhd. a)ο schreibt: "Le grand domaine de survivance bas-rhinois qui commence, comme l'on sait,

aux portes mêmes de Strasbourg, a conservé une particularité que l'on considère généralement ... comme étant spécifiquement "paysanne": je veux parler de la prononciation: orm, goorde, schworz pour Arm, Garten, schwarz."

2. Mhd. ę, ö, ě, ä (vgl. Ktn. 64, 67)

§ 205 Von den drei mhd. kurzen e-Lauten: germ. ě, Primär- und Sekundärumlaut werden im UG nur zwei unterschieden. Aufgrund des verschiedenartigen Zusammenfalls gliedert sich das UG in zwei Teile :

a) Von Lich bis Kap sind die Entsprechungen für germ. ě mit denen für den Sekundärumlaut zusammengefallen. Es stehen sich gegenüber (Beispiele aus Frei) :
bęg 'Bäcker' - šbag 'Speck' - ags 'Achse'.

Diese Verhältnisse sind im Alemannischen weit verbreitet, so im Schweizerdeutschen (vgl. SDS S.19 'Wespe', S.21 'Speck') und im Elsässischen (vgl. ALA Kt.49 'gesehen', Kt.133 'Arme').

b) Von Dax bis Gre sind die Entsprechungen für mhd. ě, ä ebenfalls in der Mehrzahl in ę, ě zusammengefallen und stehen den geschlossenen Lautungen für mhd. ę)ę, ě gegenüber. Die Opposition kann aber dadurch aufgehoben werden, daß neben den offenen Lautungen für germ. ě und mhd. ä auch - wenn auch weniger häufig - ę, ě gesprochen werden kann. Hierzu folgende Beispiele aus Au und Win :

Au : bęg 'Bäcker' - dseę 'Zecke' und šbęg 'Speck'
Win : šwěl 'Schwelle' - wěl 'Welle' und hěl 'hell'.

In diesen Orten treffen alemannische und rechts-rheinisch-südrheinfränkische Lautverhältnisse aufeinander: nördlich des UG gilt, daß die beiden Umlaute von ahd. a, mhd. ę und ä, als geschlossene Entsprechungen ě übereinstimmen, während mhd. ě als ę, ě gesprochen wird (vgl.

Waibel 1932, S.52f.: beg 'Bäcker', wejələ 'Wägelein'
aber : nęwl 'Nebel'.)

Geschlossene neben offener Aussprache gilt in diesem Gebiet jedoch nicht nur für den Sekundärumlaut, sondern auch für germ. *ë*. Bei den gedehnten Entsprechungen ist sowohl Einfluß aus den nördlich des UG gelegenen Dörfern als auch aus Karlsruhe denkbar: geschlossene Lautungen für germ.*ë* bezeugt Schlager (1931, S.27) für Karlsruhe ("Die geschlossenen Laute des Karlsruhers sind bekannt"), sodaß hier Lautersatz nach dem Vorbild der Stadtmundart vorliegt.

§ 206 In den unter 205 a) genannten Orten entsprechen dem germ. *ë* und dem Sekundärumlaut *ę*, *ą* oder *a* (Lautungen, die auch südlich von Kap gelten; vgl. Bohnenberger 1953, S.124 Anm.1) ausgenommen die Städte Lich und Rhei, wo *ę* gesprochen wird.

Die von Bohnenberger (1953, S.124) gemachten Angaben für Rhei und Lich, der für diese beiden Orte "überoffene, an helles *a* anklingende Aussprache" verzeichnet, gilt somit für den heutigen Lautstand nicht mehr. Sie hat aber bestimmt einmal dort gegolten, wie sie auch in östlicher Richtung früher verbreiteter gewesen ist: so konnte ich in Wagshurst, das nach Schlager (1931, Kt.1) außerhalb des gesenkten *e*-Lautungsgebietes liegt, neben *ę*-Lautungen auch noch ältere *ę*-Entsprechungen für germ. *ë* und den Sekundärumlaut notieren. In Niederschopfheim (bei Offenburg) wiederum, wo von Kilian gesenkte *e*-Lautungen vermerkt wurden, sind diese heute schon weitgehend durch *ę* ersetzt (vgl. Kilian 1935, S.16). Stoeckicht (1942, S.113) beobachtete im Nordelsaß ebenfalls einen Abbau der gesenkten Lautungen für germ. *ë* und den Sekundärumlaut.

§ 207 Im Elsaß reichen die gesenkten *e*-Lautungen für germ. *ë* und für den Sekundärumlaut bis zur pfälzischen

Grenze, rechtsrheinisch dagegen nur bis Hel. Die 'verschobene Symmetrie' der linksrheinischen Lautungen (Ochs 1939, S.176) trifft auf diese Spracherscheinung somit nicht zu. Eine ursprünglich weiter nördlich reichende Verbreitung der gesenkten Entsprechungen für germ. $\ddot{e}$ und den Sekundärumlaut ist zumindest über Hüg hinaus auch nicht anzunehmen, da in Win, Ott, Pli und Au, die aufgrund anderer Lauterscheinungen als sprachliche Reliktorte ausgewiesen sind, germ. $\ddot{e}$ und der Sekundärumlaut als ϵ gesprochen werden.

Die gesenkte Aussprache der Entsprechungen für germ. $\ddot{e}$ und den Sekundärumlaut setzt zusammen mit der gehobenen Aussprache für mhd. a ein. In Gre spricht man noch : sag 'Sack', šbēg 'Speck', in Hel dagegen: s̄ag, šb̄ag.

§ 208 Während nun, wie bereits oben erwähnt, die Lautungen für germ. $\ddot{e}$ und mhd. a , $\ddot{a}$ mit den elsässischen übereinstimmen, ist dies jedoch nicht der Fall für mhd. ϵ (außer vor Nasal).

Der ALA gibt für das Nord- und Mittelelsaß als Entsprechung für mhd. ϵ) ϵ an (vgl. ALA Kt. 80 'reden', Kt.58 'schmecken', Kt.143 'heben'). Auch bei Dehnung ist die $\bar{\epsilon}$ -Lautung die häufigste; vgl. hierzu ALA Kt. 345 'zählen'.

Diese elsässische Öffnung von mhd. ϵ zu ϵ , $\bar{\epsilon}$ stellt innerhalb des Alemannischen eine Sonderentwicklung dar, der sich das UG nicht angeschlossen hat : mhd. ϵ ist durchweg als geschlossene Lautung ϵ , $\bar{\epsilon}$ erhalten, die bei Dehnung in Hel und Frei sogar Schließung bis zu $\bar{\epsilon}$ erfährt. Geschlossene Lautung mhd. ϵ) ϵ gilt auch im anschließenden Südrheinfränkischen.

§ 209 Vor Nasal wird jedoch in allen Orten außer Mar der Unterschied zwischen den Entsprechungen für mhd. ϵ und germ. $\ddot{e}$ sowie Sekundärumlaut neutralisiert in der Entsprechung für germ. $\ddot{e}$ und Sekundärumlaut.

Vgl. hierzu die Wörter 'Tenne', 'Mensch', 'denken', 'schämen' und 'Wentele' (=Wanze; vgl. Etym.Wb. S.838) in Pli und Aue :

Pli : *deŋ* , *meŋš* , *deŋgə* , *šema* , *wendələ*

Aue : *deŋ* , *meŋš* , *deŋgə* , *šema* , *wendələ*.

Anm. In Pli ist 'Bremse' als *brīm* belegt. Dies ist jedoch die einzige Lautung, die auf eine frühere Hebung von. germ. ē (und mhd. ä, ae?) vor Nasal hindeutet. Vgl. hierzu auch § 230 Anm.

In Mar wird mhd. ē vor Nasal zwar immer gesenkt, der Öffnungsgrad hängt jedoch von der dem Nasal folgenden Konsonanz ab. Hierzu folgende Beispiele :

daŋ 'Tenne', *għaŋə* 'kennen', *vraŋdə* 'fremden',
aber :

meŋš 'Mensch', *deŋlə* 'dengeln', *deŋgə* 'denken'.

Unterschiedliche Lautung für mhd. ē je nach Nasal + Folgekonsonanz findet sich auch im Elsaß (vgl. ALA Kt.5 'Mensch', Kt.341 'kennen'). Der ALA verzeichnet in 'kennen' a- und e-Lautungen in Mittel- und Nordelsaß, während diese Lautungen in 'Mensch' zwar vereinzelt im Nordosten des Elsaß, dann aber erst wieder kurz vor Kolmar auftreten. Dazwischen liegen e-Lautungen. Mar ist in diesem Fall Bindeglied zwischen dem Elsaß und der Ortenau, wie folgender Vergleich zwischen Lautungen aus Straßburg und Marlen zeigt :

Straßburg : *k^henə* 'kennen', *meŋš* 'Mensch'

Marlen : *għaŋə* 'kennen', *meŋš* 'Mensch'.

§ 210 Folgende Einzelercheinungen sind erwähnenswert:

1. Auf schwäbischen Einfluß geht die i-Lautung in *għirds* 'Kerze' in Au, Pli und Ott, und in *djirə* 'dörren' in Neu zurück (Zu 'Kerze' vgl. Schw.Wb.1924 4, S.347).

2. In 'Markt' (mhd. *market*, *mërket*) und 'schmecken' (mhd. *smēcken*, *smacken*) stehen sich im UG südfränkische a- und alemannische e-Lautung gegenüber : in 'Markt' verläuft die Grenze zwischen Au : *marig* und Pli : *meŋrig*, in 'schmecken' zwischen Win : *šmagə* und Hüg : *šmeŋə* (zu 'Markt' vgl. Waibel 1932, S.50; Fischer 1895, Kt.22; zu 'schmecken' Rhein.Wb.7, S.1422).

3. Auffallend ist die nicht umgelautete Form *vardsölə* 'erzählen' in Aue, die auch im Elsaß nördlich von Straßburg nur noch in wenigen Orten gesprochen wird (vgl. ALA Kt.345).

§ 211 Zu den e-Lauten gehören im UG, wie auch im Fränkischen und Elsässischen, die entrundeten Entsprechungen für mhd. ö, die mit denen für mhd. ē zusammenfallen.

In 'ober', 'vorder' und 'dort' treffen im nördlichen UG Formen mit o-Lautung auf solche, die auf entrundeten Umlaut zurückgehen. In 'vorder' und 'ober' haben Dax und Neu o-Lautung, die dann in 'vorder' noch einmal in Gre auftaucht; in 'dort' wird in Dax, Neu und Au mhd. o nicht entrundet :

<i>vordər</i> : Dax, Neu, Gre;	<i>verdər</i> : Au und südl. davon; Ausnahme : Gre
<i>owər</i> : Dax, Neu	<i>ewər</i> : Au und südl. davon
<i>dord</i> : Dax, Neu, Au	<i>dərd</i> : Pli und südl. davon.

Waibel (1932) erwähnt keines dieser Wörter; es ist deshalb anzunehmen, daß in seinem Gebiet o-Lautung gilt, wie auch im Rheinfränkischen in 'ober' (vgl. Rhein.Wb.6, S.320) und 'dort' (Rhein.Wb.1, S.1423). Nur in 'vorder' ist auch Umlaut möglich (Rhein.Wb.9, S.154).

Für das Elsaß gibt das El.Wb. beide Lautungen für 'dort' (2, S.718) und 'vorder' (1, S.140) und Umlaut in 'ober' (2, 930) an. Der ALA verzeichnet im Kompositum 'Vorderfüße' (Kt.176) in der Straßburger Umgebung entrundeten Umlaut.

3. Mhd. i, ü, u

§ 212 Im Unterschied zum Südrheimfränkischen, wo Senkung von mhd. i, ü zu e und von u zu o unter dem Einfluß der Schriftsprache wieder rückgängig gemacht

wurde (vgl. Schirmunski 1962, S.250) und heute nur noch vor -r gilt (Waibel 1932, S.54 und 58), hat sich diese für mhd. i, ü(>ē) im gesamten Elsaß, ein kleines Gebiet im Nordosten ausgenommen, gehalten (vgl. ALA Kt.102 'Rippen'; Kt.94 'Genick'; Kt.298 'zufrieden'). Die Senkung von mhd. u erfolgte im Elsaß nur bis y (vgl. ALA Kt. 95 'Gurgel', 224 'Schrunden').

§ 213 Im UG gilt fränkische i, u-Lautung in Dax und Neu. Au ist Übergangsort, in dem i und ĩ gesprochen wird. Von Pli bis Gre erscheint ĩ, y, von Mar bis Kap ĩ und y. Die elsässische Lautung für mhd. i>ē ist von Lich bis Aue gebräuchlich. Hier gilt auch - im Gegensatz zm Elsaß, s.o.- Senkung von mhd. u>ō.

§ 214 Im UG ist von Au bis Kap (zur Sonderstellung in Au vgl. §119, Anm.) der qualitative Unterschied zwischen den Entsprechungen für mhd. î, iu, û und mhd. i, ü, u erhalten, wie es auch im Hochalemannischen der Fall ist (vgl. SDS 1, S.48 'Schlitten'; 2, S.71,72 'schreiben', 'Scheiben', 'Seide', 'Kreide'; 1, S.50 'Küche'; 2, S.82 'Schaufel'). Hierzu folgende Beispiele aus Lich, Gre und Mei :

Lich :	hēd	'Hütte'	-	hid	'heute', 'Häute'
	rēs	'RiB'	-	ris	'Reis'
Gre :	mīl	'Mühle'	-	mīl̥r	'Mäuler'
Mei :	dīr	'dir', 'Türe'	-	dīr	'teuer'
	ghyð	'Kutte'	-	ghpð	'Kutte' (=Loch; mhd. kûte).

§ 215 In Dax und Neu, wo mhd. i, ü, u als i, u gesprochen wird, gilt jedoch stellungsbedingte Senkung von mhd. i, ü, u.:

- a) vor -r (fränkischer Einfluß)
 - b) vor Nasal (schwäbischer Einfluß)
- (vgl. Schlager 1931, Kt.1; Waibel 1932, S.54f.)

Beide Arten dieser stellungsbedingten Senkung sind unter dem Einfluß der Schriftsprache zurückgegangen und heute nur noch begrenzt erhalten. Da aber in der Karlsruher Stadtmundart diese Senkung vor -r noch vorhanden ist, wird diese wiederum wortweise nach Süden getragen wie in bęřšd 'Bürste' und dęřmlig 'türmelig' (=schwindlig), Lautungen, die in Win (neben i-Entsprechungen: bįřšd und dįřmlig) notiert wurden.

Anm. Schlager (1931, S.29) schreibt hierzu :
 "Gewiß ist aber, daß in der Rheinebene ...
 fränk. wōřšd, khęřwə usw. im Vordringen ist."
 Er glaubte dabei eine weiter nach Süden
 reichende Senkung für mhd. u als für mhd. i
 beobachten zu können.

§ 216 Diphthongierung von mhd. i, ü, u (vgl. Ktn.14,68)

Von Lich bis Aue wird mhd. i, ü bei Dehnung diphthongiert. Diese Lautungen bilden die Fortsetzung der linksrheinischen Entsprechungen : der ALA (Kt. 168 'zielen') verzeichnet die Diphthongierung für mhd. i in einem Gebiet, das von unterhalb der Zorn bis zur Selz reicht und den Hagenauer Forst umgibt. Im Elsaß ist in diesem Gebiet der Diphthong auch vor -r erhalten (vgl. ALA Kt. 214 'spüren'). Rechtsrheinisch entspricht jedoch mit Ausnahme von Lich Diphthong nur vor ausl. -r, während vor zwischenvokalischem -r- Monophthong erscheint. Hierzu Beispiele aus Hon :

šbēřə 'spüren' - dēřr 'Tür'.

Mhd. gedehntes u wurde nur in 'Spur' erhoben. Hierin entspricht von Lich bis Aue ebenfalls Diphthong.

4. Mhd. o

§ 217 Dem mhd. o entspricht im ganzen UG geschlossenes ȝ. Bei Dehnung ändert sich, parallel zu den Lautungen für mhd. ę, die Qualität in Hel und Frei zu ȝ̄.

Geschlossene Entsprechungen ȝ̄ < mhd. o werden im Elsaß vereinzelt gesprochen im nördlichen Teil zwischen Moder und Zorn, am Rhein in Rohrwiller und Offendorf (letzteres liegt Hel unmittelbar gegenüber) und um Kolmar.

§ 218 Die Hebung von mhd. o > u vor r, l ist eine im deutschen Sprachgebiet verbreitete Erscheinung (vgl. DSA Ktn.112-115 'Wort'; SDS 1, S.46 'Wolle'). Im UG ist sie nur vereinzelt noch belegt, hierbei vor -r häufiger als vor -l.

§ 219 Einzelererscheinungen

1. Mhd. o vor Nasal wird im UG mit u-Lautung gesprochen außer in Dax in 'donnern' und in Dax, Neu in 'Honig':

Dax : dȝnȝrȝ Neu : dunȝrȝ

Dax, Neu : hȝniχ, hȝnig; Au : hȝnig

und in 'Donnerstag', wo die Grenze südlicher, zwischen Ott und Pli verläuft :

Ott : dȝrȝdi Win : dȝrȝdi.

Diese o-Lautungen sind der südliche Anschluß an einen kleinen Streifen, der eingebettet liegt zwischen nördlichen und südlichen u-Lautungen: nach Waibel 1932, S.58 gilt ȝ in einigen Orten um Karlsruhe, darunter in den Nachbarorten von Dax, Knielingen und Neureut.

2. Im UG geht das Ptz. von 'laufen' : glȝvȝ auf mhd. geloffen zurück mit Ausnahme von Pli, Ott und Win, wo von mhd. geloufen auszugehen ist : Pli glaovȝ,

Ott und Win gl_(m)ö_(n)və (in Ott und Win mit nachträglicher Monophthongierung von mhd. ou > _(n)ö). Die Karte 'gelaufen' in Maurer 1942, Kt. 76 und im ALA Kt. 190 zeigt für das Elsaß ein Diphthongierungsgebiet von der Zorn bis unterhalb der Breusch im östlichen und mittleren Teil des Elsaß. Die Lautungen von Pli, Ott und Win gehen somit auf Strahlungen aus dem Straßburger Raum zurück.

Zum Vergleich der Lautungen für mhd. gedehntes o mit denen für mhd. ô, â s. §225 und 226.

5. Mhd. â

§ 220 Die Entsprechungen für mhd. â unterscheiden sich im gesamten UG von denen für mhd. gedehntes a.

Von Lich bis Kap sind die Lautungen stabil : es erscheint _(n)ö in Hel, Frei, sonst immer _(n)ö.

Anders ist es jedoch von Dax bis Gre. Hier haben die Entsprechungen für mhd. â einen Allophonbereich von _(n)ö bis _(n)ö. Wie aus dem ALA Kt. 61 'Atem' hervorgeht, sind linksrheinisch die Verhältnisse ähnlich: bis Statmmatten (zwischen Hüg und Gre liegend) sind _(n)ö-, _(n)ö- und _(n)ö-Lautungen verzeichnet, während südlich davon bis einschließlich Diebolsheim _(n)ö- und _(n)ö-Lautungen gelten mit Ausnahme von Straßburg, wo _(n)ö gesprochen wird. (Zu den Entsprechungen für mhd. â vgl. Maurer 1942, Kt. 80 'schlafen'.)

§ 221 Im UG erscheint 'wie' größtenteils mit der Lautung für mhd. ie. In Hel, Hon, Frei und Aue jedoch wird hierfür w_(n)ü, w_(n)ü gesprochen. Diese Lautung setzt eine vorhergehende *w_(n) voraus, die wiederum aus mhd. wâ entstanden sein muß, indem mhd. â soweit gehoben wurde, daß es in die Reihe der mhd. û-Entsprechungen eingegliedert wurde und, wie diese, palatalisiert wurde. (Zu den Entsprechungen für 'wie' vgl.

Bohnenberger 1953, S.142, der für das elsässische Reliktgebiet im Zorn- und Münstertal ebenfalls wü angibt. Allerdings ist eine direkte Entwicklung aus der $\bar{u}$ -Lautung, die in diesem Gebiet für mhd. $\hat{a}$ gilt, zu ü nicht möglich, da die Palatalisierung geschlossene Lautung voraussetzt. Es muß also auch hier eine Entwicklung von $w\hat{a} > w\bar{u} > *w\bar{u}$ angenommen werden, aus der wü entstanden ist.)

§ 222 Die geöffnete Lautung $\bar{o} > \bar{q}$ ist neueren Ursprungs, die älteres $\bar{o}$ überlagert. Sie ist schon bei Schlager (Kt.1, Linie 19) verzeichnet, während Waibel (1932, S.60) für sein UG nur geschlossenes $\bar{o}$ angibt. (Zur südl. Ausdehnung vgl. Bohnenberger 1953, S.130).

Die Senkung von mhd. $\hat{a} > \bar{o} > \bar{q}$ zieht die von mhd. $\hat{a}$ vor Nasal von $\bar{u}$ zu $\bar{o}$, teilweise sogar zu $\bar{q}$, nach sich. Dazu Beispiele aus Au :

$m\bar{u}$ 'Mond', $m\bar{u}n\bar{a}d$ 'Monat',

aber :

$s\bar{q}m\bar{a}$ 'Samen', $\bar{q}m\bar{a}d$ 'öhm'd'.

Eine Erklärung für die Ursache dieser Entwicklung ist schwierig. Ein Einfluß von der Stadt her, wie ihn Hotzenköcherle 1961, S.212 für den Kanton Zürich nachweist, wo eine Verdrängung der "als besonders ländlich empfundenen $\bar{o}$ -Lautung (Hör, Ströss)" durch ein "mehr oder weniger gelungenes 'reines a'" stattfindet, ist in diesem Fall nicht festzustellen, denn, so Waibel 1932, S.62 zu mhd. $\hat{a}$ vor r : "je jünger und je städtischer der Sprecher, desto geschlossener das o".

Daß diese Öffnung zu $\bar{q}$ nur bis einschließlich Gre gilt, mag in Zusammenhang mit der Entwicklung des mhd. kurzen a stehen. Diese Möglichkeit wird allerdings mit Vorbehalt angedeutet, da die ursprüngliche Hebung von mhd. $\hat{a}$ zu $\bar{q}$ unabhängig von der von mhd. a stattfand, die Entwicklung der beiden Vokale also nicht im Zusammenhang stehen muß. Bis Gre entspricht dem mhd. a

neutrales a mit Ausnahme von Hüg, wo $\bar{a}$, $\bar{ä}$ erscheint. Dementsprechend überwiegen auch in Hüg die geschlossenen bzw. neutralen Lautungen für mhd. $\hat{a}$ ($\bar{o}$, $\bar{ö}$), während im übrigen UG, außer in Dax, die offenen Lautungen in der Überzahl sind.

Die Feststellung Bohnenbergers (1953, S.25), daß hier südl. alemannisches $\bar{ö}$ auf nördl. fränkisches $\bar{ö}$ stößt, ist deshalb zweifelhaft, weil sich das fränkische $\bar{ö}$ ab Lich südlich fortsetzt. Es wäre nur eine Beeinflussung aus dem östl. Hinterland möglich, wo der offene alemannische $\bar{o}$ -Laut gesprochen wird (vgl. Bohnenberger 1953, S.120). Wahrscheinlich ist auch, daß der Einfluß der Schriftsprache (vgl. Wiesinger 1970, Bd.1 S.291) die offene Lautung begünstigt, da das $\bar{ö}$ dem $\bar{a}$ näher steht und eine Differenzierung von $\bar{ö}$ < mhd. o, ô möglich macht.

6. Mhd. ô, ê, oe

§ 223 Im Gegensatz zu den Entsprechungen für mhd. $\hat{a}$ werden die für mhd. ô und, parallel dazu, für mhd. oe, ê in Au, Pli, Ott und Win immer geschlossen gesprochen. Hebung vor Nasal zu $\bar{i}$, $\bar{ü}$ ist weitgehend erhalten in Pli, Ott und Win und wäre auch in Au zu erwarten, wo sie jedoch nur noch in dsw $\bar{ü}$ 'zwei' (fem.) geläufig ist.

In Dax, Neu, Hüg und Gre zeigen die Entsprechungen für mhd. ô, oe, ê einen größeren Allophonbereich, der für mhd. ô mit dem für mhd. $\hat{a}$ übereinstimmt: neben geschlossenen kommen auch neutrale und offene Lautungen vor.

Wie aus Schlager, Kt. 1, Linie 15 und Baur 1967, Ktn. 49-54 hervorgeht, werden diese geöffneten Lautungen in den sich östlich anschließenden Gebieten gesprochen. Eine Beeinflussung aus dieser Richtung ist nicht auszuschließen.

§ 224 Die geschlossenen ē-, ȝ-Lautungen (ȝ sowohl für mhd. ô als auch für mhd. â) in Hel und Frei haben diese mit einigen Orten im Elsaß gemeinsam. Dies geht aus folgenden Karten des ALA hervor : Kt.61 'Atem'; Anhang 12 'schlafen'; Kt.278 'tot'; Kt.305 'böse'; Kt.197 'gehen'.

Zu den Entsprechungen für mhd. ê, oe, ô im Alemannischen vgl. Maurer 1942, Ktn.44-47 und 51.

§ 225 Die Schwankungen in den Entsprechungen für mhd. ô, oe, ê in Dax, Neu, Hüg und Gre beschränken sich nur auf die mhd. Langvokale. Für die gedehnten Entsprechungen der mhd. Kurzvokale o, ö, ę gilt in diesen Orten immer geschlossene Lautung, sodaß die Entsprechungen für die mhd. kurzen und langen Mittelzungenvokale nur begrenzt zusammenfallen.

In den anderen Orten stimmen die Entsprechungen überein (einschließlich mhd. â mit gedehntem mhd. o und mhd. ô). Dazu folgende Beispiele aus Au :

rēdər 'Räder' , dēxdər 'Töchter' , dōxdər 'Tochter'
šnē 'Schnee' , bēs 'böse' , rōd 'rot', 'Rat'.

Dieser Zusammenfall gilt in den linksrheinischen, dem UG gegenüberliegenden Orten nur in Straßburg und Stattmatten:

šlōfə - dōt - hōlə 'schlafen' - 'tot' - 'holen'
und Rohrwiller und Offendorf :

šlōfə - dōt - hōlə.

§ 226 Bei den Entsprechungen der mhd. kurzen und langen Mittelzungenvokale vor -r fällt in Non, Wit und Kap auf, daß die Vorderzungenvokale gesenkt werden, die Hinterzungenvokale jedoch nicht :

Non, Wit, Kap : dōr - dērl 'Tor' - 'Törlein'
ōr - ēr 'Ohr' - 'Öhr'.

7. Mhd. ae (vgl. Ktn. 64, 77-80)

§ 227 Übereinstimmend mit dem Elsässischen fallen im UG von Lich bis Kap die Entsprechungen für mhd. ae mit denen für gedehntes germ.ē und dem Sekundärumlaut zusammen.

Beispiele aus Frei :

hāsl 'Häslein' - lās (ich) 'lese' - ghās 'Käse'.

In diesen Orten kann neben dem lautgesetzlichen Umlaut auch analoger Umlaut ē in Hel, Frei, ē in den anderen Orten eintreten. (Zum analogen Umlaut vgl. Wiesinger Bd 1, S. 290, 294, 356.)

Beispiele aus Mar :

bvēl 'Pfähle' - hēgl 'Häklein' - šbēdār 'später'.

§ 228 Die Häufigkeit, mit der der analoge Umlaut eintritt, nimmt von Norden nach Süden zu, bis er ab Mei alle Belege erfaßt, von zwei Doppelbelegen in Non : ēdārlə, ādārlə 'Äderlein' und in Kap : šdrēsli, šdrāsli 'Sträslein' abgesehen.

Auf linksrheinischem Gebiet ist, wie die Kt. 35 des ALA zeigt, der analoge Umlaut in 'Härlein' in der Straßburger Gegend weit in der Überzahl, wird aber dann in südlicher Richtung vom lautgesetzlichen Umlaut abgelöst, der bis Kolmar gesprochen wird.

Von Dax bis Gre gelten dieselben Verhältnisse wie für gedehntes germ.ē und den Sekundärumlaut : es kann für mhd. ae sowohl ē als auch ē erscheinen. Nördlich vom UG entspricht nach Waibel 1932, S. 69ff. geschlossene Lautung ē in einem schmalen Streifen am Rhein entlang (westlich der Linie Karlsruhe - Graben). Vor -r wird geschlossenes ē nur in Karlsruhe gesprochen.

§ 229 Die wechselnden $\bar{e}$ und $\bar{e}$ -Lautungen von Dax bis Gre erklären sich somit auch hier aus der Übergangslage der Orte zwischen den fränkischen Verhältnissen, wo die Entsprechungen für mhd. $\hat{e}$ und ae in $\bar{e}$ zusammenfallen, und den alemannischen, wo die Lautungen für mhd. ae mit denen für mhd. $\hat{e}$, $\hat{a}$ übereinstimmend als $\bar{e}$ gesprochen werden. Die geschlossenen Vokale vor -r (Beispiele aus Ott: $\bar{l}er$ 'leer', $\check{s}er\bar{a}$ 'Schere') lassen sich auf den Einfluß der Karlsruher Stadtmundart zurückführen.

§ 230 Die Frage, welcher Laut : geschlossener $\bar{e}$ - oder geöffneter $\bar{e}$ -Laut, der ursprünglichere war, läßt sich anhand der Entsprechungen vor Nasal beantworten, die in einigen Reliktlautungen als $\bar{i}$ erhalten sind, wie in Pli, Ott in $m\bar{i}ni$ 'Montag' und in Pli in $\check{s}b\bar{i}$ 'Späne'. Diese fallen zusammen mit den Entsprechungen für mhd. $\hat{e}$ vor Nasal, die von Pli bis Gre ebenfalls $\bar{i}$ lauten : $g\bar{i}\bar{a}$ 'gehen', $\check{s}d\bar{i}\bar{a}$ 'stehen'. Die geschlossene Lautung mhd. ae $\bar{e}$ darf also mit Sicherheit in Pli und Ott, wahrscheinlich auch von Win bis Gre als die ältere angesehen werden, die von mhd. ae $\bar{e}$ überlagert wurde.

Anm. In Muggensturm, das ungefähr 10 km östlich von Pli und Ott liegt, ist die Schließung von mhd. ae vor Nasal (dort zu $\bar{i}$) nicht nur in größerem Umfang erhalten (so z.B. in $gr\bar{i}m\bar{a}r$ 'Krämer' gegenüber $gr\bar{e}m\bar{a}r$ in Pli und Ott), sondern gilt auch für germ. $\hat{e}$ und mhd. $\hat{a}$, so z.B. in $min\check{s}$ 'Mensch', $din\bar{g}\bar{a}$ 'dengeln'. In Pli ist $br\bar{i}m$ 'Bremse' der einzige Beleg, der auf eine frühere Hebung zumindest von germ. $\hat{e}$ zu $\bar{i}$ hindeutet.

§ 231 In Lich und Rhei wird mhd. ae in den verba pura als $\bar{a}$ gesprochen, während mhd. ae vor sonstiger Konsonanz als $\bar{e}$ realisiert wird. In Hel wiederum gilt $m\bar{e}i\bar{a}$, $s\bar{e}i\bar{a}$ 'mähen', 'säen' gegenüber mhd. ae $\bar{a}$ in $gh\bar{a}s$ 'Käse' (und $h\bar{a}sl$ 'Häslein', $l\bar{a}s$ (ich) 'lese'). In diesen drei Orten trat für mhd. $\hat{e}$, $\hat{a}$ und ae vor mhd. g, w, j eine Sonderentwicklung ein (vgl. dazu Schrambke, Mhd. j, w, g).

Bei den schwankenden Lautungen in Gre :
 mai̯ə, me̯i̯ə 'mähen'; sai̯ə, se̯i̯ə 'säen' liegt die Annahme, daß älteres mai̯ə, sai̯ə durch neueres me̯i̯ə, se̯i̯ə ersetzt wurde, nahe. Dagegen spricht jedoch, daß mhd. ēg, āg nie als *ā̯i̯, sondern immer als ē̯i̯ gesprochen wird, z.B. vē̯i̯ə 'fegen', mē̯i̯ə 'Mägen' (vgl. Schrambke, Mhd. j,w,g). Es ist möglich, daß es sich bei den offenen Lautungen um Importe aus den Nachbarorten Grauelsbaum und Lichtenau handelt (vgl. Schlager 1931, Kt.3), wie auch in Hüg mai̯ə, gmaid 'mähen', 'gemäht', das ein Mal neben der sonst gültigen ē-Lautung notiert wurde, sicherlich nicht die bodenständige Lautung ist. Denkbar wäre auch, daß in Gre und Hüg die Kürzung von mhd. ae gegenüber der erhaltenen Länge vor anderer Konsonanz (auch vor mhd. g,w) die Senkung vor ē zu a begünstigte.

8 Mhd. î, û, iu (vgl. Ktn. 84-91)

§ 232 Eine wichtige Sprachgrenze, die das UG durchquert, ist die zwischen der "neuhochdeutschen Diphthongierung" und der alemannischen Beibehaltung der Monophthonge für mhd. î, û, iu. Sie verläuft zwischen Neu und Au. (Zum weiteren Verlauf der Grenze vgl. Schlager 1931, Kt.1, Linie 9 und Stoeckicht 1963/64, S.304).

Während südlich von Neu die Lautung für mhd. î und iu im UG generell als neutrales Ī notiert wurde, erwiesen sich die Lautungen für mhd. û als vielfältiger.

§ 233 Der größte Teil des UG liegt im Bereich der Palatalisierung von mhd. û, die von E. Beyer in "La palatalisation vocalique spontanée de l'alsacien et du badois" (1964) ausführlich behandelt wird.

Das elsässische palatalisierte u, das mit Ausnahme des nordöstlichen Zipfels im gesamten Elsaß gesprochen wird (vgl. ALA Ktn. 78 'saugen', 87 'laut', 140 'Daumen';

Beyer 1964, Kt.Bd. Kt.1 'Hūs'), bezeichnet Beyer als postpalatalen Vokal (S.27f.) :

"Voyelle centrale ou voyelle antérieure? L'ū alsacien n'est ni l'un, ni l'autre car il se situe en réalité entre ces deux poles. Ce qui le distingue avant toute chose, c'est une certaine mollesse articulatoire dont les effets se retrouvent dans le travail des lèvres et qui caractérise tout aussi bien l'i alsacien; bien qu'étant prononcé un peu plus en avant, cet i est encore moins antérieur que l'i français."

Das badische palatalisierte u dagegen bezeichnet er als palato-velar (S.31):

"... le pays de Bade semble posséder en maints endroits un son ū (u) articulé dans la région centrale du palais et faisant l'effet d'une vélaire pourvue de résonances palatales."

Weiter S. 31, Fußnt. 6 :

"Cette articulation dite palato-vélaire ..."

§ 234 Die Vokale, die Beyer als palato-velar bezeichnet, werden hier noch differenziert. Es wird unterschieden zwischen :

- ū : palatal - zentralisiert (postpalatal)
- ū̄ : zentralisiert
- ū̇ : velar-zentralisiert
- ṻ : zwischen ū und ū̇, d.h. nicht so sehr zentralisiert wie ū¹⁾.

Alle zentralisierten u-Laute werden im UG mit schwacher Lippenrundung gesprochen.

In Kap entspricht dem mhd. û ein ū̄, sodaß im UG für mhd. û, einschließlich der velaren Aussprache in Pli, an Varianten notiert wurde :

ū - ū̄ - ū̇ - ṻ - ū̉ - ū

Wie Beyer hervorgehoben hat, geben die Karten des DSA ein irreführendes Bild vom Ausmaß der Palatalisierung (S.25) von mhd. û: dort wird der Rhein als Grenzlinie angegeben, die Palatalisierung also auf die elsässische Seite beschränkt (vgl. DSA Kt.24 'Haus').

1) Der Transkriptionsschlüssel des SSA, der auf dem des SDS basiert, wurde von E. Seidelmann u.a. auch zur Darstellung der zentralisierten Vokale erweitert und hier übernommen (vgl. S.9).

Bei Schlager findet sich nur ein Hinweis allgemeiner Art (1931, S.43: "... die schwache ü-Färbung der u-Laute "), und auch Kilian geht auf die Palatalisierung nicht näher ein (1935, S.23: "mhd. $\bar{u}$... erscheint im allgemeinen als geschlossenenes $\bar{u}$, das mehr oder weniger nachdrücklich zu $\bar{u}$ erhöht wird... Das $\bar{u}$, ein Kennzeichen elsässicher Mundart, reicht also ziemlich weit in das badische Gebiet hinein...").

Tesnière beschreibt das badische Gebiet, in dem mhd. $\bar{u}$ palatalisiert wird, ausführlicher (1948, S.147-156; 1954, S.153-154). Seine Angaben weichen von den meinen jedoch für Rhei und Mei ab: dort findet sich nach Tesnière velares u, während ich $\bar{u}$ bzw. $\bar{u}$ notiert habe (vgl. Tesnière 1948, S.150 und 1954, S.154).

§ 235 Interessant ist, daß sich vor allem im Gebiet nördlich von Kehl der Mundartsprecher nur in seltenen Fällen bewußt ist, daß er ein u spricht, das sich vom hochdeutschen unterscheidet, zumal in der Umgangssprache die Palatalisierung, wenn auch abgeschwächt, noch zu hören ist (vgl. Wiesinger Bd.1, S.212). Von ca. 60 Gpn. wies nur eine darauf hin (in Rhei), daß der Vokal in 'Raupe' mit $\bar{u}$ und nicht mit u gesprochen werde. Hierin könnte eine Erklärung für das Fehlen der Palatalisierung im DSA liegen, da ja die Erhebungen von Exploratoren, die selbst aus der Gegend stammen, durchgeführt wurden.

§ 236 Der Grad der Palatalisierung kann innerhalb eines Ortes schwanken. Das beweist die ch-Artikulation nach mhd. $\bar{u}$, die je nach Artikulationsort des vorangehenden Vokals zwischen palatalem χ (vgl. Beyer 1964, S.26 Fußnt.1) und velarem x schwanken

kann. Es wurde notiert in :

Hüg : b^hü^h und b^hux 'Bauch'

Alt, Mei, Non, Wit : brü^hə und bruxə 'brauchen'.

Nach Beyer findet im Badischen ein Abbau der palato-velaren u-Laute statt, die durch velare Laute ersetzt werden. Im Elsaß dagegen ist es umgekehrt: hier rückt der Artikulationsort der Entsprechungen für mhd. û nach vorne. Vgl. dazu S.31 :

"A l'inverse aussi de ce qui a lieu en Alsace, l'évolution qui est engagée en Bade se place sous le signe d'une régression, d'un retour progressif aux articulations vélaires."

Und auf S.36 :

"Il ne fait pas de doute que le vocalisme badois se trouve engagé depuis un certain temps dans un processus évolutif qui tend à éliminer progressivement les effets de l'avancement articulaire. Les positions de $\bar{u}$ et $\bar{y}$ sur la rive droite du Rhin sont en pleine dégradation..."

§ 237 Da zwischen Beyers Erhebungen und den meinen mehrere Jahre vergangen sind (wie ich seinen Angaben entnehme, hat er 1949, eventuell schon davor, mit den Erhebungen begonnen), können die unterschiedlichen Ergebnisse zur Unterstützung der Feststellung Beyers, daß die badischen palatalisierten u-Laute zurückgehen, beigezogen werden : statt der palatalen $\bar{u}$ -Laute, die Beyer für Win, Ott und Lich angibt, notierte ich in Ott und Lich palato-velares $\bar{u}$, in Win sogar $\bar{u}$.

Bei diesem Vergleich muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß Beyer, von seinem eigenen, elsässischen Lautsystem ausgehend, die Vokale eventuell als stärker palatalisiert empfinden konnte als ich. Dies ist sicherlich die Ursache für die Abweichungen in jüngeren Arbeiten, für die teilweise dieselben Gps. Auskunft gaben wie bei mir: so gibt z.B. Hartmann (1970) für Honau als Entsprechung für mhd. û, ü/ $\bar{u}$ oder "den mittleren Laut y/ $\bar{y}$ " an, wo ich $\bar{u}$, $\bar{u}$ ver-

merkt habe.

§ 238 Die von Beyer etwas ungenau angegebene nördliche Grenzlinie der Palatalisierung von mhd. $\hat{u}$ ¹⁾ kann für das UG präzisiert werden: sie verläuft zwischen Pli und Ott. Pli und das sich nördlich anschließende Au sind die Orte im UG, in denen für mhd. $\hat{u}$ velare Monophthonge gesprochen werden; südlich davon entsprechen palatale Monophthonge, nördlich fränkische Diphthonge (vgl. Bohnenberger 1953, S.37; Beyer 1964, S.33).

9. Vergleich der Entsprechungen für mhd. $\hat{i}$, $\hat{u}$, $i u$ im Hiatus mit denen vor Konsonanz

§ 239 Wenn man die Lautungen für mhd. $\hat{i}$, $\hat{u}$, $i u$ im Hiatus denen vor Konsonanz gegenüberstellt, läßt sich das UG in drei Abschnitte gliedern.

1. In Dax und Neu entspricht den mhd. Langvokalen ein Diphthong, wobei lautlich kein Unterschied besteht zwischen den durch die nhd. Diphthongierung entstandenen Lautungen und denen im Hiatus; vgl. dazu :

ais 'Eis' , $\check{s}nai\grave{e}$ 'schneien' , drai 'drei'.

2. In Au sind in beiden Fällen die mhd. Monophthonge erhalten (vgl. Waibel 1975, S.31); hierzu folgende Beispiele :

$\bar{i}s$ 'Eis' , $\check{s}nix\grave{o}$ 'schneien' , $dr\bar{i}$ 'drei'

$m\bar{u}s$ 'Maus', $bux\grave{o}$ 'bauen' , su 'Sau'.

3. In allen anderen Orten entspricht Diphthong in der Stellung im Hiatus, sonst Monophthong; dazu Beispiele aus Hüg :

$\bar{i}s$ 'Eis' , $\check{s}ne\grave{i}\grave{a}$ 'schneien' , $dr\grave{e}i$ 'drei'

$m\bar{u}s$ 'Maus', $b\check{o}u\grave{o}$ 'bauen' , $s\check{o}u$ 'Sau'.

§ 240 Au unterscheidet sich in der Entwicklung von mhd. $\hat{i}$, $\hat{u}$, $i u$ von den anderen Orten dadurch, daß hier die mhd. Monophthonge auch im Hiatus erhalten sind.

1) Beyer 1964, S.32: "De l'examen de notre carte I ("Haus") il découle que l'avancement articulatoire a affecté la majeure partie du domaine badois compris entre Rastatt (exclu) et le coude du Rhin."

Nach Bohnenberger (1953, S.27, Fußnt.2; 1905, S.146) setzte dies voraus, daß die mhd. Langvokale noch vor dem Eintreten der Hiatusdiphthongierung kurz gesprochen wurden und dadurch nicht an ihr teilhatten. Schlager (1931, S.44) sieht dagegen in den heute erhaltenen Längen die ältere Lautung. Vgl. hierzu auch Stoeckicht 1942, S.63, Anm. 13 : "Bohnenbergers Erklärung ... aus Kürzung der Selbstlaute würde den Beweis erfordern, daß und warum diese zur Zeit der elsässisch-badischen Zwielaute von dri zu drei nur hier bestand."

Nach Schlager (1931, Kt.1, Linie 91) sind noch in folgenden Orten, die in der Nähe von Au liegen, die mhd. Langvokale im Hiatus erhalten : Illingen, Elchesheim, Steinmauern, Ötigheim, Bietigheim und Durmersheim.

Wie Maurers Kombinationskarte 'Eis', 'schneien' (1942, Kt.27, S.199) zeigt, ist mhd. *î* im Hiatus nur in der südlichen Schweiz und teilweise in Vorarlberg (jeweils in typischer Reliktstellung) nicht diphthongiert worden (vgl. weiter Maurer 1942, Kt.71, S.287 'schneien'; Hotzenköcherle 1961, S.211 und Abb.5; Jutz 1931, S.81f.; Wiesinger 1970, Bd. 1, S.181ff.).

Diese Orte bilden somit eine im rechtsrheinischen alemannischen Sprachgebiet auffällige Sprachinsel, umso mehr, als sie direkt an das Gebiet angrenzen, in dem die nhd. Diphthongierung einsetzt. Vgl. hierzu Stoeckicht 1942, S.63 : "Vielleicht sind sie [die Monophthonge] aber auch nur Restformen, die hier dann allerdings gedeckt werden durch den Kampf von *is* gegen *eis*."

10. Mhd. *ie*, *uo*, *üe*

§ 241 Eine weitere bedeutende Sprachgrenze im UG ist die zwischen der nhd. Monophthongierung von mhd. *ie*, *uo*, *üe* und deren Erhaltung als Diphthonge.

Monophthonge gelten generell von Dax bis Win und überwiegend in Hüg, Diphthonge von Lich bis Kap und überwiegend in Gre. (Zum weiteren Verlauf der Grenzlinie vgl. Stoeckicht 1963/64, S.304 Linie 'gut'; zur Lautung von mhd. *uo* im Elsaß und der Oberrheinischen Tiefebene vgl. Beyer 1964, Kt.Bd.Kt.19 'Hut'.)

In Hüg und Gre sind somit die Lautungen für mhd. *ie*, *uo*, *üe* unstabil. Im nördlicheren Hüg hat sich jedoch der Einfluß der fränkischen Monophthongierung schon fast durchgesetzt, während in Gre noch alemanische Diphthonge überwiegen.

§ 242 Bei Schlager (1931, Kt.1, Linie 16) verläuft die Grenze zwischen Monophthongierung und erhaltenen Diphthongen zwischen den nördlich von Hüg gelegenen Orten Iffezheim und Wintersdorf. Hüg wird von ihm als Ort angegeben, in dem innerhalb des Diphthongierungsgebietes Monophthonge gesprochen werden. Seine Voraussetzung, daß die Monophthongierung im Vormarsch sei (S.41), hat sich, wie aus den heutigen Lautungen hervorgeht, bestätigt.

Ochs (1923, Kt.Linie 16) hat jedoch im Gegensatz zu Schlager die Grenzlinie schon südlich von Hüg eingezeichnet. Möglicherweise bestanden zu der Zeit von Schlagers und Ochs Erhebungen schon Schwankungen in der Aussprache der mhd. Diphthonge.

§ 243 Schwäbische Senkung von mhd.*ie*, *uo*, *üe* vor Nasal hat in Dax in allen Wörtern Gültigkeit, in Neu dagegen nur in einem Wort : *mōmə* 'muhmen' (=den Speichel rinnen lassen; vgl. §164). Nach Schlager (1931, Kt. 1, Linie 25 b) ist die schwäbische Senkung vor Nasal nur in Dax bis an den Rhein vorgedrungen.

11. Vergleich der Entsprechungen für mhd. î, û, iu mit denen für mhd. ie, uo, üe.

§ 244 Nördlich der nhd. Diphthongierungslinie, in Dax und Neu, stehen sich gegenüber :

haid - mīd 'heute' - 'müde'

haud - hūd 'Haut' - 'Hut'.

Südlich davon, und zwar in Au, Pli, Ott und Win, werden sowohl für mhd. î, û, iu als auch für mhd. ie, uo, üe Monophthonge gesprochen. Hierzu folgende Beispiele :

Au, Pli,

Ott, Win : wīb - līb 'Weib' - 'lieb'

Au, Pli : hūs - hūd 'Haus' - 'Hut'

Ott, Win : hūs, - hūd 'Haus' - 'Hut'.
hūs
(/)

§ 245 Der von Schlager (1931, Kt.1, Linien 9 und 16) verzeichnete Zusammenfall der mhd. Monophthonge und Diphthonge trifft hier somit nur teilweise zu : zwar werden beide Lautgruppen dort heute als Monophthonge gesprochen, sie unterscheiden sich aber zumindest in zwei Orten in zweifacher Hinsicht. In Ott und Win differieren die u-Lautungen : mhd. û hat palatalisierte Entsprechungen, mhd. uo dagegen velare :

Ott, Win : hūs, hūs - hūd 'Haus' - 'Hut'.
(/)

§ 246 Außerdem, und dies gilt für alle vier Orte, unterscheiden sich die beiden Reihen durch den Öffnungsgrad, der das phonemisch distinktive Merkmal darstellt und diesen Reihenzusammenfall verhindert, ein Faktor, der von Schlager übersehen wurde und von denen, die sich auf Schlagers Erhebungen beziehen. So schreibt z.B. Haag (1931/32, S.208):

"Das alemannische wīb - hūs und das fränkische dīb - hūt ... begründen hier in Baden auch eine Zwischenlandschaft, aber im entgegengesetzten Sinne: sie überschneiden sich ..."

(Vgl. hierzu auch Wiesinger 1970, Bd.1 S.12 u.86).

§ 247 An die Stelle der im Alemannischen üblichen Differenzierung zwischen mhd. *î*, *û*, *iu* als Monophthong und mhd. *ie*, *uo*, *üe* als Diphthong tritt somit eine andere. Die im Alemannischen üblich phonologische Unterscheidung zwischen den Entsprechungen für mhd. *î*, *û*, *iu* und mhd. *i*, *u*, *ü* durch den Öffnungsgrad, wie z.B. in Alt : *dīr* 'teuer' - *dīr* 'dir', 'Türe'

hid 'heute' - *hīd* 'Hütte'

wird als Mittel zur Differenzierung auf mhd. *î*, *û*, *iu* übertragen, sodaß der fränkische Monophthong aus mhd. *ie*, *uo*, *üe* zwar erhalten bleibt, jedoch als "alemannisches Merkmal" die Senkung erfährt. Wir können hier einen Vorgang verfolgen, der nach Kranzmayer "Reihenausweichung" genannt wird (vgl. Kranzmayer 1956, S.14): die Reihenausweichung verhindert den Zusammenfall der Reihen mhd. *î*, *û*, *iu* und mhd. *ie*, *uo*, *üe*, führt aber gleichzeitig zu dem Reihenzusammenfall mit den gedehnten Entsprechungen für mhd. *i*, *u*, *ü*. Als Möglichkeit der Erklärung des Zusammenfalls kommt in Betracht - umso mehr, als auch linksrheinisch im nördlichen Elsaß die Monophthonge geöffnet gesprochen werden (vgl. Beyer 1964, S.82ff.) -, daß die Monophthonge, die in dem Grenzgebiet zum Alemannischen einst offen gesprochen wurden, schon in dieser Qualität übernommen wurden. Weiter ist zu beachten, daß im Südrheinfränkischen, wo der Öffnungsgrad der gedehnten *i*- und *u*-Laute keine phonologische Relevanz besitzt, da ja mhd. *î*, *û*, *iu* diphthongiert werden, diese Vokale einen größeren Allophonbereich als im angrenzenden Alemannischen haben und deshalb die offenere Variante sich durchsetzen konnte. Für die Annahme, daß der neue Monophthong ursprünglich geschlossen war, wie Schlager für sein Gebiet angibt, besteht kein Anlaß.

§ 248 Hüg nimmt hinsichtlich der Entwicklung der Lautungen für mhd. ie, uo, üe eine Sonderstellung ein. Hier sind zwar die mhd. Diphthonge in einigen Wörtern noch erhalten, in den meisten Fällen werden jedoch Monophthonge gesprochen, die hier nun tatsächlich fast immer mit den Lautungen für mhd. î, û und iu zusammenfallen : wīb - līb 'Weib' - 'lieb'
hūs - hūd 'Haus' - 'Hut'.

§ 249 Wie aber in §163 erwähnt wurde, entsprechen den Monophthongen, die aus mhd. ie, uo, üe entstanden sind, in einigen Fällen auch ī, ū. Es wurde sogar bei einer Gp. die Lautung mūdār 'Mutter' gegenüber mīdār 'Mütter' notiert (vgl. hierzu Beyer 1964, S.102 Fußnt.4). Diese Entwicklung aus früherem *īə, *ūə (vgl. Schlager 1931, S.41) zu ī, ū und weiter zu ī̄, ū̄ ist mit Sicherheit aus dem Bestreben zu erklären, einem phonematischen Zusammenfall der beiden Lautgruppen für mhd. î, û, iu und ie, uo, üe entgegenzuwirken. Bei der Entsprechung für mhd. uo setzt die Entwicklung von ū zu ū̄ eine Verlagerung des Artikulationsortes (palatal zu velar) voraus; diese Zwischenstufe ist erhalten in gūd 'gut'.

Die Vielfalt der Entsprechungen für die mhd. Diphthonge :

līəwār neben līwār 'lieber',
grīg neben grīg 'Krieg',
gūəd neben gūd, gūd 'gut',
vūdār neben vūdār 'Futter'

erklärt sich also durch die phonematische Umstrukturierung des Lautsystems.

§ 250 Dieselbe Entwicklung zeichnet sich auch schon in Gre ab, wo neben überwiegend diphthongierten auch vereinzelt schon monophthongierte Lautungen für mhd. ie, üe, uo gesprochen werden.

In Lich, Rhei und Aue entspricht sich die Qualität der Lautungen für mhd. $\hat{i}$, $\hat{u}$, iu und die der ersten Komponente des Diphthongs für mhd. ie , uo , $üe$:

$w\bar{i}b$ - $l\bar{i}ab$ 'Weib' - 'lieb'

$h\bar{u}s$ - $h\bar{u}ad$ 'Haus' - 'Hut'.

§ 251 In Hel, Frei, Hon, Mar bis Non ist dagegen die ursprünglich offene Aussprache der ersten Komponente der Diphthonge erhalten.

Hel : $w\bar{i}b$ - $l\bar{e}ab$

$h\bar{u}s$ - $h\bar{e}ad$

Hon : $w\bar{i}b$ - $l\bar{e}ab$

$h\bar{u}s$ - $h\bar{e}ad$.

§ 252 In Wit und Kap stehen sich palatalisiertes u für mhd. $\hat{u}$ und velares $\bar{o}a$ für mhd. uo gegenüber :

$h\bar{u}s$, $h\bar{u}s$ - $h\bar{o}ad$, $h\bar{o}ad$ 'Haus' - 'Hut'.

Dies ist auch südlich von Kap, in Niederhausen, der Fall : $h\bar{u}s$ 'Haus', $v\bar{o}ad\bar{r}$ 'Futter'; in Breisach dagegen wird $h\bar{u}s$ - $h\bar{u}ad$ 'Haus' - 'Hut' gesprochen (vgl. Klausmann 1979, S.38,44).

Linksrheinisch bilden die velaren Lautungen in Rhinau und Diebolsheim ebenfalls eine kleine Sprachinsel, die von palatalisierten Entsprechungen umgeben ist; vgl. ALA Kt.176 'Fuß' : Rhinau $f\bar{o}as$, Diebolsheim $f\bar{y}as$.

§ 253 Zusammenfassung

Das Gebiet der Palatalisierung von mhd. $\hat{u}$ deckt sich größtenteils mit dem für mhd. uo (vgl. Beyer 1964, S.81). Nur im äußersten Norden und Süden des UG werden neben den palatalisierten Lautungen für mhd. $\hat{u}$ velare für mhd. uo gesprochen :

Ott, Win : $h\bar{u}s$, $h\bar{y}s$ - $h\bar{y}d$ 'Haus' - 'Hut'

Wit, Kap : $h\bar{u}s$, $h\bar{u}s$ - $h\bar{o}ad$, $h\bar{o}ad$.

In Hüg treffen in zweifacher Hinsicht nördliche und südliche Lautungen für mhd. uo aufeinander. Obwohl palatalisierte Aussprache noch überwiegt, kommen daneben

auch velare Lautungen vor. Weiterhin stoßen fränkische Monophthonge in Hüg und Gre auf alemannische Diphthonge: im nördlichen Hüg überwiegen die fränkischen, im südlichen Gre (noch) die alemannischen Lautungen.

12. Mhd. ei, öu, ou

§ 254 Die mhd. steigenden Diphthonge, insbesondere mhd. ou, sind im UG in einer Vielzahl von Lautungen vertreten. Im Elsaß ist es ebenso: Stoeckicht (1942, S.57) schreibt:

"Am schwierigsten und unausgeglichensten ist der elsässische Lautstand der alten Zwielaute, mhd. ei, öu, ou;...."

Die Entsprechungen in Dax, Neu und teilweise in Au stellen die Ausläufer der rechtsrheinischen südfränkischen Lautungen dar, wo - anschließend an das nördliche Monophthongierungsgebiet - die Entsprechungen für mhd. ou stellungsbedingt wechseln (vgl. Waibel 1932, S.76ff.): Diphthonge sind erhalten vor velarem Verschuß- und Reibelaut, während vor labialer Konsonanz mhd. ou monophthongiert wurde (vgl. Maurer 1942, Kt.75, S.295). Hierzu Beispiele aus Dax :

lāb 'Laub' - rāux 'Rauch'.

§ 255 Südrheinfränkisch (rechtsrheinisch) ist außerdem :

- Verdumpfung von mhd. ei vor Nasal zu $\bar{q}i$ in Dax, Neu, bzw. Monophthongierung zu $\bar{q}$ in Dax :
 $\bar{q}m\bar{a}r$, $\bar{q}im\bar{a}r$ 'Eimer';
- Monophthongierung von mhd. ou vor Nasal in Dax :
 $\bar{b}am$ 'Baum', $\bar{r}am$ 'Rahm';
- Monophthongierung von mhd. ou zu $\bar{a}$ in Dax in
 $\bar{v}r\bar{a}$ 'Frau' (vgl. Maurer 1942, Kt.69, S.282; Pf.Wb.2, S.1573, Kt.140; ALA Kt.17; Beyer 1964, Kt.Bd.Kt.25).

§ 256 In Dax und Au läßt sich beobachten, daß der aus dem Ostfränkischen vorgedrungene Monophthong $\bar{a}$ < mhd. ou den alemannischen Diphthong wortweise verdrängt.

In Dax hat sich die Lautung $vr\bar{a}$ 'Frau', die sich im Fränkischen, wie in vielen Maa., der Lautung für mhd. ou vor Konsonanz und nicht von mhd. ou im Auslaut anschließt (vgl. Schirmunski 1962, S.236), durchgesetzt.

In Au tritt vor mhd. b, mhd. $b > w$ Monophthongierung von mhd. ou $> \bar{a}$ ein. Ich habe aber in 'kaufen' und 'laufen', jedoch nur in Spontanbelegen, ebenfalls Monophthong notiert: $gh\bar{a}v\bar{a}$, $l\bar{a}v\bar{a}$. Zuverlässige Mundartsprecher geben hier $gh\bar{a}uv\bar{a}$ und $l\bar{a}uv\bar{a}$ als ältere, $gh\bar{a}v\bar{a}$ und $l\bar{a}v\bar{a}$ als neuere Lautung an, die sich vor allem bei der jüngeren Generation durchsetzt. (Vgl. dazu Schlager 1931, S.51, der im Murgtal ebenfalls das Vordringen der Monophthonge nachweist.)

§ 257 Vor Nasal ist die Monophthongierung von mhd. ou bis Au zwar überwiegend, jedoch nicht ausschließlich eingetreten: in Dax wurde $draum$, $saum$ 'Traum', 'Saum' notiert, in Neu $dr\bar{o}im$, $saum$, in Au $dr\bar{o}um$ neben $dr\bar{a}im$, aber $s\bar{o}m$. Die Lautungen $dr\bar{o}im$ und $dr\bar{a}im$ in Neu und Au dürften analog zum Plural, in Au auch zum Verb gebildet worden sein, während $saum$ in Neu, $dr\bar{o}um$ in Au uspr. Lautungen sind. Doppellautungen für 'Traum' und 'Saum' wurden auch schon von Schlager (1931, S.51) vermerkt.

In Neu gelten für mhd. ou vor Nasal die Lautungen $\bar{o}$ und $\bar{q}$: $r\bar{o}m$ 'Rahm', $ds\bar{o}m$ 'Zaum'. Zu $b\bar{o}m$, $b\bar{q}m$ 'Baum' wird hier der Plural $b\bar{e}m$, $b\bar{q}m$ gebildet (vgl. §262 2.). In Au wird $b\bar{o}m$, $b\bar{e}m$ gesprochen.

§ 258 Geschlossene Lautung in $b\bar{o}m$, $b\bar{e}m$ wird auch in den östlich von Neu gelegenen schwäbischen Orten Grunbach, Würzbach, Zavelstein und Calw gesprochen¹⁾. Schlagers Annahme, daß sich hier schwäbisch Vokalqualität mit fränkischer Vokalquantität vermischt hat (1931, S.52), trifft sicher zu. Die ältere

1) Nach freundl. Mitteilung von E. Werlen.

ō-Lautung (die Schlager nicht vermerkt), hat sich teilweise in Neu und generell in Au zu q̄ geöffnet.

Neben ā, āu wurde vor mhd. f in Au auch āi notiert: šlāiv (neben slāuv) 'Schlaufe', rāiv 'Raufe'. Dieser Diphthong muß durch Palatalisierung von mhd. ou zu öü und anschließender Entrundung und Senkung entstanden sein. (Beyer 1964, S.117 führt für das Elsässische Belege an, in denen mhd. ou vor Nasal dieselbe Entwicklung erfahren hat.) Dadurch fallen in Au teilweise die Entsprechungen für mhd. ou mit denen für mhd. ei und öu zusammen, wie in : šlāiv 'Schlaufe' - sāiv 'Seife' = lāivig 'läufig'.

§ 259 In einigen Orten südlich von Au erscheinen für mhd. ei, ou und öu ebenfalls monophthongierte Lautungen. Es handelt sich hierbei um die Orte Pli, Ott, Win, Hüg, Frei und Hon (in Pli wurde dieser Monophthong später wieder diphthongiert). Diese Monophthongierung ist jedoch zu trennen von der oben behandelten, da sie zum einen nicht stellungsbedingt, sondern generell - außer im Hiatus und im Auslaut -, eingetreten, und zum anderen älter ist, wie die e-Lautungen gegenüber den a-Lautungen aus mhd. ei im Norden zeigen.

Die Monophthongierung in den o.g. Orten bildet die Fortsetzung der linksrheinischen (pfälzischen), die im Norden unterhalb von Mannheim den Rhein überschreitet und dort die rechtsrheinischen Diphthonge ablöst (vgl. Maurer Kt.40, S.231 'Seife'; Waibel 1975, S.25 Kt.2 'Seil'). Im Süden findet sie ihren linksrheinischen Anschluß im Elsaß (vgl. ALA Kt.26 'klein', Kt.327 'glauben') und gilt heute noch, von einem kleinen Diphthongierungsgebiet im mittleren Nordelsaß abgesehen, bis knapp unterhalb von Straßburg (zu dieser neueren Entwicklung vgl. Stoeckicht 1942,

S.124f.)). Unter elsässischem Einfluß wurden wiederum rechtsrheinisch die o.g. Orte erfaßt, sodaß die rechtsrheinischen südrheinfränkischen Diphthonge im Norden und Süden von Monophthongen flankiert werden.

§ 260 Während die Entsprechungen für mhd. ou in Ott und Win ihre velare Qualität beibehielten, wurden die Monophthonge in den südlich von Win gelegenen Orten palatalisiert. (Zur Palatalisierung von mhd.ou vgl. Schrambke, Mhd. j,w,g).

Frei nimmt im UG, was die Entsprechungen für mhd. ei, ou betrifft, eine Sonderstellung ein : hier fallen die Lautungen für mhd. ei (und öu) mit denen für mhd. ou vor labialem Verschuß- und Reibelaut, vor dem mhd. ou palatalisiert und entrundet wurde, zusammen. Hierzu folgende Beispiele :

sēv 'Seife' - lēvə 'laufen'
aber : r^{er}ə 'rauchen'.

Dieser Vorgang ist aus dem Pfälzischen bekannt; vgl. dazu Pf.Wb.1, Kt.26 S.628 'Baum'; 2, Kt.140, S.1573 'Frau'; Waibel 1975, S.26.

§ 261 In den Orten, in denen mhd. ei, ou, öu monophthongiert wurde, ist der Diphthong im Hiatus und im Auslaut bewahrt. Hierzu Beispiele aus Hon:

glēdər 'Kleider' - ēⁱər 'Eier'
gh^{er}və 'kaufen' - d^{er}u 'Tau'.

Wo mhd. ei als Diphthong erhalten ist, wird dieser teilweise in der älteren Lautung ei (in Hel, Aue, Alt, Mei), teilweise in neuerer Lautung ai gesprochen (in Lich, Rhei, Non, Wit, Kap). In Gre und Mar wurden beide Lautungen notiert.

§ 262 Sonderentwicklungen

1. Im südlichen Elsaß erscheint als Variante zu 'Raum', mhd. roum die Lautung rūm (vgl. Beyer 1964, S.123 Fußnt.). Eine Parallele hierzu sind die Lautungen

sūm 'Saum' in Hüg und Gre und dsūm 'Zaum' in Kap, für die die mhd. Formen *sūm und *zūm angesetzt werden müssen.

2. Die entrundeten Entsprechungen für mhd. öu fallen im UG mit den Lautungen für mhd. ei zusammen.

In Dax, Neu und Au erscheint jedoch vor Nasal im Wort 'Bäume' als "angelehnter Umlaut" (vgl. Schirmunski 1962, S.200 und 238) der dem Grundvokal entsprechende umgelautete Vokal, also :

Dax : bēm (zu Sg. bām)

Neu : bēm, bēm (zu Sg. bōm, bōm)

Au : bēm (zu Sg. bōm).

3. Dadurch, daß in Dax und Neu mhd. ou vor Nasal wortweise verschiedene Lautungen aufweist, kommt es in diesen Orten zu Neubildungen wie drōm 'träumen' in Dax (zu bōm 'Baum'; dagegen : draum 'Traum') und in Neu, wo zu dem mit Plurallautung gesprochenen drōim 'Traum' das Verb draim 'träumen' gebildet wurde, indem der Vokal des Substantivs umgelautet und danach entrundet und gesenkt wurde.

4. Einige Wörter, z.B. 'streuen', 'Heu' (vgl. §184), zeigen Wechsel im Umlaut (vgl. Paul/Schmitt 1957, S.41 Anm. 8). Die Verteilung ist hierbei wortweise verschieden; eine Ordnung innerhalb des UG läßt sich nicht ableiten.

Der ALA verzeichnet in 'träumen' (Kt.348) im Elsaß eine Zweiteilung der Entsprechungen: umgelautet im Norden und der Mitte des Elsaß, nicht umgelautet im Süden. Die Kt. 'Heu' jedoch (Beyer 1964, Kt.Bd.Kt.31) stimmt zwar mit der von 'träumen' im Norden überein, indem hier ebenfalls umgelautete Entsprechungen angegeben sind. Sie reichen jedoch nur bis unterhalb von Hagenau und finden sich überdies auch im Süden.

W o r t v e r z e i c h n i s

Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen.
 Mundartwörter, die in der Schriftsprache nicht vorkommen,
 werden in einer typisierten Mundartform wiedergegeben;
 Hinweise auf ihre Herkunft bzw. Verbreitung sind auf
 S.218 vermerkt. Flexionsformen stehen unter der
 zugehörigen Nennform.

A

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| ab 1 | Ärmel 46; 102 |
| abhauen 93 | Ärmlein 46; 48 |
| abrahmen 188; 190 | arm 60; 72; 204 |
| abstauben 186 | ärmer 46 |
| Achse 107; 205 | (der) ärmste 41 |
| Achsel 10; 11; 71 | (am) ärmsten 46 |
| acht 70; 72; 199 | Arsch 43 |
| achtzehn 70 | Asche 110 |
| Äderlein 140; 228; Kt.78 | Ast |
| ahnen 72; 76; 99 | Äste 109 |
| Ähre 73; 107; 112 | Atem 220; 224 |
| alle 74 | auch 186 |
| allein 178 | auf 133; 153 |
| an 72 | aufgeschirren(=die Ochsen |
| anders 16; 20; 60; 61; 62 | anschirren) 121 |
| Angst 62; 63 | aufhören 149 |
| anlehnen 113 | aufräumen 89; 156 |
| anzünden 16; 62; 63; 122 | aus 92; 153 |
| Apfel Kt.63 | auseinander 60; 61 |
| Äpfel 109 | ausruhen 93 |
| Äpflein 108; 112 | Axt 97 |
| Apotheke 142 | |
| Arbeit 45; 48; 108; 112 | B |
| arg 8; 35; 37; 40; 41; | Bach 83 |
| 47; 72; 89; 204 | Bäche 112 |
| Arm 46; 72 | Backe |
| Arme 46; 106; 109; 205 | Backen 97 |

- backen 72; 83
 Bäcker 101; 205
 Bahn 73
 bahnen 76; 108
 Bähnlein 76; 108
 bald 9; 66; 69; 72
 Balg 38; 40
 Balken 38
 Balken (Pl.) 109
 Band 60; 61; 63; 64
 Bank 99
 Bänklein 112
 Bär 73; 115
 Barg(=verschnittener
 Eber) 36; 41; 47
 Barn(=Heulagerplatz) 44
 Bart 43; 48; 72; 98; 201; 202
 Bärtlein 43; 48; 108
 Base 72; 75
 Bau 93
 Bauch 85; 153; 236
 Bäuche 85; 152
 bauen 93; 157; 158; 239; Kt. 91
 gebaut 93
 Bauer 153
 Bäuerin 152
 Baum 183; 188; 190; 155;
 157; 158; 260; 262; Kt. 98
 Bäume 183; 257; 258; 262
 Baumwolle 186
 Beere 73; 102
 Beeren 76
 Beil 90; 159
 beißen 85; 152
 Berg 8; 35; 37; 41; 47
 Besen 78; 113; 192 ; Kt. 50
 besser 101
 Bett 1; 101
 Beule 90 ; Kt. 10
 Biene 73
 Bier 166
 Bild 119
 binden 20; 62; 63; 122
 gebunden 16; 17; 28; 60;
 135
 Birke 41; 47
 Birne 73; 124; 166
 Birnen 124; 166
 bißchen 119
 blähen 91
 gebläht 91
 blasen 136
 Bletz(=verkrustete Haut-
 wunde) 113; 115
 Blech 113
 bleiben 96
 geblieben 82; 194
 Bleiweiß 94
 blind 16; 18; 27; 29; 57
 blühen 93
 Blume 171
 Blumen 163
 Blümlein 168
 blutt(=bloß) 133

- Bock
 Böcke 131
 bockig(=von der Ziege:
 brünstig) 127
 Boden 79; 127; 192
 Böden 79; 131
 Bohne 147
 Böhnlein 150
 bohren 76
 Bollen 130
 Borste 128
 böse 148; 224; 225
 Boße(=Bündel ausge-
 droschenen Strohs)
 Boßen 145
 Brachsen(=Fischart) 11;
 71
 braten 136
 brauchen 85; 153; 236
 braun 22; 89; 154; 156
 brechen 83; 113; 117
 breit 95; 176
 Bremse(=Insekt) 73; 113;
 115; 209; 230
 brennen 103
 Brett 113
 Bretter 115
 Brief 165
 Brille 119
 bringen
 gebracht 88; 136
 Brosamen 78
 Brot 145
 Brötlein(=Weihnachts-
 gebäck) 148
 Brücke 126
 bruddeln(=schimpfen) 135
- Bruder 163
 Brüder 163; 165
 brühen 93
 brüllen 90; 163; 165
 Brunnen 12; 13
 brunzen(=harnen) 60; 63; 135
 Brust 133
 Bube 163
 Büblein 160; 165
 Buch 160
 Bücher 160; 165; 167
 Bücherranzen(=Büchertasche)
 165
 Buckel 125
 bücken 126
 Bühne(=Speicher) 73; 124
 Bürste 43; 121; 215
 Busch 133
 Büschel 120
 büscheln 120
 Butter 133
- D
- da 136
 dabei 152
 Dach 72; 83
 Dächer 107
 Dächlein 83; 108
 Dampf 58; 60; 61; 62; 63; 99
 daran 72
 Darm 46; 48
 Därme 46; 106
 dauern 153
 Daumen 89; 154; 156; 233; Kt.61
 davon 73
 Dechsel(=kurzstielige Axt)
 11

Deckel 101
 Deichsel 11; 85
 dengeln 103; 104; 209;
 230
 denken 103; 104; 209
 der 116
 deuten 84
 deutsch 84
 Dezember 111
 Dialekt 2
 dick 119
 Dieb 246
 dienen 168
 Dienstag 88
 dir 214
 Docht 88
 Donner 17
 donnern 17; 129; 219
 Donnerstag 16; 129; 219
 Dorf 41; 45
 Dorn 44
 Dornen 44; 132
 dörren 102; 210
 dort 43; 132; 211
 draußen 153
 Dreck 1
 dreckig 113
 drehen 91
 gedreht 91
 drei 157; 158; 239; 240
 dreißig 85
 dreiviertel 95
 dreizehn 84
 dreschen 114
 droben 81 ; Kt. 53
 drüben 82; 120
 drücken 126
 drunten 16; Kt. 30

du 153
 Duft 133
 dunstig 60
 durch 41; 47
 dürr 121
 Durst 43; 133; 134

E

eben 82; 114
 Eber 82; 115
 Ei 175
 Eier 179; 261
 Eiche 176
 Eimer 178; 255
 einfädeln 78; 109; 192; Kt.45
 einfallen
 eingefallen 154
 einmachen 155
 einmal 178
 Eis 87; 152; 239; 240 ; Kt.59
 Eisen 23; 152
 elf 38; 176
 Ente 57; 58; 60; 61; 62;
 63; 64 ; Kt.33
 er 115
 Erbse 40; 41; 45; 108; 112
 Erde 43
 Erle 102
 Ern(=Hausgang) 102
 Ernte 40; 44; 48; 108; 112
 erst 143
 Erstling(=Kuh mit dem ersten
 Kalb) 143
 erzählen 101; 210
 Esel 79; 129
 essen 83; 113; 201; 202
 etwas 114
 euch 93

euer 93
 Eule 90; 152
 Euter 84; 153
 evangelisch 76; 101
 ewig 7; 142
 extra 111

F

Faden 72; 79; 192
 Fäden 78
 Fahne 76
 Fahnen 76; 109
 fangen 99
 fahren 76
 Fahrt 72
 färben 45; 107; 112
 Farnkraut 40; 44
 Faß 97
 Fäßlein 108; 112
 faul 90; 153; 198
 Faulenzer 94
 Faust 88; 198
 Fäuste 88; 152
 Feder 78; 192 ; Kt. 48
 fegen 231
 Feiertag 152
 Feile 159
 Feind 89; 155
 Feld 9; 66; 67; 69; 115
 Felge 8; 37; 38
 Fell 113; 115
 Fenster 25; 51; 53; 60; 62;
 63; 67; 113; 115; 117
 Ferse 43; 115
 fertig 43; 102
 fest 101
 Fest 114 ; Kt. 66
 feucht 88; 152
 Feuer 152
 Fieber 165
 finden 20; 26; 62; 63
 gefunden 16; 17
 Finger 122
 finster 51; 60; 124
 First 43; 121
 Fisch 119
 Flachs 11
 Flasche 97; 110
 Flaum 153; 156
 flechten 113; 115
 geflochten 70
 Fleisch 176
 fleißig 85
 fliegen 93
 fliehen 93
 flicken 119
 Floh 145
 Flöhe 148
 flüssig 120
 folgen 38
 Forelle 111; 112
 Form 46
 formen 128
 fort 43; 128
 fragen 6; 93
 Frau 255; 256; 260
 Freitag 84
 fremden 104; 209
 Freude 182
 Freund 89; 155; 156

frieren 76
 gefroren 128
 froh 145
 Frosch 127
 Frösche 131
 Frucht 70; 133; Kt. 58
 Fuchs 11; 133
 Füchse 120
 führen 163; 166
 füllen 120
 fünf 24; 25; 39; 51; 52;
 53; 62; 63
 fünfzehn 122
 fünfzig 122
 Furche 41; 47
 Furchen 47
 fürchten 122
 Furz 43; 134
 Fuß 160; 163; 170; 252
 Füße 163
 Futter 84; 162; 163; 170;
 249; 252

G

Gabel 72; 81; Kt. 41
 Gäbelein 108
 Gans 51; 52; 53; 55; 60; 61;
 62; 63; 67; 99; Kt. 34
 Gänse 51; 52; 53; 55; 60;
 61; 62; 63
 Gänserich 60
 ganz 60; 61; 62; 72
 gar 73
 Garbe 45
 gären 76; 115
 Garn 44

Garten 40; 43; 48; 72; 98;
 204
 Gärten 40; 43; 48; 109; 112
 Gärtlein 112
 Gast 97
 geben 96
 gegeben 96
 (er) gäbe 138
 Gebiß 119
 gehen 144; Ktn. 7, 26, 82
 (du) gehst 142
 (wir, ihr, sie) gehen 144
 (er) ginge 139
 Gehren (=Schoß der Frau) 142
 Geißel 176
 Geld 115
 gehen 30; 139; 142; 224
 gelb 73; 113
 Gemüse 160; 165
 Genick 212
 gerade 75
 gern 44; 115
 Gerste 43; 113; 115
 Gescheid(=Grenzfurche des
 Ackers) 175; 176
 Geschirr 121
 Gesicht 70; 119
 Gespenst 60; 63
 gesund 16; 28; 60; 135
 gewinnen 122
 gewöhnen 76; 104
 Gewohnheit 129
 Gewölk 38; 131
 Glas 72; 75
 Gläser 79; 101; 109
 Gläslein 80; 112

- glauben 259
 geglaubt 186
 Glauben 187
 gleich 85
 Glöcklein 131
 Glück 120
 glühen 93
 gönnen 135
 Götzel(=Taufpatin) 131
 Grab 72; 75; 204
 Gräber 101; 109
 Gräblein (=Grab,Dim.) 108;
 112
 Graben 72; 81; 97
 Gräben 81; 109
 Gräblein (=Graben,Dim.) 112
 Granne(=Gerstenborste) 76
 Grannen 76
 Gras 72; 75; 201; 204 ;Kt.35
 Grendel(=Pflugbaum) 16; 18;
 62; 63; 67
 Gras 72; 75; 201; 204
 Grieben 160; 165
 Grieb 165
 Griff 119
 Grimmen 122
 groß 145
 größer 148
 Großvater 94
 Grube 160; 170; 173
 grün 168
 Grund 16; 60
 gucken 125
 Gufe(=Stecknadel) 75; 193
 Gurgel 134
 Gürtel 43; 121
 gut 163; 170; 241; 249
 besser 101
 H
 Haare 40; 222
 Härlein 228
 Hafen 72; 79; 192
 Häfen 78
 Hahn (Wasser-) 76
 Hähne 109
 Hähnlein 76
 Haken 136
 Haken (Pl.) 140
 Häklein 140; 227
 Halde 69
 Halm 40
 Hälmen(=Spreu) 109; 112
 Hals 97
 Hammel 99
 Hand 28; 57; 58; 60; 61;
 62; 67
 Hände 16; 61; 62; 63
 Handvoll 64
 händeln(=streiten) 60; 61
 Hanf 39
 hart 43; 102
 härter 43
 Hase 72; 79
 Hasen 79
 Häslein 80; 108; 227; 231
 Hättelein(=kl.Ziege) 108; 112
 Haue(=Hacke) 187
 abhauen 93
 Haufen 153
 Haufen(Pl.) 85; 152
 häufeln 85

Haus 153; 233; 244; 248
 250; 251; 253; Kt. 90
 Häuser 152
 Haut 84; 244
 Hechel 107; 112
 Hecht 70; 107
 Hefe 101
 Heft (Schul-) 101
 Heidelbeeren 176
 heilen 177
 heim 178
 heiraten 94; 152
 helfen 115
 hell 115; 205
 Hemd 103
 Hengst 63; 103; 104
 her 73; 113
 herauf 133
 heraus 85; 92; 153
 Herd 43
 herein 22; 89; 154; 155
 Herz 43; 115
 Heu 184; 262; Kt. 99
 heulen 90; 152; 198
 heute 84; 152; 214; 244; 247
 hier außen 153
 hier oben 127
 hier unten 20
 Himmel 122
 hin (=kaputt) 73
 hinauf 133
 hinaus 153
 hinein 22; 72; 89; 92;
 154; 155; 156
 hinten 16; 21; 26
 Hirn 44; 121
 Hirte 43; 121

Hobel 82; Kt. 52
 hobeln 127
 hoch 145
 höher 148
 Hochzeit 94; 145
 Hof 75
 holen 76; 127; 196; 225
 Holunder 9; 66; 69
 hölzern 131
 Honig 76; 129; 219
 höspseln 131
 horchen 36; 41; 145
 Horn 44; 128
 Hörner 44
 Hose
 Hosen 79; 127
 hott(=Zuruf an Zugtier:
 nach rechts) 127
 hüben 82
 hudel(n)=(sich beeilen) 79; 19
 Huf 170
 Huhn 164
 Hühner 168
 Hund 15; 16; 24; 27; 28; 58;
 60; 62; 63
 Hunde 60
 hundert 60
 Hunger 17
 Hure 163; 172
 Husten 170
 Hut 170; 241; 244; 245; 246;
 248; 250; 251; 252; 253
 hüten 165
 Hütte 120; 214; 247

I

Imbiß 76; 122

Imme(=Biene) 74

J

Jahr 136

jammern 137

jäten 115

jauchzen 153

jemand 163; 168

jucken 125

K

Käfer 78; 113; 115; Kt.49

Käfig 3; 79; 101; 109

Kalb 38; 40

Kälber 109

Kälblein 108; 112

Kalk 38

kalt 2

kälter 109

Kamm 99

Kämme 103; 104

Käner(=Dachrinne) 108; 112

Kaninchen 122

Karren 36; 41; 47

Karren (Pl.) 36; 41; 47;

107

Käse 138; 227; 231

Katze 97

kaufen 185; 186; 256; 261; Kt.97

kaum 89; 156

Kaute(=Loch) 153; 214

Käuterich(=Täuberich) 84

keimen 89

kein 178

Keller 115

kennen 105; 209

Kessel 101

Kien(holz)span 164; 168

Kies 75; Kt. 36

Kind 2; 16; 26; 27; 57; Kt.12,
58; 60; 64; 68; 122; 202³²

Kinder 16; 19; 24; 26; 60;
64

Kirb(=Kirchweih) 41

Kirche 35; 36; 40; 41; 47;
121

Kirchweih 121; 215

Kirmes(=Kirchweih) 46

Kirsche 121; Kt. 104

Kissen 120

Klafter 136

Klämmerlein 108

Kleider 95; 176; 261

Kleie 157; 158

klein 259

klopfen 127

Klotz 127

Klötze 131

Knäuel 93

Knäuelein 93

Knebel 82

Knecht 70; 113; 115; 199

knien 93; Kt. 89

(er) kniet 93

gekniert 93

Knilz(=kl.Stechmücke) 38

Knoblauch 81; 127; Kt. 51

Knöchel 131

kochen 127

Koder(=Auswurf) 79

kommen

gekommen 135

- König 76
 können 123
 Kopf 127
 Köpfe 131
 Korb 41; 45
 Körbe 41; 45; 132
 Korn 44
 kosten 127
 krähen 91
 gekräht 91
 Krallen 97
 Krämer 230
 Kranz 60; 61; 62; 63
 kratzen 105
 Krebs 75; 113
 Kreide 152; 214
 Kreuz 84
 Krieg 163; 249
 Krug
 Krüge 163
 Krippe 119
 Krone
 Krönlein 150
 krumm 60
 Kübel 82; 120
 Küche 126; 214 ; Kt. 74
 Kuchen 163; 170
 Kugel 6
 Kugelhupf 6
 Kuh 170; 172
 Kühe 169; 172
 kühl 165
 Kuhpriester(=die erste Milch
 der Kuh nach dem Kalben) 165
 Kummel 135
 Kumpf(=Wetzsteinbehälter)
 58; 60; 135
 kurz 43
 kürzer 43
 Kutte 214

 L
 lachen 72; 83; 201; 202;
 203; 204 ; Kt. 8
 laden 80
 Lagel(=kl. Holzfaß) 136; 138
 lahm 72; 73; 99
 Laib 95; 176
 lallen 111
 Land 28; 60; 61; 62; 63
 Landen(=Doppeldeichsel) 16
 Lappen 97
 Lärche 41; 47; 102
 Larve 40; 41; 45
 lassen 86; 137 ; Kt. 83
 (ich) lasse 86; 137
 (du) läßt 86; 137
 (er) läßt 86; 137
 lass (Imp.) 86; 137
 gelassen 137
 Latte 97
 letz(=verkehrt) 118
 Laub 69; 185; 254
 Lauch 185; 186

laufen 185; 219; 256; 260
 gelaufen 127; 187; 219
 läufig 182; 258
 Laus 87
 Läuse 87; 152
 lausteren(=horchen) 88
 laut 84; 233
 lauter 84
 läuten 84
 Leber 81; 113; Kt. 44
 Leder 79; 113; Kt. 38
 leer 138
 Lehm 178
 Lehne 73
 lehnen(=leihen) 144
 leicht 88
 Leicht(=Begräbnis)
 leimen 89; 154; 156
 Leinen 22; 89; 156
 Leiter 95
 lesen 80
 (ich) lese 80; 227; 231
 Letten 112; 118
 Leuchse(=Wagenteil) 11; 85
 Leute 84
 Licht 88; 160; 165; 167
 lieb 244; 248; 250; 251
 lieber 163; 249
 Lied 165
 Lippen 119
 Loch 83; 126; 127; 201
 Löcher 131
 Löffel 101
 Lohn 147

Lücke 126
 Lüftlein 120
 Lumpen 29; 58; 60; 63
 Lümplein 58; 60; 62; 63
 lüpfen 126 ; Kt. 75

M

machen 72; 83
 gemacht 72
 Mädchen 95; 181
 Magd 75; 108
 Mägede 75
 Magen Ktn. 3, 4, 19
 Mägen 231
 mähen 91; 141; 231
 gemäht 91; 141; 232
 Mäher 79; 93
 mahlen 76
 Mähre 107
 Maien(=geschmückte Tanne,
 Birke) 179
 malen 72; 136
 Mann
 Männer 104
 Mantel 58; 60; 61; 62
 Marder 40; 43; 98
 Markt 40; 41; 47; 118; 210
 März 43; 102
 Maul 90; 198
 Mäuler 90; 214
 Maus 161; 239
 Mäuse 161
 Mehl 73; 175
 mehr 143

- mein 156
 meinen 62; 63; 178
 Meister 176; 178; 181
 melken 38; 113; 115
 gemolken 40
 Mensch 103; 104; 209; 230
 Mesmer 78; 109 ; Kt. 42
 Messe 113
 Messer 118
 Metzger 4
 Milch 35; 38; 119
 mir 73
 Mist 119
 Model(=Backform) 79
 Mohr(=Mutterschwein)
 Möhrlein 149
 Monat 222
 Mönch 39; 123
 Mond 137; 222
 Montag 139
 morgen 44
 Morgen 4; 47
 Mücke 126; Kt. 76
 müde 165; 244
 Mühle 73; 124; 214
 muhmen(=den Speichel
 rinnen lassen) 164;
 171; 243
 Mulde (Back-) 163; 170
 Müller 120
 mürbe 45; 121
 müssen 84
 (ich) muß 162; 163
 (ich) müßte 161
 gemußt 163
- Mut 161
 Mutter 84; 162; 163; 249
 Mütter 163; 249
 Mutzen(=Männerkittel) 125
- N
- Nabe 72; 75
 nach 136
 Nachbar 94
 Nachmittag 94
 Nacht 60; 70; 72; 97; 199;
 201
 Nächte 107; 112
 Nadel 79
 Nadeln 136
 Nagel 6; 67
 Nägel 6
 nah
 näher 93; 140 ; Kt. 79
 Nähe 140
 nähen 91
 genäht 91
 Näherin 93; 141
 Narbe 45; 48
 Narr 98; 201; 202
 Nase 75; 97; 204 ; Kt. 11
 Nebel 81; 113; 115; 205; Ktn.15
 nehmen 76; 113
 genommen 135
 Nest 114 ; Kt. 65
 nett 111
 neu 93 ; Kt. 88
 (das) Neueste 93
 neun 89; 152; 154; 156
 neunzehn 94; 154

nichts 119
 nieder 78
 nirgends 121; 163
 November 111
 nüchtern 88; 165; 167
 nur mehr(=nur noch) 122
 Nuss 133

O

oben 81
 ober 131; 211
 Obst 75; 127
 Ochse 11; 127
 Ofen 79; 127 ; Kt. 39
 Öfen 79; 131
 Öhmd 137; 222 ; Kt. 81
 ohne 137
 Ohr 226
 Ohren 146
 Öhr 149; 226
 Öl 131
 ölen 131
 geölt 76
 Onkel 129
 Orgel 47; 48; 128
 Ostern 145

P

Papier 2
 Pech 115
 Pelz 114
 Pfahl 136
 Pfähle 140; 227; Kt. 80
 Pfeife 85
 Pfeiler 90; 152

Pferch 36; 41; 47; 107
 Pfette(=waagrechter Längs-
 balken im Dachstuhl) 111;
 112
 Pfingsten 62; 63
 Pflaume 89; 156
 Pfläumlein 89; 152; 154; 156
 Pfriemen(=Ginster) 122
 Pfund 60
 Pickel 119
 Pinsel 58; 60; 113; 117
 Plane 75
 plumpen(=buttern) 60; 64; 133
 Plumpfäßlein(=Butterfäßlein)
 60
 Plumpser(=Plumps) 60
 Portion 2
 Predigt 78; 114 ; Kt. 43
 Pulver 133
 Puppe
 Puppen 133
 Püpplein 120

Q

Quecke 115

R

Rabe 97
 Rad 72; 75; 97
 Räder 79; 101; 109; 225
 Rädlein 80; 108; 112
 Rahm 188; 255; 257
 Rahmen 76; 99
 Raspel 97
 Rat 225

Rauch 254
 rauchen 186; 260
 räuchern 182
 Raufe 185; 258
 Raupe 153; 235
 Raum 262
 Rebe 75; 113; 115
 Rechen 83; 115
 recht 70; 199
 reden 79; 208
 Regen 67
 reiben 151; 152
 reich 85; 152
 Reif 85; 176
 Reihe 179
 Reis 87; 214
 Reisig 87
 reiten 84; 152; 160
 geritten 160
 Rest 111
 Rettich 84
 reuen 93 ; Kt. 87
 (es) reut 93
 gereut 93
 Riemen 163; 164; 168
 Riese 75; 119; 192
 Rind 17
 Rinde 16; 17; 122
 rinderig (=von der Kuh:
 brünstig) 16; 19; 26; 122
 Rippen 212
 Riß 214
 Reutelstecken(=Stecken zum
 Säubern der Pflugschar) 84
 Rohr 146
 Rolle
 Rollen 130

Rosenkranz 29
 Roß 127
 rösten 148
 rot 225
 Rotz 127
 Rübe 173
 Rücken 126 ; Kt. 73
 rufen 170; 173
 Ruhe 170
 ruhig 173
 rupfen 135
 rutschen 126

S

Sack 97; 207
 säen 141; 231
 gesät 141
 Saft 97
 sagen
 (du) sagst 95; 181
 (er) sagt 95; 181
 gesagt 181 ; Kt. 96
 Samen 137; 222
 Sand 60; 61; 62
 Sarg 35; 40; 41; 47
 Säsel(=Haumesser) 11; 71
 Sau 93; 157; 158; 239
 sauen(=beschmutzen) 93
 Sauerkraut 94
 sauber 153
 saufen
 gesoffen 127
 saugen 233
 Säule 90; 153
 Saum 183; 189; 190; 257; 262
 säumen 183; 184 ; Kt. 100
 schaben 81

- Schädel 79; 113; 192; 194
 Schaf 136 Kt.9
 Schäfer 137
 schaffen 97
 Schale 72; 73
 schälen 101; 195 ; Kt. 56
 schämen 111; 209
 Schar (Pflug-) 73
 Scharre (=Werkzeug zum Aus-
 kratzen der Backschüssel)
 113
 scharren 113
 Schaufel 153; 214
 Schäufelein 152
 Schaum 154; 156
 schäumen 89
 Scheibe
 Scheiben 214
 scheinen 22; 89; 154; 156
 Scheit
 Scheite 84
 Scheitel 175
 schelten 115
 Schemel 76; 195
 Schere
 Scheren 138
 scheren 76; 113; 115
 schieben
 geschoben 81
 schießen 160; 165
 Schinken 135
 Schüpfe(=Boden über der
 Tenne) 120
 Schirm 41; 46; 121
 Schläfe 140
 schlafen 136; 220; 224; 225
 Schlag 75
 Schläge 75
 schlagen
 (du) schlägst 105
 (er) schlägt 105
 Schlaufe 185; 258
 schlecht 70; 199
 Schleckel (=Marmelade) 117
 schleckig(=naschhaft) 115
 schleifen 85; 119; 176
 geschliffen 119
 schließen 84; 162
 Schlitten 119; 214
 Schluck 133
 Schlupf 125
 Schlüssel 120
 schmal 72; 97
 schmaler 76; 101; 109
 schmecken 105; 208; 210
 Schmer(=Schweinefett) 73; 102;
 118
 Schmetterling 111; 112
 Schmied 119
 schmieren 76
 Schmutz(=Fett) 133
 Schnabel
 Schnäbel 82; 109; 112
 Schnake 136
 Schnäklein 140
 schnarchen 40; 41; 47
 Schnee 142; 225
 schneiden 152
 schneien 93; 157; 158; 239;
 240
 schneiken(=naschen) 182

- schneuzen 84
 schnitzen 119
 Schnupfen 125
 Schnur 163; 170; 172
 Schnüre 166
 schön 150
 schöpfen 101
 Schoß 145
 schreiben 82; 214
 schreien 93
 Schreiner 62; 63; 89; 155
 schroten 145
 Schrunden 16; 17; 20; 29
 schuldig 9; 125
 Schurz 43
 Schwabe 81
 Schwaben 81; 136
 Schwäblein 81; 140
 Schwager 6; 136; 138
 Schwanz 28; 58; 60; 61;
 62; 64
 schwänzel 60; 61; 62; 63
 Schwarte 43; 72
 schwarz 40; 43; 73; 98; 204
 schwätzen 108; 112
 Schwefel 79; 115
 Schwelle 101; 205
 Schwester 114
 schwimmen 122
 Sech 115; 117
 sechs 114
 sechzehn 114
 sechzig 114
 sehen 205
 gesehen 96; 115
 seichen 176
 Seicherlein(=Löwenzahn) 176
 Seide 214
 Seife 176; 258; 259; 260; Kt. 10
 seihen 93; 159
 geseiht 159
 Seiher 159
 Seihhudel (=Seihtuch) 159
 Seil 177; 259
 sein 22; 89; 154; 155
 gewesen 89; 96; 155; Kt. 10
 Sense 29; 55; 113; 115
 September 111
 Sester 114
 setzen 101
 Sichel 119
 Sieb 75; 119
 sieben (Zahl) 119
 sied 165
 so 145
 Sohle 73; 127
 Sohn 73; 133
 Söhne 73; 124
 sollen 130
 Sommer 135
 Sonne 135
 sonst 135
 Sonntag 135
 Span
 Späne 139
 spannen 99
 sparen 76
 spät 136
 später 140; 227
 Speck 113; 205; 207

- Speiche 176
 sperren 102
 Spiel 73
 spielen 124
 Spinne 122
 sprenzen(=Blumen gießen)
 60; 61; 62; 63
 Spur 73; 216
 spüren 76; 216
 Stall 97
 Ställe 109; 112
 Stande(=Stellfaß) 29; 58
 Ständlein 16; 58; 112
 Stange 99
 stark 40; 41; 47; 72; 97;
 201
 stärker 41; 47; 109
 Staub 185
 stauben s. abstauben 186
 stechen 115; 117
 stecken 101; 113
 stehen 144 ; Ktn. 26, 82
 (er) steht 142
 gestanden 16; 26; 28; 61
 Ktn. 6, 28
 stehlen 76; 113
 Stein 30; 178 ; Kt. 27
 stellen 101
 sterben 113
 gestorben 45; 128
 Stern 44
 Stich 119
 Stiefel 79; 119 ; Kt. 40
 Stiel 73; 124 ; Kt. 68
 Stier 163; 166
 still 119
 Stirn 44; 121
 Stock 127
 Stollen 130
 stolpern 130
 Strahl(=Kamm) 138
 strahlen(=kämmen) 138
 strampeln 60; 61
 Straße 136; 222
 Sträßlein 140; 228 ; Kt. 77
 streichen 85
 streuen 93; 184; 262
 Striegel 68; 69
 Striemen 168
 Stroh 145
 Stromer 147
 Strumpf 58; 60; 62; 63
 Strümpfe 58; 60; 62; 63;
 89
 Stube 74; 133; 193 ; Kt. 37
 Stücke 120
 Stuhl 170
 Stühle 165
 Stumpen 29; 58; 62; 63
 Stunde 24; 27; 28; 60
 stupfen 125
 Stupfeln(=Getreidestoppeln)
 125
 stürmen 46; 121
 stürzen 121
 gestürzt 121
 Stütze 120
 suchen 84; 162
 Sucht 70; 133
 Sumpf 29

 T
 Tafel 72; 97
 Tanne 99
 Tante 2

tanzen 28; 60; 61; 62
 Tape(=Hand; Pfote) 136
 Tau 187; 191; 261
 Taube 153
 Tauben 151
 Taufe 184
 tauschen 153
 tausend 159
 Tee 2
 Teig 176
 Teller 111; 112
 Tenne 103; 104; 209
 Teppich 101
 teuer 119; 214; 247
 Teufel 152
 Tinte 60; 62; 63
 Tochter 70; 225
 Töchter 70; 131; 225
 Ton 147
 Tor 73; 128; 226
 Törlein 73; 132; 226
 tot 224; 225
 tragen
 (du) trägst 95; 181
 (er) trägt 95; 181
 getragen 181
 Träublein 151; 152
 trauen 93; 158
 (er) traut 93
 getraut 93
 Traufe 185
 Traum 189; 190; 257; 262
 träumen 183; 184; 262
 Trebern(=Rückstände beim
 Keltern) 72; 81

Trichter 107; 112
 trielen(=den Speichel
 rinnen lassen) 173
 trinken 135
 getrunken 135
 trocknen 120
 Trommel 135
 tun 163; 164; 171; 173
 (wir) tun 173
 (ich) täte 138
 getan 163
 Türe 119; 124; 214; 216; 247
 Türen 166
 Turm 46; 134
 Türme 46; 121
 türmelig(=schwindlig) 121;
 215

U

überzwerch(=quer) 36; 41; 47;
 115
 übrig 81
 umkehren 143
 umsäumen 183
 umsonst 135
 umstechen 83
 uns 51; 52; 53; 62
 unser 25; 51; 52; 62
 unten 16; 135
 unter 135

V

Vater 97
 Väter 109
 Veilchen 93

- verklemmen 103
 verlechen, verlechern
 (=leck werden) 83; 113;
 115
 verlieren 163; 166
 verloren 76
 verrumpfelt(=zerknittert)
 58; 60; 61
 verrunzelt(=zerknittert) 62
 Vesper 113; 115
 Vieh 125
 viel 73; 119
 Viertel 84; 121
 vierzehn 84
 voll 74; 130
 vorder 43; 132; 211; Kt. 67
 Vorderfüße 211
- W
- Waage 93; Kt. 23
 Wachs 11
 wachsen 11
 (du) wächst 11; 71
 (er) wächst 11; 71
 gewachsen 10; 11; 71
 Waden 79
 Wägelein 205
 Wahl 72
 wählen 76
 Wald 9; 66; 67
 Wälder 9; 66; 109; 112
 Wall (von mhd. wallen=
 aufkochen) 74
 Wälschkorn(=Mais) 112
 Wand 60; 61; 62
 Wänder 16; 60; 61; 62; 63
 Wännlein 108
 Wäntele(=Wanze) 209
 warm 46; 98; 204
 wärmer 46
 warten 72
 Warze 43
 Wärzlein 43; 48; 72; 108
 Wäsche 101
 waschen 110; 112
 Wasen(=Grasstück) 72; 79; 97
 Wasser 72; 83; 97
 weben 82; 101; 118
 gewoben 81
 Wedel 79
 weg 115
 wehren 76; 102
 Weib 152; 244; 246; 248;
 250; 251
 Weiblein 152
 Weide 95; 175
 weihen 93; 159; Kt. 86
 Weiher 158
 Weihnachten 94
 Weihwasser 94
 weil 152
 Weile 152
 Wein 22; 23; 30; 89; 156
 Ktn.31,60
 weiß 85
 weit 84
 Weizen 176
 welch 104
 welk 38; 40
 abgewelkt 38
 Welle 205
 Wellen 113; 115
 wenden 16; 62; 63
 wenig 7; 89
 wer 116

- werden 115; 122
 geworden 43; 128
 werfen
 geworfen 41; 45; 128
 Werktag 47
 Wespe 205
 Westwind 114
 Wetter 115
 wie 165; 221
 Wieche(=Docht) 88; 165; 167
 Wiese 75; Kt. 105
 Wiesel 78; 119; Kt. 54
 wild 7; 66; 68; 69; Kt. 13
 Wind 24; 27; 58; 62; 63;
 122; 124
 Winde 16; 19; 24; 27; 62;
 63; 89; 122
 Windel 16
 winseln 51
 Winter 18; 57; 60; 62; 63
 Wirkbrett(=Brett, auf dem
 Brotlaibe geformt werden)
 121
 wirken(=Brotlaibe formen) 36;
 41; 47
 Wirt 43; 121
 Wirtin 48
 wissen
 (er) weiß 176
 wohnen 76; 129
 Wolke 38; 130
 Wolle 130; 218
 Wort 218
 Wörtlein 43; 132
 Wunde 63
 Wunder 27; 60; 62; 63; 89
 wundern 60
 wünschen 51; 62; 63
 Wurb (Sensen-; =Sensenstiel)
 45
 Wurf (Sensen-; =Sensenstiel)
 41; 45
 würgen 36; 41; 47
 Wurm 46; 134
 Würmer 41; 46; 121
 Wurst 43; 133; 134; 215
 Würste 43; 121
 Wurzel 43; 134
 wüst 165
 Z
 zäh 138
 Zahl 72; 73
 zählen 195; 208
 zahm 73; 201; 202
 Zahn 30; 73; 99; 204; Kt. 25
 Zähne 73; 109
 Zapfen 97
 zappeln 81
 Zaum 188; 190; 257; 262
 Zecke 115; 205
 Zehe 142
 zehn 114
 zeigen 93
 Zeile(=Grenzfurche des
 Ackers) 90; 152
 Zeit 84; 152
 Zettel 101; 118
 Zeug 152
 Ziegel 93
 ziehen 93; 96
 zielen 76; 216; Kt. 14
 Zins 24; 25; 51; 52; 60; 62;
 63; 68

Zuber 82; 133
Zucht 70; 133
züchten 70
Zucker 133
zufrieden 212
Zug 75
zünden s. anzünden 16; 62;
63; 122
zusammen 111
Zwähl(=Handtuch) 73; 107
zwanzig 176
zwei 144; 147; 223
zweigen(=Obstbäume
veredeln) 93; 159
gezweigt 159 ; Kt. 85
Zwerg 41; 47
Zwetschge 111; 112
Zwiebel 81; 119 ; Kt. 55
zwölf 38; 101

In der folgenden Aufstellung wird die mhd. Etymologie der in der Schriftsprache nicht gebräuchlichen Mundartwörter, die in der Lautlehre angeführt sind, angegeben.

Die Verbreitung und Lautungen dieser Mundartwörter außerhalb des UG sind aus den angegebenen Wörterbüchern ersichtlich.

aufgeschirren : die Ochsen im Stall anschirren;

von mhd. geschirre 'Bespannung'

- Bad. Wb. 1, S.81
- Etym. Wb. S.252 ('Geschirr')
- Schw. Wb. 1, S.382

Barg : verschnittener Eber; mhd. barc

- Bad. Wb. 1, S.119
- Etym. Wb. S.52
- Id. 4, S.1535
- Schw. Wb. 1, S.644

Barn : Heulagerplatz vom Stallbodenniveau aus;
mhd. barn(e)

- Bad. Wb. 1, S.120
- Etym. Wb. S.53
- Id. 4, S.1439
- Schw. Wb. 1, S.649f.

Bletz : verkrustete Hautwunde; mhd. blëz

- Alem. TWb. S.29
- Bad. Wb. 1, S.261
- El. Wb. 2, S.174
- Id. 5, S.264ff.
- Schw. Wb. 1, S.1196f.

bockig : brünstig (von der Ziege); von mhd. boc 'Bock'

- Bad. Wb. 1, S.277
- El. Wb. 2, S.29
- Id. 4, S.1137

Boße : Bündel ausgedroschenen Strohs; mhd. bōze

- Bad. Wb. 1, S.299
- Etym. Wb. S.93
- Id. 4, S.1729f.
- Schw. Wb. 1, S.1310

Brahsen : Fischart; mhd. brahsem

- Bad. Wb. 1, S.303
- Etym. Wb. S.94
- Schw. Wb. 1, S.1334

Dechsel : kurzstielige Axt; mhd. dēhse(1)

- Alem. TWb. S.47
- Bad. Wb. 1, S.446
- Etym. Wb. S.124
- Schw. Wb. 2, S.124; 6, S.1730f.

Ern : Hausgang; mhd. ȅren

- Bad. Wb. 1, S.706
- El. Wb. 1, S.61('Hausern')
- Id. 1, S.461
- Schw. Wb. 1, S.706

Forle : Föhre; mhd. vorhe

- Bad. Wb. 2, S.204
- El.Wb. 1, S.141
- Id. 1, S.992
- Schw. Wb. 2, S.1645

Gehren : Schoß der Frau; mhd. gēre

- Alem. TWb. S.78
- Bad. Wb. 2, S.334
- El. Wb. 1, S.229
- Etym. Wb. S. 242
- Id. 2, S.400f.

Gescheid : Grenzfurche des Achers; von mhd. scheiden

- Alem. TWb. S.94
- Bad. Wb. 2, S.382
- El. Wb. 2, S.393
- Schw. Wb. 3, S.456

Granne : Gerstenborste; mhd. gran(e): Spitze des Haars,

Barthaar an der Oberlippe; Gräte

- Bad. Wb. 2, S.459
- El. Wb. 1, S.275; 2, S.942
- Etym. Wb. S.267
- Id. 2, S.742
- Schw. Wb. 3, S.792

Grendel : Pflugbaum; mhd. grëndel

- Alem. TWb. S.90
- Bad. Wb. 2, S.469
- El. Wb. 1, S.277
- Id. 2, S.757
- Lexer 1, S.1078
- Schw. Wb. 3, S.840

Gufe : Stecknadel; spätmhd. glufe, gufe

- Alem. TWb. S.99
- Bad. Wb. 2, S.496
- El. Wb. 1, S.199
- Id. 2, S.607 ('Glufe')
- Schw. Wb. 3, S.717 ('Glufe')

Hälmen : Spreu; mhd. hēlwe(n)

- Alem. TWb. S.105
- Bad. Wb. 2, S.540
- El. Wb. 1, S.327
- Id. 2, S.1244
- Schw. Wb. 3, S.1400

Hättelein : kleine Ziege; von mhd. hatele

- Alem. TWb. S. 108
- Bad. Wb. 2, S.571
- El. Wb. 1, S.387
- Etym. Wb. S. 280 ('Hader')
- Id. 2, S.1767
- Schw. Wb. 3, S.1225; 6, S.2116f.

Haue : Hacke; mhd. houwe

- Alem. TWb. S. 108
- Bad. Wb. 2, S.574
- El. Wb. 1, S.394
- Id. 2, S.1811f.
- Rhein. Wb. 3, S.325

Hudel : Tuch, Lumpen; mhd. hudel

- Bad. Wb. 2, S.781
- El. Wb. 1, S.303f.
- Id. 2, S.995ff.; 6, S.1271
- Rhein. Wb. 3, S.881ff.
- Schw. Wb. 3, S.1852; 6, S.2215

hudeln : sich beeilen; etwas schnell und oberflächlich machen; mhd. hudeln

- Alem. TWb. S. 118
- Bad. Wb. 2, S.782
- El. Wb. 1, S.304
- Id. 2, S.1002f.
- Lexer 1, S.1374
- Rhein. Wb. 3, S.883ff.
- Schw. Wb. 3, S.185f.

Käner : Dachrinne; mhd. këner

- Alem. TWb. S.125
- El. Wb. 1, S.445
- Schw. Wb. 4, S.192

Käuterer : Täuberich; von mhd. kûte

- El. Wb. 1, S.483
- Id. 3, S.148, 571 (Chûter)
- Schw. Wb. 4, S.297

Kirb : Kirchweih; von mhd. kirchwihe

- El. Wb. 2, S.805 (Kirchweihe)
- Rhein. Wb. 4, S.514ff.
- Schw. Wb. 4, S.406f.
- Südhess. Wb. 3, S.1317ff.

Koder : Auswurf; von mhd. kodern: Schleim auswerfen

- Alem. TWb. S.132
- El. Wb. 1, S.424
- Id. 3, S.150
- Lexer 1, S.1661 (kodern, Vb.)
- Schw. Wb. 4, S.565f.

Kumpf : Wetzsteinbehälter; mhd. kumpf

- El.Wb. 1, S.444
- Etym. Wb. S.412
- Id. 3, S.307
- Schw. Wb. 4, S.836

Kaute : Loch; mhd. kûte

- El. Wb. 2, S.949; Nachtrag 481
- Id. 3, S.572 (Chûte)
- Lexer 1, S.1803
- Rhein. Wb. 4, S.345f.
- Südhess. Wb. 3, S.1221f.

Lagel : kleines Holzfaß; mhd. lâgel, laegel

- Alem. TWb. S.143
- El. Wb. 1, S.572; 2, S.952
- Etym. Wb. S.418
- Id. 3, S.1167
- Lexer 1, S.1814
- Schw. Wb. 4, S.921f.

Landen : Doppeldeichsel, Gabeldeichsel; von mhd.
lander 'Stangenzaun'

- El. Wb. 1, S.595
- Id. 3, S.1312
- Schw. Wb. 4, S.990

letz : verkehrt; mhd. lêtz, lêtze

- Alem. TWb. S.141
- El. Wb. 1, S.634
- Id. 3, S.1549f.
- Schw. Wb. 4, S.1193f.

laustern : horchen; mhd. lûstern

- El. Wb. 1, S.621
- Id. 3, S.1480
- Schw. Wb. 4, S.1055f.

Letten : Lehm; mhd. lëtte

- El. Wb. 1, S.623
- Id. 3, S.1488
- Schw. Wb. 4, S.1191f.

Leuchse : hölzerne Außenstütze für die Leitern des Wagens; mhd. liuhse

- Etym. Wb. S.437
- Id. 3, S.1046
- Schw. Wb. 4, S.1203

Maien : geschmückte Tanne, Birke; mhd. meie

- El.Wb. 1, S.637
- Id. 4, S.1
- Schw. Wb. 4, S.1398

Model : Backform; mhd. model

- Alem. TWb. S.150
- El.Wb. 1, S.652
- Etym. Wb. S.483
- Id. 4, S.85
- Schw. Wb. 4, S.1725

muhen : den Speichel rinnen lassen; mhd. muomen

- El.Wb. 1, S.681
- Id. 4, S.230 (in anderer Bedeutung)

Mutzen : Mäanderkittel; mhd. mutze

- Alem. TWb. S.154
- El.Wb. 1, S.745
- Etym. Wb. S.497f.
- Id. 4, S.617
- Schw. Wb. 4, S.1858

Pfette : waagrecht Längsbalken im Dachstuhl;

- spätmhd. pfette
- Alem. TWb. S.162
 - Bad. Wb. 1, S.198
 - Etym. Wb. S.543
 - Id. 5, S.1202
 - Schw. Wb. 1, S.1039

Pfriemen : Ginster; mhd. pfrimme

- Bad. Wb. 1, S.215
- El.Wb.2, S.149
- Id. 5, S.1283
- Schw. Wb. 1, S.1078

plumpen : buttern; zum Schallwort plump

- Bad. Wb. 1, S.271
- El.Wb. 2, S.160
- Schw. Wb. 1, S.1073

Plumpfäßlein : Butterfäßlein; zum Schallwort plump

- Bad. Wb. 1, S.271
- .Etym. Wb. S.556

Plumpser : Plumps; zu plumpsen: dumpf hinfallen

- Bad. Wb. 1, S.271
- El.Wb. 2, S.160
- Id. 5, S.104

Quecke : Gras mit schwer auszurottendem Wurzelstock;

- ahd. quëcca (mhd. nicht belegt)
- Etym. Wb. S.573
- El.Wb. 2, S.923f.

Reutelstecken : langer Stecken, der zum Säubern der

- Pflugschar dient; von mhd. riuten 'roden'
- El.Wb. 2, S.581
- Schw. Wb. 5, S.322f.

rinderig : brünstig (von der Kuh)

- El.Wb. 2, S.266
- Id. 6, S.1035
- Schw. Wb. 5, S.351

Säsel : Haumesser; von mhd. sahs

- Alem. TWb. S.179
- El. Wb. 2, S.324 (Sä(ch)sle)

Schar (Pflug-) : Pflugblatt; von mhd. schërn 'scheren', 'schneiden'.

- Alem. TWb. S.180
- El.Wb. 2, S.426
- Lexer 2, S.661
- Schw. Wb. 5, S.696

Scharre : Werkzeug zum Auskratzen der Backschüssel;
zu mhd. scharren 'kratzen'

- El. Wb. 2, S.428 (Mueltschërre)

Schleckel : Marmelade; von mhd. slëcken 'naschen'

- El. Wb. 2, S.460

Schmer : rohes Schweinefett; mhd. smër, -wes

- El. Wb. 2, S.485
- Etym. Wb. S.663
- Lexer 2, S.1008
- Schw. Wb. 5, S.994f.

schneiken : naschen; mhd. snöuken

- Alem. TWb. S.186
- El. Wb. 2, S.498f.

Schüpfe : Boden über der Tenne; mhd. schüpfe

- El. Wb. 2, S.425
- Id. 8, S.1093

Sech : Pflugmesser; mhd. sêch

- El. Wb. 2, S.320
- Etym. Wb. S.696
- Id. 7, S.136f.
- Schw. Wb. 5, S.1301

Seihhudel : s. Hudel

Sester : Hohlmaß; mhd. sêster, sêhster

- El. Wb. 2, S.377
- Etym. Wb. S.696 (Sechter)
- Id. 7, S.1412
- Lexer 2, S.852
- Schw. Wb. 5, S.1371

sprenzen : die Blumen gießen; mhd. sprënzen

- El. Wb. 2, S.561
- Lexer 2, S.1116
- Schw. Wb. 5, S.1583

Stande : Stellfaß; mhd. stande

- El. Wb. 2, S.604
- Id. 11, S.1042
- Lexer 2, S.1136
- Schw. Wb. 5, S.1632

Strähl : Kamm; mhd. strael

- El. Wb. 2, S.630
- Etym. Wb. S.754
- Id. 11, S.2215f.
- Lexer 2, S.1222
- Schw. Wb. 5, S.1820

strählen : kämmen; mhd. straelen

- El. Wb. 2, S.631
- Etym. Wb. S. 754
- Id. 11, S.2221f.
- Schw. Wb. 5, S.1820

Stupfeln : Stoppeln; von mhd. stupfel

- El. Wb. 2, S.608
- Etym. Wb. S.753
- Lexer 2, S.1274; Nachtrag S.371

Tape : Hand; Katzenpfote; mhd. tåpe

- Alem. TWb. S.205
- Bad. Wb. 1, S.419f.
- El. Wb. 2, S.697f.
- Schw. Wb. 2, S.60f.

Treber : Rückstände beim Keltern; mhd. treber

- Bad. Wb. 1, S.538
- El. Wb. 2, S.737
- Schw. Wb. 2, S.337f.

trielen : den Speichel rinnen lassen; von mhd. triel:

'Schnauze, Mund, Lippe, Rachen'

- Alem. TWb. S. 208
- Bad. Wb. 1, S.557
- El. Wb. 2, S.755
- Schw. Wb. 2, S.379f.

türmelig : schwindlig; von mhd. türmeln 'taumeln'

- Alem. TWb. S.212
- Bad. Wb. 1, S.612
- El. Wb. 2, S. 715
- Id. 13, S.1617
- Schw. Wb. 2, S.500

überzwerch : quer; verrückt, verwirrt; von mhd. twērch

- El. Wb. 2, S.927
- Lexer 2, S.1599; Nachtrag 378
- Schw. Wb. 6.1, S.74f.

verlechen, verlechern : leck werden; mhd. lēchen 'vor Trockenheit bersten'

- Alem. TWb. S.221
- Bad. Wb. 2, S.79
- El. Wb. 1, S.548
- Etym. Wb. S.429 (lechzen)
- Id. 3, S.1008f.
- Rhein. Wb. 5, S.270f.
- Schw. Wb. 2, S.1214f.

verrumpfelt : zerknittert; von mhd. rümpfen 'rümpfen', 'runzlig machen'

- Bad. Wb. 2, S.98
- El. Wb. 2, S.260f.
- Etym. Wb. S. 614
- Id. 6, S.952f.

verrunzelt : zerknittert; zu mhd. runzel 'Runzel'

- Bad. Wb. 2, S.98
- Etym. Wb. S.615
- Schw. Wb. 2, S.1283

Wasen : Grasstück; mhd. wasen

- El. Wb. 2, S.862
- Lexer 3, S.702
- Schw. Wb. 6.1, S.468ff.

Wälschkorn : Mais; mhd. nicht belegt

- El. Wb. 1, S.469
- Schw. Wb. 6.1, S.392

Wäntele : Wanze; mhd. wantlūs

- Alem. TWb. S.230
- El. Wb. 2, S.834
- Etym. Wb. S.838
- Schw. Wb. 6.1, S.405f.

Wieche : Docht; mhd. wieche

- Alem. TWb. S.231
- El. Wb. 2, S.784
- Etym. Wb. S.857
- Lexer 3, S.876
- Schw. Wb. 6.1, S.807

Wirkbrett : Brett, auf dem die Brotlaibe geformt werden; zu mhd. wirken

- El. Wb. 2, S.203
- Schw. Wb. 6.1, S.871

Wurb/Wurf (Sensen-) : Sensenstiel; von mhd. wërben 'drehen', 'wenden'

- El. Wb.2, S.847, 850
- Lexer 3, S.977
- Schw. Wb. 6.1, S.957

Zeile : Grenzfurche des Ackers; mhd. zîle

- Alem. TWb. S.236
- El. Wb. 2, S.902
- Etym. Wb. S.878
- Lexer 2, S.902

Zwähl : Handtuch; mhd. dwähele

- Alem. TWb. S.238
- El. Wb. 2, S.925
- Etym. Wb. S.894
- Rhein. Wb. 9, S.887
- Schw. Wb. 6.1, S.1421

zweigen : Obstbäume veredeln; mhd. zwîen

- El. Wb. 2, S.923
- Etym. Wb. S.812 ('veredeln')
- Lexer 3, S.1206
- Schw. Wb. 6.1, S.1431f.

Lebenslauf

Name	Schrambke, Renate Ursula
Geburtstag	17. September 1945
Geburtsort	Achern (Baden)
Staatsangehörigkeit	Deutsche
Eltern	Erich Schrambke und Ehefrau Karolina, geb. Kaiser
Beruf des Vaters	Kürschnermeister
Schulbildung	1951-1955 Volksschule in Bühl (Baden) 1955-1964 Gymnasium in Bühl (Baden) 1964 Abitur 1964-1965 Ausbildung als Fremdsprachen- sekretärin an der Vorbeck-Schule in Gengenbach (Baden)
Studium	1968-1973 an der Australian National University in Canberra (Australien). Studienfächer: Germanistik, Skandinavistik, Linguistik, Romanistik. Abschluß 1973: B.A. Honours. 1976-1980 an der Universität Freiburg. Studienfächer: Germanistik, Skandinavistik
Berufstätigkeit	1965-1967 Fremdsprachensekretärin 1967-1969 Sekretärin an der Australian National University in Canberra 1969-1974 Deutschlehrerin an der Canberra Boys' Grammar School. Seit 1976: Wissenschaftliche Angestellte am Institut für germanistische Landes- kunde der Universität Freiburg (Mitarbeit am Projekt Südwestdeutscher Sprachatlas)

Freiburg, im August 1980

